

Sounds

HiFi-Journal

10 Sonderseiten

**Michael & Sally
Oldfield**

Bruder & Schwester

Die Tageszeitung

Oase in der Bleiwüste

Dennis Brown

Niemand ist eine Insel

**Boomtown
Rats**

Bob Geldof & die Abba des Punk



Auf zur guten Laune!



Mitmachen und gewinnen.

1 Harley Davidson FLH 1200

Electra Glide,

1 Yamaha Enduro XT 500

1 Suzuki City-Bike RV 125

oder eine von 1000 HB Wind- und

Wetterjacken. Und schon geht's los:

Entweder über Stock und Stein, gut

gelaunt ins Strandbad oder auf große

Tour. Die Frage dabei lautet: Wer fährt

wohin? Text aufmerksam lesen und

Ziele in die richtigen Wegweiser

eintragen. Das ist alles.

Mit dem City-Bike gut gelaunt ins

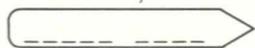


Teilnahmeberechtigt sind alle Personen über 18 Jahre, ausgenommen Angehörige der Herstellerfirma. Die Verlosung findet unter Aufsicht eines Rechtsanwaltes statt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Mit der Enduro über



Mit der Harley Davidson auf



Lösung einfach auf eine Postkarte schreiben. Ausreichend frankieren.

Und ab geht die Post an

HB Gute-Laune-Service, Postfach 30 30, 5880 Lüdenscheid.

Einsendeschluß: 07. 10. 1979

(Datum des Poststempels)



Nikotin 0,7 mg, Kondensat 14 mg (Durchschnittswerte nach DIN)

HB 918

HB. Die Cigarette. Der Geschmack.

SOUNDS erscheint am letzten Donnerstag jeden Monats in der SOUNDS-Verlag GmbH Steindamm 63 · 2 Hamburg 1 Telefon 040/24 15 51-58

HERAUSGEBER
Jürgen Legath

REDAKTION

Jörg Gülden · Thomas D. Buttler
Diedrich Diederichsen

REDAKTIONSASSISTENT

Michael O.R. Kröher

BILDREDAKTION

Hilaneh v. Kories

MITARBEITER

Hans-Willi Andresen · Burkhard Bütow · Manfred Gillig · Bernd Gockel · Alfred Hilsberg · Klaus Humann · E.O. Jauch · Rainer B. Jogschies · Hans Keller Reinhard Kunert · Bernd Matheja Jürgen Ploog · Harry Rowohlt Michael Schlüter · Ingeborg Schober · Arne Schumacher · Teja Schwaner · Peter Urban

LONDONER BÜRO

Lynne und Adrian Boot
Penny Valentine

MITARBEITER (Ausland)

Steve Strange · Mike Flood Page London · Hank J. Sparkle · Andy McConnell · Los Angeles Piero Longo · Rom

FOTOGRAFEN

Eva Kroth · Adrian Boot · Frank Taeger · London Features Manfred Becker

VERLAGSLEITUNG

Claus Grötzschel

ANZEIGENLEITUNG

Werner Pannes

ANZEIGENVERWALTUNG

M + P Zeitschriften Verlag Steindamm 63 · 2 Hamburg 1 Telefon 040/24 15 51-58 Telex MEPS 21 38 63

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 11a gültig

DRUCK

D+V Paul Dierichs KG & Co., Kassel

REPRODUKTION

Alpha Color GmbH Hamburg

VERTRIEB

IPV Inland Presse-Vertrieb GmbH Wendenstraße 27-29 · 2 Hamburg 1 Telefon: 040/24861 · Telex: 2162401

ABONNEMENT

Inland DM 35 · Ausland DM 42 Überweisung per Vorkasse auf das Psch.K. HH Nr. 3894 19 201 Kündigung acht Wochen vor Ablauf des Abos, andernfalls verlängert sich der Bezug automatisch um 1 Jahr

AUSLANDSPREISE

Italien L 1400 · Dänemark dkr 9,75 · Griechenland drs 65 Jugoslawien Din 45,00

COPYRIGHT

SOUNDS Verlag GmbH Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages

GERICHTSSTAND

Hamburg

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.



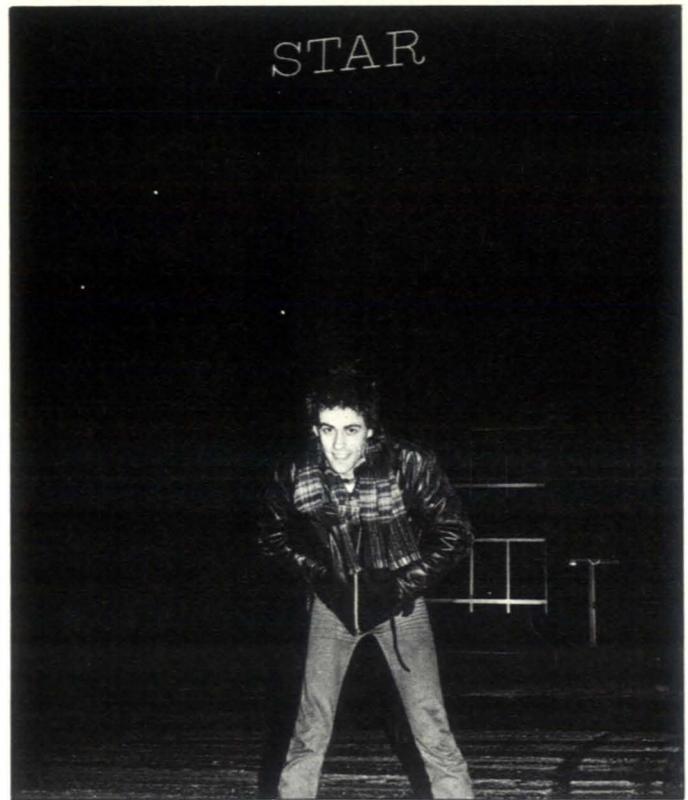
Seite 28

Boomtown Rats
Die Abba des Punk?

Duncan Fallowell

Jörg Gülden und Teja Schwaner werden wohl oder übel in die Tasche greifen müssen. Sie hatten vor etlichen Monaten mit Bob Geldof um zehn Mark gewettet, er würde es *nie* schaffen, auf dem SOUNDS-Cover zu landen, da setzte der selbstbewußte Ire siegessicher dagegen.

Was sich seit dem Handschlag zwischen Geldof und Gülden so alles bei den Boomtown Rats getan hat, wer ihnen alles in die „Rat Trap“-Falle gegangen ist und warum sie keine Montage mögen, erläutert Duncan Fallowell in seiner Story und dem anschließenden Telefon Interview im Telegramm-Stil, in dem Bob auf dumme Fragen noch dümmere Antworten gibt.



Seite 6

Dies
und Greg Kihn,
Wreckless Eric, Talking
Heads, Grenada... & Das

Seite 20

Mike & Sally Oldfield
Bruder & Schwester
Manfred Gillig

Nachdem wir sie schon für's letzte Heft versprochen hatten: hier kommt endlich die Gegenüberstellung: Gillig versus „Genius“ Mike plus dem gar nicht soooo stillen Wasser Sally.

Seite 24

Die TAZ: Oase in der
Bleiwüste –
oder: Wie greifbar ist
die Utopie?

Michael O.R. Kröher

Seit sich im Herbst 77 die Totenstille von Stammheim ausgehend für einige Wochen über das ganze Land ausgebreitet hatte, stößt manchem die allmorgendliche Nachrichtenmahlzeit schal bis bitter auf. Seit April kann man je-

doch dem Speisezettel ein alternatives Frühstücksei hinzufügen: „Die Tageszeitung“. Wir begnügen uns nicht mit dem üblichen Geläster über ihr Erscheinungsbild, sondern waren vier Tage bei der Produktion dabei und sammeln aufschlußreiche Eindrücke



Seite 32

Dennis Brown
Niemand ist eine Insel
Reinhard Kunert

Unser Reggae-Spezi hatte mal wieder *irie feelings* und konnte bei seinem Gespräch mit Dennis Brown über *Jah Guide* und *Rastafar I* jede Menge

cool runnings verbreiten, ganz im Gegensatz zur „öffentlichen Meinung“, die an völlig unpassender Stelle in die Geschichte platzt.

Seite 36

HiFi-Journal

Anfangen von der Qual der Wahl über die simple Frage „Geht's noch kleiner?“ und dergleichen mehr bis hin zum diffizilen Innenleben einer Kompakt-Kassette versuchen wir, die verschlungenen Pfade im HiFi-Dschungel zu beschreiben. Dabei stolpern wir über Mikroprozessoren, Baßreflexboxen, und Nennscheinwiderstände, bis wir selbst Gleichlaufschwankungen haben.

Seite 50

Bücher, Filme

Seite 56

Platten

Titelfoto: Georg Bodnar

Teilen unserer Auflage liegt ein Prospekt der „Sparkasse Berlin“ bei. Wir bitten unsere Leser um Beachtung.

LESERBRIEFE

Südwärts – dorthin wo der Pfeffer wächst

Mal Herhören!

In die Zähne kann ich Euch leider nicht schlagen, ob'schon's dringend nötig wäre. Deshalb schreib ich's nieder, das ist die einzige Art, über diese Entfernung mit Euch in Kontakt zu treten; und trotz des blöden Poststreiks werd ich den Brief wohl irgendwie nach Hamburg kriegen, um Euch mal die Leviten zu lesen. Wahrscheinlich lest ihr den Brief zwar wieder nicht, aber ich bin's mir schuldig, wenigstens geschrieben zu haben. Denn bei Euch Knalldeppen, setzt's mittlerweile aber doch ziemlich aus, oder? Der Standard MEINES Lieblingsblattes geht immer weiter in den Keller und das ist nicht nur wegen DEM Keller, dem Oberhalunken, der Fall. Hört mal, ihr habt früher ehrliche Musik vertreten und gute Mitarbeiter gehabt. Was bleibt davon noch übrig?

Nichts als Punk, New Wave, Mainstream, mit einem Wort, nur KRAMPF. Wo sind die Ideale von einst? Habt ihr Euch mittlerweile vollgefressen und es nicht mehr nötig; so zu tun als ob? Seit Ewigkeiten kein Bericht über Southern Rock, oder West Coast, oder Blues, Boogie, keine Erinnerungsgeschichte z.B. als 69 in England noch Musik gemacht wurde, blah blah usw. Die letzten Marshal Tucker LP's z.B. werden nicht mal mehr vorgestellt, die Veröffentlichung EINER NEUEN ALLMAN BROS. LP ist nicht mal mehr ne' Zeile wert, geschweige denn nen 3 Seiten-Bericht, von Michael Nesmith such ich seit Jahren vergeblich ne Notiz bei Euch.

Mann, schmeißt diesen Keller (vor allem) und den Hilsberg und all die anderen kleinen Schmierer raus, die keine Ahnung von nichts haben, aber meinen, ne große Lippe riskieren zu können. Laßt den Punk Dreck sein und beweist mal ein bißchen Verantwortungsbewußtsein. Die schwächste Scheibe von – sagen wir mal Grinderswitch – ist 10 mal besser, als alles, was die New Wave je herausgebracht hat. Und im Gegensatz zu Euch, weiß ich wovon ich spreche, ich hab sie alle gesehen, diese Kleinkriminellen, Little Fingers, Buzzcocks, Stranglers, XTC und den restlichen Dreck, ich hab nen Haufen von diesen Platten und den Peel monatlang jeden Abend gehört,

um mir mal ne fundierte Meinung zu bilden. Und ehrlich, Leute, daß hat doch nix mehr mit Musik zu tun, das ist doch Pack, was ganz schnellstens weg muß, am besten gleich vor ein paar 45, und den Keller, den stellt mal mit davor, und dann, diese ekligen Schwulen in einer Tour, das hält man nicht aus. Müssen diese Ratten auch noch öffentlich publik gemacht werden? Tom Robinson, denke ich, würde in Alabama unten keinen Tag an einem Stück bleiben, ihr dagegen glorifiziert das noch. Ihr seit wirklich abgesackt, vielleicht beschäftigt ihr ja schon selber so Typen. Letzten Endes sind die besten Seiten Eures Blattes noch die Anzeigen von Flash, damit man wenigstens mal erfährt, daß noch ehrliche und anständige Musik gemacht und angeboten wird. Auf den restlichen Seiten dann nur noch Vergraulung von Leuten, die seit Eurem Start ihre Groschen am Kiosk gelassen haben und die mittlerweile doch immer noch die guten Sachen lesen wollen, die Moon Martin oder Siouxsie, Clash oder Meat Loaf einen Dreck interessiert und die Teenybopper Zeitungen kaufen würden, wenn sie noch in dem jugendlichen Alter wären um solchen Schund zu konsumieren, die aber heute, wie eigentlich immer, ein vernünftiges Magazin, mit intelligentem Inhalt lesen wollen.

Fragt mal rum, wie viele Eurer Leser zwischen 25 und 35 Jahre alt sind, wieviele jeden Monat das Heft vor Wut in die Ecke schmeißen, weil wieder viel zu viel von den asozialen New Wave-Typen drin steht.

Vielleicht kommt ihr mit dem sehr dummen Argument, die Musik hätte sich weiterentwickelt und Ihr müßt halt mit der Zeit gehen. Nun, mit der Zeit geht auch „Bravo“ und weiterentwickelt meine Lieben, hat sich einiges, aber weiter zurück, anstatt nach vorne. Und gute Rock-Musik wird heute eben nur noch im Süden gemacht, mal von Ausnahmen wie Vitesse, Dire Straits oder Jukka Tolonen abgesehen.

Ein letztes Mal: schmeißt die Punks und Schwulen raus und macht endlich wieder Musik-Journalismus. Leider seid Ihr nämlich die Einzigen, die als etwaige Alternative herhalten könnten. Wenn Ihr Zweifel habt, hört Euch eine der vielen Versionen von Charlie Daniels „The South's Gonna Do It“ an. Der Süden und nur der Süden machts

in der Tat. Zur Hölle mit Yankees und arroganten englischen Säcken.

Mal ganz kurz was anderes, Ihr solltet unbedingt davor warnen, dieses Jahr nach Irland zu fahren, hier ist total der Ofen aus, bedingt durch die unfähige Regierung (natürlich konservativ).

Es gibt so gut wie kein Benzin, nen Poststreik seit bald 5 Monaten, kein Ende für die nächsten Monate abzusehen, andauernd Bus- und Müllkutschestreiks (der Müllgeruch wird nach ner Eingewöhnungszeit bald angenehm), es gibt ne hohe Inflationsrate, sehr unfreundliche Leute, Dreck und Asozialität zu Hauf, legal keine Pornos zu kaufen, auch keine guten Platten, es gibt immer wieder Knappheiten von verschiedenen Lebensmitteln, viel mehr Regen als zu Hause, Kriminalität schlimmer als anderswo in der EG, aufgebrochene und ausgeraubte Autos jeden Tag, Anrempelungen, Schlägereien, Taschendiebstähle, es gibt wirklich alles, um den Besucher zu vergraulen. Das Fremdenverkehrsamt in Düsseldorf oder Frankfurt lügt sich das Blaue vom Himmel herunter, um Leute auf die Insel zu locken, dabei sind die Konditionen nirgends in der EG, bald möchte man sagen in ganz Europa, schlimmer als hier in Irland.

Ich muß hier leben, aber Euren Lesern sagt mal, es lohnt sich nicht für sie, selbst dem Keller würd ich das nicht gerne bieten, und den haß ich doch wie die Pest.

He, es ist Zeit zu gehen, Southern Rock hören, oder mal Zappa.

Jürgen Bürling, Dublin 2

Der Brief stammt aus dem Mai, spricht u.v.a. einige unwesentliche Sachverhalte an, die sich mittlerweile sowieso geregelt haben, erreichte uns aber erst in diesen Tagen. Wir haben ihn trotzdem und in vollem Wortlaut abgedruckt, weil wir hoffen, daß er für sich spricht. Nur so viel möchten wir dazu anmerken: wenn es tatsächlich so sein sollte, daß wir durch unsere Schreibe und unseren Stil, dieses Blatt zu führen, Abonnenten und Leser vergraulen, dann würden wir uns froh und glücklich schätzen, sämtliche Leute vom Schlage Jürgen Bürlings aus unserer Leserschaft verbannt zu haben. Red.

Abgefuckter Superstar

Seit Eurem letzten Peter Tosh-Bericht weiß auch das restliche Häuflein Unwissender, daß hier kein gewöhnlicher Reggaemusiker, sondern eine echte Revoluzzerpersönlichkeit am Werk ist. Gerade deswegen wären einige aufklä-

rende Bemerkungen über den „Karateexperten Peter Tosh“, der so überzeugend gegen das System der Unterdrückung ankämpft, fällig.

Anläßlich seines Wiengigs hatten ein paar meiner Freunde (begeisterte Reggae- und Peter Toshfans) Gelegenheit, als Betreuer, Security Service-Leute bzw. Hilfsroadies zu arbeiten. Da sie dies öfter tun, haben sie Vergleichsmöglichkeiten. Kurzum, es war für sie die totale Ernüchterung, denn der Revolutionär, der noch Tage zuvor erklärt hatte, das Konzert beim Anblick eines Polizisten sofort abbrechen zu wollen, und dadurch bereits für nötige Publicity gesorgt hatte, benahm sich schließlich wie der letzte abgefuckte Superstar, der seine Umgebung (Roadies etc.) wie der mieseste Ausbeuter behandelte, sich zwecks Rasta-Image stundenlang die Dreadlocks fönzte und hysterisch reagierte, als sein Bühnenleiberl etwas zerknittert war, worauf man ein Bügeleisen herbeiholte. Ein eigens mitgebrachter Koch war schon seit sechs Stunden damit beschäftigt, für Mr. Tosh ein Spezialessen zuzubereiten, während man den Roadies nicht einmal etwas zu trinken übrig ließ (Ausbeutermentalität, ha! ha!).

Der Auftritt, bei dem es von Polizisten wimmelte wie noch nie – die jedoch Mr. Tosh nicht im geringsten zu stören schienen – entpuppte sich als lustlos herunter „genudelte“ Dreiviertelstunde, ein müder Abklatsch seiner „message songs“. Das ausgehungerte Wiener Publikum, das bereits einem Bill Haley entgegenjubelt, wenn er sich hierher verirrt, flippte wie gehabt total aus, war nach der spärlichen Zugabe jedoch auch einigermaßen überrascht, daß das Konzert bereits zu Ende war. Während sich draussen die Fans die Kehle nach weiteren Zugaben heiser schrien, ließ sich Mr. Tosh sein köstliches Abendessen schmecken.

Wodurch unterscheidet sich also Tosh von den Herren Jagger, Stewart, Bowie, etc.?

Sein „Patois des Protestes“ und der „Legalize it“-Rummel sind nur mehr eine geschickterfolgreiche Masche, sein Revoluzzerflair und Rasta-Image nichts als reine Pose. Vielleicht glaubt Herr Tosh selber an seine Messiasrolle – in der Praxis hat er sich als abgefuckter Superstar der schlimmsten Sorte gezeigt.

Stefan Weber, Wien, Sänger des Rockkollektivs Drahdwaberl

Das unbekannte Wesen

Was soll das? Wer ist „Greta Grundlos?“ Und die B-52's sind wirklich Spitze!

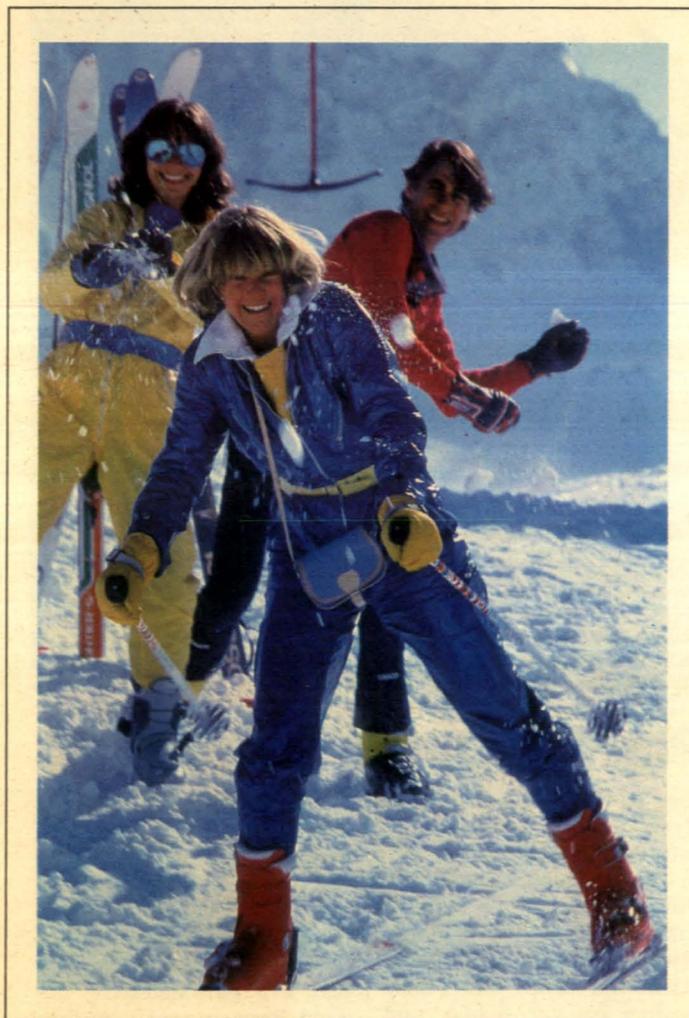
Gunnar Blumort, Wedel

6 Fragen, die wir Ihnen beantworten möchten, wenn Ihr nächster Urlaub noch eine Geldfrage für Sie ist.

Die neuesten Reiseprospekte liegen auf dem Tisch, das Urlaubsziel ist ausgesucht und auch Freunde, die mitkommen wollen, sind gefunden. Jetzt kommt die Frage nach dem Geld: Wer soll das bezahlen?

Kommen Sie rechtzeitig vor Ihrem nächsten Urlaub zu uns. Am besten lange bevor Sie ganz konkrete Urlaubspläne schmieden. Gemeinsam mit Ihnen finden wir den Weg, der Sie finanziell an Ihr Urlaubsziel und zu einer vollen Urlaubskasse bringt. Denn mit einer vollen Kasse machen Ferien doch gleich doppelt Spaß.

Sprechen Sie mit unseren Beratern über Ihre Urlaubspläne und darüber, was sie kosten sollen. Stellen Sie Ihre Geldfragen, von unseren Beratern bekommen Sie Antworten, die Ihnen wirklich weiterhelfen. Antworten auf Fragen wie z.B. diese:



- 1 Wie lange müßte ich wieviel sparen, um zu dem Geld für meinen Urlaub zu kommen?
- 2 Könnte ich bei meinem Einkommen meinen Urlaub auch ganz oder teilweise mit einem Bankkredit vorfinanzieren?
- 3 Wie sieht es mit der Rückzahlung des Kredits aus?

- 4 Ich weiß noch nicht genau, wieviel Geld ich brauchen werde. Bis zu welcher Höhe kann ich mein Konto überziehen?

- 5 Welche Möglichkeiten gibt es, im Urlaub bargeldlos zu zahlen?
- 6 Welche Sonderleistungen für Urlauber bieten Sie?

Unsere Berater freuen sich auf Ihren Besuch, sie haben immer genügend Zeit für Sie. Denn bei uns, den genossenschaftlichen Banken, steht der Mensch im Vordergrund, nicht die Höhe seines Bankkontos. Unsere Banken gehören ihren Mitgliedern, die gleichzeitig Bank-Kunden und Bank-Teilhaber sind.

Mitglied kann jeder werden und dadurch Mitspracherecht in verschiedenen Gremien bekommen. Nach dem demokratischen Prinzip „Ein Mann – eine Stimme“. Alles gute Voraussetzungen, um mit uns ins Gespräch zu kommen.

**Kommen Sie jetzt zu uns, dann bekommen Sie „Geld & Rat“.
Kostenlos.**

Speziell für junge Leute, die mehr über Gelddinge wissen wollen, gibt es in unseren Bankstellen kostenlos die Broschüre „Geld & Rat“.

Selbstverständlich stehen wir Ihnen darüber hinaus zu einem persönlichen Gespräch zur Verfügung. Egal, um welches Geldproblem es geht, egal, ob oder wieviel Sie verdienen.

Kommen Sie in eine unserer 19.400 Bankstellen. Wir geben Ihnen gerne Antwort auf alle Ihre Fragen. Völlig unverbindlich für Sie, versteht sich.

Wir bieten mehr als Geld und Zinsen.



**VOLKSBANKEN
RAIFFEISENBANKEN**

DIES & DAS



Mit sechs Anwälten 260.000 Platten verkauft

260.000 Platten in vier Wochen

Während alle daheimgebliebenen Fans zwischen Amsterdam und Westberlin sauer sind auf die Promotion-Romane zwischen Nina und Herman (in Holland sollen einige schon ihre Brood-Platten zerbrochen haben), war unser Sonderkorrespondent dem wahren Herman auf der Spur. Die Wild Romance waren nämlich soeben in den Staaten, Hermans alten Traum einer Tour durch die Neue Welt zu realisieren. Hier nun der Exklusiv-Bericht aus dem Bottom Line-Club in New York:

„Herman brauchte die Hilfe von sechs (in Zahlen: sechs) Anwälten, um trotz seiner zahlreichen Drogendelikte ein US-Visum zu bekommen. Aber schließlich hat er's doch geschafft und seinen Kindheitstraum wahrgemacht. Schon mit acht Jahren, als er Johnny Weismüller im Fernsehen sah, wußte er, daß er unbedingt da rüber mußte. Das erzählte er auch dem Publikum, immer und immer wieder: „I

love New York, I love New York". Man merkt ihm an, es ist bitterer Ernst.

Zum Abschluß seiner US-Tour spielte er im Bottom Line, einem Club für die etwas Betagteren und Betuchteren. Die Stühle und Tische reichen bis zur Bühne, und Herman brachte auch seine Enttäuschung über das super-coole amerikanische Publikum zum Ausdruck. Rock'n' Roll ist von, auf und in den Straßen – und zum Tanzen, aber dafür ist hier kein Platz vorgesehen. Als wir, ein paar Holländer und ich, es trotzdem tun, wundern sich einige Eingeborene, daß wir keinen Ärger kriegen. Aber Herman ist in guter Stimmung, macht mehr Quatsch als sonstwas und verschont auch die Platten-gesellschaft mit seinen An-machen nicht. Da erzählt er, er hätte nicht mal allein ins CBGB gehen können, weil die Angst hatten, ihm könne was passieren. Es war jedenfalls eine der besten Shows, die ich je gesehen

habe, vollgepackt mit Action und Drive. Und ich dachte, ich hätte die Nase voll von Herman. Seit heute bin ich wieder Fan – wie David Johansen, der zur zweiten Show gekommen war und sich gut amüsierte, obwohl Herman nach dem dritten Stück eine Pause einlegen mußte...“

Die Brood-Tour durch die Staaten scheint ein unerwartet großer Erfolg zu sein, obwohl er meist als Vorgruppe der Cars und der Kinks auftrat. Viele Sender spielen seine Songs, in New York wurde Herman Brood live aus Boston übertragen. Innerhalb eines Monats wurden in den Staaten mehr als 200.000 Platten verkauft. Resultat: Platz 55 für „Saturday Night“, die LP-Platzierung ist nicht minder bemerkenswert. Seine Promotion-Braut Nina blieb in Holland zurück und muß sich was Neues einfallen lassen. Auf die nächste Herman Brood-Tour in Deutschland werden wir wohl bis 1980 warten müssen.

Nürnberger Bardentreffen

Zum vierten Mal erwartete Nürnberg zum Bardentreffen „das Beste und Neueste, was die deutschsprachige Liedermacherszene derzeit zu bieten hat,“ dachte zumindest der Veranstalter – die Stadt – und zahlte einen unglaublichen Tagesspesensatz von dreißig Mark (sonst nix). Verständlicherweise haben unter solchen Bedingungen die arrivierten Kollegen keine Lust aufzutreten. Also rissen sich 85 „Nachwuchsbarden“ um eine Einladung vor die stimmungsvolle Altstadt-Kulisse. Zu hören war selten etwas anderes als plumper Banalitätenkram, schon tausendmal abgehandelt, populär-politische Inhalte, mit dem Holzhammer (Strauß, Carstens, KKW) auf Zwischenbeifall getrimmt, und noch viel mehr musikalischer und interpretatorischer Magerquark. Dazu mehrere Tausend eingelullter und angepaßt-höflicher Zuschauer, die bis auf wenige rühmliche Ausnahmen jedem der Barden gleichmäßige Applausbeschallung garantierten.

Lediglich drei Liedermacher überragten das allgemeine Gesoße: der Münchener Kabarettist Holger Paetz wegen seiner messerscharfen und lautmalerschen und meta-



Nürnberg 79:
Straßenszenen Anno 1137

phernreich verbrämten Beobachtungsgabe total menschlicher Situationen, Klaus Lage, Ahrbergen, sehr Rock-ausgerichtet, mit scharfzüngigem Humor und der Frankfurter Lerryn durch seine lyrische Verpackung politischer Inhalte, musikalisch und im Vortrag optimal verarbeitet. Fragen bleiben offen: kann die Etat-Erhöhung nächstes Jahr das Niveau erhöhen? Wollen die „Barden“ die „Profis“ draußenhalten? Für ein Neuansetzen der Mixtur aus beiden Gruppen könnte man ja auch mal auf bewährte Rezepte zurückgreifen, nicht umsonst wird in der BRD schon seit über 15 Jahren experimentiert und laboriert.

Die Zukunft hat keinen Namen

Endlich geht's jetzt auch in Hannover los, wo sich in verschiedenen Stadtteilen schon seit Jahr und Tag diverse neue Bands tummeln und wenig Auftrittsmöglichkeiten hatten. Etwa monatlich finden ab September im Raschplatz-Pavillon Auftritte jeweils mehrerer lokaler Bands statt.

Ihr Motto: Weder neue grüne kalte Punk- oder Reggae-Welle, sondern „Die Zukunft hat keinen Namen“.

Beim ersten Mal am 15. September ab 18 Uhr sind dabei: Rotzkotz, Hansaplast, Kaltwetterfront und Montego Bay (Reggae). Eintritt nur fünf Mark. Wohl zum erstenmal werden alle Arbeiten für die Auftritte von den Bands (!) gemeinsam getragen. Vielleicht hat die Zukunft doch einen Namen: Hannover.

P.S. In Düsseldorf scheinen die Bands genauso drauf zu sein. Letztens gründeten sie eine Art Verein, um als Ratinger Hof-Ersatz einen neuen Club gründen zu können. Vorläufiges Auftritts-Domizil ist das Okie-Dokie in Neuss, wo am 1. September im Rahmen ihrer Ruhr-Tournee auch die Westberliner Bands Katapult und Auswurf spielen. In Berlin werden in der Musik Hall Punk-Auftritte organisiert, in Hamburg soll im September im Krawall 2000 weitergemacht werden, und in der Oktober-Nummer der SOUNDS beginnt endlich der Bericht über die deutsche New Wave-Szene.



This is a funk, funk world

Neues von der Funkfront

Altmeister James Brown bereitet in den USA sein Comeback vor. Mit Brad Shapiro als Produzent hat er in den Muscle Shoals-Studios ein Album, betitelt THE ORIGINAL DISCO MAN, aufgenommen. Gerüchten zufolge will Polydor ihm keinen neuen Plattenvertrag geben, wenn sich diese Platte nicht um einiges besser verkauft als seine letzten. Doch es scheint so. Am 21. April war Brown

in der Talkshow von Larry King zu Gast. Dann stellte er sich anrufenden Zuschauern. Der dabei entstehende Andrang brachte fast die Show zum Platzen:

Besonders gespannt darf man aber jene Platte erwarten, die James Brown mit George Clinton und Bootsy Collins, den „Overlords“ des „P-Funks“ aufgenommen hat. Der Titel: GO FOR YOUR FUNK.

NEWS

Get up and boogie, zu gut deutsch „Gute Besserung“, wünschen wir an dieser Stelle unserem Haus-Punk Hans Keller, der während der Produktionszeit ernsthaftere Ausfallerscheinungen zeigte („der hat wieder irgendwelche Kräuter getestet“ – Jörg Gülden), noch im Hinausschleppen aus den Redaktionsräumen wehrte er sich verbissen gegen die Behauptung „Punk macht krank“... Wesentlich freudiger zeigte sich Covergirl (siehe SOUNDS 3/78) und Rocksängerin Inga Rumpf nach ihrer Rückkehr aus Kanada, wo sie mit Tastenungeheuer Richard T. Bear, und einiger Sessionprominenz ihre neue Platte fertig produzierte... Wo wir einmal dabei sind: Kaum ist die neue T. Bear Platte so richtig erschienen (*LIVE – und nur in Deutschland – Red.*) kündigt die RCA eine noch neuere als die neue T. Bear Platte für die nächsten zwei Monate an (*Hm – Red.*)... Immer tiefer sinkt in unseren Augen Red.-Liebling Peter Frampton, der jetzt auch noch anfängt mit seinem Geld zu protzen, hat dieser (.....) doch die Stirn, sich 'ne Tankstelle in der Nachbarschaft zu kaufen, um immer Sprit für seine Tournee-Trucks zu haben. Womit haben die Amis das verdient?... Um unserer Ankündigung vom letzten Heft wenigstens in einer Zeile gerecht zu werden, sei an dieser Stelle Elvis Costello erwähnt, der nach sechs Monaten die Ex-Freundin von Rod Stewart und Todd Rundgren Bebe Buell auch zu seiner Ex-Freundin machte (*wahrscheinlich war sie ihm doch zu groß – Red.*) und erlöst in die Arme seiner Gattin zurückkehrte... Aber genug von diesem Klatsch, zurück zu ernsthaften Showbiz-News: Unerwartet billige Promotion erhalten zur Zeit The Knack in ihrem Heimatland USA durch eine

Anti-Knack Massenkampagne unter dem Slogan „Knuke the Knack“. T-shirts, Stickers und Buttons sind im Umlauf. Wie es heißt, soll es demnächst noch Knack-Puppen mit ausreißbaren Armen, Beinen etc. geben, die schreien, wenn man sie an den Füßen aufhängt (*der spinnt – Red.*)... Na gut, aber erstaunliches Durchhaltevermögen zeigt jedenfalls Muddy Waters, 64, der jetzt nach seiner Crosscountry-Tour mit Eric Clapton auch noch die Kraft fand, die 25jährige Marva Jean Brooks zu heiraten!!!! (*wohl bekomms! – Red.*)... Wesentlich gefährlicher lebt indessen Clint Eastwood, der aufpassen muß, daß er nicht von Hollywood-Schlägerstar Clint Eastwood eins in die Fresse kriegt, denn Hau-drauf-Clint reagierte säuerlich, als er erfuhr, daß ein gewisser Clint Eastwood in Jamaica in den Reggae-Charts ist, und das erfolgreich... Auf die eigentlich sehr intime Frage, wer in der Gruppe das längste Mikrofon habe, gab kürzlich Jerry Harrison von den Talking Heads eine erstaunlich offene Antwort: Mein Mikrofon ist ungefähr 8 inches lang und zwei inches dick. Jeder in der Gruppe hat ungefähr dieselbe Größe... Es geht wieder los: Altavantgardist Frank Zappa ließ durchsickern, daß demnächst – genauer gesagt im September – der erste Teil einer Triologie zum Thema „Rock History“ von ihm zu erwarten ist und zwar unter dem Sammeltitle „Joe's Garage“ (? – Red.)... Zuletzt möchten wir euch noch auf eine ausländische Gruppe hinweisen; sie kommt aus Bayern, heißt The Night Hawks, trat einen Monat lang in München (*wo ist das jetzt wieder? – Red.*) auf und, wie das bei ausländischen Gruppen derzeit üblich ist, spielt auch sie jamaikanische Volksmusik... Pfüadi God!



*Ingrid Lockner,
eine Geldberaterin der Stadtsparkasse Zweibrücken:*

„Mit siebzehn hat keiner mehr Träume.“



Über das Girokonto sollten Sie jetzt mit Ihrem persönlichen Geldberater bei der Sparkasse sprechen.

»Sparen hin, sparen her« – viele junge Leute wollen erst mal ihr Leben richtig genießen. Und sind froh, wenn sie finanziell dabei über die Runden kommen. Aber sparen?

»Das ist bei meinem Paar Mark kaum drin«, sagen immer noch einige.

Doch heute hat auch kleines Geld große Chancen und es lohnt sich, nach den interessantesten Möglichkeiten des Sparens zu fragen.

»Wie funktioniert eigentlich das 624-DM-Gesetz? Wieviel gibt mir der Staat dazu? Was kann ich alles mit einem Girokonto machen? Wie funktioniert das Bausparen? Was ist für mich über-

haupt die beste Sparform?« Die richtige Antwort kann darüber entscheiden, ob der Start ins Leben ein »finanzieller« Fehlstart wird oder nicht. Deshalb muß sie ausführlich und vor allem verständlich sein – ohne das übliche Fachchinesisch.

Für alle Jugendlichen, die sich da nicht mit halben Sachen »abspeisen« lassen wollen, gibt es deshalb einen speziellen kostenlosen Beratungsservice bei der Sparkasse:

den persönlichen Geldberater.

Wir – meine Kollegen und ich – stehen Ihnen Rede und Antwort. Offen und ehrlich, weil wir Ihnen helfen wollen. Am besten, Sie kommen mal auf einen Sprung vorbei und schießen Ihre Fragen ab. Werten, daß Ihnen hinterher so manches »Licht aufgeht«?

Sie wissen ja:
Wenn's um Geld geht – Sparkasse.

Der Geldberater: der persönliche Service Ihrer Sparkasse.



Meanwhile in New York....



...schroff wie die Eiger-Nordwand



Festliche Kleidung erbeten



Mehr Cherry als Vanilla



Können da noch Fetzen fliegen?

Von Chuck Pulin

...sorgte obiger Herr für Rät-selraten. Viel zu Wenige ken-ken ihn, und die Wenigen erkannten ihn so auch nicht mehr. Wir verratens: 's ist Hänschen von der Südseite, allerdings ohne die Tarn-

Sonnenbrille. — Wißt Ihr's jetzt?

...jammten Robert „Tuxedo“ Gordon und Chris Spedding im Lone Star Cafe.

...kehrte Cherry Vanilla aus der zwei Jahre anhaltenden Versenkung in England zu-rück vor's begeisterte Publi-

kum im Szenen-Treff „Hur-rah“

...sind die Sic Fucks erneut glücklich vereint. Nach ein-jähriger Trennung holten sie die Kostüme wieder aus 'm Schrank, wie man sieht haben die Motten nicht mehr allzu viel davon übrig gelassen.

Wo gibt's diese Platten?

Hier endlich die Liste der wichtigsten Importläden und Versandgeschäfte: für New Wave-Platten o.ä.:

Rock On, 4 Düsseldorf, Schadowstraße / Schadowpassage (kein Versand)

Zensor, Belziger Str. 23, 1 Berlin 62 (auch Versand)

Unterm Durchschnitt, Durch-schnitt 15, 2 Hamburg 13 (auch Vertrieb)

Rip Off, Feldstr. 48, 2 Ham-burg 6 (auch Versand)

Titanic, R. Rullmann, 465 Gelsenkirchen, Breslauer Str. 34 (nur Versand)

Rock-O-Rama, 5 Köln, Wei-dengasse 56 (Verkauf)

Rock-O-Rama, H. Egoldt, Ber-gerstr. 16, 504 Brühl (Ver-sand)

Auch Gemischtwaren-Versen-der wie Flash, Sundown und Orion haben manchmal ge-suchte New Wave-Scheiben im Angebot. Einige Import-platten (LPs) gibt es selbst in nicht so gut sortierten Kettenläden und bei akti-veren Einzelhändlern, sogar in kleineren Städten. Vor den Versandgeschäften Angebots-listen anfordern; einige haben sich auf bestimmte Gebiete/Länder spezialisiert. Bitte teilt uns weitere Adressen mit, falls es welche gibt!

Faust zur Subskription

Der eine oder andere ge-treue Leser erinnert sich viel-leicht noch an den Wirbel, den die deutsche Gruppe Faust vor Jahren entfachte. Ihre beiden ersten LPs waren damals ihrer Zeit weit voraus und sind inzwischen gesuchte Sammlerstücke.

Jetzt hat sich Recommen-ded Records, die kleine, un-abhängige Vertriebsorganisa-tion, die von Henry Cow initiiert worden ist, an das ambitionierte und lobenswer-te Vorhaben gemacht, FAUST und FAUST SO FAR neu herauszubringen — in der Originalverpackung, das heißt: die erste LP mit transparentem Cover und Vinyl, die zweite ganz in Schwarz mit zehn sepa-

raten Illustrationen zu den Songs.

Die Leute von RR haben sich dabei viel zugemutet:

Das ganze Projekt wird min-destens 11000 Pfund kosten, und die Vorauszahlungen an Polydor, der man die Rechte

abkaufen mußte, haben die schmalen Reserven von RR schneller als erwartet aufge-zehrt. Deshalb sei hier allen Faust-Freunden — damit das Werk gelingen möge — das Subskriptionsangebot von RR wärmstens ans Herz gelegt: Wer sofort, presto, also wirk-lich ganz fix, bestellt, erhält beide Platten als „Spezial-paket“ mit diversen Zuta-ten in einer limitierten und nummerierten Sonderauflage zum Preis von 9 Pfund oder 39 DM (incl. Porto). Wer zehn Subskribenden wirbt, bekommt sein Paket gratis. Wenn das kein Ange-bot ist! (RR, 583, Wands-worth Road, London SW 8 — Scheck oder Cash beile-gen).



Faust 1972 — Als es noch Langhaarige gab



Polit(?) – Tourismus in Grenada

Grenada- Country Of Jah People?

Auf der kleinen westindischen Insel Grenada fand im März 79 ein revolutionärer Umsturz statt, in dessen Verlauf 7000 Freiwillige – organisiert im „New Jewel Movement“ (Bewegung für Wohlfahrt, Erziehung und Befreiung Grenadas) das diktatorische Regime von Sir Eric Gairy verjagten.

If you think I lie, / I invite you, please, / take a trip to the West Indies, / make your first stop at Grenada / tell 'em that you 'r lookin' for labor...

Van Dyke Parks

„Your Own Comes First“

Von Christoph Ludszuweit

Gairy war seit der „Unabhängigkeit“ 1974 Regierungschef, und wirtschaftlich hielt er das Land nahezu in vollständiger Abhängigkeit vom westlichen Ausland. Gairy war in der Karibik das am meisten berüchtigte Beispiel faschistischer Herrschaft; er pflegte herzliche Beziehungen zur chilenischen Militärjunta und ließ seit Mai 1977 seine Geheimpolizei „Mongoose Gang“, direkt von den chilenischen Militärs ausbilden und mit Waffen versorgen.

Jahrelang hatte er die linke Opposition und die Rastas schikaniert, jagen und foltern lassen und durch eine blindwütige Politik in den Untergrund getrieben. Aus diesem Nährboden entstand

schließlich ein für die gesamte Region folgenreicher Umsturz: innerhalb eines Tages konnten die meisten jungen Mitglieder von „New Jewel“ die Gairy-Truppen und Polizeistationen entwerfen, die Kasernen niederbrennen und über die einzige Radiostation, umbenannt in „Radio Free Grenada“ die Revolution proklamieren. Seitdem kontrollieren die Soldaten der „People Revolutionary Army“ die öffentlichen Gebäude und Straßen Grenadas, und hunderte von *Dreadlocks* sollen jetzt zur



Ta-tü, ta-ta

Offenbar angespornt durch die erfolgreiche Single Politik der britischen Branchenkonkurrenz, hat sich A&M/CBS aufgerafft, und jetzt hergehört, die neue Police Single „Message In A Bottle“ mal nicht auszukoppeln. A und B Seite sind weder auf der alten, noch auf der neuen Elpe, die uns übrigens demnächst darüberhinaus ins Haus steht.

Verteidigung der Revolution militärische Pflichten erfüllen. Jahrzehntlang waren die Rastas von den westlich orientierten schwarzen Regierungen der karibischen Region wegen ihrer zerzausten Erscheinung, ihrer Propagierung von Marijuana-Gebrauch und wegen ihrer ablehnenden Haltung gegenüber dem Staat verfolgt worden; bewaffnen konnten oder wollten sie sich bisher allerdings kaum.

Fast alle der 500 Rastas der Insel haben sich im Laufe der Zeit der revolutionären Volksarmee angeschlossen, so wird die neue Regierung Maurice Bishops jetzt von 2000 Aktivisten der Rücken gestärkt. Nicht einmal der sozialdemokratische Michael Manley hat es bisher geschafft, die Rastas Jamaicas – immerhin die stärkste und älteste Sektion in der Karibik – so weit in seine Politik zu integrieren.

Der Politik der neuen Machthaber (Kernpunkte sind die Rekonstruktion einer unabhängigen Nationalökonomie und das Anheben des Lebensstandards auf ein menschenwürdiges Maß) wird jedoch schon von vielen Seiten Steine in den Weg gelegt. So versucht z.B. der US-Geheimdienst CIA in bekannter Manier die Verhältnisse auf der Insel zu destabilisieren. Denn die Ereignisse in Grenada wirken anscheinend ansteckend auf die sozialrevolutionären Bewegungen der gesamten Karibik. So wurde z.B. im Juni Dominicas korrupte Regierung von Premier John durch die anhaltenden Streiks der schwarzen Bevölkerung und den Widerstand der Karib-Indianer zum Rücktritt gezwungen.

MUSIC NEWS

Affenlos

im Rücken wolle er spielen, kündigte Alvin Lee schon Anfang der 70er Jahre an. Und „just music“ ist es bis heute geblieben. Unbeschwerte, handfeste Rockmusik. In diesem Sommer mal nicht „to the world“, wie Alvin ein früheres Album nannte, sondern besonders für Germanen. Nach einem überzeugenden TV-Auftritt Mitte Juli in „Rockpop“ fetzten Ten Years Later neben Lake, Queen und Rory Gallagher am 18. August in Saarbrücken durch bewährtes und neues Repertoire. „Ride On“ war die Devise, die jetzt zum LP-Titel wurde. Wie wichtig Ten Years-Gründer Lee seine deutschen Fans nimmt, zeigt die Veröffentlichungs-Reihenfolge: erst bei uns, dann in England! Man kann's ihm bald danken, denn im November kommen Ten Years Later auf Tour.

Doobies adieu

hieß es für die Gruppe Charlie, nachdem sie mit den Südstaatenreitern und zuvor für die Kinks und Cooper Alice die Tourneen angeheizt hatten. Das britische Sextett ist inzwischen selber zum großen Act geworden. Jetzt gehen die Charlies in Europa verstärkt auf Achse. Nach vier Jahren ist die erste deutsche Tour in der Planung. Für Ungeduldige liegt schon jetzt die 4. LP vor: „Fight Dirty“.

Risco oder Doxy?

Oder vielleicht doch die gute alte Roxy Music? Ferry & Co. haben sich den Disco-Pelz übergestülpt, damit sie mit dem aktuellen Singleerfolg „Angeleyes“ in der Eurovisionssendung „Disco, Disco, Disco“ von der Berliner Funkausstellung dabei sein konnten.

Ist Carls über'n Berg,

kann Marie nicht weit sein. Oder so ähnlich. Auf jeden Fall werden heiße Sprüche um, über und mit „Carlsberg“ gesucht. Einschicken an: Music News, Postfach 30 12 40, 2000 Hamburg 36. Der Mühe Lohn für die 10 besten Sprüche: eine CARLSBERG-Promotion-Nadel zum Anstecken!

Außerdem ...

...nahm Clout die zweite LP endlich auf. Der Titeltrack der langerwarteten Scheibe „Under Fire“, kommt als Single.

...schrieben die nimmermüden Maurizio und Guido de Angelis alias Oliver Onions für Filmspezi Bud Spencer den Song vom „Sheriff“. Das Flimmeropus heißt wirklich „Der Große mit seinem außerirdischen Kleinen“...

...wird Count Basie in diesem Monat 75 und swingt noch immer.

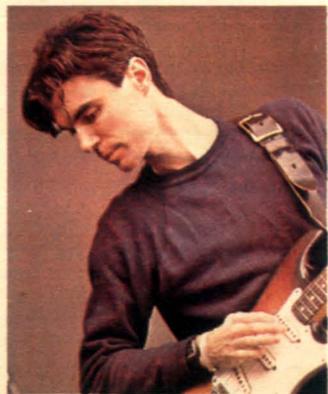
Lesen was
zu hören ist

Qualität hat einen Namen
Deutsche Grammophon Gesellschaft mbH seit 1998

Talking Heads

Augenrollen und Angst vor Musik

Wem in den späten 70ern der Habitus der weißen Rock-Musiker endgültig unausstehlich geworden war, wer das Schweißige, Pseudo-Emotionale, Rohe, Machistische und künstlich Primitive nicht mehr aushalten konnte, dem kamen die Talking Heads mit ihrer Eleganz und Intelligenz wie die Erlösung vor. Ohne Attitüden, nicht unzugänglich und nicht die Spur Rock'n'Roll-Klischee.



David Byrne



Tina Weymouth



Jerry Harrison



Chris Frantz

Von **Diedrich Diederichsen**

Obwohl David Byrne, Jerry Harrison, Tina Weymouth und Chris Frantz schon fast 5 Jahre in New York leben, wo sie sich kennen gelernt hatten, sind sie keine Produkte der dortigen CBGB-Punk-Loft-Boheme, wo die Gesetze von Bohemia und Snobismus heute noch so funktionieren wie im Paris des Marcel Proust. Sie sind selbstbewußt, aber nicht eitel.

Ariola-Gebäude Hamburg, Interview mit David, Tina und Chris.

David Byrne sieht wirklich

aus wie Norman Bates — die Rolle von Anthony Perkins in Hitchcocks „Psycho“ — ein Image, das Texte wie der von „Psychokiller“, noch unterstreichen. Wie er hager verkehrt herum auf dem Stuhl sitzt, nett aber unsicher. Die Augen rollen von einer Zimmerecke zur anderen. Die Satzenden verschluckt er. Aber Tina erklärt, daß ich den Song „Psychokiller“ offensichtlich mißverstanden habe. Sie verwehrt sich gegen die Idee vom sympathischen Mörder, wie sie Perkins verkörpert, will sich keine Punk-Attitüden unterschieben las-

David Byrne sieht noch im Sitzen aus, als ob er steht. Diese Proportionen. Wie hypnotisiert muß ich immer wieder zu ihm hinsehen, während Tina erzählt: Von der neuen Platte FEAR OF MUSIC, von Eno, der sie wie schon MORE SONGS ABOUT BUILDINGS AND FOOD produziert hat, von Berlin, der Mauer, dem Kino. Chris fragt, wie es kommt, daß jemand „Teenage Jesus“ an die Mauer gesprüht hat.

Mit den Hippies in Roskilde konnten sie nichts anfangen, („Wir sind keine Freiluft-Band“) aber auch zur New Yorker-Avantgarde ist das Verhältnis eher distanziert. (Über Lydia Lunch von Teenage Jesus: „Ich weiß nicht, ob sie die Qualifikation hat, sich als Musikerin zu bezeichnen“).

Schließlich traue ich mich doch, sehe David an und stelle ihm die unsagbar dämliche Frage, was für Musik er gern höre. Die Geschwindigkeit des Augenrollens und Stuhl-rückens nimmt zu. Dann fingert er aus den Ariola-Beständen eine obskure Platte mit südafrikanischer Volksmusik heraus. Die sei gut.

Und Gedichte? Jemand der sich so viel Mühe mit Texten macht, hat doch sicher literarische Vorbilder. David nennt einen Jungen, dessen Texte Bob Wilson („Einstein On The Beach“) verwendet hat. Auch hier entzieht er sich also dem Klischee, dem Richard Hell-Patti Smith-New York-Klischee, nämlich die alte Liste von Baudelaire bis Rimbaud, von Lautreant bis Villon aufzuzählen. In der Tat haben seine Texte auch wenig mit diesen Autoren zu tun. Aber irgend eine Tradition muß doch auch für ihn gelten. Er schüttelt den Kopf.

Und was meint er mit Textzeilen wie *Some civil servants are just like my loved ones/they work so hard and they try to be strong?* Ja, er wolle die Dinge einfach von der anderen Seite her beschreiben. Jeder wisse schließlich, daß *civil servants* schrecklich sind, er würde sich langweilen sowas noch auszusprechen, dasselbe gelte für die Lobpreisungen der

modernen Architektur oder für Titel wie „Don't Worry About The Government“. Tina ergänzt, daß gerade zur Zeit von Watergate und der drohenden Pleite der Stadt New York, als sich alle über die Regierung Sorgen machten, es toll war so einen Text zu machen.

David redet jetzt mehr, aber sein Körper wirkt noch verspannter, plötzlich wird er zu einem anderen Interview abgeholt. Die Umstellung auf Tina und Chris fällt nun schwer. Die beiden sind ganz anders. Gesund, natürlich und klug. Glückliche Kindheit, wohlhabende Eltern. Musik macht ihnen Spaß. Jede Ideologisierung blocken sie ab. Keine Konflikte. New Waver seien in ihrem Publikum ebenso zu finden wie gestandene Hippies. Tina und Chris verweigern sich auch meinem Insistieren auf ihre Modernität, ihre Coolness, eben allem, was die Talking Heads aus macht. Sie wollen es wohl nicht wahr haben, vielleicht ein Grund, warum sie mit den drögen Straits gejammt haben (vgl. SOUNDS 8/79, News).

Tina ist charmant und überhaupt nicht aggressiv, auch Chris ist verbindlich, stets um eine gute Atmosphäre bemüht. Es gibt offensichtlich wenig Widersprüche in ihrem Leben, oder sie wissen sie zu verbergen. Am Abend im Konzert kann man sehen, wie Tina das Baß spielen Spaß macht, ganz im alten Sinne von Rock-Spaß, wie bei Amateurgruppen.

Vorne dagegen David: lang und starr, aber kaum noch unsicher, Gitarre und Gesang geben ihm Souveränität.

Das Konzert präzise, aber spannend. Nicht ein unfreiwilliger oder improvisierter, Ton. Nur Davids Stimme, die auf und abschwilt. Wenn er schreit, forciert er die Stücke, treibt die Band an. Sein Blick ist ruhig, geht aber über die Reihen der Zuschauer hinweg, irgendeinen Bestandteil der Beleuchtung fixierend. Nicht eine dieser doofen Stage-Freundlichkeit bricht er sich ab. Als er hereinkommt, stöpselte er seine Gitarre ein und sagt: „Here we go!“, am Ende „Bye!“. Zugabe. Und nochmal: „Bye!“



„Ich brauch Tapetenwechsel“, sprach Eric Goulden

Wreckless Eric

Kein Suffkopf aus der Obskuritäten-Kiste

Im Flur des windschiefen Hauses hinter dem leer stehenden Centre Point-Wolkenkratzer sprüht jemand ganz wild mit einer Spraydose herum. Wreckless Eric vertreibt gerade nicht vorhandenen Klogeruch aus dem Treppenhaus. Statt Brandy bekomme ich oben Tee serviert. Das fing ja doch alles ganz anders an, als ich es mir vorgestellt hatte...

Von Alfred Hilsberg

Besser gesagt: Wreckless Eric, 25 Jahre jung, hat gegen ein Image zu kämpfen. Wenn die Presse ihn überhaupt registrierte, dann packte sie den Rock'n'Roller am liebsten in die Suffkopf- und Obskuritäten-Kiste. Nicht gerade verkaufsfördernd. Und deshalb nimmt Eric Goulden aus dem berühmt-berüchtigten Badeort Brighton solche Titulierungen noch heute krumm: „Eine Mischung aus Ian Dury und den Albertos Y Lost Trios Paranoias wollten sie aus mir machen, so eine Art Madman des Rock'n'Roll“. Und zwischen zwei Schlucken Tee fügt er hinzu:

„Ich bin weder Alkoholiker noch Madman!“ Ich bin nicht sicher, ob er es mehr traurig oder trotzig sagt.

Wreckless gibt zu, daß es die meisten Leute nicht leicht mit ihm haben. Ich auch nicht. Das erste Mal sah ich ihn bei der Wahnsinns-Tour von Stiff Ende 77, als er über die städtische Bühne von Guildford schoß, ab und zu die falsche Tonlage erwischte und seine Rickenbaker bei manchen Griffen vor Schmerz schrie. Schräg war's zumindest, Ian Dury am Schlagzeug, und mir lief es vor Begeisterung heiß und kalt den Rücken runter. Das letzte Mal sah ich ihn live auf einer Bühne in Den Haag.

Trotz reichlichen Alkohol-Konsums ließ er die Gelegenheit nicht aus, nach einem Fernseh-Auftritt zu Rock'n'Roll-Junkie Herman Brood auf die Bühne zu stolpern und sich an „True Fine Mama“ zu vergehen. Herman konnte ihn gerade noch daran hindern, in die begeisterte Menge zu fallen.

Solche spektakulären Ausflüge hängen Eric genauso schwer an wie das Cover des ersten Albums, das 1978 bei Stiff rauskam: „Diesen Tigeranzug vom Cover habe ich dreimal getragen. Diese ganze Kleiderchose, Mann! Die Bands rennen zu Johnson & Johnson in Kensington und jede zweite kannst du als Johnson & Johnson-Band identifizieren. Ich bin lieber zu Harrod's gegangen und habe mir einen normalen Schulblazer gekauft.“ Normal nennt er ein schwarz-weißrot gestreiftes Jackett.

Eric geht erstmal in die Küche, gießt sich einen Schuß Milch in den Nachmittags-Tee, während ich Zeit habe, seine Spielzeug-Sammlung zu bewundern. Aber da legt er wieder los: „Wie einen 16jährigen Teenager-Star haben sie mich angeglotzt, wie einen, der es nie geschafft hat. Mann, ich bin jetzt 25, das ist doch was ganz anderes!“ Eric Goulden meint es ernst, er will ernst genommen werden, gerade bei allem Spaß, den er mit seiner Musik ausdrückt. Mit Rock'n'Roll, den er seit Kindesbeinen drauf hat, eine typische englische Geschichte.

Die großen Botschaften und die musikalischen Entdeckungsreisen so mancher New Wave-Band hat Wreckless Eric nicht anzubieten. Zwar tauchen in seinen Liedern Alltags-Themen immer wieder auf; aber es sind mehr die kleinen Dinge, die für manchen Kopfarbeiter in diesem Business nicht mehr wichtig erscheinen: das Erwachsenwerden, Probleme mit dem Geld, schmutzige B-Pictures, die Freundin – vorgetragen mit ironischen Untertönen bis hin zu schwarzem Humor, wenn er z.B. vom „Final Taxi“ singt. Seine Cover-Versionen vom zweiten Album, THE WONDERFUL WORLD OF WRECKLESS ERIC (1979) haben den glei-

chen Stempel von ironischer Distanz. „Cryin, Waitin, Hoping“ von Buddy Holly und „Dizzy“ von Tommy Roe singt er so unbekümmert, wie es nur einer kann mit 15, fast 20 Jahren Liebe zum Rock'n'Roll.

Zufrieden mit den auf Platten veröffentlichten Versionen ist Wreckless Eric dennoch nicht: „Ich wollte nicht, daß das wie ein netter Aufguß klingt. Da fehlt mir der präzise, schnelle Beat. Der Pete Solley hat das zweite Album produziert, und der hat wohl was anderes im Kopf gehabt als ich. Wir haben uns nur zehn Minuten unterhalten können. Guten Tag, wie geht's, schönes Wetter heute, und er hätte ein paar Ideen für meine Songs. Und schon waren wir im Studio.“

Um zu demonstrieren, was er meint, will Eric mir ein paar andere Versionen von „Rock Ola“, von „Dizzy“ und „Take The Cash“ vom Band vorspielen. Brabbelt all das mit seinem breiten Slang vor sich hin (und nun habe ich Mühe, da durchzusteigen). Jedenfalls wühlt er in seinen Stapeln mit Kassetten, stößt alle paar Sekunden nicht nur Vier-Buchstaben-Flüche aus und gibt es schließlich auf. Mit der Gitarre geht es auch: „That's it!“ sagt er, nachdem er mir einige Griffe von „Dizzy“ vorgetragen hat.

Bissiger, härter als auf der Platte will er es haben. Er findet einen Mitschnitt von seiner letzten Tour, die sich „From Under The Wife's Feet Tour“ nannte. „Lights Out“, ein altes Rock'n'Roll-Stück, dem auch Dr. Feelgood zu neuem Leben verhalf, kracht aus seinem winzigen Kassetten-Recorder. Das dauert nicht mal eine Minute, aber es reicht, die Leute im Saal toben zu lassen. Folgte eine Interpretation des Stones-Titels „Off The Hook“ mit einer tollen Gitarre seines Gitarristen Brady und einem wunderschönen Piano. „Finde mal gute Pianisten, die das bringen!“ bedauert Eric. Von „Take The Cash“ hat Stiff tatsächlich seinem Wunsch entsprechend eine andere, schärfere Version als Single veröffentlicht. Ein Hit wurde es trotzdem nicht. Mit seiner soeben veröffent-

lichten neuen Single, „Hit And Miss Judy“, will er es endlich schaffen: „Nick Garvey von den Motors ist jetzt mein Produzent, er spielt auch ab und zu Gitarre im Studio.“

Dem Stück ist der Motors-Sound noch anzuhören. Aber Eric's Stimme läßt keinen schlechten Nachgeschmack bei mir aufkommen. Die Musiker seiner Band sind fast die gleichen wie bei der Produktion der zweiten LP und bei seinen letzten Tourneen: Dave Ottway (Schlagzeug), er hat den tourneemüden Geir Waade abgelöst; Pete Gosling (Gitarre), John Brown (Baß) und der Ire Eunan Brady (Gitarre) – sie sind The Firm. Alles Leute mit Erfahrung: Brady zum Beispiel spielte bei der Love Affair, und der Bassist soll den Weltrekord in Plattenverträgen halten, die nie zu einem Produkt führten. Wreckless' erste Band – an einer Kunstschule fing es an, versteht sich – nannte sich Addis & The Flip Tops. Jobs als Tellerwäscher und Gärtner brachten ihm mehr ein als Kunst und Musik. Bis er 1976 in seiner Wohnung im Süden Londons eine gewisse Denise traf. Eric stützt, ich hör' es auf meiner Kasette. Die Blumen brauchen Wasser. Dann geht's weiter mit Erzählen: „Denise war damals die Freundin von Ian Dury, sie spielte Baß. Eines Tages kam sie rüber zu mir und wir spielten einige Sachen zusammen. Ian, er machte damals sein NEW BOOTS-Album, kam auch mal rein und sagte: „Toll, Mann. Er könnte ein Schlagzeug besorgen. Und dann haben wir zusammen ein halbes Jahr bei mir im Flur geübt.“

Trotz Unterstützung durch Ian Dury, dessen „Rough Kids“ er als eigene Version auf der ersten LP veröffentlicht, bleibt der Erfolg bislang aus. Vom Mentor Dury hat sich Eric inzwischen emanzipiert, aber er bleibt das „Problemkind“, wie einer von Stiff es mal liebevollvorsichtig ausdrückte.

Dann kommen wir auf die Zukunft zu sprechen. Wreckless will's jetzt wissen, trotz des falschen Images. Sechs Monate Gehirnarbeit,

Proben mit Gitarre und Keyboards in seiner kleinen Wohnung hat er für das zweite Album benötigt. Jetzt bereitet er sich auf das dritte vor. In der heutigen Generation von Songwritern kann man ihn getrost in eine Reihe stellen mit Dave Edmunds, Nick Lowe und Elvis Costello (letzter meint's wirklich ernst). Was Eric unverwechselbar machen soll, ist ein Sound, in dem sich auch die Ehrlichkeit und die Hingabe seines Gesangs ausdrücken sollen. Hört euch mal „Take The Cash“, „Whole Wide World“ oder „I Wish It Would Rain“ an, da liegt dieses Gespür für den rich-

tigen Ausdruck drin.

Das WONDERFUL-Album, so kritisch Wreckless es heute sieht, ist ein Tanzalbum geworden. PARTY TIME wollte er es ursprünglich nennen: „Ich wollte das erst so richtig beknackt machen, mit vielen bunten Luftballons drauf. Aber das wäre wohl etwas übertrieben gewesen. Dann wollten wir eins in Kaffeefarben machen. Ich zeig dir mal so eine Farbe!“ Sagt's und wühlt in seinem Stapel von 60, 70 LPs herum – Beatles, Kinks, Monty Python-Scheiben, aber keine kaffeefarbene. „Eine spanische Gitarre sollte auch drauf. Dann kam Dave Ro-

binso (Stiff-Chef) mit diesem OH BOY-Cover aus den 50er Jahren. Das haben wir dann gemacht.“

Einige Kids kamen eines Tages zu ihm gelaufen und berichteten ganz aufgeregt: „Die haben dein Cover nachgemacht!“ Gemeint war eine Wiederveröffentlichung des alten OH BOY-Alboms, das die Kids nicht kannten. Ebenso schwierig zu durchschauen war für viele Leute, wer auf dem WONDERFUL-Cover abgebildet war: von Eric's Freundin bis zu einigen Blockheads ist fast die ganze Stiff-Mannschaft drauf. In geliehenen Anzügen, versteht sich.



Das (hoffentlich) letzte Aufgebot

Led Zep In die Luft geschifft

Von Michael O.R. Kröher

Zur Zelebrierung der Uraufführung von IN TROUGH THE OUT DOOR waren wir ins Hamburger WEA-Gebäude eingeladen worden. So saßen wir um den Glastisch, einer von der A & R-Abteilung eröffnete das Zeremoniell mit einleitenden und gleichzeitig würdigenden Worten, die Schreiber-Kollegen pflaumten: „Und warum kriegen wir das Cover nicht zu sehen?“ „...„Ich hab' gehört, das Cover hätte was ganz Besonderes. Wenn man draufpinkelt, ändert sich die Farbe?“ „Ja, und wenn's

grün wird, mußt du zum Arzt.“ kommt die schlagfertige Antwort. „Dann hast du nämlich Zucker!“ Promosprüche, haha...

Da geht's auch schon los, erbarmungslos laut dröhnt „In The Evening“ in den kühlen Raum, einer kann gerade noch bemerken, daß die Offerte von Kaffee und Kuchen nicht gerade passend für solche Sorte Musik sei, aber da kreischt Robert Plant los und *rien ne va plus!*

Es folgte eine dreiviertelstündige Tortur, von der ich geglaubt hatte, sie sei abgeschafft, seit auch die Rockmusik das Mittelalter überwunden hat. Irrtum: „Wie oft hat man sie schon totgesagt, doch im Innern der Villen, Bungalows und Penthäuser leben sie noch!“ Und alle paar Jahre kommen sie raus und entblöden sich mit Machwerken...

John Bonham hält den Takt – so fest an sich gerissen, als ob er fürchte, irgendein Schlagzeuger könnte ihm eins oder zwei seiner vier Viertel klauen. John Paul Jones' Baß klotzt und wummert, seine Keyboardsröhren oder zeigen, daß er vor ca. 10 Jahren vergessen hat, daß man einen Synthi auch umprogrammieren kann, Robert Plant plärrt immer in ein und derselben Tonlage Versatzstücke, die sich „Text“ schimpfen, und wie hart und klobig man auf einer Les Paul rumschrumpfen kann, weiß ich auch ohne Jimmy Pages verkrampft Klampfen.

IN TROUGH THE OUT DOOR ging mir zum Glück zum einen Ohr rein und zum anderen wieder raus. Natürlich ist das hier keine ob-Jeck-tiefe Kritik, ich hab' das Album auch nur das eine Mal gehört und seit „Stairway To Heaven“ (1971) hatte ich mich sowieso kategorisch geweigert, auch nur in eine weitere Zeppelin-LP reinzuhören.

Weiterhin läge mir nichts ferner, als den Leuten der WEA-Presseabteilung, die uns alles besten Willens beschert haben, zu nahe zu treten. Ich will auch niemand bekehren oder vom Kauf der Platte abbringen, das wäre sowieso sinnlos, allein schon die Vorbestellungen bringen vermutlich Gold.

Ich will einzig am Beispiel von Led Zeppelin – auch im Hinblick auf die Mentalität und das Selbstverständnis der Superstars – die Frage aufwerfen: Was soll das alles noch?

Greg Kihn

Buddy Holly-Medium Size

Das 1973 von dem früheren Anwalt und Lehrer Matthew King Kaufman gegründete Label Beserkley existiert trotz mannigfacher Schwierigkeiten mit diversen Vertriebsfirmen in nicht wenigen Ländern immer noch. Nicht nur das, es erfreut sich zumindest auf dem europäischen Festland steigender Beliebtheit. Die Politik der Beserkley-Leute ist simpel: Musik soll in erster Linie Spaß machen, besonders den daran Beteiligten – und getreu dieser Devise fallen sämtliche Veröffentlichungen des Labels auch aus: fröhliche, mehrstimmige Pop-Gesänge mit den Rubinoos, Knochenbrecher-Rock von Earthquake, englischer Rhythm & Blues von der derzeit gerade nicht existenten Tyla Gang, Jonathan Richmans neo-primitiver „Rock'n'Roll“ und die ungekünstelten Rock- und Pop-Songs der Greg Kihn Band. Schließlich gibt es noch die Spitballs, die Vereinigung sämtlicher Beserkley-Acts unter einem Hut.



Die Greg Kihn Band – am linken Flügel des Musikbiz

Von Michael Schlüter

So um 1976/77 galt das Hauptaugenmerk von Kritik und Publikum dem naiven Exzentriker Jonathan Richman, dessen „Egyptian Reggae“ in deutschen Landen sogar ein mittelschwerer Hit wurde, doch in letzter Zeit ist es um ihn eigentlich verächtlich still geworden. Den Rang als „Top Act“ von Beserkley hat ihm spätestens seit der Veröffentlichung seines dritten Albums NEXT OF KIHN im Frühjahr 1978 der wie Kaufman aus Baltimore stammende Greg Kihn abgeliefert. Seine unpräzise Mixtur aus lärmenden Rock'n'Roll und eingängigen Popmelodien mit unverkenn-

baren Reminiszenzen an die 60er Jahre findet offenbar einigen Anklang (siehe Ingeborgs Rezension zur jüngst erschienenen LP WITH THE NEKED EYE in 7/79).

Kihn (bzw. die Greg Kihn Band, wie man sich seit NEXT OF KIHN zu nennen pflegt) ist bereits mit den Aufnahmen zu einer neuen LP beschäftigt, die im Gegensatz zur eher melodischen Tendenz von NAKED EYE mehr zum Hard Rock ausgerichtet sein wird, primitiver, fast schon im Rockabilly-Sound, um Kihns eigene Formulierung widerzugeben. Ab 4. Juli (einem sentimentalen Datum in der Geschichte von Beserkley – der interessierte Leser möge zurückblättern

bis zu Hans Krügers Artikel in SOUNDS 12/76) ist dann eine US-Tournee angesagt, so daß zunächst keine Zeit für europäische Gigs übrigbleibt. Mitte Juni fand jedoch ein Konzert im Londoner „Venue“ statt, über das am Schluß noch berichtet wird.

Trotz (oder vielleicht gerade wegen) ihrer musikhistorisch eindeutig nach rückwärts gerichteten Philosophie kann man Kaufman und Kihn einen Mangel an Selbstvertrauen bestimmen nicht nachsagen – im Gegenteil, sie scheinen jenes mit Suppenlöffeln gefressen zu haben. „Wir stehen am linken Flügel des Musikbusiness, sind unabhängige Einzelgänger, und machen nur das, wozu wir Lust haben. Sicher, große Hits haben wir bis jetzt noch nicht gehabt, aber das liegt zum einen daran, daß wir nicht die genügenden finanziellen Ressourcen haben, denn um eine Million Platten zu verkaufen, müssen wir erst mal eine Million Dollar haben, um diese Platten pressen zu können. Aber immerhin hat jede unserer Platten die Aufnahmekosten wieder eingespielt, ohne daß wir Eingeständnisse an irgendeinen kommerziellen Geschmack gemacht haben. Und zum anderen: wer weiß, ob wir nicht in 15 Jahren am rechten Flügel des Business stehen, wenn die Leute erst mal erkannt haben, daß eigentlich alle unsere Songs Hits sind.“

Ach so. Überzeugend, nicht wahr? Und wenn alles schief läuft, dann wird eben ins Filmgeschäft gewechselt (Greg hat gerade „Interview With A Vampyre“ und das Filmskript zu „Nosferatu“ gelesen und auch schon einen Song mit dem Titel „Nosferatu“ geschrieben, den er Sean Tyla andrehen will, weil der wie Orson Wells aussieht). Das Ausbleiben des Weltruhms kann einen Greg Kihn also noch lange nicht erschüttern.

Um beim Film zu bleiben: Ich habe Greg mangels einer intelligenteren Frage über seine Vergangenheit aushorchen wollen, wie er zur Musik gekommen sei und so weiter, und er hat prompt geantwortet, ich solle mir die „Buddy Holly Story“ ansehen und das aufschreiben, genauso sei's bei ihm gewesen. Was schät-

zungsweise nur bedingt richtig ist, wenn man bedenkt, 1) wie schnell Buddy Holly das wurde, was heute „Superstar“ genannt wird und 2) wieviele wirkliche Hits Buddy Holly in anderthalb Jahren fabrizierte, von den posthumen ganz zu schweigen. Sollte hier etwa Wunschdenken die selbstbewußte Kihnsche Fassade durchbrochen haben?

Greg Kihns Schlüsselerlebnis kam während seiner Zeit in der Junior High School (unserer Mittelstufe vergleichbar) im heimatlichen Baltimore. Dort nämlich gab's einmal im Jahr einen Talentwettbewerb, bei dem sich jede(r) mit Fähigkeiten in Gesang, Tanz oder Cellospiel produzieren durfte. Da zu der Zeit in den USA der Folk-Boom schwer im Kommen war, beschlossen der junge Greg und zwei Freunde ein Folktrio zu gründen, in dem Greg, weil er der Mittelgroße von den dreien war, Gitarre zu spielen und den mittleren Gesangspart zu übernehmen hatte.

„Wir spielten 'Tom Dooley' und 'M.T.A.' und waren einfach gräßlich, aber hinterher kamen alle die Mädchen aus meiner Klasse, von denen ich immer geträumt hatte, und die nie ein Wort mit mir gewechselt hatten, zu mir und wollten mit mir reden. Da wußte ich, daß ich den richtigen Weg gefunden hatte, und den habe ich seither verfolgt... Nicht auszudenken, was passiert wäre, wenn ich als Kleinstler nur Banjo gespielt hätte.“

Ah, der Wink des Schicksals. Kihns Eltern waren über den jungen Musiker gar nicht sehr erbaut, und versuchten permanent, ihn zu entmutigen, sogar seine Gitarre ließen sie verschwinden, doch nichts konnte ihn mehr zurückhalten. (Ich bitte die Seifenoper-schreibe zu entschuldigen).

Die zweite Hälfte der 60er Jahre sieht Greg Kihn an der US-Westküste, in Los Angeles zunächst, wo er sich als Solo-Folkie durchzuschlagen versuchte, später dann auf Anraten von Matthew Kaufman in Berkeley, wo es immerhin drei Folkclubs gab, in denen er seine von Bob Dylan inspirierten Songs vortragen konnte. Sein Begleitinstrument war damals eine 12-saitige Gitarre, deren Klang die Art

seiner Kompositionen bestimmte („Why Don't You Try Me“ vom ersten Album GREG KIHN kommt seinem frühen Stil an nächsten).

Das meiste Geld verdiente Greg Kihn allerdings auf den Straßen von Berkeley. Mit Tommy Dunbar (heute Gitarrist bei Earthquake) und zwei batteriebetriebenen Miniaturverstärkern ließ sich ohne große Mühe der Lebensunterhalt bestreiten. Ein gewisser Steve Wright fand es allerdings albern, da so mit zwei Verstärkern an den Straßenecken herumzusteher, denn schließlich könne man doch mit ihm am Baß und seinem Schwager Larry Lynch am Schlagzeug eine richtige Band aufmachen, oder?

In dieser Formation und mit Hilfe des zweiten Gitarristen Gary Phillips (ebenfalls Earthquake) wurde dann 1975 das Debütalbum für Kaufmans Beserkley-Laber aufgenommen. Für das zweite Album GREG KIHN AGAIN kam Dave Carpender als fester Gitarrist in die Band, und in dieser Besetzung (Kihn, Wright, Lynch, Carpender) entstanden auch die Nachfolge-LPs NEXT OF KIHN und WITH THE NAKED EYE.

Wie alle Beserkley-LPs wurden die vier Platten von Matthew Kaufman und dem Tontechniker Glen Kolokin produziert, und man sieht keinen Grund, von diesem Team abzuweichen, indem etwa renommierte Erfolgsproduzenten angeheuert werden, noch beabsichtigt man in Zukunft, markantere Soundänderungen vorzunehmen.

Wozu auch? Jede der drei letzten LPs enthält mindestens 4 sehr gute Songs, die zu etwa gleichen Teilen in die Kategorien Rock („Madison Avenue“, „Cold Hard Cash“, „Chinatown“ oder „Beside Myself“, nicht zu vergessen die ausgezeichnete Version von Springsteens „For You“, die es dem Komponisten so sehr angetan hat, daß er Kihn für NAKED EYE den Song „Rendezvous“ überließ) und Pop fallen („If You Be My Love“, „Remember“, „Moulin Rouge“). Das Ganze wird ohne Firlefanz und produktionstechnischen Bombast präsentiert, denn wie gesagt, die Musik soll ja nicht in Arbeit ausarten, sondern Spaß machen.

Carsten Bohn

Weder Fisch noch Fleisch?

Samstag nachmittag. Es ist brütend heiß. Einer der wenigen Tage. Carsten und ich sitzen im Garten und uns fällt nichts ein. Bohn jun. liefert Gesprächsanlässe, während uns die Zunge klebt (Später: „Ich bin Dennis Bohn. Mein Papa trommelt auf der Bühne da vorn“. Alle Welt ist beeindruckt). Na, jedenfalls erfahre ich nach und nach, mit welchen Gedanken im Kopf Carsten im September auf Tour gehen wird.



Carsten Bohn: Love At The First Bite

Von Rainer B. Jogschies

Eigentlich ist ewig irgendwie vom Essen die Rede. Na, spröde oder dörrig ist Bohns BANDSTAND nie gewesen. Trotzdem: „Nicht Fisch, noch Fleisch“, sinniert Carsten. Das ist die Formel, mit der er zu leben hat. Er möchte gar nicht anders. Sich entscheiden müssen, bloß damit ein geplagter Journalist schreiben kann „SSSoooo issses.“, ist nicht sein Bier. „Dieser ganze Revival-Kram ist nur in einer völlig alkoholisierten Scene möglich, wo die Leute gröhlen können: hoo, geil Alter, komm gib Schtoff, ohh Schonni bi gutt.“ Mit einer Live-Band in Deutschland zu leben, ist für den Carsten im letzten Jahr leichter geworden, er hat sich einen großen Anhängerkreis erarbeitet und doch spürt man so etwas, daß ich gerne als Müdigkeit bezeichnen möchte, wenn ich es mir damit nicht zu einfach machen würde.

Was ist das, was Carsten

macht, was will er. Fisch'n Fleisch? Ne, es ist weder Weder-Noch noch beides. Carsten Bohn verfolgt das musikalische Konzept der Freakadelle (in Hamburg, wo CB bis jetzt rumgefunkt hat, ist das so eine Art Leckerbissen – jedenfalls hebt sich dieser Hackbraten deutlich vom US-Produkt ab, das sich frech Hamburger nennt). Er nimmt sich seine Gewürze aus dem reichhaltigen Schatzkistchen Erfahrung. Ob bei den City Preachers, Frumpy, Dennis, Kickbit – er hat überall was mitgenommen, immer sein eigenes Ding gemacht (Pop, geradlinigen Rock, freies, weiß ich?). „Warum das jetzt aufstecken?“ Recht hat er, ich weiß auch nicht, warum ich versuche, daß er mir zugibt, mit einer Option für einen Stil mehr Geld machen zu können. „Das möchte ich nicht, so etwas wie Dire Straits, wo die Stimmung die ganze Seite auf einem Level bleibt, die Figuren leicht und überschaubar sind, der Gesang

ein bißchen an J.J.Cale und B. Dylan erinnert. Und die Musik nur nebenher gehört wird.“

Carsten ist ein Geschichten-erzähler. Er hat lange mit den Themen zu tun gehabt, von denen er singt und er möchte etwas sagen. Der Text ist nicht Beiwerk, sondern Grund für die Musik. Und trotzdem: „Ehe ich was am Arrangement ändere, schreib ich lieber den Text um“, erzählt Carsten einem vierhundertköpfigen Auditorium, das auf der verträumten Harburger Freilichtbühne zu einem Workshop der Arbeitsgemeinschaft Harburger Rockmusiker e.V. gekommen ist.

Genau damit gibt es aber Schwierigkeiten, in die unsere vielen Polit-Rocker wohl nie gelangen werden: „Die meisten Leute verstehen einfach nicht, was ich singe, lesen meine Texte nicht im Cover.“ Journalisten sind leider keine Ausnahme. So haben viele Leute Bohn inne Ohrn, aber richtig mit Leuten drüber sprechen kann er selten. Einzig ein Typ von AFN, der ihn unlängst für eine Sendung kommen ließ, brannte vor Fragen. Ließ weder sich, noch die Musik im Raum ruhen.

„Was soll ich tun? Deutsch singen? Da kling ich von der Stimmage wie Lindenberg.“ Obwohl ich ihn ermutigen will, daß er ja tausendmal besser trommelt, geb ich den Plan auf, als er ältere Damen im Nachbargarten mit einer Gesangsprobe fast aus der Hollywood-Schaukel vertreibt. Also kann er nur dahin gehen, wo er verstanden wird, im wahren Sinn des Wortes. Und: die Amerikaner sind Carstens (Gott, bin ich beim Tippen erschrocken!!!) Collagekompositionen reichlich von Herrn Francis Vincent Z. gewohnt – warum soll Carstens (schon wieder!) Wirken da nicht fruchten. „Und das Schöne ist, wenn da jemand sagt: er will Dich promoten, dann tut er das auch.“ Bevor CB ganz übersiedelt, will er uns vielleicht einen Gedenkstein hinterlassen: seine musikalischen und persönlichen Erfahrungen möchte er in einem Werk zusammenfassen. Ach, bleib doch bei uns, schluchz. Ist fast ein Nachwort geworden. Tut mir leid, Carsten.

Neuerscheinungen aus den USA:

- Bob Dylan - Slow Train Coming, mit M. Knopfler 16,90 DM
- Moon Martin - Escape From Domination 16,90 DM
- Pousette Dart Band - Never Enough 16,90 DM
- Crimson Tide - Reckless Love 16,90 DM
- Randy Newman - Born Again 15,90 DM
- Meatloaf - Bad For Good 16,90 DM
- Chicago - Street Player 16,90 DM
- George Thorogood and The Destroyers - Better Than The Rest 14,90 DM
- Don Nix - Skyriider 14,90 DM
- Snail - Second Snail 14,90 DM
- Leo Kottke - Balance 14,90 DM
- Roches - Roches 15,90 DM
- Louise Goffin - Kid Blue, produziert von Danny Kortchmar 14,90 DM
- Chuck Berry - Chuck Berry 14,90 DM
- Tom Johnston - Everything You've Head Is True 15,90 DM
- Z Z Top - Neue LP 15,90 DM
- Pointer Sisters - Priority 15,90 DM
- Mad Cats - Mad Cats 14,90 DM
- Yellow Magic Orchestra - Same, Synthi-Rock aus Japan 16,90 DM
- Marc Benno - Lost In Austin, mit Clapton und A. Lee 16,90 DM
- Cockrell and Santos - New Beginnings, Ex-Pablo Cruise u. It's A B. Day 14,90 DM
- Jesse Barrish - J. B., Produziert von Marty Balin 9,95 DM
- Tim Curry - Fearless 16,90 DM



- Nils Lofgren - Nils 16,90 DM
- Neil Young - Rust Never Sleeps 15,90 DM
- AC/DC - Highway To Hell 15,90 DM
- Joni Mitchell - Mingus 15,90 DM
- Cars - Candy O 14,90 DM
- It's A Beautiful Day - 1st., Wieder-veröffentlichung 16,90 DM
- Blue Oyster Cult - Mirrors 16,90 DM
- Dudek-Finnegan-Krueger-Band - Angels Fall 16,90 DM
- REO Speedwagon - Nine Life 16,90 DM
- Ry Cooder - Bop Till You Drop 14,90 DM
- Southside Johnny - The Jukes 16,90 DM
- Van Morrison - Into The Fire 16,90 DM
- Pat Travers Band - Go For What You Know, Live 15,90 DM
- Walter Egan - HiFi 15,90 DM
- J. J. Cale - V 14,90 DM
- Doucette - The Douce Is Loose, sehr stark 16,90 DM
- Tonio K. - Life on The Foodchain 16,90 DM
- Max Webster - A Million Vacation 14,90 DM
- Rockets - Rockets, sehr gute Scheibe 16,90 DM
- Albert Lee - Hiding, schöne LP 16,90 DM
- Crazy Horse - Crazy Moon, mit N. Young 14,90 DM
- McGuinn, Clark and Hillmann - same 14,90 DM
- Jorge Santana - J. S. 14,90 DM
- Bob Welch - Three Hearts, schöne LP 14,90 DM
- Mitch Ryder - How I Spent My Vacation 15,90 DM
- J. Geils Band - Sanctuary 14,90 DM
- Mark-Almond - Other Peoples Rooms 14,90 DM
- John Mayall - Bottom Line 14,90 DM
- Don Mclean - Chain Lightning 14,90 DM
- Stoney and Meatloaf - same 14,90 DM
- Shel Silverstein - Songs and Stories 12,90 DM
- Spirit - Made in Germany 14,90 DM
- Sons of Champlin - Loving Is Why 14,90 DM
- Richard Tarrant - Double Take 14,90 DM
- Jerry Jeff Walker - Jerry Jeff und Contrary To Ordinary, jewells 14,90 DM
- Celebration - Celebration, auf Pacific Art 16,90 DM
- Michael Nesmith - Live At The Palais, schöne LP 16,90 DM
- Lazy Racer - same 16,90 DM
- Voyager - Halfway Hotel 16,90 DM
- Terry Garthwaite - Hand In Glove 16,90 DM
- Bill Champlin - Single 16,90 DM
- Larry Carlton - L. Carlton 14,90 DM

FLASH RECORDS
3104 Unterlüß
Postfach 42

Neuerscheinungen aus England:

- Mike Oldfield - Exposed, Live-DoLP 21,90 DM
- Hawkwind - PXR 5 16,90 DM
- Little River Band - First Under The Wire 16,90 DM
- Alexis Korner and Friends - Birthday Concert, DoLP mit Clapton, Zoot Money, Paul Jones, Chris Farlowe, die LP aus der Fernsehsendung 22,90 DM
- Jethro Tull - Stormwater 14,90 DM
- Robin Trower - Victims of The Fury 14,90 DM
- Rory Gallagher - Top Priority 14,90 DM
- Led Zepplin - In Through The Outdoors 15,90 DM
- Alan Parsons - Eve 14,90 DM
- Kinks - Low Budget 16,90 DM
- Jim Capaldi - Electric Night, schöne LP 16,90 DM
- Marianne Faithful - neue LP 14,90 DM
- Morgan Fisher - The Sleeper Wakes 9,95 DM
- Mike Taylor - M. Taylor 16,90 DM
- Pretty Things - Live '78, sehr gut 17,90 DM
- Jeremy Spencer Band - Flee 14,90 DM
- Nick Simper's Fandango - Slipstreaming 14,90 DM
- John Mayall - Bottom Line 16,90 DM
- Dire Straits - Communiqué 16,90 DM
- Bruford - One of A Kind 16,90 DM
- Steve Hillage - Rainbow Music 12,90 DM
- Peter Green - In The Sky 14,90 DM
- Frankie Miller - Falling In Love 14,90 DM
- Gary Rafferty - Nightow 14,90 DM
- Chris Spedding - Guitar Graffiti 14,90 DM
- Alvin Lee - Ride On, 1 Seite live 15,90 DM
- Robert Palmer - Secrets 14,90 DM
- Yes - Yesshows, Live DoLP 23,90 DM
- Renaissance - Azure D'or 14,90 DM
- Shakin' Stevens - Shakin' Stev. 12,90 DM
- UK - Danger Money 14,90 DM
- Max Middleton und Robert Ahwai - Another Sleeper 14,90 DM
- Ronnie Paisley's Band - Smoking Mirror 14,90 DM
- Vivian Stanshall - Sir Henry... 16,90 DM
- Dave Swarbrick - Swarbrick 14,90 DM

Jazz/Rock Neuheiten:

- Eric Gale - Part of You 16,90 DM
- Charles Mingus - Passions of Man, Dreier LP 29,90 DM
- Joachim Kühn - Don't Stop Me Now 15,90 DM
- Roy Ayers und Wayne Henderson - Step In to Our Life 14,90 DM
- Chuck Mangione - Live At The Hollywood Bowl, DoLP 19,90 DM
- Stanley Clarke - I Wanna Play For You, teilweise Live, DoLP 19,90 DM
- Deodato - Nights of Fantasy 15,90 DM
- Airto - Touching 15,90 DM
- Crusaders - Streethilfe 300 S. 16,90 DM
- Johnny Guitar Watson - What The Hell Is This 16,90 DM
- Richard Tee - Strokin' 16,90 DM
- John Tropea - To Touch You Again 16,90 DM
- Mike Mandel - Sky Music, sehr gut 14,90 DM
- Lee Ritenour - Feel The Night 15,90 DM
- Return To Forever - Live 14,90 DM
- Johnny Guitar Watson - Giant 12,90 DM
- Jeremy Steig u. Eddie Gomez - Music For Flute and Double Bass 16,90 DM
- Philip Catherine, Charlie Mariano u. Jasper van't Hoof - Sleep My Love 16,90 DM

Neuerscheinungen aus der BRD und Europa:

- Hölderlin - New Faces 16,90 DM
- Angelo Branduardi - Fables and Fantasies 14,90 DM
- Supersenft - Supersenft 16,90 DM
- Wheels - Don't Be Strange 15,90 DM
- Highway - Wheel of Fortune 15,90 DM
- Vitesse - Out In The Country 14,90 DM
- Eberhard Schoener - Video Magic 14,90 DM
- Klaus Schulze - Dune 16,90 DM
- Grobschnitt - Merry Go Round 16,90 DM
- Supersenft - Roboterwerke 16,90 DM
- Ougenweide - Ousflug 16,90 DM
- Muck Groh - Solo 14,90 DM
- Marius Müller-Westernhagen - Mit Pferminz bin ich Dein Prinz 15,90 DM
- SCHALLPLATTEN-INNENHÖLLEN - aus Spezialpapier, mit Niederdruckpolyäthylen gefüttert. 50 Stück kosten 10,00 DM

Der Versand erfolgt per Nachnahme zuzügl. 5,- DM Kosten. Bei Bestellungen über 100 DM tragen wir die Portokosten. Die Post kassiert, die Zahlkarten - bei Paketen die Zustellgebühr. Falls noch nicht alle Titel vorhanden sind, behalten wir uns vor Sendungen zu teilen.
Lieferungen ins Ausland: 1-3 LP's 4,50 DM / 4-6 LP's 7,- DM / ab 10 LP's 10,- DM Portokosten. Vorkasse Ausland Psk. 3955 69-303. Vorkasse BRD: Dresdner Bank Celle 4212 708 und Postcheckkonto + 3,- DM Kosten. Telefonische Bestellungen mit Preisangabe über 058 27/72 51. Nach 16 Uhr über den Anrufbeantworter.

- Michels - Crazy Enough 14,90 DM
- Shaa Khan - Anything Wrong 14,90 DM
- Gebrüder Engel - Skandal 14,90 DM
- Sonny Henning - Tränengas 14,90 DM
- Ernst Schulz - Paranoia Picknick 14,90 DM
- Peter Baumann - Transharmonic Night 14,90 DM
- Kiev Stingl - Teufisch 15,90 DM
- Meistersinger + Ihre Kinder - same 16,90 DM
- Zupfgeigenhansel - Jiddische Lieder 17,90 DM
- Cry Freedom - Sunny Days 14,90 DM
- Carsten Bohn's Bandstand - Mother Goose Shoes 14,90 DM

Reggae:

- BOB MARLEY - Survival 14,90 DM
- Peter Tosh - Mystic Man 15,90 DM
- Linton Kwesi Johnson - Force The Victory 14,90 DM
- Steel Pulse - Tribute To The Martyrs u. Handsworth Revolution, jewells 14,90 DM
- Inner Circle - Everything Is Great 14,90 DM
- Third World - The Story's Been Told 14,90 DM
- Culture - Cumbolo 14,90 DM

Picture Discs:

- No Dice - Come Dancing, als 12 inch 14,90 DM
- Foreigner - Blue Morning, Single 9,80 DM
- Manfred Mann - Don't Kill It Carol, Single 9,80 DM
- Fabulous Poodles - Workshy, Single 9,80 DM
- Tycoon - Such A Woman, Single 9,80 DM
- Liner - Keep Reaching Ou, Single 9,80 DM
- Gordon Giltrap - Fear of The Dar, mit unveröffentlichtem Track 14,90 DM
- Sky - Picture Music Vol. 1 u. 2, jew. 22,00 DM
- Patti Smith - Easter 29,90 DM
- J. Geils Band - Sanctuary 29,90 DM
- Rolling Stones - Honky Tonk Woman etc. 29,90 DM
- Beatles - Abbey Road 33,00 DM
- Rogue - Borderline, Single 9,80 DM

- Hudson Brothers - Hollywood Situation 6,90 DM
- Hollies - Sing Dylan, gesuchte LP 9,95 DM
- Steve Harley and Cockney Rebel - Love's A Prima Donna 7,90 DM
- Darryl Hall and John Oates - same und Along The Red Ledge, jewells 9,95 DM
- Goose Creek Symphony - Welcome To Goose Creek and Words of Earnest, gesuchte LP's, jewells 9,95 DM
- beide für 18,00 DM
- The Gods - Gods, featuring Ken Hensley 9,95 DM
- The Kids - Anvil Chorus 9,95 DM
- Alex Harvey Band - SAHB Stories und Fourplay (without Alex), jewells 9,95 DM
- Don Harrison Band - D. H. Band und Red Hot, jewells 9,95 DM
- Isaac Guillery - same, mit Sam Gopal 9,95 DM
- Jeanie Green - Mary Called, mit Hawkins, Beckett und Wayne Perkins, gesucht 12,90 DM
- Barry Goldberg - B. G., mit Pete Carr 9,95 DM
- Gallagher and Lyle - Showdown 12,90 DM
- Brownsville Station - School Punks 9,95 DM
- Mary McCreary - Jezebel 6,90 DM
- Montreal - A Summer's Night 6,90 DM
- Nekter - Down To Earth 9,95 DM
- Mickey Newbury - Frisco Mabel Joy, I Came To Hear The Music und Heaven Help The Child, jewells 9,95 DM
- alle drei für 25,00 DM
- Olympic Runners - Out In Front, mit Pete Wingfield und Mike Vernon 9,95 DM
- Man - Rhinos Winos 9,95 DM
- Little River Band - Diamantina Cocktail 9,95 DM
- Lindisfarne - Happy Daze 9,95 DM
- Nielsen Pearson Band - NPB, mit Farragher Brothers und Norton Buffalo 9,95 DM
- Elliot Murphy - Lost Generation 9,95 DM
- Terry Melcher - Royal Flush 9,95 DM
- Derek und Dorothy Elliot - same 6,90 DM
- Fairport - Gottle O' Gear 9,95 DM
- John Fahey - Old Fashioned Love 9,95 DM
- Bryan Ferry - The Bride Stripped Bare und Another Time..., jewells 9,95 DM

- Flash Cadillac - FC and The Continental Kids und Sons of The Beaches, jewells 9,95 DM
- Lester Flatt - Lester Raymond Flatt 9,95 DM
- Forver More - Yours Forever More und Words on Black Plastic, wurden später zur AWB, gesuchte LP's, jewells 9,95 DM
- Tennessee Ernie Ford - Precious Memories, DoLP 9,95 DM
- Al Stewart - Early Years 9,95 DM
- Pure Prairie League - Just Fly 9,95 DM
- 10cc - Bloody Tourists and Deceptive Bends, jewells 9,95 DM
- Steve Harley - Hobo... 9,95 DM
- Rolling Stones - Black and Blue, coloured vinyl 14,90 DM
- Crosby, Stills, Nash and Young - Deja Vu, coloured vinyl 14,90 DM
- Graham Parker and The Rumor - Parkerilla, DoLP 9,95 DM
- Heart - Little Queen 9,95 DM
- Crawler - Crawler 9,95 DM
- Dave Mason - Let It Flow 9,95 DM
- Nilsson - Sandmann, Duit On Mon Dei und Pussy Cats, jewells 9,95 DM
- alle drei für nur 25,00 DM
- Orleans - Waking and Dreaming, mit John Hall 9,95 DM
- Earl Scruggs Revue - Anniversary Special Vol. 1, mit Loggins and Messina, McGuinn, M. Murphy uvm., eine sehr schöne LP 16,90 DM
- Loudon Wainwright III - same 16,90 DM
- Jerry Ripelle - Take A Chance, mit B. Berline, A. Munde und Waddy Wachtel, schöne LP 9,95 DM
- Van der Graaf Generator - H To He und World Record, jewells 9,95 DM
- Jefferson Starship - Earth 9,95 DM
- Jet-Jet - mit Andy Ellison und Dave O'List 9,95 DM
- LA Jets - same, sehr starke LP 16,90 DM
- Lighthouse - Can You Feel It und Good Dav, jewells 9,95 DM
- beide für 18,00 DM
- Roy Buchanan - 1st., endlich wieder lieferbar 14,90 DM
- Blue Cheer - Vincebus Eruptum 14,90 DM
- Buddy Emmons und Buddy Spicher - Buddies 9,95 DM
- Spanky and Our Gang - Change, mit Rick Vito und Herb Pedersen 9,95 DM
- Son of Morris On - mit Ashley Hutchings, Simon Nicol etc. 9,95 DM
- Swathog - Hallelujah, mit Michael Ormartian, schöne LP 9,95 DM
- Sutherland Brothers Band - same 14,90 DM
- Zin Zin - Stuntreader, mit Morris Pert 9,95 DM
- Gary Stewart - You Are Not The Woman. 9,95 DM
- Tomorrow - mit Keith West und Steve Howe 9,95 DM
- Howard Wert und The Moonbeams - King Brilliant, Ex-Audience Sänger und Gitarrist 9,95 DM
- Medicine Head - Two Man Band, mit Tony Ashton und B.J. Cole 9,95 DM
- Murray McLachlan - Sweeping The Spotlight Away 9,95 DM
- Strackridge - Pinafore Days, gesuchte LP 9,95 DM
- John Mayall - Moving On 13,90 DM
- Medicine Head - One and One is One, mit Roy Dayke und Tony Ashton, gesuchte LP 12,90 DM
- Acc - No Strings 9,95 DM
- Gregg and Cher Allman - Two The Hard Way 7,90 DM
- Duane Allman - Anthology, Vol. 2, DoLP 9,95 DM
- Eric Andersen - Be True To You und Sweet Surprise, jewells 9,95 DM
- beide für 18,00 DM
- Average White Band - Benny and Us und Soul Searchin' jewells 9,95 DM
- beide für 18,00 DM
- Barnaby Bye - Touc 6,90 DM
- Bintangs - Blues On A Ceiling 14,90 DM
- Bloodrock - Passage, gesuchte LP 9,95 DM
- Colin Blumstone - Journey 9,95 DM
- Bonnie Bramlett - It's Time 9,95 DM
- David Bromberg - Reckless Abandon und Bandit in a Bathing Suite, jewells 12,90 DM
- David Bromberg - Out of The Blues (Best of) 9,95 DM
- Stanky Brown Group - If The Lights... 9,95 DM
- Roy Bailey - same 6,90 DM
- Graham Bell - Graham Bell, Super-Scheibe 9,95 DM
- Browns Homebrew - Together 6,90 DM
- Canned Heat - Rollin' and Tumblin 9,95 DM
- Blondie Chaplin - B. Chaplin 6,00 DM
- Stanley Clarke - The Modern Man 12,90 DM
- Burton Cummings - Dream of A Child 9,95 DM
- Don Fardon - I Paid My Dues und Released, jewells 7,90 DM
- beide für 12,00 DM
- Vassar Clements - Superbow 7,90 DM
- Batdorf and Rodney - Life Is You 9,95 DM
- Walker Brothers - Make It Easy... 9,95 DM
- Spirit - Feedback 9,95 DM
- Lightnin' Hopkins - L. Hopkins 9,95 DM
- Charles Lloyd Quartett - Dream Weaver 9,95 DM

Leo Kottke - Burnt Lips 12,90 DM
Moon Martin - Shots From A Cold
Nightmare 12,90 DM
Michael Urbaniak - Fusion 9,95 DM
T. Rex - T. Rex 9,95 DM
Amy Kane - Just To Be There 9,95 DM
Pohjys - Wilde Jakt 14,90 DM
Heart - Dog and Butterfly 12,90 DM
Rowans - Jubilations 9,95 DM
Circus Maximus - Neverland Revisited,
mit J. J. Walker 16,90 DM
Clancy - Seriously Speaking 9,95 DM
Country Joe McDonald - The Essential,
DoLP 12,90 DM
Liz Darnon - Oriant Express 6,90 DM
Deodato - Artist 9,95 DM
Dino, Desi and Billy - Follow Me 9,95 DM
Dion - Streetheart, mit Dean Parks 7,90 DM
Dog Soldier - Dog Soldier, mit Keef
Hartley und Miller Anderson 9,95 DM
Buddy Emmons - Sing's Bob Willis
Esquires - Get On Up 6,90 DM
The Everly Brothers - Pass The
Chicken 9,95 DM
Flamin Groovies - Flamingo,
gesuchte LP 12,90 DM
Briaming Ember - Sunshine 9,95 DM
Brian Auger - Happiness Heartache
mit Lenry White 7,90 DM
Charlie and The Pop Boys Daddy's Girl,
sehr starke LP 14,90 DM
Al Kooper - I Stand Alone, mit
Charlie Daniels 9,95 DM
Eddie Kendricks - E. Kendricks
Dr. John - In The Right Place,
starke LP 9,95 DM
Jefferson Airplane - Long John
Silver 14,90 DM
Jefferson Starship - Red Octopus 12,90 DM
Nicky James - Every Home Should
Have One 7,90 DM
Isotope - Isotope 9,95 DM
Farragher Brothers - Farragher B.
Rhead Brothers - Dedicate 9,95 DM
Young and Moody - same 9,95 DM
American Flyer - A Flyer and Spirit
of a Woman, jewels 9,95 DM
beide für 15,00 DM
Ace - Time For Another 6,00 DM
Dirk Hamilton - You Can Sing und
Alias One, schöne LP's, jewels 6,00 DM
Hello People - Bricks, mit Todd
Rundgren 7,90 DM
Ramas - Space Hymns 13,90 DM
Steve Miller Band - Recall The Beginning,
Children of The Future, Brave New World,
The Joker, Number 5, Your Saving Grace,
Sailor and Rock Love, jewels 14,90 DM
The Band - Moondog Matinee und
Northern Lights, jewels 9,95 DM
beide für 18,00 DM
Dr. Hook - Makin' Love and Music und
A Little Bit More, jewels 9,95 DM
beide für 18,00 DM
Rax - Where Do We Go From Here 9,95 DM
Good Old Boys - Pistol Packin' Mama,
produziert von Garcia, sehr schön 9,95 DM
U.S. Radio Band - Don't Touch 9,95 DM
Jan Thomas Band - Still Here 9,95 DM
Michael Band - Just Landed 9,95 DM
C. Ogerman Orchestra - Gate
of Dreams 9,95 DM
Deardorf and Joseph - D. and J.,
mit Toto-Musikern 9,95 DM
Sherbert - Magazine 9,90 DM
Mariah - Mariah 7,90 DM
Les Brown - Black Is Black 9,95 DM
Jim Capaldi - The Contender 9,95 DM
Jack Grunsky - Buffalo Brain 9,95 DM
The Hollies - Butterfly 9,95 DM
P. Herbolzheimer - Catfish 9,95 DM
Gabriel - This Star On Every Head
Edgar Broughton Band - A Bunch
of 45's 7,90 DM
Kenny Loggins - Celebrate 9,95 DM
Me Home 12,90 DM
Jay Ferguson - Thunder Island 9,95 DM
Emerson Lake and Palmer -
Love Beach 9,95 DM
Alice Cooper - From The Inside 9,95 DM
Doli Nelson - Stardust 16,90 DM
Over The Rainbow - Live LP mit K. Coyne,
Frankie Miller, Hatfield and The North,
etc. 16,90 DM
Pablo Cruise - Lifeline 11,90 DM
The Scroggs Brothers - Gary and
Randy Scroggs 12,90 DM
Saverio - Taking It All In Stride,
Schöne Country-Rock LP 9,95 DM
Rick Wakeman - White Rock 9,95 DM
Richard u. Linda Thompson - Pour
Down Like Silver 9,95 DM
Mike Harrison - Rainbow Rider 9,95 DM
Richard Thompson - Live More Or Less,
DoLP 12,90 DM
Murray McLaughlin - Boulevard u.
Hard Rock Town, je 9,95 DM
beide für 18,00 DM
John Martyn - One World 9,95 DM
Jess Roden - Live Blowing, sehr stark 9,95 DM
Iron Butterfly - Scorching Beauty and
Sun and Steel, je 9,95 DM
beide für 18,00 DM
John Entwistle's Ox - Mad Dog 9,95 DM
Jimi Hendrix - In The Beginning,
auf Shout 9,95 DM
Johnny Rivers - Superpak, DoLP 9,95 DM
Maria Mulder - Watress, u. u.
Sweet Harmony, jew. 9,95 DM
beide für 18,00 DM
Jonathan Edwards - Rocking Chair 9,95 DM
Arlo Guthrie - Amigo 9,95 DM
Stills-Young-Band - Long May 9,95 DM
You Run 9,95 DM
Little Feat - Feats Don't Fail Me Now 9,95 DM
Black Sabbath - Sabotage 9,95 DM
Tower of Power - Urban Renewal 9,95 DM
B.W. Stevenson - We Be Sailin' u.
Lost Feeling, je 9,95 DM
beide für 18,00 DM
Confessions - Jump On It 9,95 DM
Mashed Mann - Roaring Silence 9,95 DM
Taj Mahal - Music Fuh Ya und
Evolution, jew. 9,95 DM
beide für 18,00 DM
Attitudes - Good News 9,95 DM
Jesse Colin Young - Love On The Wind 9,95 DM

Paice, Ashton u. Lord - Malice in
Wonderland 9,95 DM
Captain Beyond - Dawn Explosion,
starke LP 9,95 DM
Randy Newman - Little Criminals 9,95 DM
The Rutles - Rutles, starke LP 9,95 DM
Brian Auger u. Julie Tippetts - Encore 9,95 DM
America - Hat Trick, Hearts, Hideaway
und Harbour, jew. 9,95 DM
Deep Purple - Stormbringer, u.
Come Taste The Band, jew. 9,95 DM
Uriah Heep - High and Mighty, u.
Firefly, jew. 9,95 DM
beide für 18,00 DM
Manfred Mann Chapter III - Vol. 1 u. 2,
jewels 16,90 DM
beide für 30,00 DM
Wishbone Ash - Locked In und New
England, jewels 9,95 DM
Arthur Brown and Kingdom Come -
Journey 7,90 DM
Sha Na Na - The Golden Age of
Rock'n Roll, Live DoLP 9,95 DM
Jon Anderson - Olias of Sunhillow
J. Geils Band - Hotline 9,95 DM
NRBQ - At Yankee Stadium 9,95 DM
City Boy - Young Men Gone West 9,95 DM
Brush Arbor - Straight 9,95 DM
Dirty Tricks - Night Man 9,95 DM
Searchers - Live At The Star Club,
DoLP 21,90 DM
Rattles - The Star Club Tapes,
DoLP 21,90 DM
Rory Gallagher - The Story So Far 9,95 DM
Renegades - Renegades, mit Cadillac
9,95 DM
Ombisa - Oilbrick 9,95 DM
Beach Boys - Holland 9,95 DM
Paul Butterfield - Pu It In Your Ear 9,95 DM
Stoneregion - Hearts of Stone 9,95 DM
Todd Rundgren - Todd and Back To The
Bars, DoLP's, jewels 12,90 DM
beide für 24,00 DM
BeTop Deluxe - Drastic Plastic und Live
In The Airplane, jew. 9,95 DM
Graham Parker and The Rumor - Stick
To Me 9,95 DM
Alex Harvey - Rock Drill 9,95 DM
T. Rex - Dandy In The Underworld 9,95 DM
Ray Thomas - Natural Avenue 9,95 DM
John Lodge - From Mighty Oakes und
The Whishes, jew. 9,95 DM
beide für 18,00 DM
Justin Hayward - J. Hayward 9,95 DM
Parliament - Live, DoLP 11,90 DM
Streetwalkers - Red Card 9,95 DM
Aphrodite Child - Rain and Tears 11,90 DM
Richie Furay - Dance A Little Lighter
Kracker - La Familia 9,95 DM
Danny Kortchmar - Kootch 9,95 DM
Doctor Hook - Same and Revisited
jewels 9,95 DM
Heartfield - Collector's Item 9,95 DM
Grateful Dead - Shakedown Street 14,90 DM

**Musikkassetten zum Preis von
10,- DM pro Stück:**
Vanilla Fudge - Renaissance / Van Morrison-
Astral Weeks, Hard Noise und Veodon Fleace /
Crosby Nash - CN / Neil Young - Neil Young /
Manassas - Down The Road / Frank Zappa -
Hot Rats, Live At Fillmore, Waka Jawaka /
Jon Mitchell - Blue und Hejira / Snowball -
Defroster / Television - Adventure /
Frankly - Anyway / Split - Future Games -
Long May You Run / Double Brothers -
Whate Were Onces / J. Gary Wright -
Dream Weaver / Stephen Stills - Manassas,
DoCass. / Average White Band - Person to
Person, DoCass.
Bitte bei den Bestellungen deutlich MC vermerken,
da es sonst zu Verwechslungen
kommen kann.

IN THE SUMMERTIME:
Fünf LP's für 30,- DM. Unser Angebot an
heißten Scheiben für den heißen Sommer.
Angebot gilt, solange der Vorrat reicht. Er-
satzteil können angegeben werden.
Amazing Blondel - Mulgrave Street u.
Inspiration als DoLP / Arthur Brown -
Dance / Byrds - Byrds auf Asylum /
Steve Hunter - Swept Away / Thin Lizzy -
Bad Reputation / Steve Goodman - Steve
Goodman, Somebody Else's Troubles,
Jessie's Jig, Words We Can Dance To und
Freaky - Anyway / Split - Future Games /
Rumor - Max / Babe Ruth - Kids Stuff /
Beach Boys - Love You und 15 Big Ones /
Beckies - Beckies / Bones - Bones /
Gabriel - Sweet Release / Focus - In And
Out of Focus / Herbie Flowers - Planet Life /
Fair Weather - Beginning From An End,
and New / Duke - The Drivers Games /
On / Duendes - We Are No Angels / Harry
Chapin - On The Road To Kingdoms Come /
Andrew Gold - Andrew Gold / Group
Therapy - People Get Ready / Dirk
Hamilton - You Can Sing und Alias One /
George Harrison - Dark Horse / Jo Jo
Gunne - So Where's The Show / Mariah
Mariah / Andy Pratt - Resolution u. Shiver
In The Night / X Small Faces - Playmates /
Travis Wammack - Not For Sale / Ellie
Greenwich - Let It Be Written / Rick
Grech - The Last Five Years / Elvin Bishop -
Johnny My Stuff / Blue - Blue / Jo Man -
J. Is For Jump / Don Fardoe - Released u.
I Paid My Dues / Nicky James - Every Home
Should Have One / Nowac - The Fifth Word /
Chris Hillman - Slippin Away u. Clear
Sailing /

New Wave:
Tubeway Army - Replicas 14,90 DM
Tom Verlaine - Tom Verlaine 14,90 DM
Street Talk - Street Talk 14,90 DM
XTC - Third Story 14,90 DM
David Johanson - Styled 16,90 DM
The Slits - Cut 14,90 DM
Angie Upstarts - Teenage 16,90 DM
Winning 16,90 DM
Heartbreakers - Live At Max Kansas
City 14,90 DM
Sex Pistols - Cx Some Product 9,95 DM
John Duffo - Duffo 14,90 DM
John Cooper Clarke - Live, 25 cm LP
etc. 16,90 DM
Runaways - And Now 16,90 DM
The Runaways 16,90 DM
Business Unusual - LP mit UK Subs, Leyton
Buzzard, Outsiders etc. 14 Tracks 16,90 DM



Dr. Feelgood - As It Happens (live) 15,90 DM
Kim Fowley - Visions of The
Future 14,90 DM
John Cale - Live 16,90 DM
Jann - All Mod Cons 14,90 DM
Philip Rambow - Shooting Gallery,
Ex-Wickets 16,90 DM
Siouxie and The Banshees - Join
Hands 16,90 DM
John Otway and Wild Willy Barrett -
Deep and Meaningless 14,90 DM
The Jive Bureau - Stick It 14,90 DM
Lurkers - God's Lonely Man 14,90 DM
Cherry Vanilla - Venus D' Vinyl 14,90 DM
Police - Outlandos 14,90 DM
Squeeze - Cool For Cats 16,90 DM
Joe Jackson - Look Sharp 16,90 DM
No Wave - div. Interpreten 12,90 DM
Blondie - Eat The Beat 14,90 DM
Greg Kihn Band - With The Naked Eye 14,90 DM
B 52 - B 52 14,90 DM
Flamin Groovies - Jumpin' 14,90 DM
Ramones - It's Alive, DoLP 19,90 DM
Talking Heads - Fear of Music 14,90 DM
Interview - Big Oceans 14,90 DM
Nick Lowe - Labour of Lust 14,90 DM
Devo - Duty Now 14,90 DM
The Redskins - Shades in Bed 14,90 DM
Low Lead - Belle 15,90 DM
Rezillos - Mission Accomplished 14,90 DM
Link Wray - Bullshit, sehr stark 15,90 DM
The Pop Group - Y 14,90 DM
Doll By Doll - Remember, sehr stark 14,90 DM
Wilko Johnsons - Solid Senders,
DoLP 21,90 DM
Motorhead - Overkill 14,90 DM
Softies - Nice'n Nasty 14,90 DM
ATV - Vibing Up 14,90 DM
Duffo - Duffo 14,90 DM
No Dice - Two Faced
Patti Smith - Horses, Radio Ethiopia,
Easter und Waves, jew. 14,90 DM
Dave Edmunds - Repeat When Necessary 15,90 DM
Pezband - Laughing In The Dark
Buzcocks - Another Music In A
Different Kitchen und Love Bites
jewels 14,90 DM
Little Bob Story - High Time 16,90 DM
Max's Kansas City - Vol. 1 und 2,
jewels 16,90 DM
Mickey Jupp - Jappanesse, coloured
vinyl 14,90 DM
Stranglers - Live 12,90 DM
Venus and The Razorblades - Songs
From The Sunshine Jungle 16,90 DM
J. J. Burnel - Euroman Cometh 16,90 DM

New Wave Cheaps:
Farewell To The Roxxy - div. Bands 9,95 DM
Tom Robinson Band - two 9,95 DM
Rikki and The Last Days of Earth -
4 Minute Warning 9,95 DM
The Softies - Nice and Nasty 9,95 DM
Iggly Pop - The Idiot und TV Eye, 9,95 DM
999 - Separates und 999, jewels 12,90 DM
Earthquakes - Levelled 12,90 DM
Flamin' Groovies - Still Shakin' /
Beserkley Chartbusters Vol. 1 - div.
Interpreten 9,95 DM
Live At CBBG's - DoLP mit Tuff Darts,
Shirts, Laughing Dicks, Mink DeVille etc.
22,90 DM
Tuff Darts - Tuff Darts 12,90 DM
Deaf School - 1. u. 2te LP
als Doppelalbum 9,95 DM
John Otway and Wild Willy Barrett -
1st. Album 16,90 DM
Tom Robinson Band - Power In The
Darkness, DoLP, US-Pressung, sehr
gesucht 18,90 DM
Flamin Groovies - Shake Some Action 9,95 DM
The Rumor - Max 7,90 DM
Ian Dry - New Boots and Panties 9,95 DM
Stiffs Live - mit Dury, Lowe, Costello etc.
sehr stark LP nur 9,95 DM
Karsaal Flynn - Golden Mile 9,95 DM
Max 80 Sound - Hard Attack 9,95 DM
Robert Gordon and Link Wray - Fresh
Fish Special 9,95 DM
Jonathan Richman and The Modern
Lovers - Rock'n Roll with The Modern
Lovers 12,90 DM
Rubinows - Rubinows 12,90 DM
The Jam - This Is The Modern World 9,95 DM

**Singles zum Preis von 4,90 DM
pro Stück:**
The Revelons - The Way / The Idols - You /
R. A. Robertson - Bang Bang / The Paranoids -
Anticipation / Simple Minds - Chelsea Girl /
Cabaret Voltaire - Nag Nag / The Monochrom
rome Set - Eine Symphonie des Grauens /
Metal Boys - Sweet Marilyn / Menace - Final
Vinyl / The Adverts - My Place / Tom
Robinson - Never Gonna Fall / Interview -
You Didn't Have To Lie To Me / Police Can't
Stand Losing You (in blau) / Stryx - Besessene
(in rot) / Thin Lizzy - Just The Two Of Us
Europeans - Voices / Destroy All Monsters -
Meet The Creeper and Bored You're Gonna

Die / Hollywood Brats - Then He Kissed Me /
Stax Marx - Crazy Weekend / The Tights -
Howard Hughes / Morgan Fisher - Geneva /
Dreamysts - Bad News /
Wayne Kramer - Ramblin Rose / Gorillas -
Gatcrasher / Chris Spedding - Wild Wild
Woman / Jive Bureau - School Daze
/ Some Chicken -
New Religion / Radicators from Space -
Television Screen und Enemies / Devo -
1. Mongoloid und Satisfaction /
Wayne County - Trying To Get On The
Radio / Richard Hell - The Kid / Pure
Hell - These Boots... / Jilted John - True
Love / Kleenex - You u. Ain't You / Blast
Furnace - South of The River / Bram
Tchaikovsky - Girl of My Dreams /
/ Boyfriends - Last
Bus Home / Neon - Don't Eat Bricks /
/ Rolling Stones - Miss
You, rare polnische Pressung / Electric
Eels - Cyclotron / Still Little Fingers -
Alternative Ulster u. Gotta Get Away /
The Monochrome Set - He's Frank /
X-Ray Speck - Highly Inflammable /
Downer Street - Showbiz / Cowboys
International - Aftermath / Nick Phtyas -
Johnny Runaway / Slow Children -
Staring At The Ceiling, in gelb /
/ Paul
Shuttleworth - It Hurts To Be In Love /
Ed Bromham - Who Do You Love /
/ Subway Set -
Ambition.
Move - Beauty Spreads 4,90 DM
**Singles zum Preis von 2,90 DM
mit pic. sleeves:**
Cars - Just What I Needed / Warren Zevon -
Werewolves / Jackson Browne - Stay / Joe
Walsh - Life Been Good u. Over and Over /
Foghorn - Stone Blue / Lie - Set / New York On
Fire / Fleetwood Mac - Go Your Own Way.
Bram Tchaikovsky - Girl of My Dreams,
Doppel-Single, die zweite Single ist
live 8,90 DM
Cowboys International - Nothing Doing,
mit zusätzlicher Flexi-Single 6,90 DM
**EP's zum Preis von 5,90 DM
pro Stück:**
Flamin Groovies - Slow Death / Man-
Bananas / Genesis - Maszy To Many /
Generation X - Trying, in rot / U.K. Subs -
Stranglehold / Murder The Disturbed / D.N.A.
Flamin' Groovies - Werewolves of London /
Crawls - Burning Bridges / The Tights - Bad
Hearts / 4 Alternatives - EP mit 4 Bands /
7 Sweet Maps -
Dresden Style / Raincoats - In Love /
Gruppo Sportivo - Disco Really Made It /
Bees Make Honey - Sylvie / Downliner
Sect - Leader of The Sect / Yardbirds -
Shapes of Things / Sports - Who Listens
To The Radio / The Waitresses - Weiridos -
Destroy all Music / Wayne County - Blatantly
Offensive.
**US-New Wave Singles zum Preis
von 6,90 DM pro Stück:**
/ Knickers -
Derivations / D. Clinton Thompson -
Driving Guitars / The Heat - High School
Sweater /
Steeltips - 96 Tears /
Kinks - You Really Got Me, 4 Track EP 6,90 DM
Searchers - Needles and Pins, 4
Track EP 6,90 DM
Foundations - Baby Now That I've
Found You, 4 Track EP 6,90 DM
Beatles - die Original-EP's in pic. sleeves,
Long Tall Sally, The Beatles Hits, All My
Loving, No. 1, Twist and Shout, Million
Sellers, Beatles For Sale, Beatles For
Sale No. 2, Nowhere Man, A Hard Days
Night No. 1 und No. 2, jewels 6,90 DM
12 inches:
Morrissey-Mullen - Love Don't,
12 Digital-Recording 9,80 DM
Television - Little Johnny Jewel,
Live 19 Minuten 9,80 DM
Pezband - Two Old Two Soon, 12 inch,
4 tracks (Live At Dingwells) 9,80 DM
O Band - A Smile Is Diamond,
in rot 6,90 DM
Richard Hell - Blank Generation,
3 Tracks 6,90 DM
Mick - Screwd Up 6,90 DM
Pork Ducks - Making Bacon, in gelb 6,90 DM
Radio Stars - Nervous Wreck 6,90 DM
Dr. Feelgood - Baby Jane 9,80 DM
Robert Gordon - Endless Sleep 9,80 DM
Bob Seger - Till It Shines 9,80 DM
Street Band - Love Sign, long version 9,80 DM
Lene Lovich - Say When 9,80 DM
The Records - Rock'n Roll Love Letter +
2 Tracks live 9,80 DM
Clive Langer and The Boxes - I Want The
Whole World, 5 Tracks 9,80 DM
The Tunes - Larger Than Life, 4 Tracks 9,80 DM
Raritäten des Monats:
The Wind In The Willows -
featuring Debbie Harry 12,90 DM
Steve York Camello Paradisi - Manor Live
mit V. Joe, Mike Patto, Graham Bond, Boz,
etc. sehr gesuchte LP 16,90 DM
The Meters - Fire On The Bayou, 12,90 DM
Rarität
Ogden - Rock an Reflection,
Schöne LP mit Bill Keith, 12,90 DM
Ondies But Goodies - der gesuchte
BLUE HORIZON - sampler mit Aynsley
Dunbar, Chicken Shack, D. Bennett,
mit Zusammenstellungen, die es auf keinen
anderen LP's gibt, leider 25,00 DM
Expans - Farewell To Paradise 9,95 DM
Roxey - Roxey, mit Bob Segarini
Satisfaction - Satisfaction, mit
Derek Griffith 9,95 DM
Alex Taylor - With Friends and Neighbours,
die gesuchte LP mit Boyer, Talton, Sandlin
etc. 12,90 DM
etc. 12,90 DM
domenic Traino - Tricky, mit dem wunder-
baren J. You See Me 9,95 DM
The Voices of East Harlem
- Right On Be Free 18,90 DM

Lenny Williams - Lenny Williams, mit
Dean Parks 9,95 DM
Jean-Luc Ponty - King Kong, die gesuchte
LP mit Zappa 16,90 DM
Group 1950 - Paradise now 16,90 DM
Barry Melton - Bright Sun Shining,
die gesuchte erste Solo-EP des Fish-
Gitaristen 18,90 DM
Rare Tracks - obscure Tracks von S. Machine,
J. Bruce, Who, Cream etc. 14,90 DM
Redbone - Already Here u. Wovoka,
jewels 12,90 DM
Judy Henske and Jerry Yester -
Farewell To Aldebaran, auf
Straight 16,90 DM
Chris Hills Everything Is Everything -
Comin' Outta The Ghetto 9,95 DM
Spencer Davis Group and Traffic -
Here We Go Round The Mulberry
Bush, sehr gesuchte LP 16,90 DM
Edison Electric Band - Bless You
Dr. Woodward 12,90 DM
Locomotiv GT - Minding -
Magasabba 9,95 DM
Mungo Jerry - Mungo Jerry 9,95 DM
Mama Lisa - Pervere Wildlife 9,95 DM
Mason Proffit - Wanted, mit Talbot
Brothers, sehr gesuchte LP 9,95 DM
Moondog - In Europe 14,90 DM
Chico Hamilton - The Master mit L. Feat
als Backingband, sehr scharfe LP 18,90 DM
High Mountain Howdowns - same 12,90 DM
Hour Like a Legend, DoLP 16,90 DM
Heads Together - First Round, Vertigo-
Sampler mit same, Assagai, Jade
Warrior u. a., sehr selten 16,90 DM
Joy of Cooking - Joy of Cooking 14,90 DM
Christine McVie - The Legendary
Christine Perfect Album 9,95 DM
Glass Harp - Glass Harp 9,95 DM
Michael Stanley - Friends and Legends,
mit J. Walsh, sehr gesucht 11,90 DM
Jack Traynor and Steelwind - Child of
Nature, mit Craig Chaquico und
Dave Freiberg 9,95 DM
Emmylou Harris - Gliding Bird 16,90 DM
Grease Band - Amazing Grease 12,90 DM
Spooky Tooth - The Mirror 12,90 DM
Trump - Put A Record On, mit Danny
Kirkman, M. Fleetwood, Dave Kelly,
Jo-Ann Kelly etc. 14,90 DM
Artwoods - mit Jon Lord, Keef Hartley
etc. 12,90 DM
Bob Seger - Smokin' O. P.'s 14,90 DM
The Family Of Apostolic - DoLP 9,95 DM
Bos Image - Red White & Blues Image 9,95 DM
Bos Constrictor & A Natural Vine -
Same 9,95 DM
Boomerang - same feat. Mark Stein 9,95 DM
Sandy Bulb - Demolition Derby,
E. Pluribus Umh und Inventions 9,95 DM
Country Joe - Paris Sessions 9,95 DM
Hollies - Sing Dylan
Shel Silverstein - Freakin' ... mit
Dr. Hook 9,95 DM
Flock - Flock, gesuchte LP 9,95 DM
-Spirit - 1st. LP als Releasee 9,95 DM
Captain Beefheart - Safe As Milk 9,80 DM
Juicy Lucy - Juicy Lucy 13,90 DM
Sweetwater - Melon, mit Ricky Fataar
... 9,80 DM
Downliner Sect - The Sect, Country
Sect und The Rock Sects, in jewels 14,90 DM
alle drei für 40,00 DM
Velvet Glove - Sweet Was My Rose 9,80 DM
Sha Na Na - Sha Na Na, Hot Sox,
From The Streets of N.Y. und Sha Na Na
Now, jewels 9,80 DM
Southwest F.O.B. - Smell of Incense 9,80 DM
New York Deils - 1st 13,90 DM
Ramas - Space Hymns 13,90 DM
Magne Carta - Lord of The Ages 13,90 DM
Van Der Graaf Generator - The Least We
Can Do... 13,90 DM
Clark Hutchinson - A - MHZ und Retribution,
jewels 13,90 DM
T 2 - It All Worked Out In Bloomland,
Supersax 14,90 DM
David Peel and Lower East Side - Hev
A Marihuana, rerelease 9,80 DM
Gene Clark - No Other, rerele. 9,80 DM
Electric Prunes - E. Prunes, rerele. 9,80 DM
Savage Grace - 1st. 9,80 DM
Bob Seger System - Mongrel 9,80 DM
Eric Burdon and War - Black Mans Burdon,
DoLP 12,90 DM
Syd Barrett - Barrett and The Madcap
sughs, jewels 16,90 DM
Diga Rhythim Band - Diga... mit Mickey
Hart 9,80 DM
Beyond The Empty Dream - mit McLaughlin,
Tom McGuinn, Capability Brown etc.
kein Sampler 7,90 DM
Capability Brown - Voice 9,80 DM
Van Der Graaf Generator - Aerosol Grey
Machine 9,80 DM
Blue Cheer - Vincebus Eruptum 13,90 DM
Gary Lewis and The Playboys - New
Directions, Listen, Now und I'm On
The Right Road Now, jewels 9,80 DM
alle für 30,00 DM
Gypsy - Antithesis 9,80 DM
Curtis Mayfield - Back To The World
und In Chicago, jewels 9,80 DM
beide für 18,00 DM
Mike Heron - Smiling Men with
Bad Reputations 9,80 DM
Mae McKenna - Mae McKenna 12,90 DM
Alabama State Troopers - Road Show
DoLP mit Don Nix 12,90 DM
Andy Pratt u. Jerry McClain - same 9,80 DM
Rhincoros - Satin Chickens 11,90 DM
Sweetwater - Just For You 9,80 DM
R. Dean Taylor - I Think Therefore
9,80 DM
Beau Brummels - Igitual Hits 9,80 DM
Plastic One Band - Live Peace In Toronto,
mit Clapton 16,90 DM
Badfinger - Magic Christian 9,80 DM
John Tavener - The Whale 9,80 DM
Yoko Ono and Plastic One Band -
same 9,80 DM

Which One's Willie?



Wet Willie - Which One's Willie 16,90 DM
Dixie Dregs - Night of the Living Dregs 14,90 DM
Cooper Brothers - Pitfalls of the Ballroom 14,90 DM
Point Blank - Airplay 16,90 DM
Pure Prairie League - Can't Hold Back 16,90 DM
Amazing Rhythm Aces - EPIC LP 16,90 DM
Two Guns - Balls Out 16,90 DM
Shaun Daniels Band - Million Mile Reflections 16,90 DM
Henry Paul Band - Grey Ghost, Ex-Lutlans 14,90 DM
Atlanta Rhythm Section - Underdog 16,90 DM
Marshall Tucker Band - Running Like The Wind 14,90 DM
Allman Brothers - Enlightened Rogues 14,90 DM
Cooper Brothers - C. Brothers, starke LP 14,90 DM
Sea Level - On The Edge 16,90 DM
Grinderswitch - Redwing, sehr starke LP 7,90 DM
Mamas Priele - M. P., sehr starke LP 9,95 DM
Greazy Wheels - Radio Rarities 9,95 DM
Atlanta Rhythm Section - Rock'n Roll Alternatives... Dog Days, jewells 9,95 DM
Dicky Betts - Dicky Betts and Great Southern u. Atlanta's Burning Down, jewells für 18,00 DM
Outlaws - Hurray Sundown, sehr starke LP 9,95 DM
Point Blank - Second Season, auch sehr gut 9,95 DM
Marshall Tucker Band - Marshall Tucker Band, A New Life, Carolina Dreams und Together Forever, sehr schöne LP's, jewells 9,95 DM
alle für 36,00 DM
Eddie Hinton - Very Extremely Dangerous 16,90 DM
Allman Brothers - Win Lose Or Draw 9,80 DM
Wet Willie - Left Coast Live 9,80 DM
Sea Level - Cats On The Coast 9,80 DM
Gregg Allman Band - Playin' UP A Storm 9,80 DM
Eddie Boy Band - E.B.B. 9,80 DM
Barefoot Jerry - Barefootin' 9,80 DM
Wet Willie - Manorsims 9,80 DM
Black Oak - I would Rather Be Sailing and Race with the Devil, jew. 9,80 DM
Cowboy - Cowboy 9,80 DM
Elvin Bishop - Raisin' Hell, die sehr gute Live-DoLP, user TP 12,90 DM
Pure Prairie League - Dance 9,80 DM
Fotomaker - Fotomaker 9,95 DM
Maria Muldaur - Southern Winds 9,95 DM
Robert Palmer - Sneakin' Sally... (mit Little Feat), Pressure Drop, some People Can Do What They Like, Double Fun und Secrets jewells 14,90 DM
Roy Wood - Boulders and Wizards Brew, jewells 9,95 DM
The Runaways - Waitin' For The Night 9,95 DM
Paul Revere and The Raiders - Goin' To Memphis 9,95 DM
Billy Paul - Live In Europe 9,80 DM
Picces - Picces, Mit Richard Digance 7,90 DM
Racing Cars - Weekend Rendezvous, schöne LP 9,95 DM
Ramatan - In April, 7,90 DM
Zager and Evans - same 9,95 DM
Dennis Wilson - Pacific Ocean Blue 9,95 DM
Hank Williams jr. and Friends - mit Toy Caldwell, Chuck Leavell und Ch. Daniels 7,90 DM
War - All Day Music 9,95 DM
Billy Walker - Darling Days/Portrait, DoLP 9,95 DM
K. U. K. 9,95 DM
Temptations - House Party and Wings of Love, beide für 15,00 DM
Billy Swan - I Can Help 6,90 DM
Petee Seeger - Live Concert 9,95 DM
Tom Rush - Wrong End Of The Rainbow, Tom Rush und Merrimack County, jewells alle drei für 25,00 DM
Bozz Scaggs - Slow Dancer, My Time und Bazz Scaggs and Band, jewells 9,95 DM
alle drei für 27,00 DM
Yardbirds - featuring Jeff Beck 11,90 DM
Woodstock Mountains - mit E. Andersen, R. Block, Paul Butterfield, John Sebastian etc., sehr schöne Session-LP 16,90 DM
Ron Wood and Ronnie Lane - Mahoney's Last Stand, mit Pete Townshend 9,95 DM
Bobby Whitlock - Rock Your Sox Off und One of A Kind, jewells 9,95 DM
Michael Wendorf - Southpaw, schöne LP 9,95 DM
Jimmy Webb - Lands End and El Mirage (mit L. George), jewells 9,95 DM
The Web - Fully Interlocking und Theraposa Blondi, jewells 9,95 DM
Tom Waits - Foreign Affairs 9,95 DM

The Wackers - Wackering Heights, Hot Wacks und Shredder, jewells 9,95 DM
alle drei für 27,00 DM
The One Night - Captured Live At The Forum, One, und Harmony, jewells 9,95 DM
Tower of Power - Live and In Living Color und Ain't Nothin' Stoppin' Us Now, jewells 9,95 DM
Martha Valez - Matinee Weepers 9,95 DM
Kate Taylor - Sister Kate, mit Danny Kortchmar und James Taylor 9,95 DM
PFM - Cook 9,95 DM
Gerry Rafferty - Gerry Rafferty 9,95 DM
Jimmy Stevens - Paid My Dues 6,90 DM
Steam - Na Na Hey Hey, 9,95 DM
Bob Seger System - Mongrel 9,95 DM
The Seeds - Future, gesuchte LP 16,90 DM
Shanghai - Shanghai, mit Mick Green 9,95 DM
Earl Slick Band - Slick 9,95 DM
Smith - Minus Plus 9,95 DM
Sonny and Cher - The Beat Goes On 9,95 DM
Spirit - Live 14,90 DM
Joe South - Games People Play 9,95 DM
The Doobie Brothers - Rock 9,95 DM
Iggy Pop und James Williamson - Kill City, in grün 9,95 DM
The Radiators From Space - TV Hube Heart 9,95 DM
The Saints - I'm Stranded 9,95 DM
The Yankes - Yankes 9,95 DM
Strangers - Black and White and No More Heroes, jewells 14,90 DM
British Lions - British Lions 9,95 DM
Genesis - Nursery Cryme 14,90 DM
Ten Years After - Stonehenge und Undead, jewells 14,90 DM
John Mayall - Blues From Laurel Canyon, Bare Wires, A Hard Road, Blues Breakers und Primal Solos, jewells 14,90 DM
Plastic Ono Band - Fly, DoLP 9,95 DM
Brownsville Station - Yeah 9,95 DM
Funky Kings - Funky Kings, sehr schöne LP mit Jack Tempchin 9,95 DM
Mr. Big - Photographic Smile 9,95 DM
Crank - Blind Dog 9,95 DM
Minks - Sleepwalker, starke LP 9,95 DM
Bandit - Bandit 9,95 DM
Ben Sidran - The Doctor Is In Stomu Yamashta - Go To 9,95 DM
Donovan - Donovan 9,95 DM
Mandrill - We Are One 9,95 DM
Mandrill - Spark In The Dark 9,95 DM
Baby Grand - Baby Grand 9,95 DM
Jerry Garcia Band - Cats under The Stars, schöne LP 9,95 DM
Lou Reed - Street Hassle 9,95 DM
Strawbs - Deadlines 9,95 DM
Loudon Wainwright - Final Exam 9,95 DM
John Miles - The Complete LP 9,95 DM
Fools Gold - Fools Gold, sehr schöne LP 9,95 DM
Hollies - A Crazy Steel and Clarke Hicks... jewells 9,95 DM
beide für 18,00 DM
Steppenwolf - Snow Flux 9,95 DM
David LaFlamme - White Bird, schöne LP 9,95 DM
Chambers Brothers - The Time Has Come / A New Time... DoLP 12,90 DM
Savoy Brown - Jack The Toad und Skin'n' Bone, jewells 12,90 DM
beide für 22,00 DM
Brian Auger and Julie Tippetts - Encore 9,95 DM
Derringer - Sweet Evil 9,95 DM
Detective - It Takes One... 9,95 DM
Dictators - Manifest Destiny and Blood Brothers, jewells 9,95 DM
beide für 18,00 DM
Can - Out of Reach 9,95 DM
Stephen Stills - St. Stills 2 9,95 DM
PFM - Jet Lag 9,95 DM
Richie Havens - The End of The Beginning, mit St. Cropper und Jeff Baxter 9,95 DM
Shawn Phillips - Faces und Furthermore, mit St. Winwood und C. Quayse, jew. 9,95 DM
Ravi Shanker's - Music Festival From India 9,95 DM
John Hall - John Hall, Ex-Oreans, mit B. Raitt etc., sehr schön 9,95 DM
Sandford Townsend - Duo Glide 9,95 DM
Carly Simon - C. Simon, schöne LP 9,95 DM
City Boy - Young Men Gone West 9,95 DM
Bonnie Koloc - Close Up, mit St. Goodman u. Rusty Young 9,95 DM
Eric Hensley - Proud Words... 9,95 DM
Edgar Winter Group - Shock Treatment, mit Rick Derringer 9,95 DM
Temptations - All Directions, mit Papa Was A Rolling Stone 9,95 DM
Ballin'Jack - Ballin'Jack 9,95 DM
Magna Carta - Putting It Back Together 9,95 DM
Carol Grimes - Warm Blood u. C. Grimes, jewells 9,95 DM
beide 18,00 DM
Paladin - Paladin, gesuchte LP 9,95 DM
Blue - Another Nighttime Flight 9,95 DM
Renaissance - Novella 9,95 DM
Steve Gibbons Band - Down In The Sunker 9,95 DM
Climax Blues Band - Stamp Album, Tightly Knit, Gold Plated, A Lot Of Bottle, Richman und Sense of Direction, jewells 9,95 DM
History of British Rock - Vol. 1, Sire DoLP 12,90 DM
History of British Rock - Vol. 3, Sire DoLP 12,90 DM
Troggs - Vintage Years, DoLP mit allen guten Songs 12,90 DM
Climax - FM Live, die starke DoLP 12,90 DM
Renaissance - Live At Carnegie Hall, 14,90 DM
Little River Band - Diamantina Cocktail, jewells 9,95 DM
Bob Seger - Live Bullet, das starke Live Doppelalbum nur 16,90 DM
Radiator - Isn't It Strange 9,95 DM
Uriah Heep - Innocent Victim 9,95 DM
David Gilmour - D. Gilmour 9,95 DM
Quicksilver - Shady Grove 11,90 DM
Lost Gonzo Band - Thrills 9,95 DM
Bachman Turner Overdrive - Street Action 9,95 DM
Chris Farlowe - Greatest Hits Amen Corner - Greatest Hits 9,95 DM
P.P. Arnold - Greatest Hits 9,95 DM
Strawbs - Deep Cuts 9,95 DM

Martha Valez - Escape from Babylon, mit Bob Marley 9,95 DM
Rory Gallagher - Take It Easy Bay 9,95 DM
Bobby Williamson and The Animals - The Right Time... jew. 9,95 DM
Streetwalk - Rockerbox 9,95 DM
Chillwalk - Vicious But Fair 9,95 DM
Johnny Cougar - A Biography 9,95 DM
Jesse Winchester - A Touch On The Rainy Side 9,95 DM
Gary Wright - Touch and Gone und The Light of Smile, jew. 9,95 DM
Clive John - You Always Know, Ex-Man 9,95 DM
White Mensions - mit Clayton Jennings, Bernie Leadon, Eric Clapton etc., mit dickem Booklet, sehr starke LP nur 9,95 DM
Michels - New Wave Dropouts 14,90 DM
Hub - Hub und Cheats, jewells 11,90 DM
Highway Robbery - For Love and Money 9,80 DM
Nektar - Magic Is A Child 9,80 DM
James Gang - Miami und Newborn, jew. 9,80 DM
Free Beer - Highway Robbery 9,80 DM
Up - Bad Stuff und This Way, jew. 9,80 DM
beide für 18,00 DM
Don McLean - Playin' Favorites, Homeless Brother und Dreidel, jew. 3,80 DM
New Commander Cody Band - Rock'n Roll Again 9,80 DM
Andrew Gold - Andrew Gold 7,90 DM
Pat Travers - Pat Travers, Makin Magic und Putting It Straight, jewells 9,80 DM
Randy Bachman - Survivor 9,80 DM
Buckingham Nicks - Buckingham Nicks 9,80 DM
Pierce Arrow - Pierce Arrow 9,80 DM
Dennis Linde - Under The Eye 9,80 DM
Boxer - Absolutely 9,80 DM
Tangerine Dream - Sorcerer 9,80 DM
Edgar Winters White Trash - Recycled 9,80 DM
Katy Moffat - Kissin' In The California Sun 9,80 DM
Bliss Augers Oblivion Express - Live Oblivion Vol. 1 9,80 DM
Automatic Man - Automatic Man und Visitors, jewells 9,80 DM
beide für 18,00 DM
Stefan Grossman - Live, DoLP 16,90 DM
James Montgomery Band - dritte LP, sehr gut 9,80 DM
Jesse Roden Band - Keep Your Hat On und The Player Not The Game, jewells 9,80 DM
beide für 18,00 DM
Jade Warrior - Kites 9,80 DM
Alex Harvey Band - Penthouse Tapes 9,80 DM
Mr. Fox - The Complete Mr. Fox, DoLP 16,90 DM
Commander Cody - Tales From The Ozone 9,80 DM
Guess Who - Rockin' 9,80 DM
Chip Taylor - Some Of Us 9,80 DM
Nitty Gritty Dirt Band - All The Good Times 12,90 DM
Nitty Gritty Dirt Band - Will The Circle Be Unbroken, 3er LP 29,90 DM
Pete Brown and Piblotko - My Last Band 9,80 DM
Roy Harper - One of These Days 9,80 DM
Robin Trower - In City Dreams 9,80 DM
Man - Do You Like It Here Now 14,90 DM
Jackie Lynton - The J. L. Album 9,80 DM
Ravi Shankar - In San Francisco 16,90 DM
Sparks - Introducing 9,80 DM
Bob Scaggs - Slow Dancer and My Time, jewells 9,80 DM
beide für 18,00 DM
Badfinger - Badfinger 9,80 DM
Galaxy - Natures Clear Well 9,80 DM
Fegen and Becker - You Gotta Walk it, 9,80 DM
Jade Warrior - Jade Warrior und Released, jew. 16,90 DM
Pete Dinkelia - Kapt. Kopter 9,95 DM
Johnny Winter - 1st. Us-Pressing 9,95 DM
Linda Ronstadt and The Stone Poneys - Stoney End 9,95 DM
Pollution II - Why 12,90 DM
Terry Reid - River 9,80 DM
Epitaph - Outside The Law 11,90 DM
Goldie Zelkowitz - G. Z. = Genya Ravan, gesuchte LP 9,80 DM
Bert Jansch - Bert Jansch 14,90 DM
Blues:
Snooks Eaglin - Down Yonder 14,90 DM
Bobby David - Get On Down 9,95 DM
Original Folk Blues - Memphis Blues 9,95 DM
Louisiana Red - Sings The Blues 9,95 DM
Jessie Hill - Naturally 9,95 DM
Spencer Jackson Family - The Hand of God, mit Sunnyland Slim 9,95 DM
B. B. King - Guess Who 16,90 DM
Hound Dog Taylor and The HouseRockers - same, Beware of The Dog und Natural Boogie, jewells 14,90 DM
Willie Mabon - I don't Know 9,95 DM
Detroit Jr. - Chicago Urban Blues 9,95 DM
Bobby Lind - Get On Down 9,95 DM
Howlin Wolf - The Back Door Wolf 9,95 DM
Albert King - Albert, King Albert u. Truckload, jew. 9,95 DM
alle drei für 27,00 DM
A Tribute To Leadbelly - DoLP 12,90 DM
Living Chicago Blues - Vol. 1, 2 u. 3, mit SOS Band, Lonnie Brooks Band, Carey Bell, Magic Slim etc., jede LP 14,90 DM
James Booker - The Piano Prince From New Orleans 14,90 DM
Sonny Terry + Brownie McGhee - Blues Is My Companion 14,90 DM
Little Brother Montgomery - Little Brother Johnny Mars and The Oakland Boogie - same 14,90 DM
Homesick Jers u. Snooky Prior - same 14,90 DM
Doctor Ross - The Harmonica Boss 14,90 DM
Big John's Boogie - with Eddie Playboy Taylor und the Blueshounds 14,90 DM
Muddy Waters - Red Again und I'm Ready, jew. 14,90 DM
Bukka White - Legacy of The Blues 14,90 DM

Snooks Eaglin - Legacy of The Blues 14,90 DM
Champion Jack Dupree - Legacy of The Blues 14,90 DM
Mighty Joe Young - Legacy of The Blues 14,90 DM
Juke Boy Bonner - Legacy of The Blues 14,90 DM
Bob Joy Williams - Legacy of The Blues 14,90 DM
J. D. Short - Legacy of The Blues 14,90 DM
Robert Pete Williams - Legacy of The Blues 14,90 DM
Eddie Boyd - Legacy of The Blues 14,90 DM
Sunnyland Slim - Legacy of The Blues 14,90 DM
Lightnin' Hopkins - Legacy of The Blues 14,90 DM
Son Seals Blues Band - Son Seals Blues Band, Midnight Son und Son Seals Live, jewells 14,90 DM
Lightnin' Slim - London Gumbo 14,90 DM
George Thorogood + Destroyers - George Thorogood u. Move It On Over 14,90 DM
Memphis Slim - Broadway Boogie 7,90 DM
Lightning Hopkins - Going Back Home 7,90 DM
John Lee Hooker - Don't Want Nobody Else 7,90 DM
Jazz:
Lenny White - Astral Pirates 11,90 DM
Eleventh House - Introducing 9,95 DM
Mel Powell Trio - Thigamagic 9,95 DM
Turning Point - Creatures of The Night 9,95 DM
Stanley Turrentine - The Baddest Turrentine 9,95 DM
Vasant Rai - Spring Flowers, mit Oregon 16,90 DM
Soft Machine 9,95 DM
Tys van Leer - Nice To Have Met You 9,95 DM
Dave Brubeck - New Brubeck At Montreux 9,95 DM
Roland Kirk - Boogie Woogie 9,95 DM
Chick Corea - Inner Space, DoLP 12,90 DM
Gitaristen - Solo-LP des Crusaders Gitaristen 14,90 DM
Brecker Brothers - Brecker Brothers, Back To Back und Don't Stop The Music, jewells 9,95 DM
alle 3 für 27,00 DM
Lalo Schifrin - Black Widow 9,95 DM
Seawind - Seawind u. Window of A Child, sehr stark, je 9,95 DM
beide für 18,00 DM
Gabor Szabo - Mizrab 9,95 DM
Freddie Hubbard - Keep Your Soul 9,95 DM
Joe Farrell - Canned Funk 9,95 DM
Allan Holdsworth - Velvet Darkness 9,95 DM
Hubert Laws - In The Beginning, DoLP 12,90 DM
Ron Carter - Anything Goes 9,95 DM
Blue Note Live At The Roxy - DoLP mit Donald Byrd, Ronnie Laws, Earl Klugh, etc. 9,95 DM
Hermeto Pascoal - Slaves Mass 9,95 DM
Roland Kirk - Kirkatron 9,95 DM
Jim Mullen + Dick Morrissey - Up Les McCann - Another Beginning u. River High, jew. 9,95 DM
Roy Ayers - Lulline 9,95 DM
Marion Brown - Vista 9,95 DM
Dave Brubeck - Fantasy Years (DoLP), Music From West Side Story, Time In, Summit Sessions, Jazz Impressions Of Japan und Anything Goes, jew. 9,95 DM
Alice Coltrane - Eternity and Reflection On Creation... (DoLP), jew. 9,95 DM
Earl Klugh - Concert In Japan, To The Beat Of A Different Drum und Live In Seattle (with Pharoah Sanders) jede DoLP nur 16,90 DM
Miles Davis - Get Up With It, Bitches Brew, Big Fun, Live Evil und Agatha jede DoLP nur 16,90 DM
Duke Ellington - The Great Paris Concert, DoLP 9,95 DM
Don Ellis - Connection 9,95 DM
Gil Evans/Gary McFarland - The Great Arrangers, DoLP nur 16,90 DM
Michael Franks - Burchfield Nines 9,95 DM
Erol Garcia - Other Voices 9,95 DM
John Handy - Finger On The Boats 12,90 DM
Herbie Hancock - V.S.O.P. DoLP 19,90 DM
Wayne Henderson - Big Daddy's Place 9,95 DM
Human Arts Ensemble - Under The Sun 9,95 DM
Elvin Jones - The Main Force 9,95 DM
Thad Jones + Mel Lewis - New Life 12,90
Robin Kenyatta - Terry Nova, Stompin' At The Savoy und Nomusa, jew. 9,95 DM
Roland Kirk - Other Folk's Music 9,95 DM
The Last Poets - Jazoetry 9,95 DM
Leadbelly - Rec. In Concert University Of Texas, Austin, 15. 6. 1949 9,95 DM
Charles Lloyd Quartet - Dream Weaver 9,95 DM
Michael Mantler - Movies 16,90 DM
Harvey Mason - Earthmover und Marching In The Street, jewells 9,95 DM
Les McCann - Much Les and Another Beginning, jewells 9,95 DM
Carmen McRae - Live At Ronnie Scott's 9,95 DM
Thelonious Monk - Monk 9,95 DM
Jim Mullen + Dick Morrissey - Up New Mary - Same 9,95 DM
Oregon - Together with Elvin Jones, Incredible Music Of Another Present Era und Distances, jewells 9,95 DM
Nuel Pointer - Hold On 9,95 DM
Dodo Pukwana - Diamond Express 14,90 DM
Django Reinhardt - Swing It Lightly 9,95 DM
Jan Schaffner - Katharsis 9,95 DM
Ronnie Scott Quintet - Serious Gold 9,95 DM
and Distances, jewells 9,95 DM
Dodo Pointer - Hold On 9,95 DM
Nuel Pukwana - Diamond Express 14,90 DM
Django Reinhardt - Swing It Lightly 9,95 DM
Jan Schaffner - Katharsis 9,95 DM
Ronnie Scott Quintet - Serious Gold 9,95 DM
and Distances, jewells 9,95 DM
Cecil Taylor, Charles Tolliver, Grachan Moncur + Archie Shepp - The New Breed, DoLP nur 16,90 DM
McCoy Tyner - The Early Trios, DoLP nur 16,90 DM
Mike Mandel - Sky Music 14,90 DM
Albert Ayler und Don Cherry - Vibrations 9,95 DM

Duke Ellington - At Carnegie Hall 1943 3 LP's nur 19,90 DM
John Payne Band - The Razor's Edge 14,90 DM
Mal Waldron - Signals 14,90 DM
Marion Brown - Porto Novo 9,95 DM
Randy Weston - Carnival 9,95 DM
Dewey Redman - Look for The Black Star 9,95 DM
Albert Ayler - Witches and Devils 9,95 DM
Paul Blei - In Copenhagen and Harlem, DoLP 9,95 DM
Art Ensemble of Chicago - The Paris Session, DoLP 9,95 DM
Gil Scott Heron + Brian Jackson - The First Minute of A New Day Bridges und From South Africa To South Carolina, jewells 9,95 DM
alle drei für 27,00 DM
Anthony Braxton - New York Fall 1974 9,95 DM
Headhunters - Survival of The Fittest 9,95 DM
General Johnson - G. Johnson 9,95 DM
Ursula Dudziak u. Michael Urbaniak - Midnight Rain 9,95 DM
Larry Coryell + Steve Khan - Two For The Road, schöne LP 9,95 DM
Harvey Mason - Funk In A Mason Jar 9,95 DM
Pharoah Sanders - Love Will Find A Way 9,95 DM
Wildflowers - New York Loft Sessions Vol. 1-5, alle LP's zusammen 29,90 DM
Sonny Fortune - Awakening 9,95 DM
jede der folgenden LP's nur DM 6,-:
Net Adderly - M. Hummin' / Harold Alexander - Are You Ready / Eddie Harris - In The U.K. / Gene Harris - Astral Signals / Jazz Gala Concert - Atlantic LP / Les McCann - River High Low / Oliver Nelson - Berlin Dialogue / Chico O'Farrill - Nine Flags / Dewey Redman - Coincidence / Nelson - Hues / Pharoah Sanders - Wisdom Through The Music und Love In Us All (js 6,-)
Gary Bartz NTU Troop - I've Known Rivers, DoLP 19,90 DM
Ian Carr and Nucleus - Snakehips 9,95 DM
Calliope Live Sessions - mit Cal Tjader, Chris Connor, Shelly Manne, Andre Previn, Terry Gibbs etc., 5 LP's 35,00 DM
Louisiana Red - Sings The Blues 9,80 DM
Jimmy McGriff - Flyin' Time 9,80 DM
Bob Thiele/Gabor Szabo - Light My Fire 9,80 DM
Barry Miles - Magic Theatre und Silverlight, jewells 9,80 DM
Blue Mitchell - Funktion Injunction 9,80 DM
Donny Hathaway - Extension of A Man 9,80 DM
Roy Ayers - Vibrations, Lets Do It und Mystic Voyage, jewells 9,80 DM
Chick Corea - Fused and The Mad Hatter, jewells 9,80 DM
Wayne Henderson - Living On A Dream 9,80 DM
Michael Urbaniak - Body English 9,80 DM
Miroslav Vitous - Majesty Music 9,80 DM
Charlie Byrd - Sketches of Brazil u. Freddie Hubbard - High Energy 9,80 DM
Michael Urbaniak - Fusion III 9,80 DM
John Surman - Morning Glory 11,90 DM
Alexander von Schlippenbach - Pavan 9,80 DM
Terumasa Hino - Taro's Mood 9,80 DM
David Friedman - Future Passed 9,80 DM
Charles Austin, Joe Gullivan and Voices - Peace On Earth 14,90 DM
Anthony Braxton - Silence 16,90 DM
Anthony Braxton - The Complete Braxton, DoLP 22,90 DM
Clive Stevens Atmospheres - Voyages To Uranus 9,80 DM
Randy Call - Silent Promise 12,90 DM
Archie Shepp - Montreux II 14,90 DM
The Headhunters - Straight From The Gate 9,80 DM
Music Improvisation Co. - ECM 1005 9,80 DM
Earl Klugh - Living Inside Your Love, Fingerpaintings and Music In Your Eyes, jewells 14,90 DM
Dave Liebman u. Richard Beirach - Forgotten Fantasies 12,90 DM
Modern Jazz Quartet - Atlantic Years, DoLP 12,90 DM
Sun Ra - Pictures of Infinity 9,80 DV
Cecil Taylor - Innovations 8,90 DV
Art Ensemble of Chicago - The Spiritual 8,90 DM
Bradford + Stevens - Spontaneous Music Ensemble 8,90 DM
Ornette Coleman - In Europe, Doppel-LP 14,90 DM
Hampton Hawes / Paul Chambers - East / West Controversy 14,90 DM
Barry Harris - Live In Tokio 14,90 DM
Affinity:
Archie shepp - Blase u. Yasmina, jewells 14,90 DM
Don Cherry - MU First u. Second Part, 14,90 DM
Art Ensemble of Chicago - A Jackson In Your House und Reese... jew. 14,90 DM
Sun Ra - The Solar Myth... 14,90 DM
Gato Barbieri - Obsession 14,90 DM
Wes Montgomery - Impressions und Solitude, jew. 14,90 DM
John Coltrane - Coltraneology Vol. 1 u. 2, jewells 14,90 DM
John Coltrane - Live In Paris, DoLP 19,90 DM
Anthony Braxton - BX u. This Time, jewells 14,90 DM
Charles Mingus - Live, mit E. Dolyph 14,90 DM
Thelnius Monk - Sphere u. Duets, jewells 14,90 DM
Steve Lacy - Moon 14,90 DM

Bruder & Schwester

OLDFIELD & OLDFIELD

Nach dem Konzert sei gar nichts mehr drin mit einem Interview, weil Mike Oldfield so was nicht mag, hieß es zunächst. Aber dann klappte es am Nachmittag nicht, weil ein Konzert in der Hoechst-Jahrhunderthalle mit 43 Musikern ja auch ein bißchen vom Maestro vorbereitet werden will, vor allem wenn es darum geht, den typischen Oldfield-Sound perfekt zu reproduzieren.

Von Manfred Gillig

Und wenn dann noch das Fernsehen einen ganzen Durchlauf aufnehmen will, bleibt halt nichts anderes übrig, als es nach dem ganzen Rummel zu versuchen. Und siehe da: Herr Altfeld ließ gegen 23.00 Uhr doch noch in sein Hotelzimmer bitten, wo er auf der Couch mit seiner Herzdame der Entspannung nach getaner Arbeit frönte und die Karte auf einen Imbiß studierte.

Ein kurzes Hallo und „nehmen's doch bittschön Platz!“, und schon sind die beiden wieder ins Studium der Karte vertieft. (Cool der Mann, äußerst cool!) Nachdem die Wahl des Champagners getroffen ist, kann's schließlich losgehen mit dem alten Frage- und Antwort-Spiel, an dem Herr Altfeld nur wenig Interesse zu haben scheint. Introvertiert und scheu wie früher scheint er also immer noch zu sein, nur hat er inzwischen einige Routine im Verfassen von Statements – und der große Alleingänger fühlt sich neuerdings außerordentlich wohl in Gesellschaft. „Mein Anwesen auf dem Land hab' ich grade ver-

kauft und bin in die Stadt gezogen. Ich brauche neue Gesichter.“ Die große Wand-

lung des Mike Oldfield begann 1978. Kaum war der enthusiastische Jubel der Medien Ende 1975 über OMMA-DAWN verstummt – was machte Oldfield? Er zog sich verschreckt auf seinen Landsitz in Hertfordshire zurück, den er von seinen Tantiemen angeschafft und zum Privatstudio umgebaut hatte. Fast drei Jahre ward es still um ihn.

Im Herbst 1978 tauchte plötzlich ein geläuterter, völlig gewandelter Mike Oldfield auf der Szene auf, ein forscher

progressiv-dynamischer junger Mann (die Haare kurz geschnitten, sportlicher Anzug statt Jeans, ganz und gar verschreckt), mit den Bändern fürs Doppelalbum INCANTATIONS unterm Arm, das trotz einiger wunderschöner Stellen kaum besser ist als der Ausrutscher HERGEST RIDGE. „Ja stimmt, es ist wohl wie damals ein Übergangsstadium, was sich auf INCANTATIONS niederschlägt.“ Und jetzt sitzt er da auf seiner Couch, jeder Zoll



Mike

der lässige englische Gentleman, schlägt die Bügelfalten übereinander und macht so nebenbei Konversation. An bestimmten Stellen aber bricht die Introvertiertheit durch, da blockt er ab. INCANTATIONS sind Beschwörungen, Zauberformeln – ich will wissen, welche Inspirationen, welche Einflüsse da in sein Werk eingegangen sind. Da sträubt sich das Genie: „Einflüsse? Darüber spreche ich nicht! Ich mag keine Begründung für das, was ich mache,

geben. Ich mach' es einfach.“ Aber so viel sagt er doch: „Zuerst war der Gedanke da, etwas mit dem Titel „Incantations“ zu schreiben, und das hab' ich dann umgesetzt. Es hat neun Monate gedauert, alles aufzunehmen.“

SALLYANGIE

Und wir sind uns einig: OMMADAWN war der bisherige Höhepunkt in seinem

Schaffen, HERGEST RIDGE und INCANTATIONS stehen für Zeiten des Übergangs, für die Suche nach neuen Möglichkeiten. Was sich auf OMMADAWN schon andeutete, nämlich Oldfields Abkehr vom Prinzip, so viel wie möglich alleine zu machen, wird auf INCANTATIONS weiter verfolgt und hat seinen vorläufigen Höhepunkt in der diesjährigen Europatournee erreicht, bei der Oldfield ein Musiker unter vielen war. Noch deutlicher bedient sich

der 26-jährige Meister, der sich ohne falsche Bescheidenheit ein Genie nennt, aller Mittel, die ihm zur Verfügung stehen, auf seiner neuesten Single „Guilty“, auf der er nur noch als Komponist und Produzent agiert und andere die Instrumente bedienen läßt. Mit „Guilty“, das recht funky klingt, begibt er sich in Disco-Gefilde und beweist, daß er inzwischen auch einen guten Riecher für marktconformes entwickelt hat, was er dezent so ausdrückt: „Ich will jetzt viel mehr experimentieren und für mich neue Formen ausprobieren.“

Auf INCANTATIONS wie schon früher auf OMMADAWN sind Oldfields Vorlieben für angelsächsische Folklore und fürs keltische Musikerbe unüberhörbar. Kein Wunder: Angefangen hat er in den späten 60er Jahren als Folk-Gitarrist in Clubs, hat dann mit Schwester Sally, die auf allen seiner Werke singt, als Folk-Duo Sallyangie eine Platte aufgenommen und war danach zwei Jahre lang bei der Whole World von Kevin Ayers Gitarrist, bis er sich 1972 zurückzog, um TUBULAR BELLS zu machen. – Wie's weitergeht, weiß er auch noch nicht so recht. „Von der nächsten Platte existieren bis jetzt nur Fragmente.“ Ein neuer Mike Oldfield also? Der Mann ist jedenfalls selbstsicherer geworden und scheint zu wissen, was er will. Die Zeit der Eigenbrötlererei scheint vorbei. „Am liebsten würde ich ja immer noch alles alleine auch auf der Bühne spielen, weil ich dann die Gewißheit hätte, daß es genauso ist, wie ich's haben möchte. Denn es ist wirklich anstrengend, mit Musikern zu arbeiten, weil da doch immer neue Einflüsse dazukommen, und sich meine Musik nie exakt so umsetzen läßt, wie ich sie im Kopf habe. Genau das ist der Grund, weshalb ich immer alles alleine gemacht habe.“

Und viel mehr ist aus Michael Altfeld schon nicht mehr herauszubekommen. Ansonsten nämlich tut er alles, um seine These zu beweisen, daß Interviews immer nur Auskunft über den Interviewer geben und daß alle Interviews gleich sind und für ihn nichts Neues oder Interessantes außer in der Person des Interviewers



Sally

bieten. Außerdem ist er der festen Überzeugung, daß so ein Interview für den Interviewer doch nun wirklich ein Kinderspiel sei, wo man doch immer nur die gleichen dummen Fragen zu stellen brauchte. Da konnte ich ihm nur bedingt zustimmen, denn zumindest mit ihm war's kein Zuckerschlecken.

Anders bei seiner Schwester: Das war eine reine Freude, mit ihr zu parlieren, oder besser, ihr zuzuhören, denn sie entpuppte sich an jenem kalten Samstag als wahrer Springquell von Worten, wie sie auch jedes Interview gleichermaßen neu und faszinierend fand. Und sie hatte auch die Erklärung für Mikes Wandel. Sally schiebt alles auf ein gruppendynamisches Seminar, das sie und ihr Bruder im letzten Sommer gemacht haben: „Mike hatte immer Angst vorm Fliegen, innerhalb von zwei Monaten hat er danach den Pilotenschein gemacht.“

Auf dieses Seminar und seine Inhalte angesprochen, blockt Mike wieder ab: „Das gehört nicht zum Interview!“ So weit scheint die Selbstsicherheit des Genies doch noch nicht zu reichen.

JEDE MENGE ALKOHOL

Um so mitteilungsfreudiger ist Sally. Nachdem WATER BEARER, ihre erste LP, nicht nur für meine Ohren Bruder Mikes INCANTATIONS austach und die Single „Mirrors“ sich in den Hitparaden einnistet hat, genießt Sally sichtlich die neue Popularität, ist leutselig und selbstsicher. Sally im Glück strahlt Optimismus aus, einfach, weil sie jetzt dran glaubt, daß sie immer eine glückliche Hand haben wird, wenn sie nur will. „Ich hab' mich früher so sehr mit Problemen herumgeschlagen, weil ich mich selbst immer als negative, problembeladene Person gesehen habe. Ich hab' mich entschlossen, keine Probleme mehr zu erzeugen, sondern Wechsel, obwohl ich's jederzeit wieder ins Negative wenden könnte. Ich könnte jetzt hier an diesem Tisch unheimliche Paranoia erzeugen...“

Im Gegensatz zu Mike

gibt Sally nicht nur bereitwillig Auskunft über jenes Seminar, das ihr geholfen hat, alle ihre Ängste zu überwinden – sie ist geradezu voll des Lobs und versucht, die Herren Journalisten aus Deutschland zu überreden, am kommenden Wochenende das Seminar mitzumachen. „Seitdem ich das gemacht habe, kann ich jede Menge Alkohol trinken, ohne was davon zu merken. – Es geht darum, die eigene Angst und Nervosität zu überwinden... Früher war ich bei Interviews absolut versteinert vor Nervosität, jetzt mache ich mehr solcher Sachen als je zuvor.“

Deshalb also auch der Wandel von Bruder Mike. „Ja Mike. Das hat ihm auch sehr viel geholfen. Jetzt hält er sich für ein Genie. Aber er war in unserer Familie schon immer das Wunderkind, während ich das schwarze Schaf war.“

Also sprechen wir lieber über Sally, die sich wirklich redlich Mühe gibt, ein ganz normales und liebenswertes Mädchen zu bleiben, auch wenn sie jetzt ein Popstar ist. Sprechen wir ein bißchen über WATER BEARER, die schöne LP, die mich auch noch in ein paar Jährchen erfreuen wird, wenn andere Tagesfavoriten längst vergessen sind. Sieben Jahre hat's gedauert, bis Sallys erste Produktion stand.

„Es muß halt alles erst mal ganz mies werden, bevor's wirklich gut wird. Nach der Sallyangie-LP mit Mike hatte ich einen Vertrag mit Warner Brothers. Da durfte ich mal im Studio ein paar Liedchen singen, alles andere machte der Produzent. Ich konnte nichts Eigenes machen und hab's irgendwann aufgegeben. Das Ergebnis war schrecklich, und das Ding ist nie erschienen. Und dann hab' ich einige Zeit ziemlich orientierungslos dies und das probiert und nichts zustande gebracht. Bis ich dann mal über die Weihnachtsfeiertage in Mikes Studio spielen durfte und dabei merkte, daß es auch für mich am besten ist, so viel wie möglich selbst zu machen. Ich spielte vier Tage herum, probierte alles mögliche aus, und so entstand das Demo für den Titelsong „Water Bearer“. Das war vor

zwei Jahren. Anfang 1978 wurde ich dann von Bronze unter Vertrag genommen.“

„Und wie gefällt dir die ganze LP?“

WELTFREMDHEIT

„Na ja, es ist wohl so 'ne Art Reminiszenz an die 60er Jahre, oder? So mit Flowerpower, mit Tolkiens „Herr der Ringe“ und diesen Sachen. WATER BEARER ist eine Zusammenfassung von allem, was mir seit meiner Geburt passiert ist. Ich mußte das alles loswerden. Aber jetzt lebe ich 100-prozentig in der Gegenwart; das nächste Album wird garantiert anders sein. Ich nehm's in drei Wochen auf, und dann fahre ich erst mal zum Tauchen.“

„Bist du mit WATER BEARER zufrieden?“

„Nö, denn außer beim Titelsong mußte alles bei der ersten Aufnahme im Studio klappen; es war also ziemlich spontan, weil wir nicht das Geld hatten, um z.B. Feinheiten neu abzumischen. Am liebsten würde ich alles jetzt noch mal aufnehmen.“ Dabei ist WATER BEARER auch so schon bezaubernd genug. Sally singt nicht nur und hat's nicht nur selber produziert, sondern schlüpfte auch in die Rolle der Multiinstrumentalistin: sie spielt Klavier, diverse Gitarren, Moog-Baß, Synthesizer, Vibraphon, Glockenspiel, Mandoline, Marimba, Tubaphon, Harpsichord, Orgel und Perkussion, und wird nur hie und da von ein paar Musikern unterstützt, von denen vor allem der kernige Tenor Brian Burrows auffällt, dessen gepflegter Gesang immer dann einsetzt, wenn Sallys Part allzu dünn oder verzuckert daherkommt. Tiefenpsychologisch betrachtet ist er wohl der starke Tarzan, der die träumende Sally im Reich der Elfen und Trolle in die stählerne Arme nimmt und zu seinem Baumnest entführt. Denn Sallys WATER BEARER ist wirklich ein „Stranger in a strange land“ (Heinlein), eine romantische Traumfigur im Land zwischen den sprudelnden Flüssen von Osiriand, wo sich die drei Ringe der Elfenkönige, „Sweet Child Of

Allah“ und allerlei abenteuerliche maskuline Gestalten wie der „Weaver“, der „Man of the earth“ („Song Of The Bow“), der „Healer“ und der „Hunter“ tummeln. „Ella galalea loloty a lo/He ana hella kielessa niova nya...“ Ach ja...

Bei so viel Romantik könnte man der Sally doch glatt Weltfremdheit vorwerfen, wenn nicht gar ein Hinwegstehlen aus diesen trüben Zeiten. Oder wie's die Presseinformation der Plattenfirma vorsichtig formuliert: „Der Realität und der Rationalität setzt sie Unwirkliches entgegen.“ Was sagt Miss Oldfield zu diesem heiklen Thema?

„Na ja, irgendwo stimmt das wohl, WATER BEARER ist nun mal in der Vergangenheit angesiedelt. Aber jetzt sind mein Leben und die Musik viel enger miteinander verbunden, und meine neuen Lieder werden viel realistischer sein.“

Das Hier und Jetzt hat für Sally Oldfield seit dem Erfolg von WATER BEARER verständlicherweise viel an Attraktivität gewonnen. Immer freundlich, mitteilend, begeistert und allem Neuen aufgeschlossen plaudert sie stundenlang beim Kaffekränzchen über Gott und die Welt, über Rockjournalisten und Studiomusiker, über die Single „Mirrors“, die zunächst gar nicht auf der LP war und erst bei der zweiten Auflage dazu kam, und über die Zukunftspläne. Sie will live auftreten, ein zweites Album ist für dieses Jahr auch noch geplant. Und zunächst einmal steht ein Grundkurs zur Einführung in die Elektronik an. Außerdem dürfte ihr eigenes Studio inzwischen der Vollendung entgegengehen. „Am Anfang hatte ich eine Menge Widerstände in mir zu überwinden, so von wegen, als Frau befreit' ich das ja doch nicht – aber dann hab' ich angefangen, mit der Technik zu spielen und dazugelernt, und es klappte einfach.“

Wenn die Gute so weitermacht, wird in der Zukunft noch viel Positives unter der Rubrik Altfield & Altfield zu vermelden sein, auch wenn Bruder Michael nach INCANTATIONS wieder eine seiner langjährigen Pausen einlegen sollte. ★

Für das Echte gibt es keinen Ersatz.



20 Stück DM 2,85



**Reval und Reval mit Filter.
Echter Geschmack ist immer
ein Erlebnis.**

Reval: Nikotin 1,2 mg · Kondensat 20 mg
Reval mit Filter: Nikotin 0,8 mg · Kondensat 14 mg (Durchschnittswerte nach DIN)

Die Tageszeitung

Oase in der Bleiwüste oder: Wie greifbar ist die Utopie?

„Iiih!“ mit einem Aufschrei des Entsetzens und Widerwillens läßt der Herausgeber des zweitbesten Musik- und Kulturmagazins der Welt meine druckfrische Montagsausgabe der „Tageszeitung“ (TAZ) aus den Händen fallen wie eine heiße Kartoffel. Wie kann man nur eine so griffunsympathische Zeitung in die Hand nehmen, geschweige denn lesen? Allein das Papier erinnert an Lokus! Nach langem und geduldigen Zureden kann ich ihn zwar nicht überzeugen, aber mit Erinnerungsködern an seine 68er Zeit dazu bewegen, die zwölf Seiten zu überfliegen. Ich ernte nur Kopfschütteln und ein kurzes, aber umso bestimmteres „Nä! Dieses Blatt ist nicht kommunizierbar!“ Solch ein Widerspruch ist natürlich kein Zustand für einen dickköpfigen Rechthaber wie mich, deshalb auf nach Berlin in die „Zentralredaktion“ der TAZ und der angewandten linken Medienpolitik mal auf den Zahn gefühlt!



Redaktionskonferenz – noch ohne K1 Tisch

Von Michael O.R. Kröher

Die Geschichte der TAZ selbst ist kurz, und doch für sich genommen sehr viel länger, als die allermeisten glauben wollen. Schon 1970 warf Hans-Magnus Enzensberger in seinem „Baukasten für eine Theorie der Medien“ (Kursbuch 20) den Linken vor, daß sie bei den Revolten im Mai 68 nicht etwa die Funkhäuser als Relaisstationen der Macht begriffen und daher besetzt hatten, sondern sich mit einer antiquierten

Handdruckpresse zum Flugblattdruck beschieden hatten. Information schafft Wissen und Wissen ist Macht – so könnte der Kernsatz einer fortschrittlich-oppositionellen (revolutionären?) Medienstrategie lauten, der jedoch z.B. in der Anti-Springer-Kampagne viel zu wenig in die Tat umgesetzt wurde – damals war alles mehr ein dürrtiges Kratzen an der Oberfläche. Der 1970 verlorene Faden wurde erst wieder 1977 während des Schleyer-Notstandes aufgenommen, als Deutschland im Herbst in eine Polarnacht zu versinken drohte,

weil die Informationen, die das Dunkel um die nebulösen Vorgänge hätten erhellen können, konsequent ausblieben, zurückgehalten wurden. „Nachrichtensperre“ hieß der Zustand in der Terminologie der herrschenden Technokraten (die auch andere vielsagende Neuschöpfungen wie „Kontaktsperre“ oder „gezielter Todesschuß“ dem westdeutschen Wortschatz beimengen), und die etablierten Massenmedien von der „Tagesschau“ bis zum „Magazin am Mittag“, von der „Welt“ bis zur „Frankfurter Rundschau“ schienen sich scheinbar willens- oder widerstandslos in den Leerlauf gleichzuschalten. Windstill war's im Blätterwald und Ruhe („...die erste Bürgerpflicht“) herrschte im Modellstaat wie in den Kommentarspalten der Tageszeitungen.

Keine Chefs

Auf ein gewisses Maß an Erfahrungen im Zeitungsmachen konnte man in der linken Szene rechnen. Andere Medienformen wie Radio oder gar Fernsehen sind schließlich in der BRD ganz und gar unmöglich, etwa im krassen Gegensatz etwa zu Italien, wo es Dutzende alternativer Sender gibt. (Radio Grün im Dreiecksland und Radio Jessica in Heidelberg sind bis heute leider nur zaghafte Ansätze am Rande der Illegalität geblieben). So wurde dann nach eingehender Diskussion in „Tunix“ (dem Treffen von Tausenden von undogmatischen Linken an der TU Berlin im Frühjahr 78) beschlossen, eine linke Tageszeitung zu starten, die ganz bewußt keine Konkurrenz, sondern eine Ergänzung zu den bestehenden Organen wie dem ID (wöchentl.) oder den Lokalzeitungen wie dem „Blatt“ oder dem „Pflasterstrand“ sein will, schon gar nicht eine Erwiderung auf die parteiischen Wochenblätter („Arbeiterkampf“/KB, „Was Tun“/GIM, „Kommunistische Volkszeitung“/KBW etc.). Es sollte ein offenes, aber zielgerichtetes Forum werden, eine Zeitung von Lesern für Leser.

Wie konnte es aber bei einer Unternehmung der deutschen Linken anders sein: fast sofort nach der Geburt der Idee ist der Doppelgänger/Zwilling „vom

anderen Lager" zur Stelle, die „Bewegung" ist „gespalten" und die „Strategie uneinheitlich". So gibt es jetzt neben der „TAZ" auch die „Neue".

Aber beschränken wir uns hier mal auf die TAZ. In mehr als zwanzig Städten bildeten sich nach Tunix Initiativen, die später die Außenposten und lokalen Redaktionen stellen sollen. Im Herbst letzten Jahres fiel dann die Entscheidung über den Sitz der Zentralredaktion. Aus steuer- und kredittechnischen Gründen mußte nach Berlin ausgewichen werden, ein Sachzwang, der viele Aktivisten in Restdeutschland teils verärgerte, teils vergrämte. Das Geld war und ist bei der TAZ immer der Hauptaspekt. Die Zeitung sollte hauptsächlich von den kaufenden Kunden getragen werden, ein solider Abonnementgrundstock sollte das Polster bilden, den Rest sollten Handverkauf und Kioskvertrieb einbringen. Anzeigen wurden von Anfang an auf Projekte der „Scene" beschränkt: linke Verlage und Zeitschriften, linke Anwälte etc., kurz: *Off Limits* für's Großkapital. Den Anzeigen sind überhaupt höchstensfalls 1 1/2 Seiten je Ausgabe eingeräumt. Im Vergleich zu allen anderen Blättern, auch aus dem linken Lager, ist das verschwindend wenig.

Im September 78 ging's dann los mit der Produktion von Nullnummern, die potentiellen Abonnenten konnten sich ein Bild von ihrer zukünftigen Morgenlektüre machen. Mit dem Layout wurde weidlich rumexperimentiert, einige Nummern gingen daher total in die Hose und wurden unlesbar, langsam bildete sich ein Produktionsmuster heraus, lange Diskussionen, die teilweise bis heute andauern, z.B. über die Notwendigkeit einer Sportseite oder über das Gewicht von Leserbriefen wurden eifrig geführt, und immer schwebte die Frage im Raum: hat die „alternative" Szene tagtäglich genügend „alternative" Meldungen, um eine „Alternative" zur herrschenden Informationspolitik zu sein?

Am 17. April wagte man den Sprung ins eiskalte Wasser, mit nur 7000 Abonnenten ging die TAZ in die Runde des täglichen Erscheinens. Die für Unsummen angeschaffte Großtechnologie zwang zur Arbeit, um das Geld wieder reinzukriegen.

Seit einigen Wochen wurstelten sich also die TAZ-Redaktionen, -Technik und -Organisation schon durch den alltäglichen Schreibtisch-, Setzgerät- und Terminalkleinkrieg, als ich in die Arbeitsräume gegenüber der AEG-Werke im Berliner Wedding stolperte. Volker, „der ewig arbeitsame und dauerlefonierende Mensch" am Empfang schickte mich hoch: „Du gehst einfach rein und haust irgendeinen an, der da rumläuft. Die werden sich schon über Besuch von Kollegen freuen!"

„Früher hatten wir viel mehr Besuch," erklärt mir Gerd von der Inlands-Redak-



In der Bildredaktion

tion. „Aber im Laufe der Zeit gewinnen halt auch hier im Haus Routine und der tägliche Zeitdruck die Überhand, und wenn dann alle TAZler mit so unansprechbaren Gesichtern rumlaufen, sind Gäste schnell vergrault." Ich verspreche ihm, mich nicht vergraulen zu lassen, ich sei an Redaktionshermetik gewöhnt, und so findet er noch kurz Zeit, mir die Aufteilung der TAZ zu erklären: „Die einzelnen Redaktionen verwalten jeweils ein Resort: Aktuelles, Inland, Justiz, Ausland, Ökologie, Betrieb und Gewerkschaft, Kulturen, Frauen/Soziales, Magazin und die Wiese. Die Diskussionsseite (die TAZ hat jeden Tag eine ganze Seite Leserbriefe, darin werden auch weiter entfernt liegende Themen abgehandelt) geht mit ihrer Bearbeitung in der Setzerei reihum.

Die Redaktionen sind weitgehend autonom, Chefredaktion oder sonstige hierarchischen Strukturen wie Ressortleiter o.ä. gibt's bei uns nicht. Einen Chef vom Dienst (das ist der große Koordinator während des Produktionsablaufs) braucht man einfach bei einer Tageszeitung. Das macht jeden Tag eine/r von den verschiedenen Redaktionen, so daß sich möglichst wenig Rangordnung rausbildet. Guck dich ruhig überall um und quatsch alle an; die meisten hier sind offener und freundlicher, als sie aussehen," sprach's, grinst breit und ist schon um die Ecke verschwunden, einige zerkratzte Seiten Manuskript laut raschelnd vor sich her schlenkernd. Ich stöber durch die Arbeitsräume – eine ganze Fabriketage, von den TAZlern ausgebaut.

Ganz genau genommen hat die TAZ eigentlich um halb eins Redaktions-

schluß für den nächsten Tag, absolut brandheiße Meldungen für die Titelseite oder für „Aktuelles" können zur Not noch bis zwei Uhr eingebaut werden, allerspätestens um drei muß dann der Bote mit qualmenden Reifen zum Flugplatz preschen, damit die Filme nach Frankfurt und Hannover in die Druckereien geflogen werden können. Gegen Mitternacht gibt's dann erste Exemplare in Kreuzbergs Kneipen.

Redaktionskonferenz

Im Layout-Raum kam ich gleich ins Gespräch. Gerade die optische Aufmachung, die Gestaltung ist auch in meinen Augen der heikelste und strittigste Punkt an der ganzen TAZ. Den Vorwurf: „Layout wie Kraut und Rüben" hören die Grafiker deshalb nicht zum ersten Mal: „Wir wissen, daß das, was hier jeden Tag diesen Raum verläßt, keineswegs das Gelbe vom Ei ist," beginnt Sirius, und Chris, die hinten über ihre fertige Seite gebeugt per Tuschstift irgendwo ein Männchen in die Ecke krakelt und dazu die Sprechblase: „Schöne Grüße von der Layouterin", ergänzt: „Lieber zunächst mal Kraut und Rüben als das ewige Jacke wie Hose-Layout. Muß doch jeder zugeben, wo man hinschaut, egal welches bürgerliche Blatt man aufschlägt, alles sieht nach Einheitsmampfe aus. Das macht doch keinen Spaß mehr, überhaupt nur hinzugucken!" Ich muß ihr recht geben, wage aber noch den leisen Einwand: „Aber so wie eures zur Zeit aussieht, ist das Lesen auch nicht die reinste Freude." „Das ist richtig, wir wissen das ja auch und versuchen, das nach Kräften zu ändern," entgegnet Sirius. „Aber es gibt bis jetzt kein verbindliches Konzept, das müssen wir alle erst noch entwickeln, erarbeiten. Hier sitzen sechs Grafiker, die alle ein kreatives Potential haben, und das kann man nicht einfach abwürgen. Einen Chef-Layouter gibt's hier nicht und wird es auch nie geben, also müssen wir gemeinsam eine für uns alle praktikable Lösung finden, ein gestalterisches Modell, mit dem wir allesamt so weit wie möglich einverstanden sein können und uns immer noch drin wiederfinden." Ganz sind meine Bedenken noch nicht beseitigt, aber immerhin leuchtet mir die konsequente Haltung der Selbstverwirklichung in der Arbeit ein, imponiert mir.

Nachmittags verkrümel ich mich in das Zimmer der Öko-, Kulturen-, und Aktuelles-Redaktion. Die Ökologen grübeln über vorliegenden Manuskripten, Karl vom „Uhren-Kult" hat gerade Interview-Besuch. Max zerrauft sich seine über die Hornbrille hängenden Haare. Er hat irgendeinen Pressesprecher vom Bundeskriminalamt am Telefon, der erstmal vorgibt, von einer „Tageszei-



Am Pulsschlag der Aktualität

tung" noch nie was gehört zu haben und zweitens sich stetig weigert, zu den nachgewiesenen Entgleisungen (Systemfehlern?) Stellung zu beziehen. Hartnäckig bleibt Max am Ball, läßt sich nicht abwimmeln und bringt den offiziellen Herrn schließlich so weit, daß er am nächsten Tag etwas sagen will. „Der muß auch erst oben nachfragen, bis er was nach außen geben darf," flucht Max nach seiner *tour de force*, „da kennen nicht mal die Profipokerer die Karten, die sie in der nächsten Runde ausspielen sollen." „Warte mal, ich hab' da noch ein Eisen im Feuer," wirft Thomas ein, seine Augen blitzen hinter den Brillengläsern, er zwirbelt genüßlich den Schnurrbart. „Hallo Andreas, hier ist Thomas," meldet er sich am Telefon und man meint förmlich, das Gegenüber am andern Ende der Leitung vom Stuhl fallen zu hören. Es ist Andreas von Sowieso, Staatssekretär im Bundesinnenministerium, und der ist so verdattert, daß er das eine oder andere durchscheinen läßt. Thomas reitet der Teufel, er packt die Gelegenheit beim Schopfe und holt sich durch seinen Überraschungsangriff gleich noch einen streiflichtartigen Einblick in den taktischen Schlachtplan in Sachen Astrid Proll. Zufrieden hören alle den Tonbandmitschnitt an, und ich muß ein hohes Maß an Professionalität bescheinigen. „Oooch, Andreas saß früher mit mir auf der Schulbank, wir haben später noch gemeinsame Sache bei den Judos gemacht," fühlt sich Thomas geschmeichelt. „Aber wir sind jetzt beide älter geworden, und unsere Wege haben sich im Laufe der Zeit getrennt." „...Radikal getrennt," fügt er hinzu.

Um fünf ist Redaktionskonferenz. Auf dem großen Tisch, tatsächlich ein Erbstück aus der legendären Kommune 1, liegen Berge von gedruckten Briefen, Abrechnungen und Zahlungsanweisungen. Jeder nimmt sich einen

Stapel und tütet alles Zusammengehörige in die Umschläge. Währenddessen werden die Themen des nächsten Tages diskutiert, der Aufmacher entschieden, Layout für Seite eins. „Bei dem Ein-tüddelkram und dem Papiergeraschel kann ich mich überhaupt nicht konzentrieren!" beklagt sich ein Redakteur. „Jetzt haben wir's endlich geschafft, die Trennung zwischen Kopf- und Handarbeit aufzuheben, und der hat die Vorzüge noch immer nicht kapiert," kommt prompt die Antwort. – Weiter. Die Setzerinnen beschweren sich, daß zu viel TAZ-Internes auf der Diskussions(= Leserbrief-)seite landet. Doch ist der Diskussionsbeitrag schon fest zugesagt worden, und auf der Magazinsseite ist kein Platz. „Also gut, nehmen wir in drei Teufels Namen die Schwarte diesmal auf die Diskussionsseite, dafür wollen wir in der Wochenendausgabe zwei Seiten kriegen." Na also. „Noch was Dringliches für Seite 1?" versucht Renate das allgemein entstehende Chaos zu bändigen. Keine Chance, alle haben sich längst in Grüppchengespräche verloren.

Keine Arbeitsteilung

Am nächsten Nachmittag verzieht sich ein gemischtes TAZ-Rudel zum Türken. Bei dampfendem Kebab kommen wir über persönliche Beziehungen innerhalb der einzelnen Abteilungen und über das jeweilige individuelle Verhältnis der Mitarbeiter zum Projekt „TAZ" ins Gespräch. Claudia wirft etliche Fragen auf. Meine Anwesenheit und meine Neugier, Skepsis scheinen einen willkommenen Anlaß zur Aussprache zu geben. Sie sieht sich allmählich weder im Projekt, noch in ihrem Arbeitsbereich wiederspiegelt. „Früher habe ich beim 'tip' gearbeitet. Dort ging ich weg, weil alles, was ich dort als Layouterin zur Kommunizierbarkeit der Zeitung beitragen konnte, allein auf die bessere *Konsumierbarkeit* hinauslief. Bei der TAZ glaubte ich, das zwar in Kooperation mit den anderen, aber doch mehr als bis jetzt selbst in die Hand nehmen zu können. Was sich jedoch entwickelt hat, sieht eigentlich mehr nach Arbeitsteilung aus, stumpfes vor sich hin Malochen, die tagtägliche Pflicht erfüllen." Hans und Sirius widersprechen heftig. Sirius hat für sich geplant, eine Kolumne über „alternative Lebensformen", will heißen: praktische Tips und Hinweise, einzurichten. „Was soll denn das in einer Tageszeitung?" kontert Claudia. „Wir sind doch kein Ratgeber für Haushaltskassen! Vor langer Zeit wollten wir die verhärteten Zustände im Meinungsmacherbusiness aufweichen!" Die Diskussion geht hitzig hin und her, Claudia bringt es schließlich auf den Punkt: „Wir sind angetreten mit großen Ideen für ein großes Projekt, und in meinem

Arbeitsalltag sehe ich zur Zeit so ziemlich alles verwässert. Ich glaube im Moment nicht an unsere große Zukunft, so rosig wie wir uns die ausgemalt haben. Nach drei Monaten Schwerarbeit stellt sich mir als Beteiligten und Betroffenen mehr denn je die Frage: wie greifbar ist unsere Utopie?"

Betretenes Schweigen, wir zahlen, gehen. Wie ich den Vorfall bewerten soll, will ich von ihr wissen. „Als Tischgespräch!" läßt sie mich abblitzen.

Wieder einen Tag später habe ich Gelegenheit, mir den gigantischen Abocomputer näher anzusehen. Wie ein Götze ist das IBM-Elektronengehirn in einem gläsernen Schrein eingeschlossen. *Der Eintritt ist hier wirklich verboten, und das ist Ernst!* verkündet der obligatorische Zettel an der Tür. Vor den Terminals sitzen geschäftig dreinblickende Leute. Gleich rücke ich mit dem TAZ-Leser-Standardzweifel raus, wie sich denn supermoderne Großtechnologie mit dem „sogenannten alternativen Selbstverständnis" verträglich. „Ganz einfach", wird lapidar geantwortet, „hast du dir mal überlegt, wie 'alternativ' es ist, jeden Tag zehntausend Adressenaufkleber von Hand zu schreiben und eine Abonnentenkartei von umzugswütigen Freaks zu führen?" – Kein Widerspruch.

In der Setzerei sollen Konflikte am offensten zu Tage treten. Ich warte dort, bis jemand Kaffeepause macht und zehn Minuten Zeit hat. Natürlich wird eine Stunde draus, bis die Kollegen zur Arbeit mahnen. „Ja, die Diskussionsseite ist für uns hier so eine Art Rettungsinsel. Das ist nicht ganz so stur, wie den ganzen Tag nur Manuskripte in die Maschine zu tippen. Am Anfang war's noch schlimmer, da hatten wir wirklich das Gefühl, für die Damen und Herren Redakteure nur die beschränkten Typen zu sein," wird mir erklärt. „Jetzt hat sich das schon ein wenig geändert, wir lassen auch nicht locker. Georg arbeitet seit kurzem im Layout mit, und viele der Redakteure können mittlerweile zumindest einfache Sachen alleine setzen, das ist schon ein Schritt nach vorne." In der Setzerei ist die Arbeit wohl am nächsten mit „Lohnarbeit" verwandt, einige haben mit dem Projektgedanken gar nichts im Sinn, jobben nur stundenweise. „Für uns, die hier mit Idealismus und Engagement setzen, ist das Redigieren und Zusammenstellen der Diskussionsseite eine gute Übung im Umgang mit Texten und so. Über kürzer oder länger werden wir halt doch versuchen, die Trennung von Redaktion, Setzerei, Layout usw. abzubauen. Der große linke Traum: keine Arbeitsteilung!" Sie lacht. „Aber soweit sind wir noch lange nicht." Sie lacht weiter.

Georg sorgt für Turbulenz: in mit „der Sätzer" gezeichneten Klammer-einschüben gibt er seine Meinung zu

den jeweiligen Textstellen kund. Es stört ihn überhaupt nicht, daß ich das gegenüber den Autoren unfair finde und zudem für die Leser ungeheuer anstrengend. „Das ist doch lustig,“ beharrt er. „Dadurch gewinnt man erst die richtige Distanz oder auch Nähe zu den heiligen Kühen von Artikeln.“

TAZ-Fälschung

Am nächsten Morgen erklärt mir Thomas von den Aktuellen die Fernschreiber. Die TAZ ist an die Agenturen „Reuter“ und „Agence France Press“ angeschlossen. Wir schneiden die endlos langen Papierstreifen, die sich über Nacht angesammelt haben, auf einzelne Meldungen zurecht. Ich darf und soll alles wegschmeißen, was nicht brennend brisant ist. Die Meldungen werden nach Resorts sortiert und verteilt, und mit dem Stapel „Aktuelles“ verziehen wir uns ins Redaktionszimmer. Dort kämren wir den Stapel abermals auf konkrete Brauchbarkeit durch. Ein geschrumpftes Häufchen bleibt übrig. Jeder klemmt sich hinter eine Schreibmaschine und versucht, das Beste aus der toten Agenturensprache zu machen. Manches will nachrecherchiert sein – Telefon! Tippen! Überschriften! Zeilenzahl aufschreiben, addieren, kalkulieren! Ab in den Satz! Hektik! „Wo ist bloß der verdammte Fernschreiberstreifen mit Skylab und dem indischen Guru!“ Telefon klingelt – nein, keine Zeit für Anton Schnackelgruber aus Miesdorf bei Muffbach, der wissen will, ob wir wissen, was morgen in Drögingen los ist. Redaktionsschluß. Rüber ins Layout. Die Grafiker stöhnen „So spät wie diese Woche waren wir selten! – Heute wird nichts nachgemessen, alles frei Hand und Daumen mal Pi kleben!“ heißt die Devise. „Habt ihr etwa keine Fotos für Seite 16?“ Das kann ja heiter werden. „Und wieder hat sich die Bleiwüste über eine weitere Seite ausgedehnt!“ kommentiert Hans das Dilemma. Michael stürzt wehenden Bartes mit einem Foto rein: „Das muß auf Seite 4!“ „Seite 4 ist seit einer Stunde fertig,“ kommt von irgendwoher die Antwort. „Und was mach' ich mit meiner herrlichen Schah-Kollage?“ jammert der Wiener. Die Skylab-Guru-Meldung fliegt also raus, das Foto kommt anstatt auf Seite 4 auf Seite 16, schnell wird von Hand eine entschuldigende Bildunterschrift druntergekritzelt, keine Korrekturen mehr möglich, Rolle drüber, schnell in die Repro, dort steht man schon in den Startlöchern, ruckzuck sind die Filme da – die Wochenendausgabe ist fertig. Wir auch.

Luftholen, Aufatmen – die erste Zigarette in Ruhe rauchen. Die mei-

sten verdrücken sich in die Eisdiele und dort einen Supereisbecher, der ist redlich verdient. Um fünf ist Plenum, wo alle 60 Leute des Taz-Betriebs wöchentlich zur großen Aussprache ausholen. Heute soll der Urlaub das Zentralthema sein. „Wir arbeiten hier alle zum gleichen Lohn von 800 Mark netto, egal ob Bote, Setzer, Redakteur, Fotograf,“ erzählt mir Karl von den Kulturen, den ich nach vier Tagen Warten endlich zu fassen kriege. „Jeder von uns will natürlich auch Urlaub machen, nur wissen wir nicht, wie wir das organisieren sollen. Von der anfallenden Arbeit her bräuchten wir dringend Urlaubsvertretungen, nur könnten wir die nicht bezahlen. Unsere Lohnsumme ist knappstens kalkuliert, da gibt's keine Überhänge, die wir für solche Fälle aufbrauchen könnten.“ Ich staune – sowenig Geld oder tarifrechtliche Absicherung und Sozialleistungen bei einem linksradikalen Unternehmen? „So einfach ist das hier nicht,“ erläutert Karl, „wir sind ja sozusagen unsere eigenen Arbeitgeber und außerdem – tja, 'Idealismus' ist ein doofes und sicher das verkehrte Wort. Aufopfern wollen wir uns natürlich nicht, aber die TAZ muß erst die Standfestigkeit kriegen, die sie braucht. Und so lange leben wir halt – vielleicht ab und zu zähneknirschend – von 800 Mark anstatt der uns tariflich zustehenden 1400.“

Erstes Konferenzthema: Urlaub. Lange geht's hin und her, Urlaubsplan? drei, vier Wochen? Schließlich einigt man sich, daß sich jeder um eine Urlaubsvertretung aus den lokalen Initiativen bemühen sollte, die dann eingearbeitet wird und – möglichst auf freiwilliger, d.h. unbezahlter Basis einspringen soll. Gut.

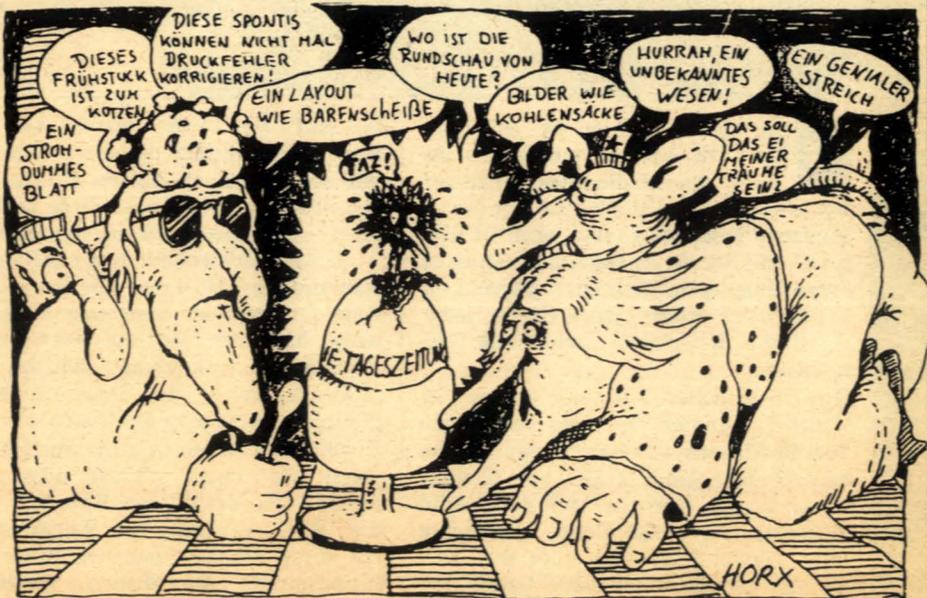
Hans vom Layout trägt vor, er wolle einen Resort für die Wochenendausgabe über Schwule/Lesben eröffnen. Geht da nicht zu viel von seiner dringend benötigten Arbeitskraft im Layout ver-

loren? „Na hör'-mal! Du redest wie ein REFA-Typ!“ Man will's mal versuchen. Ob's überhaupt genügend Nachrichten oder Geschichten aus der Homo-Szene gibt? Abwarten, den Versuch ist's wert. Sirius sagt was von seiner Rubrik „alternative Lebensformen“, aber da ist's schon sieben und ich muß zum Flugzeug rasen.

Seit meinem Besuch in Berlin ist mittlerweile einige Zeit ins Land gegangen und die TAZ hat nach wie vor um Unabhängigkeit und ökonomische Standfestigkeit zu kämpfen. Schon zwei Mal waren die Arbeitsräume besetzt worden, mit der Auswirkung, daß dann irgendwelchen langatmigen Presseerklärungen von sich unterrepräsentiert fühlenden Knast- oder Frauengruppen seitenweise abgedruckt werden mußten. Die Gegner der TAZ, „Feinde im eigenen Lager“, wurden noch dreister. Einer schleuste sich als Bote ein und tauschte auf dem Weg zum Flughafen die Originalfilme gegen äußerlich täuschend echt gefälschte aus. In der Ausgabe vom nächsten Tag mußten sich dann die verstörten Leser durch eine TAZ kämpfen, die zwar so aussah wie die echte, aber inhaltlich nichts mit ihr zu tun hatte, nur abgedroschene und unsachliche Polemik gegen den angeblich „etablierten“ TAZ-Stil brachte.

Der Kiosk-Vertrieb mußte auch bis auf Berlin, Hamburg und Frankfurt eingestellt werden, er verschlang monatlich 200.000. „Manche Kioskbesitzer hängen lieber die 'Nationalzeitung' raus als die TAZ. Klar, daß wir so nix verkaufen,“ erläuterte mir der Vertriebsorganisator. Wenn man also nicht in einer dieser drei Großstädte wohnt, sich nicht von dem unorthodoxen Layout abhalten lassen will und eine linke Tageszeitung für unterstützungswert hält, dann gibt's nur eins: Abonnieren!

Bei der Tageszeitung, Wattstr. 11-12, 1000 Berlin 65. ★



BOOMTOWN RATS * ABBA DES PUNK?

Von Duncan Fallowell

Ekstatische Reviews. „Der Song spricht sofort an, verbindet Springsteen/Stones-Gütezeichen mit Pop-Scharfsinn... mindestens zwei Wochen lang Nr. 1“, so der pedantische *Melody Maker*. „Ein Meisterwerk... ein Stück, das die Rats in die Reihen der ewig Großen katapultiert. Nr. 1 für Wochen und Wochen und Wochen und Wochen, ernsthaft,“ so der „*New Musical Express*“, eine mehr schrullige und hysterische (und lesbare) Popzeitschrift „Die Ignoranten werden schimpfen weil es wie Queen klingt, aber kein Vergleich... Single des Jahres!“, schrieb ein anderes Blatt...

Nun, die Botschaft ist jedenfalls klar: Die Journalisten liebten sie. „Sie“, das ist die neue Single der Boomtown Rats „I Don't Like Mondays“, Englands beste Single seit „Mull Of Kintyre“, mit der sie im außermusikalischen Sinne einiges gemeinsam hat: passend für Leute jeden Alters, jeder Größe, jeder Hautfarbe, Religion – ergreifende Gasenhauer.

Das Stück basiert auf einer wahren Geschichte, nämlich der eines 16-jährigen Schulmädchens aus San Diego, die im letzten Jahr eines Tages mit Gewehr in die Schule kam und sich damit wild auführte, so einige Leute umbrachte oder verwundete, und alles nur weil sie halt gerade so schlechte Laune hat-

te. Auf die Frage, warum sie dies alles getan, konnte das arme Geschöpf nur sagen, daß sie keinen Montagmorgen abkönne. Der Song wurde uraufgeführt – das scheint mir das richtige Wort – in der Heimatstadt jenes Mädchens, während der US-Tour der Boomtown Rats. Ich fand den Song eigentlich ganz okay, bis jener Idiot auf seine Queen-Ähnlichkeit aufmerksam machte, und plötzlich wurde die Platte zu einer in England sogenannten *Novelty Record*.

Natürlich waren es nicht nur Journalisten, die darauf standen oder noch stehen. Die Boomtown Rats (ab jetzt die Rats genannt, in Anerkennung vor ihren frischgewonnenen Status als Intimfreunde der Massen, vergleiche

Rolling Stones = Stones, Sex Pistols = Pistols, Elton John = Elton. Im Gegensatz dazu fällt auf, daß David Bowies Weigerung, als fester Teil der populären Kultur aufgesaugt und definiert zu werden, in David Bowie = Bowie resultierte, einer ähnlich ekligen Abkürzung also) wurden vom breiten Volk zu der fraglos erfolgreichsten New Wave-Gruppe der letzten Jahre gekürt. Eine Serie hochprofessioneller hochkribbelerregender Singles entlarvte sie als „die Abba des Punk“ – ein weiteres Paradoxon der Pop-Kultur, in der Erfolg zu einem mannigfaltig wechselseitigen Vampirismus wird, der auf beide Seiten, Erfolg und Gruppe, schwächend wirkt. Ebenso paradox ist, daß eine kreative Person





Die Boomtown Rats am Ziel ihrer Wünsche: dem Swimming-Pool in Hollywood; von links nach rechts: Pete Briquette, Gerry Cott, Garry Roberts, Bob Geldof, Johnnie Fingers, Simon Crowe

nur dann produzieren könne, wenn sie die Erwartungen der Käuferschaft ignoriert. Für die Rats liegen diese Probleme (die schon bessere als sie in den Wahnsinn trieben) in der Zukunft, einer Zukunft, die sie auf den Gummibällen der „künstlerischen Glaubwürdigkeit“, des lähmenden „Nachfolge-Hit-Syndroms“, des wo-ist-meine-gute-alte-gefühlvolle-Aufrichtigkeit-geblieben-Blues herumkauen lassen wird. Im Moment sind sie Nr. 1 und reiten auf der Welle. Gott schütze das Heute.

Ihre Arbeit zeigte von Anfang an viel selbstbewußte Kalkulation, ganz ähnlich wie bei Abba. Ihre Promotions-Video-kassetten sind von Top-Qualität. Ihre Kostümierung balanciert zwischen far-

biger Erdverbundenheit und Eleganz. Nie hauten sie wirklich über die Stränge, hauptsächlich wegen der ambitionierten Autorität ihres Leaders, Bob Geldof. Er ist ein Ex-Journalist, und das merkt man. Mehr über ihn später. Als weitere Referenz hier die gesamten Singles der Rats von 1977 an (höchster Platz in den Charts in Klammer dahinter): „Lookin' After Nr. 1" (13), „Mary Of The 4th Form" (14), „She's So Modern" (11), „Like Clockwork" (6), „Rat Trap" (1). Die letzten drei wurden ausgekop-

pelt aus der sehr glatten zweiten LP der Band, A TONIC FOR THE TROOPS (vergoldet). Die erste LP war die kantigere THE BOOMTOWN RATS (versilbert, glaube ich. Die Presstexte der Band sind hier recht zweideutig).

Es sollte reichen zu sagen, daß die Jungs sehr irisch sind. Für eine deutsche Leserschaft reicht das wahrscheinlich nicht. Die Band kommt aus Dublin und hat auch jene intensive Absurdität dieser schönen und absonderlichen Stadt zu eigen, was meint: sich die humorige Freiheit nehmen, sowohl Realität wie auch Fantasie als Gelegenheit für schräge Spielchen zu nutzen. Die Iren haben oftmals eine Beziehung zum Raum-Zeit-Kontinuum, die in ihrer Koketterie

schon an die Hindus erinnert. Die Engländer haben dies auch, aber nicht so fieberhaft und/oder seicht (die Iren können beides sein – fieberhaft wie seicht – wenn sie ihre Wachsamkeit aufgeben). In einer Zeit, in der Pop-Musik das bisher weiteste Spektrum abgedeckt ist es nicht weiter verwunderlich, daß die Rats mit liebevollen Zynismus all das herauspicken, was nötig ist, um Erfolg zu haben. Vom Punk die Frische und den Enthusiasmus – aber nicht zuviel. Von Abba ihr *savior faire* – aber nicht zuviel. Man findet auch Bowie, Roxy, Hollies, etc. etc. etc. Und ihre Irenhaftigkeit gibt ihnen den leidenschaftlichen Wunsch, andere zu beeindrucken. Zwischen all diesen Allgemeinheiten ist es aber ihre Wachsamkeit, die sie besonders macht, eine seltene Qualität. Hoffentlich bleibt das so.

Sie spielen gut zusammen. Der Sound ist gut zusammengeleimt, sechs individuelle Komponenten in voller Rüstung gehen in dieselbe Richtung, zur mehr oder weniger gleichen Zeit. Der Sound der Rats ist ein Plastik-Medium, das von ihren Imagemacher-Fähigkeiten in jede gewünschte Form gebracht werden kann, ohne die Spielfreude und die Energie zu verlieren. Es war ihr Glück, daß sie sich fanden zueinanderpaßten. Meines Wissens nach gibt es innerhalb der Band auch keine internen Kriegerereien, obwohl Bob Geldofs aufsteigender Star-Status und das vergleichsweise zurücktreten der anderen (bis nahe hin zur Anonymität) Spannungen produzieren könnte. Ich wäre schon überrascht, wenn es nicht bald so käme; und auch schon enttäuscht, wenn es den anderen Egos in der Band nicht bald mißfallen würde, als Begleitband eines Leaders angesehen zu werden (das heißt, die Medien arrangieren es so; die Medien als solche wollen immer in irgendeiner Weise etwas zurückbekommen; Bob Geldof gibt momentan sehr viel an die Medien zurück; und die anderen – naja, die sind eben frustriert. Das ist halt Naturgesetz).

BOB DER MEDIENMENSCH

Soweit ich weiß, ist keiner von ihnen kurz vorm Aussteigen aufgrund des Drucks, aufgrund von Drogen, oder weil er wieder zurück nach Dublin will, heiraten will, rasenmähen will oder Sonntags sein Auto waschen will. Auf der anderen Seite wünscht man sich doch, sie wären ein bißchen interessanter, ein bißchen weniger berechenbar in ihrem Verhalten, und daß doch wenigstens ein paar originelle Neurosen ans Scheinwerferlicht treten würden. *Good clean fun* bleibt eben *good clean fun*. Wie tapfer auch ihre Lyrik manchmal scheint, die Rats sind zu schnell zur Ware geworden. Jene Kämpfe zwischen Mick Jagger und Brian Jones brachten der Musik der Stones doch einiges an Dramatik und

Spannung. Auch die der Gegenwart näher liegenden Ego-Probleme zwischen Brian Eno, Brian Ferry und Andy McKay trugen zum Erfolg von Roxy Music so manches bei. Wann werden die Rats zu hochkompetenten Langweilern? Tun sie denn nie etwas Unartiges? Sind sie nichts als nette Kerle? Ich will schlimmes lesen über z.B. den Bassisten. In einem Skandalblatt wie „News of the World“. Haben sie nun auch menschliches Charisma oder nur berufliches? Im Gegensatz zu dem Rezensenten am Anfang dieses Artikels kann ich sie nicht in die Reihe der ewig Großen einordnen, solange sie nicht an beiden Fronten Eindrucksvolles zeigen. Es ist offensichtlich, daß sie die Medien benutzen können. Aber können sie sie überwinden? Können sie wirklich nahekomen?

Der Erfolg hat am Line-up nichts geändert: Bob Geldof (lead vocals), Johnny Fingers (keyboards), Gerry Cott (guitar), Garry Roberts (guitar), Pete Briquette (bass), Simon Crowe (drums). Ein kräftiges Line-up. Die Stones hatten es zum Klassiker gemacht. Und die Rats produzieren einen kraftvollen und vielseitigen Sound, gut verankert in einer traditionell muskulösen Rhythmussektion. Packend und ausgefeilt, voller Schwung und kluger Einfälle, aber trotzdem scheinen mir ihre Alben nach einer Woche zu hören doch sehr viel an Reiz zu verlieren.

Bob Geldof ist der Hauptnerv der Rats. Kein Zweifel. Er zieht auf der Bühne alle Aufmerksamkeit auf sich (er ist gut im Herumtoben und benutzt sein Gesicht eher wie ein Comic-Held als wie ein Sänger). Er schreibt alle Stücke (bitte keine Haarspaltereien). Plötzlich ist er die Rats. In jeder TV-Talkshow, jedem TV-Interview, was immer TV TV... er strahlt so viel Energie aus. Er ist klug und artikuliert. Er wird keine Studios zertrümmern. Er kann sich unterhalten mit den kids, mit Professoren, mit Kirchendienern, mit allen zusammen ohne an Authentizität zu verlieren. Das perfekte TV-Tier. Er ist immer ein guter Partner, immer unterhaltend, immer gewitzt – man gewöhnt sich schon an ihn wie an Nachrichtensprecher und Wetterleute. Dies unterscheidet ihn von Mick Jagger (dem er sonst nicht unähnlich sieht), der sich nie erlaubte, zu handlich zu sein; Jagger war immer etwas zu besoffen, zu bekifft, zu faul, zu spät, zu früh, zu verweist, zu dreckig, zu eingesperret, um seine Public-Relation-Pflichten zu erfüllen. Geldof aber ist sehr verantwortungsvoll. Letztens war er am Trafalgar Square und sprach auf der „Save The Whales Rally“. Er beschwört sein Konzertpublikum, ihn nicht zu imitieren, nicht an ihn zu glauben, sondern loszugehen und selber zu denken. Er macht aus Individualismus einen Kult. Er haßt Totalitarismus – kein Wunder, denn erzogen wurde er von den Christian Fathers, einer Sekte, die

sowohl für ihre Brutalität im Schulwesen als auch für ihre Intoleranz gegenüber unabhängiger Denken bekannt ist.

Und er ist nicht Mick Jagger. Der Erfolg macht ihm riesigen Spaß, bringt ihm Energie und Selbstbewußtsein, ohne aus ihm ein Arschloch zu machen. Seit dem Aufstieg der Rats ist er die Ränder unter den Augen sogar losgeworden – ein einzigartiges Phänomen in der Popwelt. Er ist eindeutig in seinem Element – den Medien. Nicht nur Pop-Musik, sondern in den Medien im allgemeinen ist er zu Hause. Demnach fehlt ihm eine gewisse Mystik. Er ist redigewandt, aber auch praktisch veranlagt. Aber so gewöhnlich ist er gar nicht, denn das Bild, daß sich durch dieses Gewirr von Drähten, Röhren und elektronischen Adern hindurchfiltert, ist auffällig klar... hm, Bob Geldof. „Ich will reich werden, berühmt, und begehrt,“ sagt er. Die Gruppe ist sein Mittel dazu. „I Don't Like Mondays“ zeigt, daß er Songs schreiben kann für den größtmöglichen Markt – mit vollem Orchesterarrangement, interessant und trivial zur gleichen Zeit, mit brillant kommerziellen Text verpackt in einer Kinderliedmelodie.

BOB AM TELEFON

Aushängen, Wählen, Warten...

Ich wollte eigentlich ein super-langes tiefeschürfendes super-analytisches Interview mit Bob Geldof unter 4 Augen machen, aber die Promotionsabteilung hatte Mist gebaut, und so sitzen wir jetzt am Telefon.

Tut mir leid, das mit dem Telefon.

Dann leg doch auf.

Hm... Habt Ihr viel in Deutschland gespielt?

Hamburg und Berlin. Das Publikum war gemischt aus Tommies und Krauts, Engländer und Deutsche also. Ich stand auf Berlin. In Hamburg pisste es die ganze Zeit, insofern haben wir nicht viel gesehen. Das Publikum war jedenfalls prima. In den deutschen Pop-Polls haben wir recht gut abgeschnitten. In SOUNDS waren wir die Zehnt-Populärste Band, glaube ich. Ich würde gern dies Jahr mal 2 Wochen nur in Deutschland touren, aber ich weiß nicht ob es terminlich zwischen England und USA noch paßt. Unsere Platten haben sich ganz gut verkauft in Deutschland, nicht toll aber immerhin...

Wie fühlt man sich als die Nr. 1?

Es ist schon ein wahnsinniges Gefühl. Genau das, was alle Bands wollen. Wenn du hörst wie Leute beim Fensterputzen deine Songs pfeifen – das ist irrsinnig.

Euer Preetext sagt, es würde größer werden als „Mull of Kintyre“...

Ach, diese Preetexte, ich kann die Mistdinger nicht ab. Nee nee, soweit wird es nicht kommen, ich denke nicht. Letzte Woche verkauften wir täglich so

um die 60000 im Schnitt, an einem davon sogar 150000. Wir könnten die Millionengrenze erreichen, aber „Mull of Kintyre“ hatte 2 1/2 Millionen – das werden wir nicht überholen können. Früher versuchte ich die Presstexte selber zu schreiben, besonders die biografischen, aber ich habe keine Zeit mehr dazu.

Siehst du irgendwelche persönlichen Gefahren im Erfolg?

Man wird geschmeichelt und das ist oft heimtückisch. Aber in anderem Sinne ist es eh alles eine Art Witz. Es ist etwas, was außerhalb von dir selbst passiert und verzerrt und hintertreibt nicht so sehr wie man denkt. Es ist anstrengend, aber auch erregend, aber man sollte sich nicht davon einfangen lassen, keine falschen Propheten bitte.

Was hältst du von überdrehter Promotion?

Du meinst Fernsehauftritte und all das Zeug? Nun, ich steh schon drauf, es nervt mich nicht weiter, aber die Zuschauer kriegen eventuell zuviel von meinem päpstlichen Getue. Sich vorzustellen, in 2 Millionen Haushalten zugleich auf dem Bildschirm zu sein, das ist schon furchteinflößend. Aber ich halt eine Meinung und bringe sie auch gerne an. Es ist angenehm, Leute zu irritieren, unter ihre Haut zu gehen. Aber ich halte mich auch nicht für besonders abstoßend. Abstoßend sein aus Selbstzweck, das ist so pathetisch. Auf der anderen Seite schieße ich auf Diplomatie. Und ich hasse diesen Versteckspiel-Standpunkt wie die Pest – du weißt, jene Bands die einen win-zigen Hit haben und sagen: „Oh, wir können nicht mehr auf die Straße, unsere Fans lassen uns nicht.“ Das ist völlig lachhaft.

Die dritte Platte wird sehr wichtig werden...

Sicher. Sie wird mehr elektronisch, und mehr Reggae-beeinflußt.

Was nervt dich, macht dir Angst?

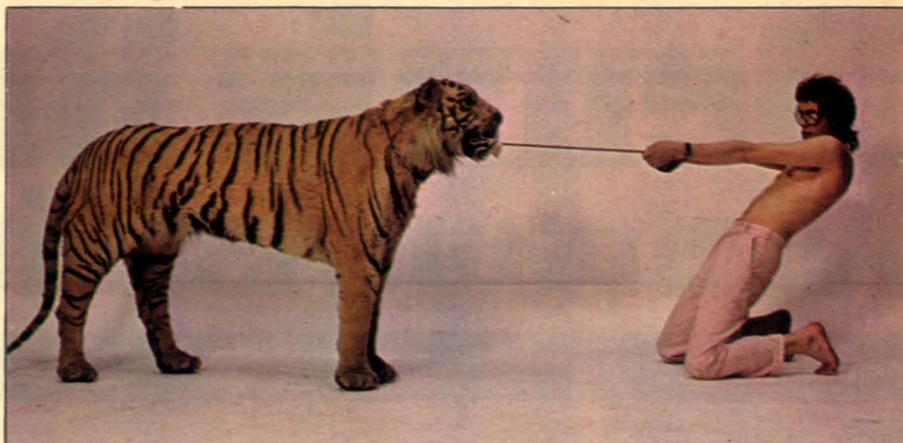
Die Tatsache, daß ich nicht fertig-kriegen könnte, einen weiteren ordentlichen Song zu schreiben. Manchmal fließen sie mir richtig aus dem Kopf, manchmal muß ich unheimlich hart daran arbeiten. Und das eines Tages mal überhaupt nichts mehr kommen könnte – das macht mir Angst. aber außerdem gibt es keine Traumas zum berichten, keine großen Phobien.

Es scheint, als wärest du um einiges mehr 'literarisch' als ein reiner Musiker sein würde...

Wieso, weil ich zu den verschiedensten Dingen eine Meinung habe?

Das ist kein Vorwurf...

Ich denke, die alte Rocksängerhaltung ist überholt. Vielleicht war es in den 50ern so, daß sie Rock'n'Roll spielten um ihre Unartikuliertheit zu artikulieren, aber jetzt nicht mehr. Das ist so als ob man denkt, Fußballspieler wären alles Schwachköpfe, die kaum mehr als



Geldof und der Tiger

‘einmal Currywurst-pommfritz’ sagen könnten – als wenn es falsch wäre für sie, intelligent zu sein. Wenn du einen Song schreibst, dann mußt du vieles genau überlegen... Es reicht nicht, irgendwelche Worte zu benutzen und dazu 3 Akkorde im Höllentempo runterzuhämmern. Es muß schon irgendwie passen. Wir benutzten das Sax auf „Rat Trap“, um eine City-Atmosphäre zu schaffen. „Like Clockwork“ ist ein Stück über Ödnis, schroff, ohne hübsches Zeugs drin. Bei „Mondays“ wolten wir eine Art Hinweis, das ist dieser Horrorboom-boom boom-boom, und etwas Sinnlosigkeit und Trauer. Alles ist aus bestimmten Grund so. Bei „I never loved Eva Braun“ ist das Intro purer Ziggy Stardust – weil Ziggy und Hitler eben beide größenwahnsinnig waren. Und das Shangri-Las Zitat „Yes we see“. Und auch ein Stones-Echo aus „Let's Spend The Night Together“. Diese Zitate und Referenzen sind versteckt aber ausgesprochen wichtig, und es macht Spaß, sowas zu tun, solange du darauf achtest, daß es auch dein Song bleibt.

Hältst du Pop-Musik nur für ein Durchgangslager?

Oh nein. Sie macht zuviel Spaß und es steckt zuviel Kraft in ihr.

BOB DER ARSCHKRIECHER

Findest du dich in der Pop-Industrie oftmals zu Kompromissen mit Leuten gezwungen, die du überhaupt nicht magst?

Man muß halt Kompromisse machen. Nicht bei seinen Gedanken, sondern bei seinen Handlungen – weil es nur 24 Stunden am Tag gibt. Wir haben Glück gehabt was die Industrie betrifft. Ensign Records ist eine kleine Firma, von Freunden betrieben. Sie fingen zur gleichen Zeit an wie wir. Wir haben sehr viel Freiheit im Vergleich zu anderen Bands – aber auf die bestehen wir auch, wir sind kein Kunstprodukt, wir haben unsere eigenen Leute, die unseren Bürokratismus machen, keine Riesenfirma.

Was denkst du über die Pop-Presse?

Ich lecke ihren Arsch die meiste

Zeit. Ich liebe gute Reviews und schlechte machen mich traurig. Ich weiß: daß ist dumm, weil nichts davon wichtig ist. Alles egal, das passiert. Ich mache es jetzt meistens so, daß ich alles erst 2 Wochen später lese, wenn es längst vorbei ist.

Nimmst du gern Leute in Besitz?

Oh Gott, nein. Das wäre das letzte. Es ist so wichtig, daß die Leute für sich selber denken. Ich mag keinen Kollektivismus. Auf der anderen Seite nervt es mich auch nicht übermäßig, wenn Leute uns imitieren, solange es nicht das Einzige ist. Wenn jemand Stil besitzt, ist es bewundernswert.

Hast du heutzutage noch Zeit zum Lesen?

Immer. Ich lese P.G. Wodehouse im Moment. Davor ein Buch das hieß 'Worlds Within Us'. Davor 'Blind Ambition'. Davor 'The Love Machine'. Davor die Biografie von Winston Churchill.

Abba...?

Guter Sound, gut gemacht.

Rolling Stones?

Wenn sie weiterhin Platten machen wie „Miss you“, dann ist's o.k.

David Bowie?

Einfach toll.

Sex Pistols?

Ihre Bollocks"-LP ist ein Klassiker. echt gut.

Samuel Beckett?

Ascheimer.

Reggae?

Nun, das ist wahre Musik. Wir spielten damals R & B und Reggae. Musik, die sowohl originell als auch tanzbar ist muß schon die beste der Welt sein.

Alkohol?

Kriege ich mittlerweile umsonst . . .

Andy Warhol?

Looks a scream, hang him on my wall...

London?

Eine tolle Stadt, mit Gold gepflastert.

Astrologie?

Tu mir einen Gefallen...

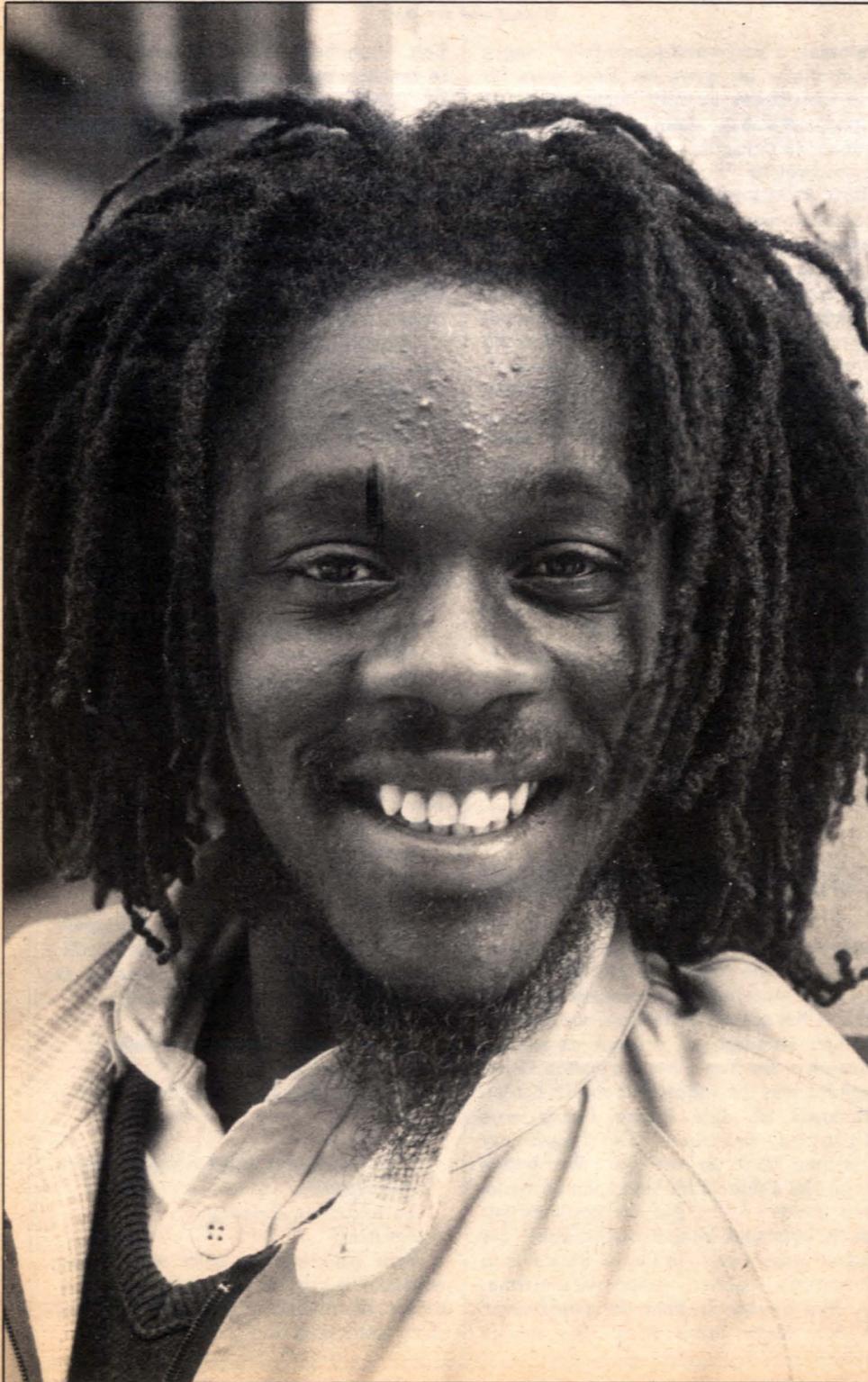
Fanpost?

Sehr willkommen. Alles wird beantwortet. Wir kriegen viel aus Deutschland. Besser, man schreibt in Englisch, ist aber nicht unbedingt nötig.

Dennis Brown

Niemand ist eine Insel

V O N R E I N H A R D K U N E R T



Ich hatte nur wenig Geld in meinem Täschchen, als ich mich durch Hamburgs Flughafenkontrolle mühselig zur Lufthansmaschine nach München durchkämpfte. Die *irie feelings* in meinem Herzen, genährt durch die Erwartung eines ausführlichen Gespräches mit Rasta Dennis, schienen unzerstörbar. Sei es nun: „Stellen Sie mal Ihren komischen Cassettenrecorder an, man weiß ja nie...“ oder die geübten Hände der Beamten, die einem erst unter den Unterarmen entlang huschen, um sich dann geschickt zu Stellen des Körpers vorzuwagen, an die ich sonst nur meine Freundin lasse – heute ließ mich das alles kalt. Jah Guide.

Jah muß es auch gewesen sein, der die WEA bei der kalten Hand genommen hatte und sie dazu brachte, Dennis Brown's WORDS OF WISDOM auf dem germanischen Markt zu veröffentlichen. Die Promotion Abteilung verschaffte mir die Gelegenheit, mit Dennis in München zu sprechen, bevor er sich den gleißenden Scheinwerfern von „Rockpop“ stellen mußte. Alles schön und gut: ich hoffe nur, daß sich auch bald ein Veranstalter findet, der es Dennis Brown und seiner Band ermöglicht, durch unsere Lande zu touren und etwas Licht in dieses Schattenparadies zu bringen.

Machen wir hier einen harten Schnitt und schwenken wir in die Stadt des Sauerkrauts und der Schweinshaxen. Ort der Handlung: die Cafeteria des Hilton in München. Dennis und seine „Queen Yvonne“ sitzen zusammen mit Laser Label-Manager Alan und jemandem von der WEA an einem Tisch in der Ecke und zerbrechen sich darüber den Kopf, wie man hier etwas zu essen bekommt, das nicht mit Schweinefleisch in Verbindung steht. Dennis hat schon eine paar Pfund abgenommen,

seitdem er in der BRD ist, fühlt sich *very weak*, vermisst sein *ital youd* (natürliche Nahrung). Herb hat er auch keins mitgebracht, und niemand weiß, wo man in München 'ne Unze *Sense-melia* oder *Lamb's Bread* auftreiben könnte. Originalton Dennis Brown: „Es ist ja alles ganz okay hier in Germany, die Leute, die ich kennengelernt habe, waren nett zu mir, But there's *one big thing missing*, mohn, *one big thing missing*.“

Umso mehr erstaunt mich, daß Dennis Brown über soviel innere Kraft und positive Energie verfügt, daß ihn auch der Spliff-Mangel nichts von seiner Freundlichkeit und menschlichen Wärme einbüßen läßt. Nachdem wir uns mit einigen „Hail I, Rasta“ begrüßt haben, ziehen wir uns aus der lärmenden Cafeteria in sein Hotelzimmer zurück, setzen uns aufs Bett, weil es da am bequemsten ist, Dennis schüttelt die Lokken, ich drücke den „Aufnahme“-Knopf und los geht's. Jamaika rückt etwas näher. The gates of Jamdung are open.

Dennis Brown, *singer extraordinaire*, gibt es nicht erst seit vorgestern. Fangen wir also ganz am Anfang an, okay? Dennis: „Right. Ich war gerade neun Jahre alt, als ich mit dem Singen anfang. Meine Familie lebte auf einem dieser Hinterhöfe zwischen Orange Street und North Street Kingston. Mein Vater war Journalist, heute arbeitet er fürs Radio und schreibt kleine Theaterstücke, und ich ging zur St. Stephens High School (Grundschule), wo ich Byron Lee von den Dragonaires kennenlernte. Byron Lee hatte gute Beziehungen, wir gaben überall auf der Insel kleine Konzerte und hatten auch große Stars dabei: Roy Shirley, die Paragons, Adam Wade und viele andere. Ich war so etwas wie ein Kinderstar. Man nannte mich 'The Boy Wonder'“.

Reinhard: „Bist du auch mit deinem älteren Bruder, dem Komödianten Man-Man, aufgetreten?“ Dennis: „Ja, klar. An einem Sonnabend, irgendwo auf dem Land, hatten wir einen Auftritt mit den Falcons. Right. Es war eine bekannte, großartige Gruppe, und sie mochten die Art, in der ich sang. Sie machten mich zum Leadsänger. Endlich konnte ich etwas Geld verdienen und meiner Familie helfen, die sehr arm war. Verdammte arm, sag ich dir.“

„Die Falcons kannten Downbeat und den Produzenten Coxsonne Dodd, Coxsonne Dodd war der beste Produzent damals, und ich konnte ihn überreden, mit mir ins Studio zu gehen. Wir nahmen „Love Goes“ auf und dann „No Man Is An Island“, welches er auf einer Single veröffentlichte. Dodd's Promotion ließ zu wünschen übrig. Er war von der Platte begeistert, doch er tat nichts für sie. Es dauerte ein Jahr bis „No Man Is An Island“ in die Charts kam und damit ein Hit wurde. Wir nahmen dann noch eine gleichnah-

mige LP auf, ließen ein zweites Album mit dem Titel IF I FOLLOW MY HEART folgen. Geld brachte das alles nicht ein, aber eine Menge Erfahrung. Coxsonne Dodd und seine Firma „Studio 1“ waren so etwas wie ein College. Alle großen Künstler waren bei ihm: die Heptones, die Wailers, Burning Spear, Bob Andy und viele andere. Coxsonne Dodd war die Nummer Eins in der Ska und Rocksteady Zeit.“ Reinhard: „Dann bist du zu Derrick Harriot gegangen und hast „Lips of Wine“ aufgenommen?“

Dennis: „'Lips of Wine' hatte ich schon vor meiner Coxsonne Dodd Zeit aufgenommen. Es war meine erste Platte überhaupt, von mir selbst geschrieben, aber Derrick Harriot hat sie erst rausgebracht, nachdem „No Man Is An Island“ ein Hit geworden ist. Eine LP hat er auch veröffentlicht: SUPER REGGAE AND SOUL HITS. Ich habe um 1968/69 für viele Produzenten gearbeitet: Herman Chin-Loy, Prince Buster („One Day Soon“, „If I Had The World“), „Don't You Cry“ für G.G., „Baby Don't Do It“ und „Things In Life“ für Lloyd Matador. Richtig los gings aber erst in einer Winternacht im Jahr 1972. Joe Gibbs hatte mich in sein Duhaney Park Studio eingeladen. Er hatte einem Jugendlichen das Stück „Money In My Pocket“ abgekauft und wollte, daß ich es für ihn singe. Ich wollte das Lied nicht singen, es gefiel mir nicht. Gibbo spielte mir das Band immer wieder vor, und ich improvisierte dazu einen neuen Text, nur den Refrain behielten wir bei: 'Money in my pocket but I just can't get no love'.“

Ö.M. versus D.B.

Diese Erstfassung von „Money In My Pocket“ wurde ein riesiger Hit in Jamaika. Big Youth, schon damals mit Dennis Brown befreundet, produzierte mit Joe Gibbs eine DJ-Version „A-So We Stay“. Noch ein Charterfolg. Dennis Brown rückt in die erste Liga Jamaikanischer Künstler auf. Reinhard: „Warum hast du „Money In My Pocket“ letztes Jahr mit anderen Musikern noch einmal aufgenommen?“ Dennis: „Es war Gibbo's Idee, das Stück noch einmal für den englischen Markt aufzunehmen. Ich habe mich dieser Entscheidung angeschlossen, und es hat sich gezeigt, daß Joe Gibbs recht hatte. „Money In My Pocket“ wurde No. 1 in den englischen Reggae Charts.“ Reinhard: „Du weißt sicherlich, wie negativ andere Musiker, z.B. Culture, Joe Gibbs gegenüberstehen, ihn als Blut-sauger und Gangster bezeichnen...“ Dennis: „Ja, viele Gerüchte wurden in die Welt gesetzt. Ich aber werde diese Schlangen zertreten. Joe Gibbs ist lebenswürdig, reinen Herzens und ge-



Cover von VISIONS

hört nicht zu der Sorte von Produzenten, die nur an sich selbst denken. Er arbeitet, um *Jah people* zu helfen. All diese Dinge, die über ihn erzählt werden, sind nichts als Lügen, Gerüchte und bössartige Propaganda. Right! Ich würde nicht für Joe Gibbs arbeiten, wenn er ein schlechter Mensch wäre.“

In diesem Augenblick klopft es an die Tür, herein stürmt der bajuwarische Rundfunk mit Anhang. Ich möchte Euch dies Gespräch zwischen Rasta und „öffentlicher Meinung“ (kurz: Ö.M.) nicht vorenthalten.

Ö.M.: „Wenn in Discotheken zu Reggae getanzt wird, fühlen sich die Leute dann anders, als du dich fühlst? Kann man die Reggae-Musik verstehen, ohne sehr eng mit ihr verbunden zu sein?“ Dennis: „Wenn du versuchst, die Musik kennenzulernen und sie zu verstehen, dann wird sie dir auch etwas geben. Aber wenn du nur auf den Rhythmus achtest... der ist großartig, aber die Musik vermittelt auch eine Botschaft, und wenn du die zu verstehen versuchst, wirst du auch die Musik besser verstehen.“

Ö.M.: „Schön. Man kann die Musik also von zwei Seiten betrachten. Sie ist fröhlich und kann Dich glücklich machen. Oder ist das doch mehr eine politische Angelegenheit?“ Dennis: „Reggae-Musik entsteht aus den *vibrations of Jamaica*. Klar?! Die Songs, die einen politischen Inhalt haben, erzählen von der Unterdrückung in Jamaika. Um unsere Gefühle auszudrücken, benutzen wir die Musik. Natürlich gehört auch Liebe zu den Gefühlen, also gibts auch Liebeslieder.“

Ö.M.: „Gibt es sowas wie eine Bewegung in Jamaika, bei der die Leute sagen, unsere Musik ist gerade modern, laßt uns nach Europa gehen und sie noch moderner machen? Hast du so ein Gefühl? Ist das jetzt hier der Ausverkauf der jamaikanischen Musik?“ Dennis: „Versteh – der Grund, warum jamaikanische Bands nach Europa kommen und touren, ist, der Musik größere Aufmerksamkeit zu verschaffen. Und

den Leuten zu helfen, eine Beziehung zur Musik und der darin enthaltenen Botschaft zu entwickeln, denn es gibt es nicht viele Leute, die die Musik und die Inhalte verstehen. Aber wenn man es wirklich und ernsthaft versucht, gelingt es dir." Ö.M.: „Viele weiße Musiker beziehen Reggae mit in ihr Repertoire ein. 10CC mit „Dreadlock Holiday“. Wie reagierst du als Rasta auf solche Dinge? Würdest du sagen: laß sie es nur versuchen...?“ Dennis: „Meiner Ansicht nach ist es o.k., wenn Gruppen wie Ten oder KayCeCe oder wie immer sie heißen, versuchen, Reggae zu spielen. Und mit der Hilfe von Musikern wie z.B. Eric Clapton wird Reggae noch mehr an Bedeutung gewinnen. Ich finde nichts Schlimmes dabei, wenn sie versuchen, Reggae zu spielen.“ Das Mikrokabel wird aufgewickelt, das Tonbandgerät unter den Arm geklemmt, „thank you“ und „tschüß“ gemurmelt, Hotelzimmertür auf, Hotelzimmertür zu.

Um von den *strange vibes* wieder zu *cool runnings* zu kommen, frage ich Dennis, wie er die Zukunft Jamaikas beurteilt. „Rasta. Nur Rasta kann Jamaika retten. *It's only the people of Jah*. Ich mische mich nicht direkt in die Politik ein, meine Politik ist mein Glaube. Und mein Glaube lehrt mich, mich mit der Rückkehr nach Äthiopien zu beschäftigen. Wir werden den „Westen“ verlassen, denn der „Westen“

wird untergehen. Wer immer aber seine innere Kraft aus Jah zieht, der sei wie der Baum neben dem Fluß. Er kann nicht enturzelt werden, er wird wachsen und gedeihen. *Jah Guide*.“

Lebende Tote

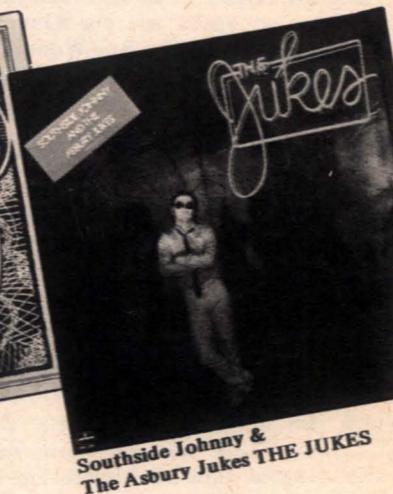
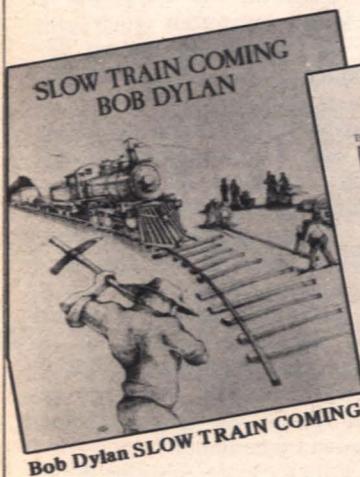
„Mein Ziel ist es, mehr über mich selbst zu erfahren, meine Existenz und die Gründe, warum ich dies Leben führe. *Far I*. Wenn du ein Rasta bist, führst du nicht das Leben eines Casanovas, du versuchst, wirklich frei zu werden. Ich habe keine Ketten an meinen Füßen und dennoch bin ich nicht frei. Schenk Jah Dein Herz und deine Seele, lehre und lerne, versteck dich nicht, sondern befreie dich selbst. No Man Is An Island, No Man Stand Alone!“ Reinhard: „Wie bist du zu den Rastas gekommen?“ Dennis: „Ich habe gesucht. Freunde haben mir geholfen. Sie haben mich mit den „Twelve Tribes of Israel“ bekannt gemacht, einer jamaikanischen Rasta Organisation. Ich hatte damals noch keine dreadlocks. Du brauchst auch keine dreadlocks zu haben, um Rasta zu sein. Es kommt auf dein Herz an.“

„Rastas gibt es nicht nur in Jamaika, es gibt sie überall auf der Welt, in allen Nationen. Es ist auch keine Frage von schwarz und weiß. Nicht nur Schwarze

sind Rastas. Wichtig ist folgendes: Viele Menschen sind *lebende Tote*, sie kennen sich nicht selber, ihre Gedanken sind *tot*. Und wenn du denkst, daß du stirbst, stirbst du. Wenn du denkst, daß du ewig lebst, wirst du ewig leben, und du wirst mit den negativen Kräften, die dich umgeben, fertig werden. Wie ein altes Sprichwort sagt: 'If you seek for the Kingdom of Jah, all things will be added'.“

Wer mehr über Dennis Brown erfahren möchte, sollte bei einem seiner Konzerte vorbeischaun, die er demnächst, falls Laser Records einen Veranstalter findet, bei uns geben möchte. Wem noch Dennis Brown Platten zu seiner Sammlung fehlen: hier ist eine kleine LP-Checkliste (Singles kann man sowieso nicht mehr bekommen und die meisten sind in ihrer ursprünglichen Form auf den LPs enthalten): BEST OF DENNIS BROWN (Joe Gibbs), HEPTONES AND FRIENDS VOL. 2 (Attack), JUST DENNIS (Trojan/Observer), WESTBOUND TRAIN (Third World), VISIONS (D.E.B.), WOLF AND LEOPARDS (D.E.B.) und WORDS OF WISDOM (WEA/Laser). Jeder sollte sich seinen persönlichen Einstieg jetzt wählen: WISDOM enthält überwiegend Lovesongs, JUST DENNIS ist meine Lieblingsplatte, Dennis selbst liebt „Emanuel“ von WOLF AND LEOPARDS ganz besonders. Rasta Rules.

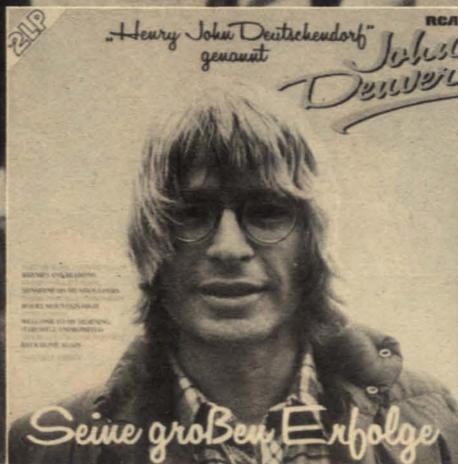
DANKSAGUNG!



Ihr seid so nett! In SOUNDS 8/79 hatten wir um liebe Leserbriefe zur Überwindung der Sauregurkenzeit gebeten. Ergebnis: eine Flutwelle von Schreiben. Zum Dank wollen wir Euch was schenken. 12 mal hintereinander SOUNDS, plus eine der hier abgebildeten Platten. Um das Maß eurer Güte voll zu machen, erbitten wir nur noch eine winzige Gegenleistung: 40 Mark auf unser PschK HH 389419201 und eine schriftliche Bestellung mit exakter Adreßangabe und genauem Plattenwunsch. Wollt ihr Euer schon bestehendes Abo verlängern (und das wollen wir hoffen!) müßt ihr 45 Mark einzahlen, und wenn ihr im Ausland wohnt, kostet's jeweils 5 Mark mehr. Wen dürfen wir alles beglücken?



kommt wieder



© PL 42468 (2 LP) · PK 42468



© PL 13075 · PK 13075

Große Deutschland-Tournee

Tourneedaten

5. 10. Dortmund	Westfalenhalle	14. 10. Bremen	Stadhalle
6. 10. Köln	Sporthalle	15. 10. Berlin	ICC
7. 10. Münster	Halle Münsterland	16. 10. Mannheim	Mozartsaal
10. 10. Hannover	Eilenriedehalle	17. 10. Böblingen	Sporthalle
11. 10. München	Olympiahalle	18. 10. Saarbrücken	Saarlandhalle
13. 10. Hamburg	CCH	20. 10. Frankfurt	Jahrhunderthalle

RCA

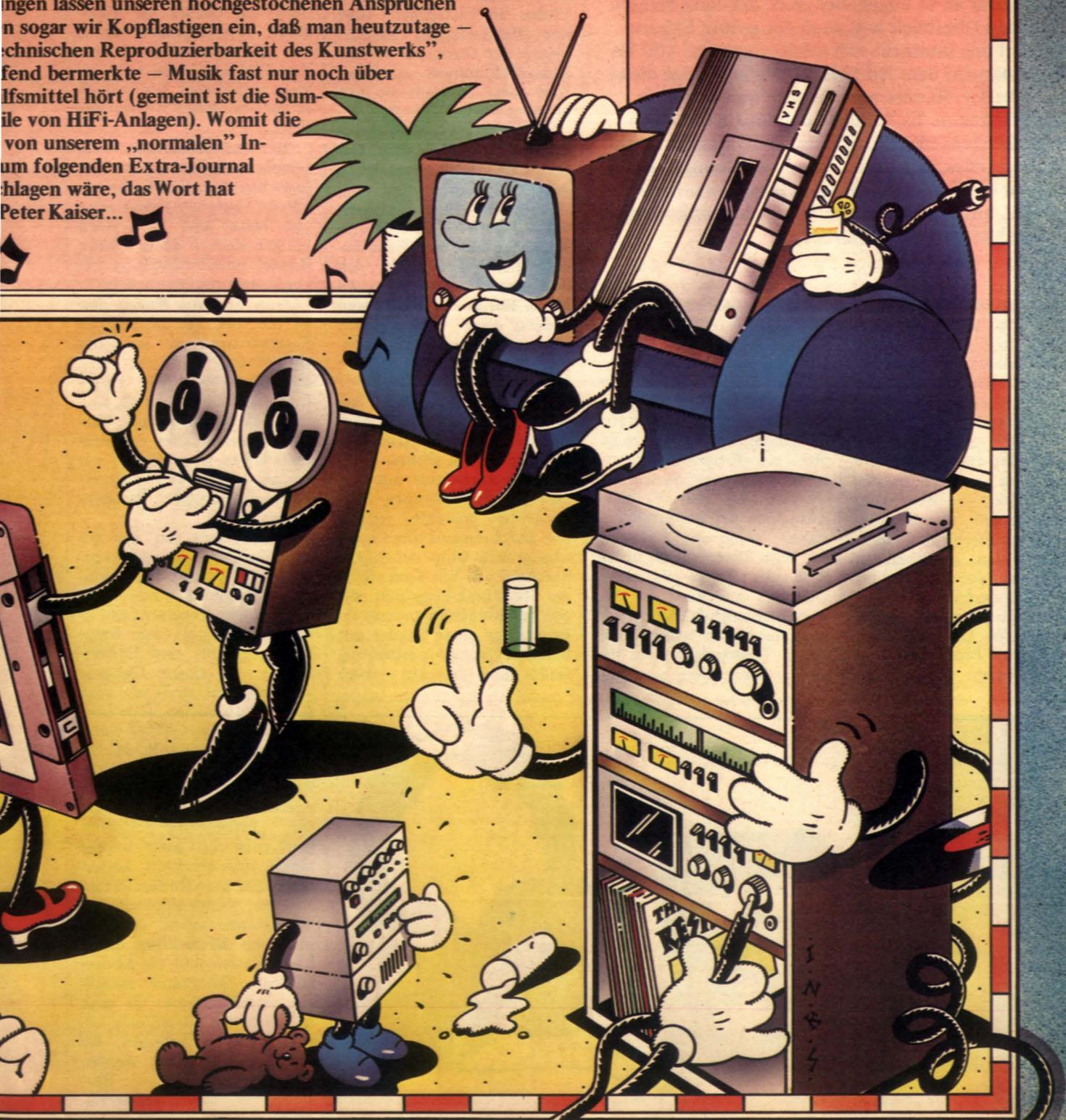
Was zum Le

„SOUNDS is'n Musikmagazin
denn solche engen Feststel
keinen Raum. Außerdem sel
„im Zeitalter ...äääh, der
wie Kollege D.D. tro
technische L
me aller T
Brück
halt
ge



die Musik ben braucht

heißt's irrtümlicherweise überall. Das paßt uns nicht, lassen unseren hochgestochenen Ansprüchen sogar wir Kopflastigen ein, daß man heutzutage – technischen Reproduzierbarkeit des Kunstwerks", fünd bermerkte – Musik fast nur noch über Hifi-Mittel hört (gemeint ist die Summe von HiFi-Anlagen). Womit die von unserem „normalen" Innum folgenden Extra-Journal schlagen wäre, das Wort hat Peter Kaiser...



Schnitzeljagd im HiFi-Dschungel

Wer die Wahl hat, hat die Qual. Wenn es um HiFi geht, ist man fast geneigt von Quälerei zu sprechen. Das Angebot ist so ungeheuer groß, daß kein Mensch mehr einen Überblick hat, auch der größte Experte nicht. Bei uns tummeln sich schätzungsweise 400 bis 600 Firmen auf dem HiFi-Markt. Nicht wenige dieser Firmen haben 40 oder mehr Geräte und Boxen in ihrem Programm. Es kommt noch hinzu, daß diese Geräte meistens nicht länger als ein Jahr gebaut werden, denn jedes Jahr findet eine Ausstellung statt, entweder die Funkausstellung in Berlin (wie heuer) oder die „hifi“ in Düsseldorf. Und jedesmal kommen die Hersteller mit neuen Sachen.

Der wichtigste Grund für die Verwirrung aber ist: die Geräte innerhalb einer bestimmten Preisklasse kann man kaum noch unterscheiden. Sicher — da gibt es dieses oder jenes Detail im Stiling oder dieses Debechen mehr oder weniger in der Datentabelle — nur weiß kaum jemand, was dB und Prozent-Unterschiede wirklich bedeuten, und welchen Einfluß sie auf die Qualität der Klangwiedergabe haben.

Um sich gegenüber seinen Konkurrenten überhaupt noch ein gewisses Profil geben zu können, bauen nun die Her-

steller Features ein, und zwar so viele wie möglich. Unter Feature versteht man eine zusätzliche Einrichtung am Gerät. Sie kann entweder den Bedienungskomfort erhöhen, wie zum Beispiel eine Fernbedienung, eine Zeitschaltuhr, ein Programm-Suchsystem, oder eine Synchronierschaltung, die bei einer Aufnahme das Cassettendeck startet, wenn die Abtastnadel beim Plattenspieler in die Rille der Platte eintaucht. Oder sie erweitert die Anwendungsmöglichkeiten; da kann man zum Beispiel von einem Tonbandgerät auf das andere überspielen, oder vom

Plattenspieler auf Band, und gleichzeitig ein Rundfunkprogramm hören. Oder man kann ein Mikrofon anschließen und die eigene Sprache in eine Musikaufnahme hineinmischen. Bei (Vor-)Verstärkern findet man nicht selten eine Fülle von Möglichkeiten, den Klang zu beeinflussen, also den Anteil der Höhen und Tiefen zu bestimmen, oder den Frequenzgang entsprechend der Ohrkurve zu verändern (Loudness oder Contour steht meistens an dem entsprechenden Knopf).

Die ungeheuren Fortschritte, die auf dem Gebiet der Mikroprozessoren gemacht worden sind und fortwährend gemacht werden, schaffen die Voraussetzungen für eine Entwicklung im HiFi-Bereich, den man abgekürzt so darstellen kann: Bei immer niedrigeren Preisen wird dem Kunden eine immer präzisere Technik angeboten, die sich in immer kleineren Gehäusen unterbringen läßt. Meß-, Regel- und Steuerfunktionen, für die man vor ein paar Jahren noch einen großen integrierten Schaltkreis mit zigtausend elektronischen Bauelementen brauchte, werden nun durch einen kaum fingernagelgroßen Chip aus Silikat durchgeführt. Ein Tuner (also ein Rundfunk-Empfangsteil), der mit Frequenzsynthese arbeitet, der einen Sender mit höchster Präzision selbsttätig findet und festhält, kostet

heute etwa 750,- Mark. Servogeregelt Plattenspieler-Antriebe haben eine derartige Gleichlauf-Genauigkeit erreicht, daß es fast unmöglich ist, Meßschallplatten aufzutreiben, mit denen sich Gleichlaufschwankungen noch nachweisen lassen. Dabei handelt es sich nicht etwa um sündhaft teure Plattenspieler, sondern um Geräte für 400,- Mark. Cassettendecks, die es an Gleichlaufkonstanz mit den Plattenspielern von gestern aufnehmen, gibt es auch in der preislichen Mittelklasse schon.

Der unvorbereitete Laie könnte nun auf den an sich logischen Gedanken kommen: „Wenn heute alle HiFi-Geräte viel besser und dazu noch billiger sind — dann müssen Handel und Industrie ja früher klotzig verdient haben!“

Nun ist etwas Wahres daran: es tobt ein gnadenloser Konkurrenzkampf auf dem HiFi-Markt, und der wird auch über die Preise ausgefochten. Während Autos, Reisen, Nahrung, Kleidung, Mieten — kurzum alles — andauernd teurer wird, gibt es seit einigen Jahren bei der Unterhaltungselektronik Preissenkungen.

Andererseits hat der Mikroprozessor aber auch bedeutende Kosten-Einsparungen ermöglicht. Früher gab es in einem Receiver (also in einem Gerät, bei dem Empfangsteil, Vor- und Endverstärker in einem Gehäuse untergebracht sind) ein paar tausend Lötstellen. Jede Lötstelle aber kostet einmal Geld, und zum zweiten ist sie ein Risikofaktor, erhöht also die Zahl der Ausfälle, die ja wieder Geld kosten. Als man die „Integrierten Schaltungen“ entwickelt hatte, wo auf einer vorgedruckten Leiterplatte ein paar Hundert Transistoren, Kondensatoren und Widerstände saßen, und als man die Bestückung dieser Leiterplatten und die Lötungen von Automaten ausführen lassen konnte, da sank natürlich der Anteil der kostenintensiven Arbeiten, die von Hand gemacht werden müssen; das hat für die Hersteller in der Bundesrepu-



Bestandteile des HiFi-Dickichts

blik eine besondere Bedeutung, denn Löhne und Lohnnebenkosten machen unser Land zu einem der teuersten Herstellungsländer der Welt.

Als nun aber aus der integrierten Schaltung ein Mikroprozessor-Chip wurde, da gab es statt der paar tausend Lötstellen nur noch zwölf oder achtzehn. Gleichzeitig stieg die Zuverlässigkeit, denn jede Lötstelle erhöht das Risiko eines Ausfalles.

Aber der Mikroprozessor hat ja nicht nur in dem einzelnen HiFi-Gerät die Regelung und Messung übernommen – er steuert ja heute schon die ganze Fabrik, prüft und mißt an tausend Stellen, kontrolliert die Maschinen, wirft Ausschußware raus, und alarmiert die Techniker, wenn irgendetwas schief läuft. Und auch dadurch sanken die Kosten – bei gleichzeitiger Steigerung der Zuverlässigkeit.

Nun ist aber der Mikroprozessor nicht im Besitz

einer einzigen Firma, sondern alle haben und benutzen ihn. Und das ist wohl der wichtigste Grund, warum – innerhalb einer Preisklasse – die Geräte in ihrer Qualität und Zuverlässigkeit kaum noch einen relevanten Unterschied zeigen.

Welche Boxen?

Der Leiter des Testlabors einer hochangesehenen Hi-Fi-Zeitschrift bestätigte das erst neulich. Er sagte: „Wenn wir zum Beispiel 12 Geräte einer Preisklasse nebeneinander im Labor testen, dann sind die sich in ihrer klanglichen Qualität so ähnlich, daß wir kaum noch wissen, wie wir die Unterschiede formulieren sollen.“

Zwei Glieder in der HiFi-Anlage aber gibt es, bei denen sind die Unterschiede in der Qualität auch bei fast gleichen Preisen gewaltig. Das

sind einmal die elektro-akustischen Wandler, also die Lautsprecherboxen und die Kopfhörer, und zum zweiten die elektrodynamischen Wandler, also die Tonabnehmersysteme. Die einen, die Lautsprecherboxen, sollen aus tonfrequenten Wechselspannungen Schallwellen machen, die unser Ohr als Musik und Sprache hören kann. Die anderen, die Tonabnehmer, sollen aus den mikroskopisch kleinen Modulationen (man könnte sagen: „Bergen und Tälern“) auf den beiden Flanken der Schallplattenrille elektrische Spannungen machen, die entzerrt und verstärkt schließlich wieder zur Musik werden.

Diese beiden Glieder – Lautsprecherboxen und Tonabnehmersystem – haben absolut die schwersten Aufgaben in der ganzen Übertragungskette zu erfüllen. Sie bestimmen entscheidend, wie die Musik im Zimmer klingt. Durch das Auswechseln der

Boxen und des Tonabnehmersystems kann eine vorhandene Anlage stark verbessert werden, wer schlechte Boxen kauft, wirft sein Geld zum Fenster hinaus.

Immer wieder erlebt man in HiFi-Geschäften folgende wahnwitzige Situation: Leute, die sich eine Anlage kaufen wollen, reden stundenlang über die Ausgangsleistung des Verstärkers, über den Vorteil des direkt-angetriebenen Plattenspielers. Sie lassen sich sämtliche Lämpchen und Stationstasten vorführen, immer nach dem Motto: „Je mehr Watt, desto mehr beneiden uns die Bekannten!“ Und schließlich, ganz zuletzt, kommen sie darauf: „Ach ja, Boxen brauchen wir ja auch noch!“ und nehmen irgendein günstiges „Sonderangebot“.

Dabei wäre es viel richtiger, mit den Boxen anzufangen. Erstmal muß die Frage geklärt werden: Wieviel Geld kann ich überhaupt ausge-

Üben ist aller Musik Anfang. Mit diesen Büchern geht es los.

Rock Gitarre



ROCKGITARRE
Die berühmte Gitarrenanleitung von A. + H. Trautz jetzt endlich in deutscher Übersetzung. Noten und Tabulaturen.
Best.Nr. 44-3-159/DM 21,80

LEAD-GITARRE



LEAD-GITARRE
Brandneu in deutscher Übersetzung! Das grundlegende Lehrbuch für den Lead-Gitaristen von H. Vinzenz. Tabulaturen.
Best.Nr. 32-3-149/DM 21,80

BASS-GITARRE



BASS-GITARRE
Fundamentale Anleitung für Blues, Soul, Funk. NEU in deutscher Übersetzung. Tabulaturen. Mit Schallplatte.
Best.Nr. 13-3-724/DM 21,80

RHYTHMUS-GITARRE



RHYTHMUS-GITARRE
Einführung zum Selbststudium mit viel Betonung auf Rock-Rhythmen. NEU in deutscher Übersetzung. Standardnotation.
Best.Nr. 44-3-127/DM 21,80



JAZZGITARRE Mickey Baker „Jiles, was man braucht, um ein guter Jazzgitarrist zu werden. Jetzt in deutscher Übersetzung! Standardnotation.
Best.Nr. 12-3-424/DM 18,80



BARRELHOUSE & BOOGIE PIANO
Eric Kris. Einführung in Piano mit 1900 bis heute mit Transkriptionen von 22 Piano-Aufnahmen + Schallplatte. Engl.
Best.Nr. 12-3-424/DM 20,80



IMPROVISING ROCK PIANO
J. Guthe. Über 100 Übungen und Stücke in den Stilen von Jerry Lee Lewis, Fats Domino, Elton John, Dr. John, Leon Russell, Carole King, Stevie Nicks u.a. Engl.
Best.Nr. 26-3-134/DM 20,80



LEONARDO WAY OF DRUMMING
RAY OF DRUMMING-Leonardo hat 77 Rhythmen und anderen Übungen. Enthält 2 gute Schallplatten. Drach.
Best.Nr. 32-3-754/DM 28,-



GRIFFBILDER für Gitarren
Die grifftechnischen Akkordgriffe
Best.Nr. 40-3-709/DM 7,80



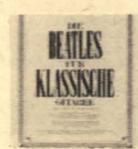
THE GUITARIST'S PICTURE CHORD ENCYCLOPAEDIA
John Peares. Die umfassende, 310 Seiten starke Zusammenfassung aller grifftechnischen Gitarrenakkorde mit über 2.000 Fotos!
Best.Nr. 40-3-734/DM 32,-



DIE FOLKKLUESGITARRE
H. Grah. Fingerpicking-Methode für Blues, Ragtime, Folk mit Noten und Tabulaturen + gute Schallplatte. Deutsch.
Best.Nr. 20-3-240/DM 28,-



FOLK GUITAR STYLES OF TODAY tells you how to pick + strum like Bob Dylan, Cat Stevens, Tom Paxton, Donovan, James Taylor, etc. Noten und Tabulaturen. Englisch.
Best.Nr. 20-3-307/DM 18,80



BEATLES FÜR KLASSISCHE GITARRE. 20 Soli für Konzertgitarre mit vollständigen Fingerzügen, Standardnotation. Eng. Hay Jude Mitchell, Fool on the Hill, Norwegian wood, Honey pie, etc.
Best.Nr. 12-1-029/DM 18,80



BLUES HARP-Tony "Harp" Day Glover. Einführung in das Spiel des Blues Mundharmonika in den Stilen von Sonny Boy Williamson, Little Walter u.a. Mit 2 Schallplatten. Engl.
Best.Nr. 12-3-442/DM 20,80



FIDDLE TUNES
Englisch, Welsh, Scottish & Irish
FIDDLE TUNES-Robin Williamson
Über 100 Stücke für alle Melodieinstrumente mit Akkordbezeichnung und Schallplatte.
Best.Nr. 18-1-205/DM 20,80



THE PENNY WHISTLE BOOK
R. Williams. Umfassende Einführung in das Spiel der Tenor-Whistle. 56 traditionelle Stücke mit Akkordbezeichnung. Engl.
Best.Nr. 40-3-245/DM 13,80



SIX BLACK BLUES GUITARISTS
Transkriptionen von Big Bill Broonzy, Blind Blake, Rev. Gary Davis u.a. in Notizen + Tabulaturen.
Best.Nr. 46-3-427/DM 13,80



SLIDE GUITAR von Arlen Roth
Anleitung für traditionell, country + electric bottleneck guitar. Noten + Tabulaturen und Demonstrationsschallplatte. Engl.
Best.Nr. 46-3-424/DM 17,80



BLUEGRASS BANJO-Peer Wessack
Umfassende Einführung in den 3-4-fachen-Bluesgrass-Stil. Tabulaturen, Schallplatte. Engl.
Best.Nr. 12-3-241/DM 20,80



ROCK RIFFS FÜR BASS
Riffs und Patterns im Stil von Jerry Jernost, Donald Dunn, Paul McCartney, Chuck Ramsey u.a. Double Stopps, Oktaven u. andere Techniken. Drach.
Best.Nr. 44-3-185/DM 18,80



BLUEGRASS MANDOLIN
Jack Terrell. Anleitung und Sammlung von Bluegrass Mandolin Stücken und Techniken von Bill Monroe, James McReynolds u.a. Noten, Tabulaturen + Schallplatte.
Best.Nr. 12-3-256/DM 24,80



JAZZ RIFFS FÜR FLÖTE, SAXOPHON, TRUMPETE und andere Melodieinstrumente. Riffs und Patterns im Stil von Charlie Parker, John Coltrane, Jersey Saig u.a. Unentbehrlich für den Jazzmusiker. Drach.
Best.Nr. 20-3-470/DM 10,50



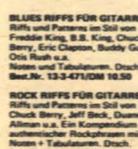
IMPROVISING JAZZ SAX-Charley Gessel. Stücke und Übungen in den Stilen von King Curtis, Junior Walker, Michael Brecker, Tom Scott, Stanley Turrentine, Dave Sanborn u.a. Engl.
Best.Nr. 26-3-448/DM 20,80



IMPROVISING ROCK SAX-Pete Yellin. Stücke und Übungen in den Stilen von King Curtis, Junior Walker, Michael Brecker, Tom Scott, Stanley Turrentine, Dave Sanborn u.a. Engl.
Best.Nr. 26-3-138/DM 20,80



BLUES RIFFS FÜR GITARRE
Riffs und Patterns im Stil von Freddie King, B.B. King, Chuck Berry, Eric Clapton, Buddy Guy, Otis Rush u.a. Noten und Tabulaturen. Drach.
Best.Nr. 13-3-471/DM 18,80



ROCK RIFFS FÜR GITARRE
Riffs und Patterns im Stil von Chuck Berry, Jeff Beck, Duane Allman u.a. Ein Kompendium authentischer Rockriffs mit Noten + Tabulaturen. Drach.
Best.Nr. 44-3-155/DM 18,80



JAZZ RIFFS FÜR GITARRE
Riffs und Patterns im Stil von George Benson, Wes Montgomery, Joe Pass u.a. Standardnotation + Fingerstich. Drach.
Best.Nr. 28-3-494/DM 10,50

Auslieferung für Österreich
hannibal
Lengfelden 12 · A 5028 Salzburg

Anzahl	Bestell-Nr.	Preis

Ich wünsche Lieferung p. Nachnahme + DM 3,80 NN + Postkosten.
 Scheck über DM + DM 2,- Versandkosten liegt bei.
 Ich habe DM + DM 2,- Versandkosten auf Ihr Post-scheckkonto, Hannover Nr. 78730-305 eingezahlt/überweist.
Lieferungen ins Ausland nur gegen Vorauskasse + DM 5,-
Zahlungen anfordern, Abheben nicht möglich.
Ab DM 75,- Bestellwert Versand frei, Lieferung solange Vorrat.
MUSIKISTE Prekerstraße 3/S
4830 Gütersloh 1

ben? Von diesem Gesamtbeitrag sollte man ein Drittel bis die Hälfte für die Boxen kalkulieren. Dann muß klar sein: wie groß dürfen die Boxen maximal sein, damit ich sie akustisch richtig in meinem Zimmer aufstellen kann? (Akustisch richtig heißt: sie müssen beide in Augenhöhe und gleichweit meinem Lieblingsplatz gegenüber stehen, und zwischen ihnen muß ein Abstand von mindestens 2 m sein).

Ist das klar, dann geht man in mehrere Geschäfte und bittet die Verkäufer, einem Boxen vorzuführen, in vernünftigen Lautstärken (denn „laut“ ist nicht „besser“) und mehreren verschiedenen Musikprogrammen. (Auch an der Wiedergabe von Sprachen kann man Verfärbungen einer Box gut feststellen). Man kann sich auch ruhig mal eine sehr teure Box vorführen lassen, als Vergleich.

Nun gibt es eine Menge verschiedenartiger Boxen. Wir

wollen hier mal ganz kurz aufzählen, was für die Klangqualität der Boxen überhaupt keine Bedeutung hat:

1. Die Belastbarkeit, ausgedrückt in Watt. Sie sagt nur, welche Verstärkerleistungen die Lautsprecher in der Box verkraften können, bevor sie kaputt gehen.

2. Die Impedanz, auch Nennscheinwiderstand genannt. Dieser Wert, angegeben in Ohm, hat etwas mit dem Zusammenspiel zwischen Verstärker und Box zu tun. Für die Betriebssicherheit des Verstärkers ist es notwendig, daß seine Impedanz und die der Box gleich sind. Allerdings darf die Box auch eine höhere Impedanz haben als der Verstärker, auf keinen Fall eine kleinere, sonst wird die Endstufe überlastet und schaltet ab – oder sie geht kaputt.

3. Die Zahl der „Wege“. Damit meint man folgendes: Zwischen dem Frequenzbereich, den ein einzelner Laut-

sprecher abstrahlen kann, und der Größe (Durchmesser) der verwendeten Membran besteht ein bestimmter Frequenzbereich in der Musik (20 bis 20.000 Hz) auf in zwei, drei oder sogar noch mehr Bereiche. Jeder wird einem speziellen Lautsprecher in der Box zugeführt, der ihn abstrahlt. Darum gibt es Boxen mit einem Hochtöner und einem Mittel-/Tieftöner, oder mit drei „Wege“: Hoch-, Mittel- und Tieftöner.

Wieviele Wege?

Nun meinen verschiedene Leute: je mehr „Wege“, desto besser die Box. Das ist dummes Zeug. Ein weltberühmter Entwickler von HiFi-Lautsprechern, Dr. Oskar Heil, sagt sogar ganz deutlich: „Jede Box, die mehr als zwei Wege hat, ist schlecht, denn man kann die Probleme der Ab-

stimmung und der Frequenzweiche nicht in den Griff bekommen!“

4. Lämpchen, Zeigerchen und Knöpfchen an der Box. Sie sind nur Show. Die Hersteller lieben sie zwar, weil sie nicht teuer sind und dabei tüchtig „was hermachen“. Nützen tun sie nichts.

5. Das Aussehen.

6. Das Prinzip – darüber kann man natürlich streiten. Insofern, als jeder Boxentwickler „sein“ Prinzip für das allein Seligmachende hält. Es sind ja auch schon dicke Bücher geschrieben worden: über Exponentialhörner, Elektrostaten, bipolare Strahler und Strahler erster Ordnung, über Gegenkopplungssysteme, über direkte und indirekte Abstrahlung, über Bändchen-, Ionen- und Kalotten-Hochtöner, usw. usw.

Wir können uns hier aus dem gelehrten Streit ziemlich raushalten, denn mehr als 90% aller Lautsprecherboxen sind dynamische Wand-

2. ASPACHER VERKAUFSMESSE

Freitag 7.9. (12.00) und Samstag 8.9. (9.00 - 22.00) bei uns im Hause. Ca. 100.000 Import-LP's am Lager.

Kleiner Auszug aus unserem Lieferprogramm:

Wir verkaufen nur fabriktreue Scheiben. Katalog mit über 4.000 Import-LP's erscheint demnächst. Lassen Sie sich für kostenlose Zusendung vormerken.

JULIANE HOPP GMBH
Backnanger Str. 74
7152 Großaspach
Tel. 07191 / 20205

Suchen Sie bestimmte Aufnahmen? Fragen Sie uns oder schicken Sie uns ihre „Want List“
Versand per NN + DM 5,- Kosten. Ab DM 100,- übernehmen wir diese Kosten

JP = japanische Pressung (Superqualität, kein Knistern oder Rauschen, fast so gut wie Direct-Cuts) 9

Rare Bird — As your mind flies by
JP DM 23,00
Gravy Train — Staircase to the day
DM 17,90
String Driven Thing — dto.
incl. Circus DM 17,90
Lennon & Ono — Live with
The Lions „Superrarität“
JP DM 25,00
Socrates — Phos
(V. Papathanassiou) DM 15,90
Tai Phong — Windows DM 15,90
Roberto Ciotti — Super Gasoline
Blues (Wirklicher Super-Blues!)
DM 15,90
Dashiell Hedayat — Obsolet
incl. David Allen DM 15,90
Ray Charles — live in Japan DoA
JP DM 39,00
Byrds — sing Dylan JP DM 23,00
Duster Bennett — (sehr gesucht)
12 dbs DM 15,90
Fingertips DM 17,90
Phillip Goodhand-Tait — Songfall
DM 17,90
Savoy Brown — Hellbound Train
and Looking In (Die beiden Besten)
je DM 15,90
New Trolls — Concerto Grosso
No. 1 & 2 (sehr gesucht) DM 15,90
Pell Mell — From the new world
DM 17,90
Mountain — Climbing
(auch die an Jern M.L.P.s haben wir)
JP DM 23,00
Kayak — Royal Red Bouncer
DM 17,90
Who — Who are your roles Vinyl
nur DM 12,90
Rolling Stones — Sticky Fingers
span. Pressung, anderes Cover
incl. Let It Rock (Rarität) DM 17,90
Bo Hansson — El-ahrairah DM 14,90
Tood Rundgren — Hello It's me
JP DM 23,00
Ian Matthews — Tigers will survive
DM 17,90
Agitation Free — Malesch & 2nd
je DM 17,90
Psych-Out — Soundtrack mit Seeds,
Strawberry Alarm Clock u.a.
DM 17,90
Omega — 6, 7, 1969-71 original
Ostblockpressungen (sehr rar)
je DM 17,90
RDM — Contamination (ital. Rock,

wer sucht die nicht???) DM 17,90
Oscar — Original auf BASF
DM 9,80
Spi Enz — Second Thoughts, Mental
Nots, Dizyrythmia je DM 17,90
Nancy & Lee — incl. Summer Wine
DM 17,90
Toni Verde — dto. (feat. D. Vorhaus)
DM 17,90
David Peel & Death — King of Punk
mit Peel Autogramm (Superrarität)
DM 17,90
Sports — Reckless & Don't Throw
Stones je DM 17,90
Grin — Gone Crazy (Nils Lofgren)
JP DM 23,00
Cybotron — Colossus DM 17,90
Wallenstein — Lunatics (Blitzkrieg)
DM 17,90
Hendrix — Isle Of Wight Original!
JP DM 23,00
BTO — Japan Tour (Die Bestel!)
JP DM 23,00
Gong — Continental Circus!!
DM 17,90
Littel Bob Story — dto. + Livin In
The Fast Lane je DM 17,90
Wishbone Ash — live in Tokyo
(nur in Japan veröffentlicht)
JP DM 23,00
BBA — live in Japan!!! DoA
JP DM 39,00
Chicago — live in Japan !?! DoA
JP DM 39,00
Amon Düül II — live in London u.
Vive La Trance je DM 17,90
Disaster (Düül I) — Original BASF
DoA DM 24,90
Scorpions — Tokyo Tapes (Cover mit
roter Rose und silbernem Skorpion)
schon jetzt eine Rarität DoA
nur JP DM 29,00
Cat Stevens — Saturnight
JP DM 19,00
Pink Parker — Maxi-Single
4-Titel in rot DM 12,90
Machiavel — Mechanical Moonbeams
DM 17,90
Shocking Blue — live in Japan
JP DM 23,00
Clearlight — Les Contes
Du Singe Fou DM 17,90
Buchana — live in Japan (nur in
Japan veröffentlicht, ein Hammer!!)
JP DM 23,00
Ash Ra Temple — starring Rosi
DM 17,90

Lennon & Ono — Wedding Album
in der Box, mit Haarstrickkunde,
Bildern etc. (dafür wurden seither
Preise geboten!) nur JP DM 25,00
Popul Vuh — Discover Cosmic
(2 Original LPs Hosianna Mantra!
u. Einsjäger u. Siebenjäger) DoA
DM 29,00
Wreckless Eric — 25 cm LP in Braun
nur noch DM 9,80
Potemkine — Triton DM 15,90
Popul Vuh — Das Hohenlied
Salomons und Seligpreisung
je DM 17,90
Ash Ra Tempel — Discover Cosmic
(2 Original LPs Ash Ra VI u.
Seven up) Spitzel! DoA DM 29,00
Earth & Fire — Gate To Infinity
DM 17,90
Ian Gillan Band — live at the
Budokan Vol. II JP DM 23,00
Sirkel & Co. — feat. Mick Taylor
DM 12,80
Beatles —
DoA 1962-66 in rotem Vinyl DM 24,90
DoA 1967-70 in blauem Vinyl DM 24,90
Sensations' Fix — (ital. Rock)
Finest Finger, Portable Madness,
Fragments of Light, Visions'
Fugitives je DM 17,90
alle zusammen DM 60,00
Goblin — Roller DM 15,90
Link Wray And His Raymen —
Rockin' and Handclappin' DM 15,90
Finch — Glory Of The Inner Force
DM 15,90
Beatles — Weißes Album
DoA in weißem Vinyl DM 23,50
Czesław Niemen — Katharsis
Original poln. Muza-Pressung DM 17,90
Ventures —
Rock'n'Roll Graffiti DoA
JP DM 39,00
Live in Japan '77 DoA JP DM 39,00
(auch die anderen Ventures am
Lager)
Albert King — Live zum Teil mit
R. Gallagher (Der Blues Hammer)
DoA DM 24,90
Harpers Bizarre — (sehr rar)
4 u. The Secret Live je DM 17,90

Cronicle — ...Like a Message
from the Stars je DM 17,90
Omega 5 — Original Ostblock
DM 17,90
Linin' Blues — Hell's Session (1969)
DM 17,90
Locomotiv GT — Mindenki
Original Ostblock DM 17,90
Animals — In Concert from
Newcastle DM 12,80
Thisvs Van Leer — Introspection
DM 17,90
Ihre Kinder — First DM 14,90
Taste feat. Gallagher — in Concert
rec. 10/1968 DM 14,90
Chilliwack — All over you und
Rockerbox je DM 17,90
Tim Buckley — first!!! DM 20,00
Pearls Before Swine — The Use Of
Ashes DM 20,00
Thirsty Moon — Blitz DM 17,90
Captain Beefheart — Bluejeans &
Moonbeams DM 15,90
David Allen — Bananamoon DM 17,90
Cold Chisel — dto. (Austr. Rock)
DM 17,90
Kim Fowley — Sundet Boulevard
DM 17,90
Jerry Jeff Walker — Mr. Bojangles
DM 20,00
Kaleidoscope — When Scopes!
Collide (nicht die USA-Kaleidoscope)
DM 17,90
Johnny Guitar Watson — Original LP
auf King DM 17,90
Jo Jo Zep & The Falcons — Don't
Waste It u. Whip It Out je DM 17,90
Rare Bird — Somebody's Watching
incl. Dollars DM 13,90
Janis Ian — In Concert, DoA
DM 24,90
Supersister — Present From Nancy,
Pudding En Gisteren je DM 17,90
Caravan — In The Land Of Grey
And Pink, DoA nur DM 19,90
Canned Head — Historical Figures
And Ancient Heads (Original im
Klappcover) DM 13,90
Brian Eno — Music For Airports
DM 13,90
Alpha Omega — sehr gesucht!
DM 17,90
John Mills-Cockell — Gateway
(Hier kann K. Schulze noch lernen)
DM 15,90

Alquin — Marks & Best, Kept,
Secret je DM 17,90
Sebastian Hardie — Windchase
DM 17,90
Thirsty Moon — Original auf Brain
DM 17,90
Earth & Fire — The World Of The...
DM 17,90
Spotnicks — Golden Best JP DM 23,00
Glorious — auch die anderen
Spotnicks sind als japanische
Pressung lieferbar
Hurriganes, Crazy Days, Hot Wheels,
DoA JP DM 39,00
Roadrunner je DM 17,90
Wisgamb — Nuclear Nightclub
DM 17,90
Sie sehen, daß sich ein Besuch auf
jeden Fall lohnt. Wer allerdings
nicht „leider schon ausverkauft“
hören will, sollte schnell bestellen
Soeben noch eingetroffen:
It's A Beautiful Day — first
DM 15,90
Magma — live, DoA DM 24,90
Nitty Gritty Dirt Band —
Uncle Charly DM 12,80
Cab — Camisium, DoA DM 14,80
Rolling Stones — Limited Edition
Collectors Item DM 17,90
Beatles — Rarities die Einzel-LP
aus der Box DM 17,90
Coldchisel — Breal-fast at Sweet
Hearts DM 17,90
Audience — Lunch + House On
The Hill je DM 17,90
Chain — Two Of A Kind (austr.)
Blues-Rock m. Teilen der M. Waters
Blues B.) DM 17,90
Nighthaws — Side Pocket
(Country-Rock) DM 17,90
Kevin Borich Express — Celebration!
u. Lonely One je DM 17,90
The Boys — Next Door, Door, Door
(New W.) DM 17,90
Electric Prunes — Underground!
DM 17,90
Hugh Hopper — Monster Band
(früher Soft Machine) DM 17,90
nach dem Single-Verkaufserfolg
haben wir für Sie aufgearbeitet:
Throbbing Gristle — The Third
And Final Report Of and 2nd
Annual Report je DM 17,90

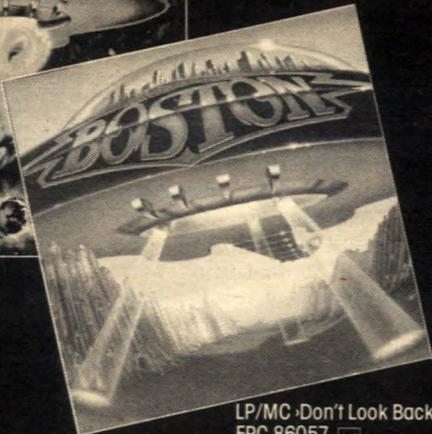
Amerikas Rockband No.1

BOSTON

It's more More Than
A Feeling - It's LIVE



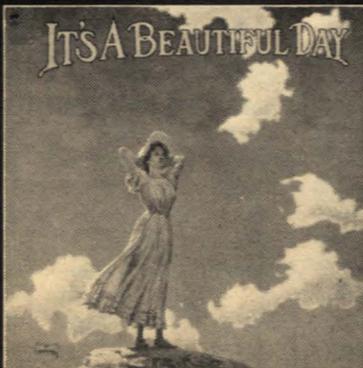
LP/MC Boston
EPC 81611



LP/MC Don't Look Back
EPC 86057

- 22. 9. Essen, Grugahalle
- 23. 9. Köln, Sporthalle
- 25. 9. Berlin, Deutschlandhalle
- 28. 9. Bremen, Stadthalle
- 1. 10. Frankfurt, Festhalle
- 2. 10. München, Olympiahalle
- 3. 10. Stuttgart-Sindelfingen, Messehalle
- 4. 10. Heidelberg, Rhein-Neckar-Halle
- 6. 10. Nürnberg, Messehalle

**Wichtige
Wiederveröffentlichung:
IT'S A BEAUTIFUL DAY**



Nach 10 Jahren ist der Rockklassiker wieder im Original zu haben.

Incl. Hitsingle
»White Bird«

LP/MC „It's A Beautiful Day“
CBS 83797

KANSAS

NEU! MONOLITH



Fuck off Mani-tou - I like Kansas

LP/MC Monolith
KIR 83644

incl. Hitsingle
»People Of The Southwind«

*** Top 20 US-Charts ***

NewWaveReggaeRock

THE POLICE

Englands heißeste
Neuentdeckung

kommt: 1. 9. Hamburg, Markthalle
3. 9. München, Schwabinger Bräu
4. 9. Wiesbaden, Wartburg

Das Chartalbum aus
USA & UK mit den Hit-
Singles

„Can't Stand Losing
You“ No. 2 UK,
„Roxanne“,
„So Loney“ etc.



LP/MC Outlandos D'Amour
AMLH 68502



A&M und



Sind Warenzeichen von A&M Records Inc.
im Vertrieb von CBS Schallplatten GmbH



ler, die in einem nach hinten luftdicht abgeschlossenen Gehäuse in einer Schallwand angebracht sind. Und unter diesen Boxen nach dem „acoustic suspension“-Prinzip werden die meisten unter uns zu wählen haben – denn es ist für seine Qualität das preisgünstigste.

In letzter Zeit kommen allerdings immer mehr Baßreflex-Boxen in die Geschäfte. Damit meint man folgendes: Wenn sich eine Lautsprechermembran hin- und herbewegt, dann erzeugt sie ja immer zwei Zustände in der Luft: in der Bewegung

vorn verdichtet sie, hinten verdünnt sie die Luft. Um den Außenrand der Membran herum müßten sich diese Druckunterschiede wieder ausgleichen. Bei der „acoustic suspension“-Box wird dieser Ausgleich verhindert, denn man will ja gerade Druckunterschiede erzeugen – das ist es ja, was unsere Ohren empfinden, und was wir als Musik hören. Bei der Baßreflex-Box läßt man den Druckausgleich zu, allerdings nur über eine genügend lange „Leitung“, also eine mehrfach gewundene Auslaßröhre.

Der Vorteil der Baßreflex-Box: Man erreicht eine bessere Abstrahlung der Bässe und einen höheren Wirkungsgrad.

Der Wirkungsgrad ist ein Wert, der angibt, bei welcher der Box zugeführten Leistung sie welchen Schalldruck erzeugt (d.h. vereinfacht: wie „laut“ sie bei einer bestimmten Ausgangsleistung ist). Dieser Wert ist unheimlich wichtig, weil ich danach ja meinen Ver-

stärker berechnen muß. Leider gibt kaum ein Hersteller diesen Wert an.

Nun haben wir ziemlich ausführlich besprochen, was alles bei der Box nicht so wichtig ist. Erhebt sich die Frage: Was ist dann wichtig? Ganz einfach – daß sie gut klingt. Und wie stellt man das fest? Durch vergleichendes Hören.

Welcher Klang?

Wie soll ein Boxenpaar denn nun klingen? Das ist nicht leicht zu sagen. Vielleicht ein paar Beispiele: Der Anschlag einer Pauke soll schon trocken und ohne Bumsen kommen. Ein Triangel muß hell, frei, luftig klingen. Gesangsstimmen soll man so hören können, daß die charakteristische Farbe des Sängers / der Sängerin schön herauskommen, also nicht verwischt werden. Auch die Instrumente müssen ihre eigentümliche Klangfarbe behalten. Schnell und hart geschlagenes Schlagzeug muß die Box ohne Flattern und Wummern wiedergeben.

Das sind nur Beispiele – es hängt sehr viel ab von der Musik, die man bevorzugt, und auf welcher Welle man nun liegt. Ohne große Übertreibung kann man sagen: Wer dreimal pro Woche in die Discothek geht, hat total andere Ohren als jemand, der in den Konzertsaal geht, um Streichquartetten zu lauschen.

Wenn nun, nach vielem Hören, die Boxen ausgewählt sind, dann kann man das andere Equipment ohne große Probleme aussuchen. Wichtigste Frage wird zumeist die Frage nach den Finanzen sein.

Und weil die Finanzlage meistens einigermaßen angespannt ist, sollte man auch nicht alles auf einmal kaufen. Darum meinen viele Leute, die was davon verstehen, daß Dreiweg-Kompakt-Anlagen, wo Receiver, Cassetten-Deck und Plattenspieler in einem Gehäuse sind, keine gute Idee sind.

Dann sind die auch ziemlich breit, man muß also genügend Platz zum Aufstellen haben. Außerdem: wenn man sich mal etwas besseres anschaffen will, dann kann man eine Kompakt-Anlage unheimlich schwer verkaufen. Und wenn sie kaputt ist, muß man das ganze schwere Trumm in die Werkstatt schleppen.

Ein besserer Vorschlag sind schon die HiFi-Racks, auch die ganz kleinen, die es bereits zu sehr günstigen Preisen gibt (z.B. von Wega). Die Endverstärker bei den Mini-Türmen haben Ausgangsleistungen von ca. 40 bis 60 W sin pro Kanal – man kann also Boxen mit nicht allzu kleinem Wirkungsgrad in Zimmerlautstärke auf alle Fälle betreiben.

Die größeren Türme gibt es in einer sehr großen Auswahl; man kann sich da von 600,- bis 6000,- oder noch mehr Mark Sachen hinstellen. Einige Firmen haben auch Türme, in die man wahlweise Bausteine verschiedener Qualitätsstufen einstellen kann. Bestimmte Geheimtips gibt es nicht, denn wie wir am Anfang sagten, sind die Angebote, die in einer Preisklasse liegen, von der Qualität her kaum zu unterscheiden. Allerdings gibt es Unterschiede im Design und in den Features – da kommt es dann auf die Geschmäcker an.

Worauf man auf keinen Fall verzichten sollte, sind gute Kopfhörer. Einmal sind sie praktisch: man stört niemanden, wenn man volle Pulle hört. Und sie können schon zu relativ kleinen Preisen relativ gut sein – besser jedenfalls als eine billige Box.

Bei dem Ganzen muß man natürlich sagen: aus Dreck Gold zu machen – das hat auch in der HiFi-Branche noch niemand geschafft. Wenn man also sehr billige Geräte kauft, dann darf man nicht das Höchste an Klang erwarten. Darum ist ja auch günstig, wenn man beweglich ist – wenn man also die Anlage Stück für Stück aufbaut und sich so, wenn mal wieder ein paar Mark auf dem Konto sind, verbessern kann.

BESTELLUNG (Zutreffendes ankreuzen)
 Vorkassette + 2,30 DM Versand
 Postscheck-Kto. 3321 22-304 Hannover (ab 50,- DM Versand frei)
 Scheck liegt bei + 2,30 DM Versand (ab 50,- frei)
 Nachnahme + NN-Gebühr + Porto (ab 100,- DM Versand frei)
 Kostenlosen Katalog für 18 Instrumente

DER MUSIKADEN NOTENVERSAND

HEIDRUN ZÖLLNER · ALEXANDERSFELD 59 · 2900 OLDENBURG

SONGBÜCHER (GITARRE + KLAVIER + TEXTE)	
BAEZ, Joan Anthology	DM 24,80
41 ihrer berühmtesten Songs	DM 24,80
BEACH BOYS, 20 Golden Greats	DM 18,80
BEATLES, Songs 1962-1968	DM 18,80
BEATLES, Songs 1967-1970	DM 18,80
BLACK SABBATH, Vol. 4 (LP Book)	DM 12,00
BYRD, The Best of Byrds	DM 21,80
14 ihrer berühmtesten Songs	DM 21,80
CHIC COREA, Vol. 1 (incl. Chrystal Silence)	DM 24,80
COHEN, Leonh., Songbook (incl. Suzanne)	DM 18,80
DEEP PURPLE, Machine Head	DM 9,80
DEEP PURPLE, Fireball + In Rock	DM 12,80
EMERSON, LAKE & PALMER, Songbook	DM 21,80
GALLAGHER, Rory, Songbook	DM 21,80
JETHRO TULL, Living In The Past	DM 18,80
m. Flötenstimme	DM 19,90
MEY, Reinhard, Alle Lieder von Anfang an	DM 19,90
McLAUGHLIN and the Mahavishnu Orchestra Partitur für Git., Baß, Viol., Schlagz., Keyboard) von 4 LP's	DM 32,00
PINK FLOYD, Wish You Were Here	DM 18,80
STATUS QUO, Album (über 40 Hits)	DM 15,80
STATUS QUO, Rockin' all over the World	DM 10,00
URIAH HEPP, 20 Songs	DM 15,80
WINGS, Greatest (Mull of Kintyre) 12 ihrer bekanntesten Hits	DM 21,80
BASS	
BASS GITARRE, Vinson (in deutsch) Eine duftige Anleitung für E-Baß	DM 21,80
TEACH YOURSELF ROCK BASS (engl.)	DM 13,80
JAZZ BASS, Spielmethode, Ron Carter Anleitung in deutsch	DM 12,00
RAY BROWN'S, Baß Methode (engl.)	DM 28,00
FISCHER, Anleitung zur Improvisation für Baß (in deutsch)	DM 8,50
STANLEY CLARCE, 13 Stücke von 4 LP's	DM 20,80
RON CARTER, Comprehensive Baß Meth., engl.	DM 20,80
GITARRE	
ANLEITG. z. IMPROV., Zoller (dt.)	DM 8,50
ANLEITG. z. BLUES, Springer (dt.)	DM 6,00
DIE FOLKBLUES GITARRE, Grahl (dt.) Fingering f. Blues, Ragtime, Folk	DM 28,00

VIOLINE	
SOLO JAZZ VIOLIN, Anleitung in engl.	DM 19,80
TEACH YOURSELF BLUEGR. FIDDLE (engl.)	DM 13,80
JEAN LUC PONTY, 17 Stücke von 3 LP's	DM 31,30
BEATLES, für klassische Gitarre m. Tips zum Spiel (neu in deutsch)	DM 18,80
JAZZ GUITAR, Baker (engl.)	DM 15,80
JAZZ GUITAR, Baker jetzt auch i. deutsch	DM 18,80
JAZZ and RHYTHM'N BLUES, Baker	DM 15,80
ROCK GITARRE, Traum (neu i. deutsch) Anleitung f. E- u. Blues-Gitarre	DM 21,80
LEAD GITARRE, Vinson (neu in dt.) Anleitung für Rhythmus- und Begleitgitarre in versch. Stilrichtungen	DM 21,80
MUNDHARMONIKA	
BLUES HARP, Herold (in deutsch) Anleitung für Technik und Tricks	DM 8,00
BLUES HARP, Songbook m. Platte (engl.)	DM 20,80
HARP STYLE OF SONNY TERRY, (engl.)	DM 17,80
LEARN TO PLAY THE ALFRED WAY HARMONICA Blues - Country - Rock (engl.)	DM 12,80
DYLAN, 12 Hits f. Harmonica u. Guitar	DM 9,80
KLAVIER	
BLUES PIANO, Quille (deutsch) Anleitung, Beispiele, Improvisationen	DM 16,80
IT'S EASY TO PLAY BLUES (engl.)	DM 15,80
BOOGIE WOOGIE, Quille (deutsch) Anleitung, Beispiele, Improvisationen	DM 14,80
IT'S EASY TO PLAY BOOGIE WOOGIE (engl.)	DM 15,80
IMPROVISING ROCK PIANO (engl.)	DM 20,80
IT'S EASY TO PLAY ROCK'N'ROLL (engl.)	DM 15,80
ANLEITUNG ZUR IMPROVISATION für Klavier Copiers (dt.)	DM 8,50
SCHLAGZEUG	
RHYTHMEN LEXIKON, Terhoff über 100 Rhythmen	DM 12,00
HOW TO PLAY ROCK'N'ROLL DRUMS DIFFERENT DRUMMERS, Minz Viele Stile berühmter Drummer mit Platte (engl.)	DM 17,80
WAY OF DRUMMING, Leonardo 77 Rhythms and other exercises (deutsch)	DM 39,00
MODERN DRUM STUDIES, Sternburg (engl.)	DM 10,30
STICK CONTROL, Stone (engl.)	DM 10,30

Tonträger für jede(r)mann/frau

Einmalig in der Geschichte der Technik ist der Siegeszug der Compact-Cassette um die ganze Welt. Wieviel Cassetten auf der Welt existieren, kann man natürlich nur schätzen. Jedenfalls hat die BASF eine Marktuntersuchung herausgegeben, in der eindrucksvolle Zahlen stehen: 1977 sollen demnach 1.015 Milliarden Cassetten weltweit verkauft worden sein; davon waren 280 Millionen bereits bespielt, also sogenannte MusiCassetten. Für das Jahr 1978 rechneten die BASF-Marktforscher mit 1.15 Milliarden Stück.

Allein in der Bundesrepublik gibt es, einer anderen Quelle zufolge, in jedem Haushalt mindestens einen Cassetten-Recorder, also etwa 21 Millionen Stück, und 1977 sollen die Bundesbürger rund 120 Millionen Cassetten gekauft haben.

Von den rund 25 Millionen PKW's die in der Bundesrepublik laufen, sind etwa 70 Prozent mit einem Autoradio ausgestattet, und knapp 50 Prozent haben auch ein Cassettengerät an Bord.

Die Beliebtheit der Cassette nimmt immer noch zu, auch bei eingefleischten HiFi-Fans, denn sie hat eine geradezu dramatische Steigerung ihrer Qualität erlebt, sodaß die Freunde des Spulentonbandes auf eine kleine, wenn auch sehr treue Clique zusammengeschnitten sind.

Dabei war, als Philips das Compact-Cassetten-System im Jahre 1963 herausbrachte, die ganze Geschichte nur für Büro-zwecke gedacht: zum Diktieren. Klein, handlich und robust sollte sie sein, unkompliziert in der Bedienung und vor allem: weltweit einheitlich. Gleichzeitig mit der Compact-Cassette (oder sogar etwas früher) waren nämlich auch Tonbandcassetten mit anderen Abmessungen und Geräte mit anderen Geschwindigkeiten auf den Markt gekommen. Aber da Philips die Lizenzen für das Compact-

Cassetten-System gern und preisgünstig vergab, und da Philips sowieso eine Weltmacht ist, starben die anderen Systeme sehr schnell.

Die Käufer in aller Welt haben das begrüßt. Denn wo immer man eine Cassette kauft – ob in Australien oder in Wanne-Eickel: sie kann in jedem Cassetten-Recorder bespielt und auch wieder abgehört werden. (Die Hersteller von Video-Cassetten würden sich alle Finger lecken, wenn es eine solche Einheitlichkeit auch auf ihrem Gebiet gäbe).

1975 hat eine kleine Gruppe von japanischen Firmen dann nochmal versucht, ein anderes Cassetten-System zu etablieren, das Elcassett-System, aber über einen Achtungserfolg bei der Fachpresse und bei einigen HiFi-Fans sind sie nicht hinausgekommen.

Das Schöne und wirklich Einmalige an dem Compact-Cassetten-System ist, daß es wirklich jedem etwas bringt. Das Bübchen kann auf einem tragbaren Cassetten-Recorder für 49,- DM Märchen und Abenteuer Geschichten abspielen, ein dutzend- oder hundertmal, was eine Schallplatte bestimmt nicht überstehen würde. Im Auto hält die Cassette Temperaturen von -20° bis +60° aus und dazu noch Stöße wie von einem kleinen Dampfhammer – und sie funktioniert tadellos. Tee-

nies nehmen ihre Hitparaden auf (was ausdrücklich erlaubt ist, wenn die Aufnahme nur für den eigenen Gebrauch bestimmt ist – denn beim Kauf eines jeden Recorders bezahlt der Käufer automatisch eine Gebühr an die Gema), Opa bespricht eine Cassette und schickt sie an die Enkel in Amerika, und der HiFi-Fan macht mit einem Cassetten-Deck für 4000,- DM Aufnahmen, die sich von einer Schallplatte kaum noch unterscheiden.

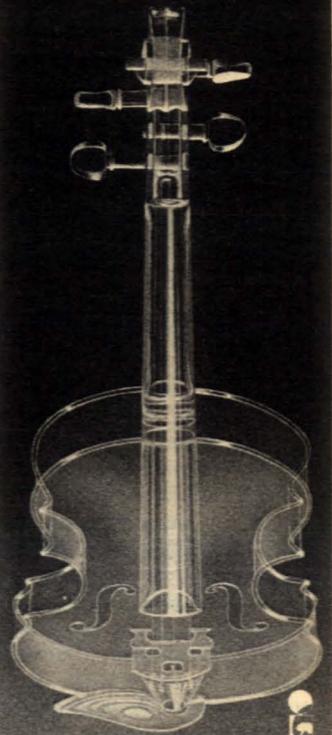
Nun besteht natürlich zwischen dem Billig-Recorder, mit dem das Kleinkind seine ersten tapsigen Versuche macht, und dem HiFi-Cassetten-Deck ein gewaltiger Unterschied, und zwar nicht nur im Preis und in der Größe.

Um nämlich aus dem einfachen Diktiergerät das vollwertige Glied einer HiFi-Übertragungskette zu machen, haben sich die Ingenieure eine Menge einfallen lassen müssen. Da gab es zum Beispiel Riesensprobleme mit dem Gleichlauf.

Wechselspannungen

Wenn wir das mal ganz hochgelehrt ausdrücken dürfen, dann geschieht bei einer Aufnahme folgendes: Eine Zeitfunktion wird in eine Ortsfunktion verwandelt. Auf deutsch: Die Schalldruckwellen, die zum Beispiel ein Instrument erzeugt, treffen auf die Membran eines Mikrofons und werden in eine Folge von Wechselspannungen verwandelt. (Da haben wir es also mit einer zeitlichen Abfolge zu tun). Diese Wechselspannungen sorgen, nachdem sie mehrfach verstärkt worden sind, für ein wechselndes magnetisches Kraftfeld, das am Spalt eines Magnettonkopfes austritt. Die magnetisierbare Schicht eines Magnettonbandes, also des Bandes in der Cassette, nimmt diese wechselnden Magnetfelder gewissermaßen auf und hält sie fest. Dabei muß das Band transportiert wer-

DARRYL WAY

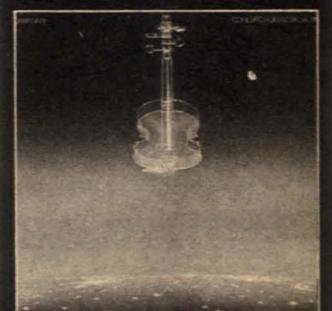


Im ARIOLA-Vertrieb

ISLAND



Zwei Jahre dauerte es, bis man von Ex-Curved Air-Mann Darryl Way wieder etwas hörte – jetzt liegt sein Solo-Album vor, von dem er selber sagt: „...ich wollte ein großes Stück schreiben, das seine Wurzeln in Berg, Bartok und Ravel hat!“



200 521-320

CONCERTO FOR ELECTRIC VIOLIN

den, denn sonst hätten wir die Durchmagnetisierung ja nur auf einem Fleck. So aber, da das Band vorbeiläuft, haben wir sie nebeneinander auf dem Band; aus der Zeitfunktion ist also eine Ortsfunktion geworden.

Wenn nun das Band mit ständig wechselnden Geschwindigkeiten am Magnetkopf vorbeiläuft, dann muß sich das bei der Wiedergabe störend bemerkbar machen. Beim Klavierton merkt man das besonders stark: er jault. Auch ein ausgehaltener Flöten- oder Geigenton hört sich entsetzlich an, wenn es Schwankungen in der Bandgeschwindigkeit gibt. Die Gleichlaufschwankungen machen sich noch bemerkbar, wenn sie nur einen Bruchteil eines Prozents ausmachen, nämlich als eine Rauigkeit im Klang.

Aus zwei Gründen sind die Geschwindigkeitschwankungen bei dem Compact-Cassettsystem besonders schwer zu beherrschen. Zum ersten läuft das Band grundsätzlich sehr langsam, nämlich mit 4,75 cm/s (das Spulentonband dagegen läuft mit 9,5/19 oder 38 cm/s, und die Profimaschinen sogar mit 76 cm/s), je geringer aber die Sollgeschwindigkeit ist, desto mehr machen sich Schwankungen bemerkbar.

Der zweite Grund: Bei der Compact-Cassette übernimmt das Cassetten-Gehäuse und die darin eingebauten Bandführungselemente einen ganz wesentlichen Teil der Bandführung. Wenn also das Gehäuse unpräzise gefertigt ist („nicht maßhaltig“, wie man sagt), und wenn die Bandführungselemente fehlen, dann stoppt

das Band schon in der Cassette, und dann kann man kaum erwarten, daß es mit absolut gleichbleibender Geschwindigkeit am Kopf vorbeiläuft.

Bei den Billig-Cassetten, der sogenannten Hongkong-Ware, ist das leider sehr oft der Fall. Es ist ja klar: auch die Asiaten können nicht aus Sch... Bonbons machen. Wenn also eine C 60 für -,98 Pfennig neben der Ladenkasse in der Grabbelkiste angeboten wird, dann müssen die irgendwo gespart haben. Da die Herstellung von Cassetten weitgehend automatisiert ist, kann man nur am Material sparen. Da sind zum Beispiel über und unter dem Bandwickel zwei Folien, die sollen dafür sorgen, daß das Band auch dann noch „reibunglos“ aus der Cassette läuft, wenn der Bandwickel

nicht gleichmäßig ist, also Stufen zeigt und oben und unten anstößt. Die Billig-Hersteller haben natürlich kein Geld für solche Folien und schmieren einfach ein bißchen Graphit hinein. Über kurz oder lang wird der Bandwickel dann derart oben oder unten reiben, daß der Recorder denkt, das Band sei zuende, und abschaltet.

Ein anderes Riesenproblem beim Compact-Cassettsystem ist der zwischen dem Rauschen und der Vollaussteuerung – genau gesagt: der geringe Abstand.

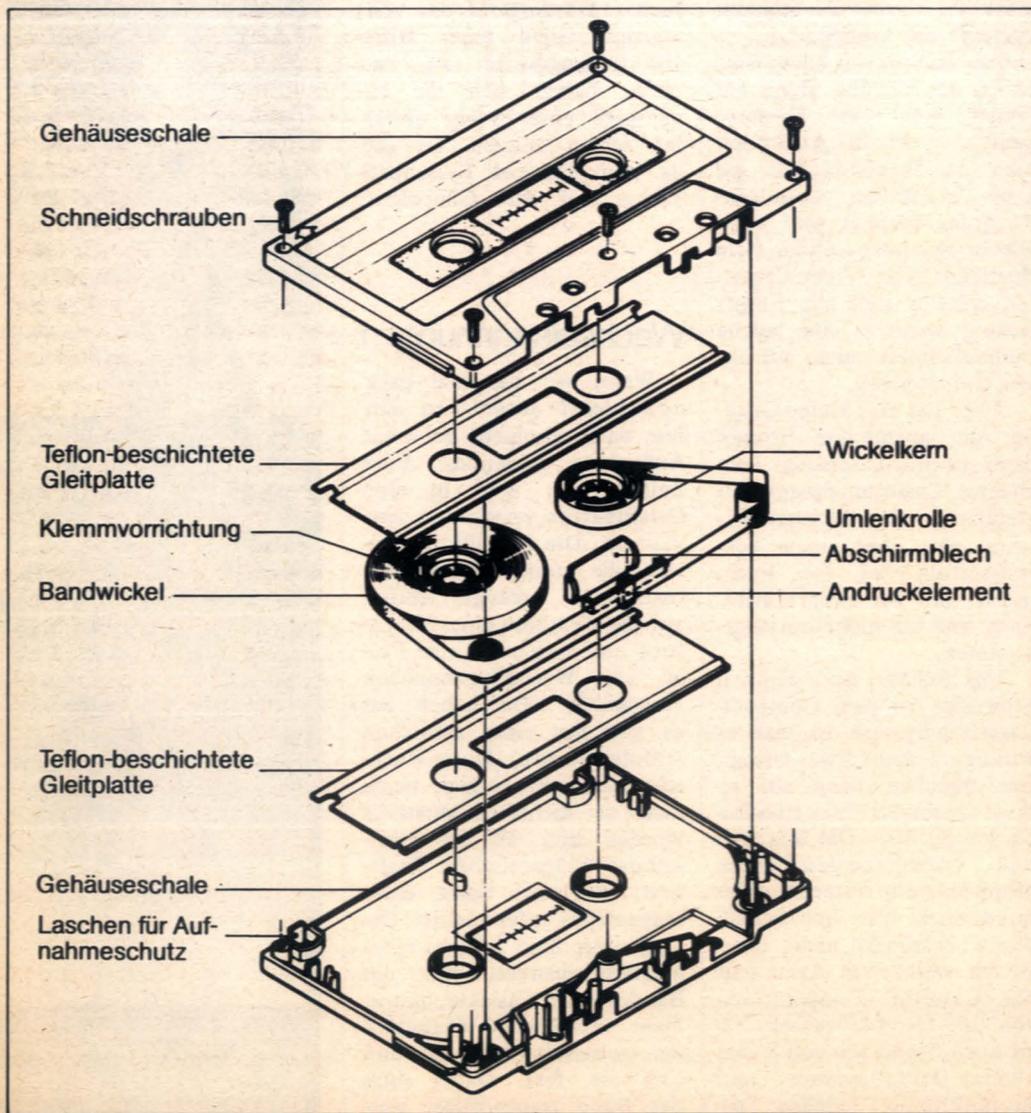
Was das bedeutet, kann man sehr leicht verstehen, wenn man eine klassische Sinfonie hört – die berühmte „Neunte“ von Beethoven zum Beispiel. Beethoven hat von den Problemen der Magnetbandaufzeichnung nicht die geringste Ahnung gehabt und darum enorme Schwierigkeiten gemacht. Er hat nämlich unheimlich leise angefangen, mit so ein zwei Geigen, sodaß man kaum was hört.

Das ist schon sehr ungünstig – denn das Magnetband (und auch die Verstärker im Gerät) rauscht, wenn es nur in Gang gesetzt wird. Und wenn Beethoven so leise spielen läßt, dann geht das in dem Rauschen regelrecht unter.

„Das haben wir gleich“, sagt nun der findige Techniker, und dreht einfach den Verstärker etwas weiter auf – dann sind die paar Violinen laut genug, um über das Rauschen drüberzukommen. Und alle freuen sich.

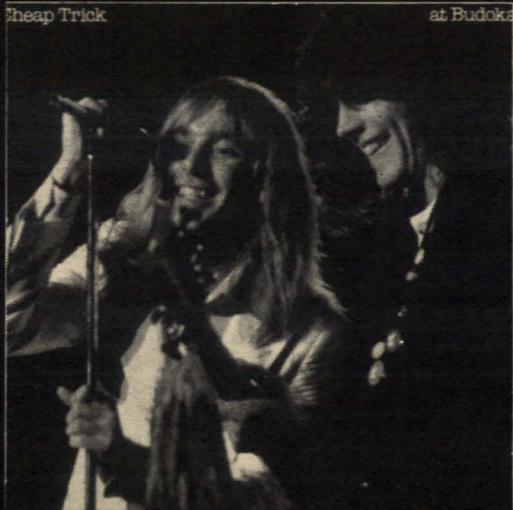
Bis der Beethoven völlig unvermittelt und aus heiterem Himmel die dicken Pauken einsetzt, und alle Blechbläser, und alle Holzbläser, überhaupt das ganze Riesenorchester. Jetzt kommt mit einem Mal ein derart starkes Signal an, daß das arme Magnetband das ihm entgegengegeworfene Kraftfeld gar nicht mehr verkraften kann.

Dann sausen alle Zeiger in den Meßinstrumenten hektisch nach rechts ins rote Feld, womöglich bis zum Anschlag, und jeder weiß: die



ROCKSTARS UNTER FREIEM HIMMEL

Hardrock mit Witz
CHEAP TRICK



LP/MC „At Budokan“
EPC 86083

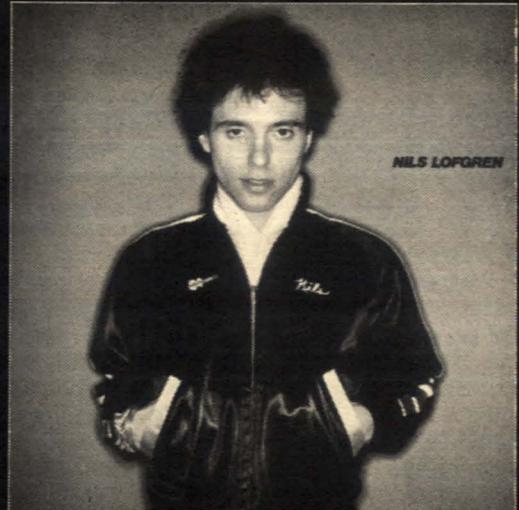
Das sensationelle
Live-Album aus
der Spitze der US-Charts!

Mit der Hitsingle
„I Want You
To Want Me“

1. 9. Open-Air-
Festival,
Nürnberg



Rock mit Gefühl
NILS LOFGREN



LP/MC „Nils“
AMHL 64756

Sein neues, von allen
Kritikern bejubeltes Album!

Mit dem Wahnsinns-Song
„No Mercy“

1. 9. Open-Air-
Festival, Nürnberg



22. 9. Hamburg, Audi Max
23. 9. Berlin, Metropol
24. 9. Köln, Sartory Säle
25. 9. Neu Isenburg,
Hugenottenhalle

EDO ZANKI & BAND

1. 9. Open-Air-Festival,
Nürnberg

Nach den Festivals
in Pforzheim und auf der
Loreley, jetzt beim Super-
festival.



LP/MC „Jump Back“
CBS 83564



A&M und



sind Warenzeichen von A&M Records Inc im Vertrieb von CBS Schallplatten GmbH

Aufnahme ist hoffnungslos übersteuert, das Magnetband wurde über seinen Sättigungspunkt hinaus einem zu starken Magnetfeld ausgesetzt.

Bei der Wiedergabe macht sich das ganz scheußlich bemerkbar: die Musik klingt bössartig schrill und aggressiv, der Klirrgrad ist weit über die von der HiFi-Norm DIN 45.500 erlaubten Grenze von 3% hinausgeklütert. Eine solche Musikwiedergabe macht einen ganz nervös, man fühlt sich nicht wohl und sucht das Weite.

Da hätte doch, so wird der Pfiffikus sagen, der Techniker seinen Verstärker einfach wieder zurückdrehen müssen, als im Orchester der Tornado losbrach, und schon hätte der Aufnahmepegel sich unter dem akzeptierbaren Grenzwert gehalten.

Richtig. Schon der Aufnahmeverstärker im Cassetten-deck nimmt gewisse Rücksichten auf die Fähigkeiten des Magnetbandes (die in hohem Maße auch von der Frequenz abhängen); er nimmt eine gewisse Verzerrung vor, die bei der Wiedergabe spiegelbildlich wieder entzerrt wird. Dann gibt es sogenannte Limiter, die alles, was über einen bestimmten Pegel hinausgeht, einfach nicht mehr durchlassen. Und dann gibt es bestimmte Systeme, die das Rauschen unterdrücken, beziehungsweise die Dynamik erweitern. Das bekannteste ist zweifellos das Dolby - Noise - Reduction - System, das man heute bereits auf der ganzen Welt und auch in sehr preisgünstigen Cassetten-Geräten findet. Dann gibt es von Philips das DNL-System (Dynamic Noise Limiting), das nur wiedergabeseitig wirkt. Dann gibt es dbx, das sehr gut aber teuer ist. Und die neueste Erfindung ist das HighCom von Telefunken, das mehr und mehr in Cassetten-Decks eingebaut wird und von dem die Fachleute sagen, daß es ganz ausgezeichnet arbeitet.

Die wichtigste Verbesserung aber, die den Abstand zwischen Rauschen und Klirren enorm vergrößert hat, ist auf dem Magnetbandsek-

tor erfolgt. Was hat man da getan?

Nun, das Magnetband besteht ja aus zwei Bestandteilen: der Trägerschicht und der Magnetschicht. Die Magnetschicht besteht aus einem feinen Pulver, das mit Hilfe eines Bindemittels zusammengehalten und auf der Trägerschicht „festgebacken“ wird.

Um dieses Pulver, das sogenannte Pigment, dreht sich alles. Unter dem Mikroskop betrachtet, besteht dieses Pulver aus nadelförmigen Stäbchen, von denen jedes ein kleiner Magnet ist.

Je schlanker und je gerader jedes Stäbchen ist, desto mehr von ihnen lassen sich auf einen Millimeter Band zusammenpacken. Leider aber sind die Stäbchen zunächstmal überhaupt nicht schlank und geradegewesen. Der Erfinder des Magnetbandes, der Dresdner Fritz Pfelemer, hatte schon 1928 mit einem Pulver aus reinem Eisen experimentiert, mußte das aber bald aufgeben, denn einmal oxidierte es sofort, zweitens war es im höchsten Grade feuergefährlich, und drittens haftet es sehr schlecht auf der Trägerschicht (die war übrigens damals noch aus Papier).

Weshalb er darauf kam, Eisenoxid-Partikel zu nehmen. Dieses Eisenoxidpigment aber sah gar nicht so aus, wie die Ingenieure das wollten: die Stäbchen hatten allerlei Ästchen und Krümmungen und Verdickungen an sich – war also alles andere als schlank und nadelförmig.

An der Verbesserung des Pigments haben die Wissenschaftler lange gearbeitet. Das Ziel, nämlich extrem rauscharme und hoch aussteuerbare Bänder zu entwickeln, haben sie geschafft. Aber leider ist damit eines verloren gegangen: die absolute Einheitlichkeit aller Cassetten.

Wir haben zur Zeit Eisenoxid, dotiertes Eisenoxid, Chromdioxid-Substitute, Ferrit-Kristall-Oxide auf dem Markt; dann gibt es Bänder, in denen zwei verschiedene Schichten aufgebracht sind, nämlich Eisenoxid und

Chromoxid. Und nun – zur Funkausstellung – kommt das „Pure Metal Tape“, ein Band, bei dem wieder – wie damals – ein Pulver aus reinem Eisen als Pigment aufgetragen wird.

Nun kommt der Verdruß: eigentlich müßte man für jeden Typ von Band einen eigenen Arbeitspunkt einstellen können. Arbeitspunkt, was ist das?

Vormagnetisierung

Dazu vielleicht ein Anekdotchen aus der Entwicklungsgeschichte der Magnetbandtechnik: Es war im Jahre 1940 in einem Forschungslabor der AEG, da arbeiteten zwei Tonbandgeräte-Entwickler vor sich hin, und da passierte bei einer Versuchsschaltung ein Fehler: die Schaltung hatte eine hochfrequente Schwingung erzeugt. Durch diese ungewollte hochfrequente Schwingung aber war überraschenderweise das Bandrauschen drastisch vermindert worden, von dem man bis dahin glaubt hatte, es sei unvermeidlich.

Durch einen Zufall also wurde die Hochfrequenz-Vormagnetisierung gefunden. Das heißt: das Band wird bei der Aufnahme zunächst mal mit einer hohen Frequenz (die liegt um die 100 kHz) kräftig durchmagnetisiert und so für das niederfrequente Tonsignal erst richtig empfindsam gemacht.

Die Stärke und Frequenz des HF-Vormagnetisierungsstromes aber muß man für jedes Pigment auf den optimalen Wert bringen, und diesen optimalen Wert nennt man den optimalen Arbeitspunkt: in ihm ist die Empfindlichkeit verhältnismäßig groß und der Klirrgrad minimal.

Die große Zahl der verschiedenen Pigmente macht es nötig, am Cassetten-Gerät die Bandwahlschalter anzubringen. So liegt der Arbeitspunkt für Chromdioxid um den Faktor 2 höher als für Eisenoxid, und das neue Reineisenband wird einen

noch höheren Arbeitspunkt brauchen. Bei der Entzerrung, auch Equalisation genannt, wird man erfreulicherweise bei zwei Konstanten bleiben können: bei 120 us für die „normalen“ LH-Eisenoxidbänder, bei 70 us für die anderen (wie CrO₂, Fe-Cr und Reineisen).

Man mag's bedauern, daß das Cassettengerät nicht mehr so einfach, so unkompliziert ist wie in seinen „primitiven“ Kindertagen. Andererseits muß man zugeben, daß ohne diese „Komplizierungen“ das Cassetten-Gerät niemals zum HiFi-Gerät geworden wäre.

Übrigens fängt der Mikroprozessor an, die Einstellung des richtigen Arbeitspunktes kolossal zu erleichtern. Es gibt schon Cassetten-Decks (z.B. von Hitachi), die eine eingelegte Cassette regelrecht testen und feststellen, welche HF-Vormagnetisierung sie braucht. Und die den optimalen Arbeitspunkt richtig einstellen. Selbsttätig.

Leider sind diese Decks noch etwas teuer (so um die 1800,- DM), aber wir wissen alle, wie schnell die Preise bei der Unterhaltungselektronik nach unten gehen.

Etwas teurer sind auch die guten Compact-Cassetten. Aber wie wir schon gesagt haben: die Billig-Lieferanten sind auch nicht von der Caritas, haben also irgendwo eingesparrt: beim Band, bei der Cassetten-Mechanik, bei der Fertigung, soweit sie den Punkt Präzision betrifft. Man kann also von einer Billig-Cassette einfach keine optimalen Aufnahmen fordern. Nicht selten sind sie schon von der Mechanik her so dürftig, daß außer Bandsalat gar nichts herauskommt.

Einen dicken Pluspunkt haben die Cassetten von bekannten Markenherstellern sowieso: Sollten sie einmal kaputt sein, dann tauscht die Firma sie sofort und ohne Hin-und-Her um. Die Händler wissen das auch. Wenn man also in einem solchen Reklamationsfall in einem Geschäft Schwierigkeiten hat, dann liegt das am Verkäufer, nicht am Cassetten-Hersteller.



Ein Mini-HiFi-Turm mit Minibox

HiFi für die Puppenstube

Die Experten hatten ja schon immer mehr dran geglaubt, wurden aber voriges Jahr doch eines Besseren belehrt: Es ist durchaus möglich, daß auch eine deutsche HiFi-Firma mal einen „Trendsetter“ auf den Markt bringt.

Uher hat es geschafft. Die Münchener Firma, früher Spezialist für weltberühmte Magnetbandgeräte, zeigte einen „HiFi-Turm“, der nur noch 30 cm hoch war, bei einer Breite von nur 23,5 cm. Er bestand (und besteht immer noch) aus Tuner, Vorverstärker, Endstufe und Cassetendeck (dem bekannten CR-240, das auch mit Batterien betrieben werden kann), und kostet heute so um die 3000,- DM.

Trotz der kleinen Ausmaße ist jede Komponente ein echtes HiFi-Gerät, das die berühmte Norm DIN 45.000 in jedem Punkte erfüllt und über-erfüllt.

Der Gerechtigkeit halber muß gesagt werden, daß auch eine japanische Firma, nämlich Toshiba, einen Mini-Turm zeigte; aber während der Uher-Turm auf der Pressekonferenz während der „hifi '78“ vorgeführt werden konnte, handelte es sich bei seinem fernöstlichen Konkurrenten noch um ein Labor-muster.

Mittlerweile hat der Trend zum „Zwergen-HiFi“ eine ganze Reihe von Liebhabern gefunden, und so werden auf der Funkausstellung mindestens ein Dutzend Hersteller Mini-Komponenten zeigen. Zwar sind sie alle HiFi-tüchtig, unterscheiden sich

aber doch in ihren Leistungen, ihrem Aufbau, ihren Abmessungen und vor allem in den Preisen stark voneinander.

Die preisgünstigste Mini-Anlage, die wir bis jetzt kennen, kommt von Grundig. Sie besteht aus einem Receiver (MR 100) mit den Empfangsbereichen UKW / MW / LW; er hat eine Ausgangsleistung von 2x 45 W an 4 Ohm. Dazu kommt das Cassetten-Deck MCF 100 – und beides zusammen soll etwa 800,- Mark kosten. (Daneben baut Grundig noch eine Spitzen-Mini-Anlage mit Tuner, Vorverstärker, Endstufe und Cassetten-Deck, die runde 1950,- Mark kosten wird.). Receiver und Cassetten-Deck sind zusammen 24 cm hoch.

Die Spitzenplätze in der Preisskala nehmen die Anlagen von Mitsubishi und Toshiba ein: sie kosten jede um die 4000,- Mark. Auch nicht ganz billig ist JVC: hier gibt es zunächst nur den Tuner und den Verstärker, und die kosten zusammen etwa 2200,- Mark. Die BASF liegt mit einem Preis von etwa 1650,- Mark im Mittelfeld, ebenso wie Aiwa mit 1600,- Mark.

Aiwa hat sich jedoch nicht nur Gedanken um die Verkleinerung der Elektronik gemacht, sondern auch um das

Das komplette Veranstaltungsprogramm für den Großraum Frankfurt

Ab 28.9. an jedem Kiosk
im Rhein-Main-Gebiet.

Und dann jeden Monat!

Frankfurt
Life

Problem der kleinen Boxen. Schon seit etwa vier Jahren gibt es Mini-Boxen – zur Funkausstellung '75 hat zum Beispiel die „David“ von Visonik ziemliches Aufsehen erregt, denn sie war nur 17 cm hoch und 10,4 cm breit.

Nun gibt es bei Mini-Boxen ein Problem. Selbstverständlich kann man in ein kleines Gehäuse nur eine kleine Bassmembran einbauen.

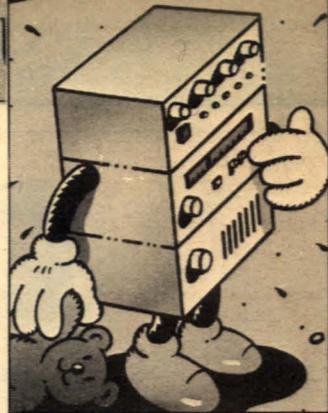
Kleine Bassmembranen haben aber Schwierigkeiten, tiefe Frequenzen abzustrahlen. Genau gesagt: sie mit dem nötigen Druck (sprich Lautstärke) wiederzugeben. Sie muß dazu ungewöhnlich große Vor- und Rückwärts-Bewegungen machen (der Techniker spricht vom „Hub“).

Um den Grad der Verzerrungen relativ klein zu halten, hat man bei den dama-

ligen Mini-Boxen ein luftdichtes Gehäuse gebaut und die Boxen stark bedämpft. Das hat aber, zusammen mit dem großen Hub, zur Folge, daß eine Mini-Box nach einer relativ großen Verstärker-Ausgangsleistung verlangt, damit sie Musik in Zimmerlautstärke wiedergeben kann.

Wir hatten in einem der vorigen Kapitel schon erwähnt, daß es eine Möglichkeit gibt, diesen großen Innendruck auszugleichen, ohne daß es zu Auslöschungen kommt, nämlich mit dem Prinzip der Bassreflex-Box. Man läßt den Innendruck nicht einfach so in's Freie, sondern über einen Umweg, über ein mehrfach gebogenes Rohr.

Und dieses Prinzip hat sich auch Aiwa zunutze gemacht; das Rohr für den Druckausgleich ist fast einen Meter lang, und so gelangt der Über- oder Unterdruck erst dann zum Ausgleich, wenn die Zeit dafür da ist. Der Druckausgleich liegt also „in Phase“. Die Zweiweg-Bassreflex-Box SC-E 11 ist mit 30 W sin belastbar (paßt also genau zur Ausgangsleistung des Verstärkers in der Aiwa-Mini-Anlage), sie mißt (B x H x T) 12 x 18,7 x 15 cm und soll etwa 200,- Mark kosten.



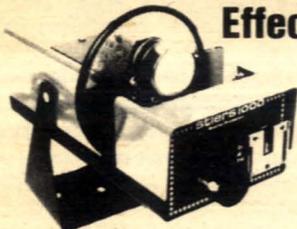
zent Pioneer ist darum aus der für Mini-Anlagen üblichen Breite (unter oder gleich 27 cm) ausgebrochen und hat seine „Mini“-Bausteine einfach 38,2 cm breit gemacht. Und nun paßt ein Design stimmender Plattenspieler obendrauf, den Pioneer dann auch gleich mitgeliefert. Die Anlage besteht also aus Tuner, Vollverstärker, Cassetten-Deck und Plattenspieler und kostet um die 2400,- Mark. Ein Rack wird zum Preis von DM 300,- ebenfalls angeboten.

Neuere Entwicklungen auf dem Sektor der Schallplattenmaße könnten zu einer weiteren Verkleinerung aller Geräte führen. Ob und wann sich die neuen Miniplatten durchsetzen, ist allerdings noch fraglich.

Wie sieht es nun mit den Ausgangsleistungen der Minis aus? Nun, sie liegen zwischen 2 x 25 W (Hitachi) und 2 x 70 W (Mitsubishi) sinus; sieben der bisher bekannten Mini-Anbieter haben ihre Verstärker mit einer Ausgangsleistung von 2 x 50 W sinus versehen. Wobei allerdings beachtet werden muß, daß von Hersteller zu Hersteller die Impedanz der Ausgänge zwischen 4 Ohm und 8 Ohm wechselt. Wer sich also eine Mini-Anlage kauft, muß seine Boxen sorgfältig auswählen; sie sollten den gleichen Nennscheinwiderstand (Impedanz) haben wie der Verstärkerausgang, und einen nicht zu geringen Wirkungsgrad (wie man ihn leider einigen Mini-Boxen bescheinigen muß).

Eine kurze Zwischenbemerkung zum Thema Impedanz: Wenn eine Box zum Beispiel eine Impedanz von 4 Ohm hat, und der Verstärker eine von 8 Ohm, dann bedeutet das für die Endstu-

Stiers Effects



Stiers 150 Projektor Bastler Kit	DM 89.60
Stiers 1000 Projektor	DM 425.60
Bühnenblitz	DM 380.80
Schneemaschine	DM 644.-
Seifenblasenmaschine	DM 246.40
Wolkenlaser-Set	DM 985.-
Atomlicht	DM 291.-
Nebelmaschine Showstar	DM 291.20
Rotor Punktstrahler	DM 322.56
Stiers Lauchlicht-Strobe-Organ	DM 565.-
Disko-Konsole ab	DM 2724.96
Hologramm ab	DM 246.60



Neuesten Katalog anfordern!
DM 2.- in Briefmarken beilegen.

Stiers Effects GmbH
Liebigstraße 8
8000 München 22
Telefon (0 89) 22 16 96

LP's			
Neu			
Blondie – Parallel Lines	12,95	Bee Gees – Spirits Having Flown	12,95
Abba – Voulez Vous	11,95	Queen – News Of The World	11,95
Gerry Rafferty – Night Owl	12,95	Supertramp – Breakfast In America	13,95
Sniff'n The Tears – Fickle Heart	13,95	Van Halen – II	13,95
Ian Dury – Do It Yourself	12,95	Santana – Inner Secrets	11,95
Peter Green – In The Skies	13,95	Patti Smith – Wave	11,95
Manfred Mann's E.B. – Angel Station	12,95	Allman Brothers – Enlightened Rogue	12,95
Billig			
Jethro Tull – Heavy Horses	9,95	Uriah Heep – Fallen Angel	8,95
Deep Purple – Stormbringer	8,95	Uriah Heep – Firefly	8,95
Eric Burdon & War – Black Man's Bur...	9,95	Uriah Heep – Return To Fantasy	8,95
Thin Lizzy – Johnny The Fox	8,95	Bee Gees – Massachusetts	8,95
ELO – Out Of The Blue	DoLP 9,95	Bee Gees – Early Days	DoLP 10,95
ELO – Ole' (Best Of)	8,95	Alan Parsons Project – Tales Of...	10,95

Farbige LP's in Vinyl

Bob Seger – A Stranger In Town (klar)	14,95	Pink Floyd – Dark Side Of The... (weiß)	11,95
Deep Purple – Mark Purple II (Purple)	14,95	Pink Floyd – Wish You Where... (blau)	14,95

Lieferung solange der Vorrat reicht. Bestelle sofort oder fordere unseren Katalog an.

Schallplattenversand Gerhard Diehl
Tel. 07351/8997

Ulmer Str. 2
7951 Warthausen

Porto + NN-Gebühr gehen zu Lasten des Bestellers. Ab 100,- DM frei.

Die Bühnensensation



Exklusiv-Management: Horst Po
Dreiheisterweg 8, 4050 Mönchengladbach 1, Tel. 21 61/66 19 53

RCA

fe: die Box zieht die doppelte Leistung heraus, und damit wird die Endstufe überlastet. Bestenfalls schaltet eine Überlast-Sicherung die Endstufe ab, schlimmstenfalls geht sie kaputt. Nun ist die Impedanz aber kein fester Wert, der ist vielmehr frequenzabhängig. So gab es Boxen, die einen Extremwert von nur 2 Ohm erreichten, und dann gingen die Leistungstransistoren in Rauch auf.

Umgekehrt aber: wenn der Verstärker eine Impedanz von 4 Ohm hat und die Boxen eine von 8 Ohm, dann sinkt der Wirkungsgrad des Verstärkers unter Umständen. Man muß in diesem Falle also dem Lautstärkeregel mehr aufdrehen, wenn man dieselbe Lautstärke hören will. Das kann im Normalfall ziemlich bedeutungslos sein; wenn aber in der Musik plötzlich sehr hohe Pegel ankommen, also meinetwegen ein Paukenschlag oder eine stark angerissene Baßsaite, dann werden vom Verstärker die letzten Reserven gefordert. Das bringt einmal das Netzteil des Verstärkers in Schwierigkeiten, so daß es im Extremfall „klippt“, also dem Verstärker nicht mehr genügend „Saft“ anbeiben kann. Auf jeden Fall aber steigt bei der Überforderung des Verstärkers der Klirrgrad sehr steil an.

Die ganze „Watteritis“, also die Forderung nach einer möglichst hohen Ausgangsleistung des Verstärkers, hat also nur in sofern einen Sinn, als man für extreme Pegelspitzen in der Musik genügend Reserven haben will. Auf keinen Fall aber ist die hohe Ausgangsleistung Garantie für gute Qualität.

Erfreulicherweise ist ja auch der „Preis pro Watt“ ständig im Sinken begriffen. Und: ein ausreichend starker Verstärker muß nicht mehr in eine riesige Blechkiste verpackt werden. Wie ist das möglich?

Am meisten Raum im Verstärker beanspruchen das Netzteil und die Leistungstransistoren. Beim Netzteil haben die Entwickler foldenden Trick angewendet, um

die Baugröße zu vermindern und die Wirkung zu erhöhen: Sie richten den Netzstrom, den uns das E-Werk liefert, gleich, und formen ihn dann in eine Rechteckwelle mit einer hohen Frequenz (20 kHz) um. Und die wiederum treibt den Trafo an.

Das bekannte Plastikplättchen, mit Leiterbahnen statt Kabeln und jenachdem, vielen Transistoren, Dioden Widerständen etc.

Mikroprozessoren

Aber selbst diese Erfindung war noch zu groß, um sie in Armbanduhren oder Taschenrechnern unterzubringen. Also ließen sich die findigen Bastler ein Kristallplättchen, den Mikroprozessor einfallen. Ein Quadratzentimeter Mikroprozessor beherbergt heute die Funktionen von 20.000 Transistoren oder 120 Leiterplatten.

Wenn etwas zu messen, zu vergleichen, zu regeln und zu steuern ist, dann wird der Mikroprozessor eingesetzt. Selbstverständlich auch in der HiFi-Anlage. Nur so ist es möglich, Rundfunk-Empfangsteile mit elektronischem Sendeschleifenlauf so klein und so preiswert zu machen. Mit dem Mikroprozessor findet das Cassetten-Deck eine bestimmte Stelle auf dem Band. Ein Mikroprozessor vergleicht beim Plattenspieler die tatsächliche Drehzahl des Tellers mit der Solldrehzahl – und regelt sie blitzschnell nach.

Dabei spielt ein weiteres winziges Kristallplättchen eine gewichtige Rolle, nämlich der berühmte Schwingquarz. Der hat die Eigenschaft, mit einer ungeheuer konstanten Frequenz zu schwingen, wenn er von einer angelegten elektrischen Schwingung erregt wird, und kann deshalb als ungeheuer präzises Meßgerät eingesetzt werden.

Allerdings zeigt sich auch eine Gefahr: Verführt durch die enormen Möglichkeiten des Mikroprozessors, bauen die Hersteller so viele Features in die Geräte ein, daß kein

Mensch sie mehr ausnützen kann. Schon jetzt braucht man eine dicke Bedienungsanweisung, um alles anzuprobieren, was das Gerät kann – wenn das so weiter geht, müssen wir alle ein Ingenieursstudium ablegen, damit die Geräte nicht klüger werden als wir.

Doch auch dafür zeigen sich schon Lösungsmöglichkeiten: eines Tages wird es eine Mini-Anlage geben, die sovielle Wörter der menschlichen Sprache versteht, daß man ihr nur noch zurufen muß: „Ich möchte jetzt die Rolling Stones hören“, und schon ertönt der gewünschte Titel.

Beim Verstärker hat man immer mit dem Problem zu kämpfen, daß er aus dem zugeführten Strom immer nur einem relativ kleinen Teil in nutzbare Leistung verwandelt; der Rest wird einfach in Wärme verwandelt; der Rest wird einfach in Wärme verwandelt. Diese Verlustwärme

ist nicht nur unnütze Verschwendung – schließlich will man auf dem Verstärker keine Spiegeleier backen – sie ist auch gefährlich, denn hohe Temperaturen schaden den elektronischen Bausteinen. Man hat also immer dafür sorgen müssen, daß die Verlustwärme abgeleitet wird: durch massive Kühlbleche, durch die Anordnung der Leiterplatten in der Weise, daß die Luft zirkulieren kann, oder gar – bei extrem starken Verstärkern – durch einen Ventilator.

Durch beständiges Weiterentwickeln der Umformer und Leistungstransistoren ist es nun gelungen, die Anteile der Verlustwärme stark zu reduzieren. Damit konnte man bestimmte „Kühlvorrichtungen“ einsparen – und dadurch konnten die Geräte kleiner werden.

Den größten Verdienst beim Platzsparen aber hat die Erfindung des integrierten Schaltkreises. ★

Neue Musik aus der Schweiz

Singles: Dieter Meier/YELLO (30 cm Single), 10,- / Chaos/Sick (30 cm), 10,- / Sperma/ZÜRICH PUNX (17 cm Single), 6,- / Mothers Ruin/DANY HOT DOGS, 6,- / Rudolph Dietrich/CLAIM..., 6,- / Nasal Boys/HOT LOVE, 6,- / Fresh Colors/ THE SOURCE, 6,- / Dieter Meier/CRY FOR FAME, 6,- / Kleenex/YOU, 6,- / Kleenex/HEDIS HAED etc. (EP), 8,- / Dieter Maier/JM..., 6,-
LP's: Into The Future (Punk Live), 12,50 / Hinterbergers Wut (Live im SO 36, Berlin), 14,50 / Pop Rivets, 16,- / Pop Katalog 72, 73, 75, 77, 78 je 8,-
Unterm Durchschnitt, Durchschnitt 15, 2 Hamburg 13. Plus 4,90 DM Porto und Nachnahmegebühr. Bei Vorauszahlung + 2,50 DM Porto. Für Wiederverkäufer: extra Liste anfordern!

SAUBERE SCHEIBEN ZU SAUBEREN PREISEN!!!

AC/DC – Powerage	DM 14,90
AC/DC – If You Want Blood Live	DM 14,90
Bad Company – Burning Sky	DM 14,90
Barclay James Harvest – Octoberon	DM 14,90
Barclay James Harvest – Time Honoured Ghost	DM 14,90
Barclay James Harvest – XII	DM 14,90
Blondie – Plastic Letters	DM 14,90
David Bowie – Heroes	DM 14,90
Dire Straits – Communique	DM 13,90
Earth, Wind & Fire – „I Am“	DM 14,90
Genesis – Nursery Crime	DM 14,90
Genesis – Foxtrott	DM 14,90
Genesis – Live	DM 10,90
Heart – Dog And Butterfly	DM 14,90
Steve Hackett – Spectral Mornings	DM 14,90
Kiss – Dynasty	DM 14,90
Lake – Paradise Island	DM 14,90
Manfred Mann's Earth Band – Angel Station	DM 13,90
John Miles – Zaraton	DM 14,90
Mothers Finest – Live	DM 14,90
Mike Oldfield – Tubular Bells	DM 14,90
Gerry Rafferty – Can I Have My Money Back	DM 14,90
Gerry Rafferty – Night Owl	DM 14,90
Rainbow – Down To Earth	DM 13,90
Linda Ronstadt – Simple Dreams	DM 14,90
Roxy Music – Manifesto	DM 14,90
Patti Smith – Wave	DM 14,90
Bruce Springsteen – Darkness On The Edge Of Town	DM 14,90
Supertramp – Even In The Quietest Moments	DM 14,90
Supertramp – Crisis What Crisis	DM 14,90
Supertramp – Breakfast In America	DM 14,90
Al Stewart – The Year Of The Cat	DM 14,90
Al Stewart – The Early Years	DM 14,90
Wings – Back To The Egg	DM 14,90
Zappa – One Size Fitsall	DM 14,90

Sämtliche in der BRD erhältliche LP's über uns beziehenbar.
 Teuerste LP DM 14,90
 Teuerste DoLP DM 20,90
 „Rudi's Rille“
 Postfach 13 09 43 – 4100 Duisburg 12
 Versand per Nachnahme.
 Ab DM 100,- portofrei.

BÜCHER

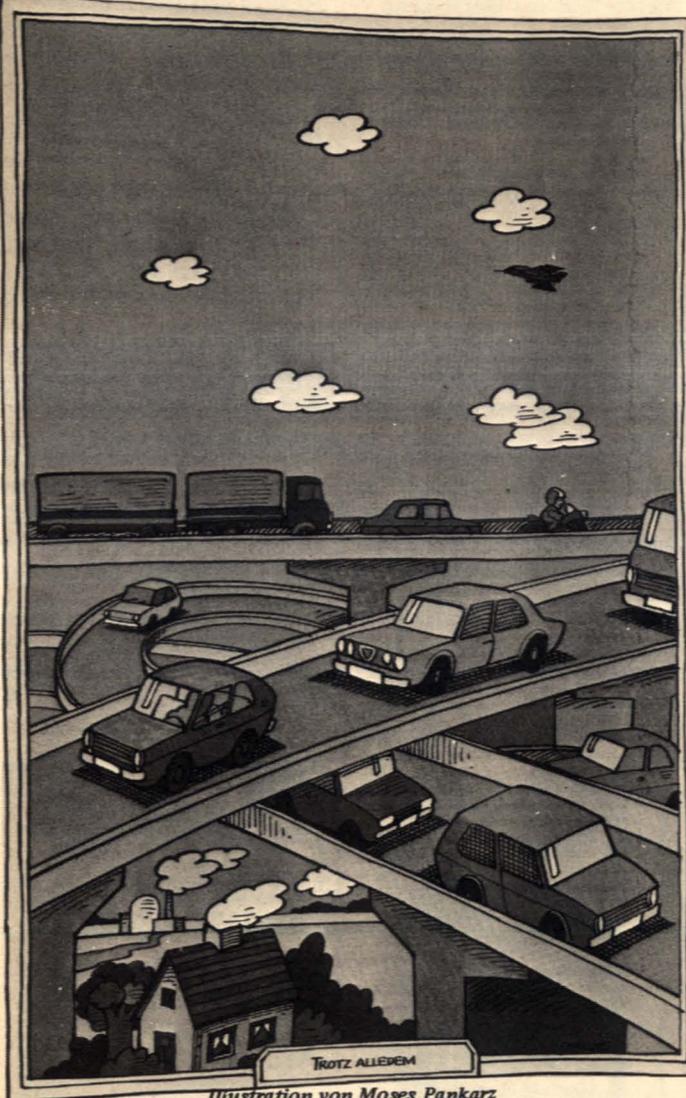


Illustration von Moses Pankarz

Peter Bursch Das Folk-Buch

Von Harry Lyme

Verdammt nochmal! Tomi Ungerer sei dreifach verflucht! Seit dem biederen Liederbuch des Diogenes Verlags, das er 1975 köstlich illustriert und damit zum Verkaufsschlager gemacht hat, mißt man alle nachfolgenden Publikationen dieses Genres eben nach der Bebilderung, und erst unter „ferner liefen“ geht man auf den Inhalt ein, weil sich auch die Autoren oder Herausgeber immer auf optimale grafische Bereicherung kaprizieren.

Peter Bursch, bekannt durch seine beiden Gitarrenlehrbücher, läßt sich mit seinem dritten Werk, dem „Folk-Buch“, auf dasselbe Spiel ein, hat aber Glück. Die Zahl, auf die er gesetzt hat, gewinnt, räumt ab. Was Moses Pankarz, der Illustrator der beiden vorausgegangenen Bursch-Bücher, diesmal an Einfällen hatte, schlägt alle bisherigen Liederbuchbebilderer um Längen.

Zu „Zogen einst fünf wilde Schwäne“ läßt er ein Geschwader von Jagdbombern abdriften, bei „When I'm 64“ tapsen Omi und Opi, zwei typische Moses-Männkes, im Hippie-Look vor'm Star-Club über'n Kiez. Mit dem Moses-

eigenen Sinn für sanfte Satire (ein Lächeln ist besser als ein Aufbrüllen) liftet er behutsam alle abgedruckten Songs in einen Kontext, der uns an der Schwelle zu den 80ern Vieles zeitgemäßer erscheinen läßt, als das aus dem streckenweise romantisierenden Getue der Folk-Szene oder der unverbesserlichen Beatles-Fans bekannt ist.

Nun bin ich aus Platzgründen schon bei „ferner liefen“ und muß Peter Bursches editorische Arbeit auf die Schnelle abfrühstücken. Insidern dürften alle aufgenommenen Titel nicht fremd sein, aber was soll's: wer bis jetzt noch nichts von der Liederbuchschwemme abgekommen hat, ist mit dem „Folk-Buch“ gar nicht schlecht bedient. Die Notizen zu den jeweiligen Liedern geraten ab und zu etwas weitschweifig (hochlobenswerte Ausnahme: Kommentar zu „I Once Loved A Lass“, da hat er ohne Umschweife ins Schwarze getroffen). Die Anleitungen zur Gitarrenbegleitung sind, ganz wie von Bursch gewohnt, leicht verständlich, nachvollziehbar und trotzdem niveauvoll. Uneingeschränkt gut: der Anhang mit Disco- und Bibliografie und zahlreichen Tips und Tabellen.

Nur: Für dreißig Mark gibt's eben andere Liederbücher mit höherem Gebrauchswert, etwa mit rucksackfestem Hardcover und so gebunden, daß die aufgeschlagenen Seiten nicht von alleine weiterblättern, und wo die wunderhübschen Illustrationen auch an dem Platz sind, wo sie hingehören.

Voggenreiter Verlag, 228
Seiten, DM 29,80

Warren Miller Kalte Welt

Von Renate Wichers

Wer ist Duke Custis? Ein schwarzer 14jähriger krimineller Jugendlicher? Ein eiskalter Killer? Ein Fall für das Jugendsozialamt? Ein Produkt der unmenschlichen amerikanischen Gesellschaft bzw. auch unserer? Einer, der sein Recht auf Leben nur

noch mit knallharten Überlebensstrategien durchdrücken kann?

Duke Custis ist der Erzähler und Held eines jetzt im Beltz-Verlag erschienenen Buches von Warren Miller mit dem Titel „Kalte Welt“. Es erreicht uns – dank dem Übersetzer Harry Rowohlt – nach 20 Jahren immer noch nicht zu spät und hat leider nichts an Aktualität verloren.

Duke, ein Bandenchef aus Harlem, erzählt mit der Lebensweisheit eines Fast-nach-Kindes, das im Dschungel der Gigantenstadt New York, in Harlem, in einem kleinem Revier, auf einige Straßenzüge begrenzt, als Kriegsminister und später Bandenchef der Royal Crocodiles gegen die Gang der Wolves kämpft. So trocken, witzig und locker wird berichtet, daß man sich nach den ersten Geschichten als Leser versucht sieht, dies als die Fantasien eines Jugendlichen zu betrachten, als Räuber- und Gendarmspiele. Aber das ist nicht der Fall. Hier spielt man das Spiel: Leben oder Tod. Man schlitzt sich – blutiger Ernst – gegenseitig mit Messern die Haut auf und setzt alles dran, eine Knarre zu bekommen, die eine wirkliche Waffe ist. Denn: „Wenn du eine Kanone hast, bist du kein Tier mehr.“ Und wenn von „kaltmachen“ und „alle machen“ die Rede ist, ist das kein Sprücheklopfen. Da gilt jedes Wort und wird in die Tat umgesetzt. Und der Leser möchte die Gesetze von Märchen- und Kinderwelten als Vergleich heranziehen. Die scheinbare Irrealität als Realität.

Duke ist siebenmal niedergestochen worden und hat



neun Stiche am Kopf. Ist Schüler, Dealer, Strichjunge, Alkoholiker und Bandenchef. „Der Typ ist locker, der Typ hat Herz“, heißt es da, von ihm selbst zitiert. Und Herz bedeutet hier so viel wie Mut, Kraft, Stärke, um zu existieren, zu überleben. Das einzige worauf es ankommt. Aber man schafft es nur organisiert, in einer Gang. Allein bist du aufgeschmissen. „Zwirne sind ganz alleine. Für Zwirne gibt es keinen Platz auf dieser Welt.“

Für Duke scheint es keine Alternative zur Gang zu geben. Vaterlos aufgewachsen, wohnt er mit seiner Mutter, einer Arbeiterin, und seiner bibelfesten Oma in Harlem, in einer kleinen miesen Wohnung wie alle, die dort wohnen. Das Elend und die Abgestumpftheit widern ihn an. Und für dieses miese Niggerleben ist Mr. Hurst, der Hausmeister, ein Symbol. „So ein Mann stemmt Mülleimer, bis er tot ist. Traurig, wenn man sieht, daß so ein alter Mann es im Leben zu nichts gebracht hat.“ Und: „Alle Männer die in der U-Bahn sitzen, haben Hausmeistergesichter.“

In den 29 Kapiteln – jedes für sich eine abgeschlossene Geschichte – wird ein Mensch sichtbar, ohne Selbststilisierung und Verblümung, in seiner Vielschichtigkeit. Nichts schließt sich aus, nichts, was nicht möglich ist, stellt dieser Duke dar.

Beltz + Gelberg, 188 Seiten, 14,80 DM

Aike Eisenherz Rattengelächter

Von Michael O.R. Kröher

Einer meiner langhaarigen, bärtigen Freunde mit großer Hornbrille legte mir neulich dieses Buch mit einem väterlichen Augenzwinkern wärmstens ans Herz, es sei zur Zeit *das* Buch in der Szene. Also kramte ich es unter unserem Stapel von Rezensionsexemplaren hervor und bespreche es, obwohl es schon nicht mehr ganz neu ist.

Da ist ein Typ, der nennt sich Aike Eisenherz, ist nach



meinen Hochrechnungen Jahrgang 48 bis 50 und wohnt vermutlich in Heidelberg. Seine Grundhaltung würde ich frei nach seinen eigenen Worten so umschreiben: „Ein langhaariger Vogel mit Brille und verdreckter Breidcordhose hockt in seiner Ente (2CV), streckt allen glotzenden Spießern die Zunge raus, 'Bäääh!', und freut sich, daß die Spießer erschrecken.“ Außer der Ente hat er ein Hochbett, pumpt in einer Szenen-Disco namens Marmalade andauernd Unmengen von Rotwein ab, sein musikalisches Hörrepertoire versendet an der Schwelle zu den 70ern, Furz schreibt er mit Pe/eff und Präser mit „a“ anstatt „er“.

Als er auf den ersten Seiten loslegt und von einer Diana erzählt, dachte ich, er hätte Klossowski gelesen oder Foucault oder beide, hat er aber nicht. Dafür beschreibt er auf 140 Seiten das Lieblingsspielchen bundesdeutscher Wohngemeinschaften: er packt die Klammotten aus der Beziehungskiste aus und kaut auf dem „abgelutschten Kaugummi“ des Beziehungsknatschs rum. Diese angeranzte Metapher stammt ausnahmsweise nicht von mir, Eisenherzchen hat noch mehr von der Sorte auf Lager: er „watet durch Tränenmeere“, eine „schielende Eule“ hackt ihm „Gehirnfetzen“ ab, die ihm „aus der Nase hängen“ und seine Masturbations-Potenzphantasien landen im Blut, Scheiße, Schleim – manisch psychoanalytisch.

Ach ja, das Wichtigste hätte ich im Eifer von Eisenherz' Gefechten fast vergessen: jede Menge Vögelein.

Da ist zunächst die schon erwähnte Diana, dann Erika, Susi, Nora, Wera (mit Weh), Britta, Evi, und... ich seh vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr. Gefickt wird jedenfalls reichlich und aus jedem Kapitel quellen zuckende Schwänze und Mösen nur so raus.

Eins schafft aber Eisenherz wirklich: er gewinnt in der von ihm geschilderten Praxis eine recht glaubwürdige und respektable Position gegenüber der Frauenbewegung. Er ist sicher kein Phalokrat und dank seines ausgeprägten Sexualtriebs kann man ihn durchaus nicht in die Schublade „Softie“ stecken.

Trotzdem hat mich „Rattengelächter“ gehörig verärgert. Das fängt mit formalistischem Kleinkram wie der unlesbaren zehnten Punkt halbfetten Schrift und dem unsinnigen Flattersatz an, und geht so weiter, daß der Lektor anscheinend nicht weiß, daß man auch An- und Abführungszeichen setzen lassen kann und in Groß- und Kleinschreibung nicht gerade firm ist. Am meisten hab' ich mich jedoch über die Versprechung geärgert, die überall zwischen den Zeilen herauschimmert: „Paß' jetzt auf, lieber langhaariger, bebrillter Lester (so einer bin ich schließlich auch, oder war's zumindest früher von ganzem Herzen) die nächste Episode ist genau die, in der du dich endlich wiederfindest“.

Aber das klappt überhaupt nicht. Ich finde mich nicht wieder in Eisenherz' Nabelschau – wie sollte ich auch. Am Anfang sagt Eisenherz selbst, er schreibe das alles nur, um sich Genugtuung, Befreiung, klare Sicht zu verschaffen. Ich bin daher nicht über ihn verärgert, sondern über den Verlag, der Eisenherz' Egotrip der Öffentlichkeit anpreist und nicht zuletzt über dieses standartisierte Rezeptionsverhalten, das sich scheinbar allenthalben breitmacht und es schon für eine revolutionäre Tat hält, wenn nur Eine/r über ihre/seine Vögelei schreibt.

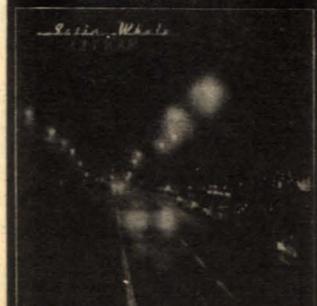
Direkt Verlag, Bremer Str. 11, 6236 Eschborn; 145 S., DM 10,-

Satin Whale On Tour

- 27. 9. Hildesheim
- 28. 9. Hannover
- 29. 9. Osnabrück
- 30. 9. Bremen
- 4. 10. Kiel
- 5. 10. Uelzen
- 6. 10. Winsen/L.
- 7. 10. Geseke
- 9. 10. Hamburg
- 10. 10. Fulda
- 11. 10. Kassel
- 12. 10. Wetzlar
- 13. 10. Weißenhohe
- 14. 10. Bad Vilbel
- 16. 10. Bonn
- 18. 10. Köln
- 19. 10. Konz b. Trier
- 20. 10. Lüdenscheid
- 21. 10. Düren
- 25. 10. Neustadt a. d. W.
- 26. 10. Hemmingen
- 29. 10. Langen
- 31. 10. Maulbronn

27. 10.
CH-Wädenswil b. Zürich
28. 10. CH-Bern

Die LP zur Tournee:



Satin Whale "On Tour"
6.23976

TELDEC
TELEFUNKEN DECCA - SCHALLPLATTEN (AMBI)

FILME



Der Junge verkauft Henrys Kopf

David K. Lynch Eraserhead

Von Diedrich Diederichsen

Eraserhead – das ist die Welt in die man gerät, wenn man schlaflos, schmerzgepeinigt, 3 Uhr nachts, hohes Fieber, sich in das verschwitzte Kopfkissen krallt und phantasiert.

Eraserhead, 35 mm, s/w. Mehr schwarz als weiß. Die erste längere Arbeit des kalifornischen Avantgarde-Regisseurs David K. Lynch. Entstanden in dreijähriger akribischer Arbeit, die alle Beteiligten bis an die Grenzen ihrer Belastbarkeit strapazierte. „Als ob man jedes Bild einzeln dreht“, meinte der Hauptdarsteller.

Resultat ist ein einzigartiger Film, der es auch bleiben wird, so wie seit fünfzig Jahren „L'Age d'Or“.

Kulisse: kleine schlecht beleuchtete Zimmer, ärmlich und spärlich möbliert, Treppenhäuser, ein Aufzug, ein Güterbahnhof bei Nacht, Atelier-Straßen, das Innere eines Heizkörpers.

Henry, ein junger Mann, wohnt in einem dieser Zimmer. Sein Blick ist verstört, seine Bewegungen gehemmt. Er geht im Zimmer auf und ab, schaltet das nackte Glüh-

birnen-Licht an, schaltet es wieder aus. Er geht über die leeren Atelier-Straßen. Im Hintergrund ein suggestiver Lärm: Gehämmer und Gestampfe von Güterzügen und Maschinen. Die Geräusche hören nie auf.

Henry hat eine Freundin, die mit ihrer Familie in einem anderen kahlen Zimmer haust. Sie ist schwanger. Henry soll sie heiraten. Ihre Eltern laden ihn zum Essen ein. Es gibt Hähnchen. Sie lassen sich nicht tranchieren. Schließlich gelingt es doch die kleinen Leiber aufzuschlitzen, da fließt ein endloser Blutstrom aus den Öffnungen.

Später wiederholt sich dieses Motiv: Henry und seine Freundin leben zusammen und liegen unter einer Decke. Henry zieht seiner schwangeren Frau endlose Würmer und Bänder aus dem Leib.

Dann wird das Kind geboren. Es hat einen Vogelschädel und keine Gliedmaßen, sein Lieb ist in Mullbinden eingepackt. Es schreit ununterbrochen.

Während das Ding unversorgt auf der Kommode liegt – die Freundin ist inzwischen wieder weggegangen – träumt Henry vom Inneren seines Radiators. Da ist eine kleine Frau mit Backen, die

wie angeklebte Kartoffeln aussehen und bewegt sich zu einem psychodelischen Leierkastenlied auf einer kleinen Bühne mit Schachbrettmuster. Von oben fallen kleine matschige Bällchen auf die Bühne, wie Kaulquappen, ähnlich wie die Würmer, die Henry aus dem Bauch seiner Freundin herausgezogen hat.

Die Geräusche nehmen zu, Henry verliert die Nerven und reißt dem schreienden Ding auf der Kommode den Verband ab, darunter liegen die pulsierenden Organe. Mit einer Schere sticht Henry ein Organ auf. Hefartige Masse ergießt sich auf die Kommode. Endlos.

Henry träumt wieder. Er steht auf einer Galerie und sieht der Dame in der Heizung zu. Wieder fallen die Kaulquappen. Plötzlich fällt sein Kopf, aus dem Kragen wächst ein Kopf des gemordeten Kind. Schnitt. Außenwand eines Hauses. Henry's Kopf fällt aus dem Fenster, ein Junge sammelt ihn auf und bringt ihn in eine Fabrik, wo er zu Radiergummis (Eraser) verarbeitet wird.

Psychopathisch. Hypnotisch. Beckett. Alptraum. Die Rezensenten - Assoziationen bringen es nicht. Das Vokabular der Filmkritik ist nicht vorbereitet. „Sehgewohnheiten aufbrechen“ und dergleichen Klassifikationen für nicht Klassifizierbares sind fehl am Platz.

In New York, London und Paris gibt es schon einen Eraserhead-Kult. Und wir haben es hier erst mit der Spitze eines neuen amerikanischen Underground-Kinos zu tun, das ganze ohne Sturm und Drang, Formen zerdöppern, Selbstinszenierung und überkandidelte Exzentrik auskommt.

Wem mit einem Vergleich aus der Musik gedient ist: The Pop Group, „Sister Ray“ von Velvet Underground oder „Helen Of Troy“ von John Cale, aber spröder.

Andrzej Wajda Der Mann aus Marmor

Von Eric Oluf Jauch

Zehn Jahre nach seiner Entsetzung, kommt Andrzej Wajda filmische Abrechnung mit der Stalin-Ära ins westliche

Kino. „Der Mann aus Marmor“ ist ein nahezu drei Stunden langer politischer Diskurs über die Leistungen der sogenannten „Aufbauphase“ und ihrer „Helden der Arbeit“, über die Jagd auf „Saboteure“ in den 50er Jahren, aber auch über Moral und Verantwortung von Film- und Fernsehleuten, die nach zwanzig Jahren um eine selbstkritische Stellungnahme gebeten werden. „Der Mann aus Marmor“ wurde in Polen nur zögernd und in kleinen Kinos gezeigt und unterlag zwei Jahre lang einem Exportverbot.

Der Film ist kontrovers in der politischen Argumentation und erfordert vom Besucher die Bereitschaft, sich intim mit der Geschichte Polens seit 1950 auseinanderzusetzen. Eine gewisse Schwierigkeit der Rezeption in Deutschland liegt außerdem in dem Umstand, daß der Regisseur seinen Film für die Kinogänger daheim und nicht mit Blick auf den Westen gedreht hat.

Wajda porträtiert im Wesentlichen fünf Figuren: Birkut, einen „Helden der Arbeit“, der zur Zeit des Stalinismus verhaftet und später totgeschwiegen wurde; Birkuts Freund Witek, ebenfalls Politiker, der später jedoch Karriere macht; den Dokumentarfilm-Regisseur Barski, der einen Film über Birkut drehte und ihn später vergaß; die Filmstudentin Agnieszka, die im Jahre 1976 als Examensarbeit ein Fernsehfeature über Birkut plant; schließlich ihren vorgesetzten Redakteur, der sich vor den Folgen ihrer Entdeckungen fürchtet.

Die Konstruktion der Geschichte und die Porträts der Figuren sind einfach und überschaubar. Erzählt wird in Rückblenden: Die Gegenwart und die Erinnerungen sind farbig, das „dokumentarische“ Material ist schwarz-weiß. Die Ankündigung des TV-Redakteurs, seine Studentin habe für ihren Film nur 21 Tage Zeit, klingt angesichts der Puzzlearbeit, der Erinnerungslücken der Leute und der verstockten Weigerung vieler Beteiligten, sich zu erinnern, wie der Auftakt zu einem Krimi. Krimi-Spannung erzeugt auch die Frage, wie es Wajda gelingen mag, die politischen brisanten Themen anzusteu-

ern, ihre Klippen aber zu umschiffen.

Wajda erzählt die Geschichte des Maurers Birkut, der mit seiner fünfköpfigen Kolonne 30.000 Ziegeln in einer Schicht mauert, zum „Helden der Arbeit“ wird und bei Tourneen durch's Land diesen Rekord vor Berufskollegen und Journalisten mehrfach wiederholt. Der Arbeitsheld wird für solche Rekorde nicht von jedermann geliebt – er treibt auf diese Weise die Arbeitsnormen hoch – und eines Tages reicht ihm ein Genosse zwei glühende Ziegel. Birkut ist fortan Halbinvalide und wird Gewerkschaftsfunktionär. Die Partei sucht den Saboteur.

Nach bekannten stalinistischen Verfahren konstruiert, werden die Zeugen flink präpariert. Da es sich bei dem Verhafteten um Birkuts Freund Witek handelt, verweigert dieser die vorformulierten und belastenden Aussagen. Nach einem völlig aberwitzigen Prozeß wird Birkut selbst verhaftet. Die Transparente mit seinem überlebensgroßen Bild werden von den Wänden genommen. Der Film über Birkuts Heldentaten verschwindet im Archiv.

Mehr als zwanzig Jahre nach Birkuts Gang in die Versenkung begibt sich die Filmstudentin Agnieszka auf die Suche nach seinen Spuren. Sie sichtet Burskis „dokumentarisches“ Wochenschau-Material, das mit Pathos und Rührung vom „heldenhaften Mut unserer Maurer“ und vom „aufopferungsbereiten Einsatz ihrer Hände und ihrer Herzen“ berichtet. Sie macht sich auf die Suche nach dem Regisseur dieser Aufnahmen und schleicht sich in die Bodenkammer des Museums von Krakau ein, das einst so stolz war auf den „Einzug der Arbeiter in die polnische Volkskunst“ (Originalton Wochenschau), und das nun das mamorne Abbild des Ex-Helden unter Ausschluß der Öffentlichkeit bewahrt.

Die Brisanz ihrer Erkenntnis treibt Agnieszka ständig voran – ungeachtet aller Warnungen vor den nicht immer moralischen Methoden ihres Vorgehens und der offensichtlichen Furcht der Beteiligten vor unbequemen Entdeckungen.

Selbstverständlich wurde Wajdas „Mann aus Marmor“ in Polen umstritten aufgenommen, vielfach als kontrovers und subversiv empfunden und sollte zunächst gar nicht zur Aufführung kommen. 1978 lief der Streifen im Rahmenprogramm der Filmfestspiele in Cannes – vom französischen Verleiher präsentiert –, wo er vom Internationalen Filmkritikerverband ausgezeichnet wurde.

Inzwischen hat Andrezej Wajda auch in Polen 4 Millionen Zuschauer in seinem Film gehabt. „Die polnische Jugend“, sagt er, „hat ein Recht, die Wahrheit über ihre Eltern, über die vorangegangenen Generationen zu erfahren.“ Denn: „Geschichte ist nach rückwärts gerichtete Politik.“

George A. Romero Zombie

Von *Diedrich Diederichsen*

„Night Of The Living Dead“ („Die Nacht der lebenden Toten“) wurde hierzulande gefeiert wie selten ein Debütfilm eines amerikanischen Regisseurs. Ein sozialkritischer Zombiefilm in schwarzweiß. Sophisticated Apokalypse mit viel Ironie. New Hollywood, lange bevor es das wirklich gab und Leute wie Hal Ashby diesen Begriff verschandelten und entleerten. In vieler Hinsicht auch eine Vorwegnahme von Carpenters „Halloween“ und „Assault“, aber ohne dessen Faible für cineastische Verweise und Hommages.

In der Zwischenzeit war kein Romero-Film in deutschen Kinos zu sehen und relativ unvorbereitet wird das Publikum jetzt auf „Zombie“ losgelassen, der in mancher Hinsicht die anderen Romero-Filme voraussetzt.

So beginnt „Zombie“ bereits mitten in einer schon recht fortgeschrittenen Entwicklung des amerikanischen Kontinents, die im ersten Film damit beginnt, daß die Toten die Gräber verlassen und sich auf der Erde verbreiten indem sie lebende Menschen fressen, die dann ihrerseits zu Zombies werden. Detroit und New York City sind bereits leer. Die letzten

Menschen flüchten oder setzen sich zur Wehr. Faschistische Rockerbanden bilden sich aus ehemaligen Polizisten. Die Regierung regiert in einer nicht endenden Fernsehtalkshow ohne Beschlüsse zu fassen. Der Film endet zwar mit dem Überleben und der Flucht zweier Hauptfiguren, einem Schwarzen und einer Frau, Repräsentanten der Bevölkerungsgruppen, denen Romero die größte Rationalität und Coolness zutraut. Aber was die beiden zurücklassen, sind die Reste einer absurden Zivilisation, die dem sicheren Untergang zusteuert.

In „Zombie“ gibt es nicht die Spur der Sophistication von „Night Of The Living Dead“. „Zombie“ ist grell, bunt, opulent, geschmacklos. Keine Spannungsbögen, kein Auf- und Ab. Schnelle Schnitte, hohe Geschwindigkeit, keine Pausen. Die meiste Zeit stehen Angriff und Verteidigung im Mittelpunkt: Verstecken, Verschanzen, Schießen, Treffen, Flüchten. Die wenigen Dialoge zeigen noch einmal das Menschenbild, das ein Film wie „Night Of The Living Dead“ länger ausgeführt hat, der hier aber leider nicht bekannt ist oder nur wenig. Und daher kann man davon ausgehen, daß „Zombie“ hier in Deutschland auf jeder Ebene der Rezeption mißverstanden worden ist. Geschmäcklerische Intellektuelle waren schockiert von der Unmenge Blut und der Abwesenheit einer sinnfälligen Handlung.

Das breite Publikum freut sich über die vielen Gefechte, über Schüsse und Treffer und grotesk geschminkte Statisten. Wenn man das in einem Reeperbahn-Kino erlebt, kommt einem das sehr bedrohlich vor, wie da über jeden Toten hemmungslos gebubelt und sich gröhrend auf die Schenkel geklopft wird.

Kein Zweifel „Zombie“ ist ein manieristischer Film, eine Höllenvision wie aus dem späten Mittelalter, die Übertreibung all dessen, was auch schon anderen Regisseuren zu Amerika von heute eingefallen ist. „Zombie“ ist ein Ultimatum. Aber er macht Spaß und wirkt befreiend, wegen seiner Hemmungslosigkeit und Anarchie.

Woody Allen Manhattan

Von *Willi Bär*

Der Mann ist längst zum Mythos des modernen amerikanischen Kulturlebens geworden: Woody Allen. Sein Name dürfte heute fast ebenso bekannt sein wie der von Buster Keaton oder Charles Chaplin – Personen, die nicht nur Allens eigene Vorbilder sind, sondern ihm auch in der Themenwahl und Art der Darstellung ähneln. Generalthema war bei ihnen, ist bei Allen immer wieder die tragikomische Beschreibung der Verlierer, der Mißverstande-



Manieristische Höllenvision

WAS SONST NOCH LÄUFT



Woody Allen und Muriel Hemingway

nen, der Stadtneurotiker. Bei aller Neigung zu Humor und Satire aber ist Woody Allen mitnichten ein Klamottenregisseur, der mit billigen Gags die Schwierigkeiten seiner Umwelt denunziert. Die Probleme des Hauptdarstellers sind nicht selten auch die Probleme des Regisseurs, kaum ein Film des neueren amerikanischen Kinos beinhaltet mehr autobiografisches als Woody Allens Filme. Dies gilt für „Annie Hall“ (Der Stadtneurotiker) ebenso wie für das schwermütige Seelengemälde „Interiors“ (Innenleben).

Allens jüngster Film „Manhattan“ wirkt wie die geglättete Synthese der beiden vorgenannten. Es ist die Beschreibung der Probleme und Lebensängste der New Yorker Intellektuellen und gleichzeitig eine Liebeserklärung an diese Stadt. Ike (Woody Allen), 43 Jahre alt und erfolgreicher Fernsehautor, liebt Manhattan, Mozart, Böll, Bergman-Filme und nicht zuletzt die 17jährige Studentin Tracy (Muriel Hemingway). Mit sich selbst aber ist er nicht im Lot. Der Job bereitet ihm Unwohlsein, der Kommerz zerstört die Sensibilität. Um seine Identität wieder zu rechteckzimmern kündigt er und beginnt an einem Buch zu arbeiten. Geblieben jedoch sind ihm seine Ängste. Zwar hat er sich längst von seiner Frau Jill getrennt, doch er fürchtet sie noch immer. Sie nämlich, nunmehr stärker dem eigenen Geschlecht in Liebe zugetan, hat ein Buch über ihre Ehe mit Ike verfaßt, das ein exhibitionistischer Bestseller zu werden ver-

spricht. Ike fühlt sich bloßgestellt, ist in seiner Rolle verunsichert, der Weg zum Psychiater ist vorgezeichnet. Das wenige was ihm, dem Augenschein nach, geblieben ist, die Beziehung zu Tracy, scheint schließlich ebenfalls in Frage gestellt, als Ike mit Yales (Michael Murphy) Freundin Mary zusammen trifft. Sie ist eine jener Pseudointellektuellen, die mit ihrer mittelmäßigen Halbbildung bei allen Themen mitreden, jedoch von keinem etwas verstehen. So steht Ike der spröden Dame anfangs denn auch skeptisch gegenüber, entdeckt jedoch mit der Zeit immer mehr Zuneigung zu dieser ständig nervös plappernden Frau. Die Zuneigung wird erwidert – man hat sich. Nicht für lange jedoch. Die Beziehung bleibt ein kurzes Intermezzo, Mary geht zu Yale zurück, Ike ist der Verlierer... Diese keineswegs motivierenden Erfahrungen aber haben ihn reifer werden lassen. Der Weg zum Psychiater bleibt ihm erspart, die Therapie wird in Eigenarbeit geleistet.

So aktuell dieser Film ist, beschreibt er doch gleichzeitig mit wehmütiger Nostalgie eine Zeit die bereits weitgehend der Vergangenheit angehört: jene Zeit, als die New Yorker Intellektuellen noch moralische Standpunkte hatten, als eben Mozart und Ingmar Bergman noch Themen breiteren Interesses waren. Für Woody Allen ist diese Zeit einer Periode der oberflächlichen Betriebsamkeit gewichen. Statt Essenz trifft der tragische Held in „Manhattan“ meist auf Masche.

DIE ERSTE POLKA. Wie alltäglich, fragte sich Klaus Emmerich, lief 1939 das Leben in Deutschland ab? Sein Film porträtiert eine Familie in Schlesien unmittelbar vor Ausbruch des 2. Weltkrieges, illustriert die ersten sexuellen Erfahrungen der Jungen, Hochzeit, Krankheit, Geschäfte – niemand will die Signale der drohenden Katsprophe erkennen... **QUINTETT.** Robert Altman, Hollywoods „ältester Jungfilmer“ (FAZ) geht diesmal auf Eis. Die mysteriöse Handlung erzählt von einer Eiswüste, in der ein paar Menschen und Hunde leben. Man spielt eine Art Russisches Roulette – wer verliert, wird erschossen. Die Hunde fressen die Leichen... **VON AUGENBLICK ZU AUGENBLICK** von Jane Wagner. Die Romanze zwischen einem jungen Mann (John Travolta) und einer etwas älteren Frau (Lily Tomlin) war in den USA trotz Sentimentalitäten und Travolta ein großer Flop, und zwar sowohl an der Kasse als auch bei den Kritikern... **DIE PROPHEZEIHUNG.** John Frankenheimer („Schwarzer Sonntag“) erzählt die unheimliche Geschichte einer geheimnisvollen Waldeinöde. Wer dem Phänomen auf den Grund gehen will, zahlt mit dem Leben... **THE WANDERERS.** Kriminelle Rockergangs liefern sich Duelle – Phil Kaufmans Film ist nicht identisch mit „The Warriors“, soll aber offensichtlich vom PR-Kuchen dieses Streifens zehren... **ROCKY II** von und mit Sylvester Stallone. Wird Rockys „amerikanischer Traum“ ein zweites Mal Wirklichkeit?... **UNMORALISCHE ENGEL** von Walerian Borowczyk. Der Meister der Kino-Erotik hat in aller Stille ein neues Lichtspiel inszeniert. Der Film hat drei Episoden: Die erste Geschichte erzählt von der schönen Bäckerstochter Margharita, die den Renaissance-Maler Raffael aus Liebe zu einem anderen Mann vergiftet. Nummer zwei berichtet von einem Sonntagsschmaus – die Eltern der halbwüchs-

gen Marceline setzten ihrer Tochter das Ragout ihres geliebten Hasen vor, worauf das Kind den Eltern mit dem Schlächtermesser die Kehlen durchschneidet. Borowczyk dritte Episode spielt im Paris von 1979, es ist die Geschichte einer Liebe zwischen Frau und Hund... **IM BANN DES KALIFEN.** Der „Caprona“-Regisseur Kevin Connor filmte diesmal die exotische Legendenwelt Arabiens – finstere Magier, gute Geister und böse Dämonen bevölkern die Leinwand. Höhepunkt ist eine spektakuläre Luftschlacht fliegender Teppiche... **SECHS MÄNNER AUS STAHL** bewähren sich in der luftigen Höhe eines Wolkenkratzers im Wettlauf mit der Zeit, Geld und den finsternen Machenschaften eines Konkurrenten. Lee Majors, der einst für die Shiloh-Ranch ritt, führt die Stahlgelüst-Arbeiter zum dramatischen Sieg... **DAS VERSTECK.** Frank Beyer, der berühmte Defa-Regisseur antifaschistischer Streifen, hat diesmal eine Nach-Ehekomödie inszeniert. Beyer: „Es ist nie zu spät, denkt sich ein Ehemann und versucht ein Jahr nach der Scheidung seine ehemalige Frau davon zu überzeugen, daß er doch der Beste ist.“ Beyers Film lief in der DDR nur mit wenigen Kopien. Manfred Krug, Hauptdarsteller, lebt nämlich inzwischen in der Bundesrepublik... **DIE GIRLS VOM CRAZY HORSE.** Zwanzig Tänzerinnen und das Personal des Pariser „Crazy Horse Saloon“ machen unter der Regie ihres Chefs Alain Bernardin Reklame für den berühmten Nachtclub... **JAGD AUF POSEIDON** von Irwin Allen. Das Poseidon-Abenteuer wird fortgesetzt, diesmal mit Michael Caine, Peter Boyle, Telly Savalas und Sally Fields in den Hauptrollen... **GESCHICHTEN AUS DEM WIENERWALD** von Maximilian Schell. Keine Brathändl-Story, sondern Ödön von Horvaths böse, bissige und witzige Geschichte aus einem Wien ohne Charme.



Mein
Girokonto:
Postscheck-
konto

**„Ich kriege BAFöG. Mehr als
eine Mark Kontoführungsgebühr?
...seh' ich nicht ein!
Deshalb habe ich ein Girokonto
bei der Post.“**

Wer auf die Uni geht, muß mit seinem Geld gut haus-
halten. Da kommt es auf eine Mark mehr oder weniger
schon an. Auch beim Girokonto, auf das die Aus-
bildungsbeihilfe vom Staat oder der monatliche
Wechsel von den Eltern überwiesen wird.

Das Postscheckkonto kostet monatlich alles in allem
nur eine einzige Mark, wenn es nicht mehr als
10 Buchungen sind. Daueraufträge, Kontoauszüge,
Überweisungen kosten keinen Pfennig extra.

Ein Postscheckkonto können Sie sich beim nächsten
Postamt einrichten lassen.

PostGiro

PLATTEN



v.l. Terre, Maggie & Suzzy,from deepest New Jersey

The Roches WEA WB 56 683

Von Michael O.R. Kröher

Scheinbar hat besonders solche Musik, die sich jeder Kategorisierung entzieht, den größten Anreiz für Kritiker, ihr erst recht (zur Strafe?) das Uniformzwangsjäckchen „Kategorie XY“ überzuziehen. So auch bei den Roches.

Als ich die Platte beim Abendessen in unserer Wohngemeinschaft zur Begutachtung vorspielte, zögerten zunächst alle. Bei „The Trouble“ entschied William schließlich salomonisch: „Hätten die Velvet Underground jemals Wanderlieder produziert, wär so was dabei herausgekommen.“ – Später sagte Tine noch was von „weiblichen Comedian Harmonist“ und hatte damit gar nicht so Unrecht.

Einigen wir uns mal vorerst auf total überdrehten oder ausgeklügelten Folk, schon allein wegen der sparsamen Begleitinstrumentierung und wegen der reinen Gesangsstimmen. Jetzt muß ich mal wieder auf die McGarrigles zurückgreifen: ähnlich zu diesen beiden Kanadierinnen singen die drei Roches allereinfachste Folk-Melodien, um sie jedoch in den unerwartetsten Momenten zu vielstimmig breiten Harmonien auszuweiten und als Schluß einen verminderten Nonakkord oder wasweißich für eine komplizierte Klangschichtung nicht scheuen. Und wie die McGarrigles singen sie von den kleinen, privaten Dingen des Alltags mit einer Selbstverständlichkeit, als wären alle Plattenkäufer vertraute Freunde. So ist Terres „Mr. Sellack“

nichts weiter als die Bitte, in der Hamburgerbude dieses Herrn wieder 'nen Job als Serviererin zu kriegen, und Suzzys „The Train“ handelt von einem verschwitzten und wortlosen Gegenübersitzen mit einem biertrinkenden Fettwanst im Zug.

Doch unterscheiden sich die Roches in einem ganz wesentlichen Punkt von den McGarrigles: wo diese in Hingabe schmachten, vor herzerreißender Wehmut vergehen und in Spitzenhäubchen-Idylle zerlaufen wie ein Vanillepudding, der sich beim Stürzen als nicht steif geworden entpuppt, da reagieren jene rotnäsiger. Bei „Heart Like A Wheel“ würden die Roches vermutlich hämisch auffachen, eine Nase drehen, oder noch unanständigere Gebärden machen, die die Jugendfreiheit dieses Magazins gefährden könnten.

Robert Fripp (hört, hört!) hat das Machwerk produziert und macht dadurch das Kategorisieren noch schwieriger, obgleich er ausschließlich durch sein fabelhaftes Gesamtkonzept des Produzentenhandwerks glänzt – seine E-Gitarre und seine „Frierperies“ sind kaum oder selten hörbar.

Tja, und was soll man machen, daß die drei Roche-Schwester nicht im Gerangel des Show-Biz, im Kampf um Marktanteile und Edelmetall-Alben ihre herzige Unverblümtheit verlieren oder gar so tief in den Studio-kanälen versinken wie die McGarrigles? Ich könnte (nach bester Kritikermanier) ein Zitat aus dem Zusammenhang reißen und gegen sie kehren: „(you) better get outa there, before the shit hits the fan“! Aber dann würden wir alle gar nichts mehr von ihnen hören, und das wär' fast noch

schlimmer. Dann kann man also nur hoffen, daß die Mädels auch weiterhin „health food“ essen und „thick pocketbooks“ lesen, und daß somit „der Widerspenstigen Zähmung“ im 20. Jahrhundert nicht zur Tragödie wird.

Bob Dylan SLOW TRAIN COMING CBS 86095

Von der heiligen Dreifaltigkeit

1.) Das Beste was Dylan heutzutage machen kann, sind Cover-Versionen seiner eigenen Stücke, und so war BUDOKAN auch nett anzuhören, während STREET LEGAL etwas nach Elvis der Intellektuellen klang. SLOW TRAIN COMING hat den Nachteil, mit den Langweilern des Jahres Knopfler und Withers aufgenommen worden zu sein und den Vorteil, durch Barry Becketts Studio-routine lässig und professionell zu wirken.

Das musikalische Material ist so eine Dylan-Mixtur: „All Along the Street Legal With The Memphis Blues Again“. Was davon zu halten ist, weiß man noch nicht. Es ist halt die neue Dylan. We are amused.

2.) „Dylan goes God“ und spielt jetzt Sacro-Pop, reimt sich so schön, ist aber nicht ganz ernst gemeint. Erstens rockt der alte Dylan wieder prächtig los und... na gut, also die drei Girlies sind auch wieder dabei und singen schubidu, aber er ist ja nicht gleich zu den Kindern Gottes gegangen sondern angeblich nur Christ geworden. Komisch, war er das nicht schon? Na, wie dem auch sei, jedenfalls hören sich die neuen Titel unter anderem so an „I Belive In You“, „Man Gave Name To All The Animals“, „When He Returns“ usw. Die Texte sind nicht auf der Hülle, heißt es (wir hatten nur 'ne Kasette). Knopfler und Withers haben neben der Stratocaster und dem Drum Kit auch gleich ihre Bahama-Produzenten Wexler/Beckett mitgebracht und mit Dylan, der den Gesang, den Text und die Noten, lieferte 'ne runde Sache geliefert.

3.) Offengestanden hab' ich mir Dylan in den letzten zehn Jahren nur WIE IM SCHLAF (also in Ambros-Form) zugeführt, obgleich Freund Ekki u.v.a. mich permanent von der „göttlichen Dimension“ des BUDOKAN-Albums o.a. überzeugen wollten.

Jetzt seh' ich's aber auch: The Zim hat doch (mit Ausnahme von „Got To Serve Somebody“ und „Precious Angel“) noch wesentlich mehr drauf als „die Fortsetzung von Dire Straits mit anderen Mitteln“, wie Commander Legath vor-

schnell meinte. Der SLOW TRAIN kommt gegen Schluß ganz schön auf Touren, treibende Bläser und knallige Background-Sängerinnen legen da 'ne heiße Kiste unter die Nadel. Und wäre heute nicht zufällig Ellen Foleys Debüt-LP bei mir gelandet (look at that Super-girl!), tiefe SLOW TRAIN den ganzen Tag.

James White & the Blacks OFF WHITE Ze Records ZE 3303

Von Diederich Diederichsen

James White ist James Chance. James Chance ist ein sporadisches Mitglied von Teenage Jesus & the Jerks und ständiges der Contortions. Er hat den Soundtrack von „Grützi Elvis“ mitgemacht, einem Film über Elvis Tod und Stammheim und der Beziehung zwischen beiden Ereignissen. Kürzlich war er mit James White & the Blacks auf Tournee.

James Chance erklärte neulich, er habe die „NoNew York“-Szene satt, auf dem Sampler mitzumachen sei ein großer Fehler gewesen, er bewundere George Clinton und Giorgio Moroder. Das ist natürlich Koketterie, typisch für die New York-Bohème, aber dennoch: die Basic Tracks auf OFF WHITE gehen sehr in Richtung Funk/Disco. Vor allem George Scott ist ein hervorragender Funk-Bassist.

James Chance spielt Saxofon und zwar ungefähr so, wie der frühe Ornette Coleman auf seinem Plastikalt, Ende der fünfziger Jahre. Manchmal dubt er ein zweites Saxofon darüber, dann klingt es wie Albert Ayler oder irgend ein anderer Mittsechziger Freejazz. Auf der ersten Seite der Platte singt er. Herrisch, überdreht und süffisant.

In „Stained Sheets“ erhält er einen obszönen Telefon-Anruf von einer Stella Rico, ein Pseudonym für Lydia Lunch von Teenage Jesus. „Who are you and what do you want“, meldet er sich, worauf Stella anfängt zu stöhnen, was er wieder mit seinem Kinderfreejazz beantwortet, im Hintergrund swingender P-Funk.

Oder „(Tropical) Heat Wave“ von Irving Berlin, das schon Marylin gesungen hat. Erst singt James Chance den Text mit seiner gelangweilten Stimme einmal durch, immer sehr penetrant von einer ironischen Hawaii-Gitarre begleitet, dann übernimmt Anya Philips (Schauspielerin, Fotografin, Journalistin, Regisseurin und Musikerin), die hier als Ginger Lee auftritt, und haucht die



PLATTEN DES MONATS:
MIKE OLDFIELD - Exposed (Live DoLP) 21,90 DM
MARC BENNO - Lost In Austin (mit Clapton & Albert Lee) 16,90 DM
GEORGE THOROGOOD & THE DESTROYERS - Better Than The Rest 14,90 DM
RANDY NEWMANN - Born Again 15,90 DM
LOUISE GOFFIN - Kid Blue 14,90 DM
TOM VERLAINE - Same (Televis.) 14,90 DM
LED ZEPPELIN - In Thru The Outdoors 15,90 DM
CRIMSON TIDE - Reckless Love 16,90 DM
BOB DYLAN - Slow Train Comin' (mit Mark Knopfler) 16,90 DM
TUBEWAY ARMY - Replicas 14,90 DM
XTC - Third Story 14,90 DM
ALAN PARSONS - Eve 14,90 DM
THE KINKS - Low Budget 16,90 DM
DAVID JOHANNSEN - Styled 16,90 DM
TOM JOHNSTON - Everything You've Heard Is True (ex-Doobies) 14,90 DM
MICHAEL NESMITH - Live At The Palais 16,90 DM
KLAUS SCHULZE - Dune 16,90 DM
VOYAGER - Halfway Hotel 16,90 DM
SOUXIE & THE BANSHIEES - Join Hands 16,90 DM

ELECTRONIC, OBSCURES, Etc.:
MARK „MOOGY“ KLINGMANN - Moogy II (mit Utopia, Derringer, etc.) 19,90 DM
VANGELIS - Beauborg and De Mantel Der je 9,80 DM
YAMASHITA, WINWOOD, SHRIEVE - Go 9,80 DM

EIN NEUES LABEL:
 Initial Recording Company

BACHDENKEL - Lemmings und Stalingrad Jewels 17,90 DM
ZED - The Visions Of Dune 17,90 DM
IRVIN MOWREY - Continental Drive 17,90 DM
PHIL MANZANERA - Diamond Head 9,80 DM
BO HANSSON - Watership Down 9,80 DM
HENRY COW - The Henry Cow Legend, Unrest, In Praise Of Learning und Art Bears 17,90 DM
HENRY COW - Concerts (Live-DoLP) 22,90 DM
FRED FRITH - Guitar Solos Vol. 1, Vol. 2, und Vol. 3 Jewels 12,90 DM
MAGMA - Köhntarköz und Mechanik Destruktiv Jewels 17,90 DM
PHILIP GLASS - Ensemble - Einstein On The Beach (4LP-Kassette) 49,90 DM
SPYRO GYRA - Morning Dance 16,90 DM
TIM BLAKE - Crystal Machine und New Jerusalem Jew. 16,90 DM

AIYE KETA - Aiyé Keta feat. Stevie Winwood 9,80 DM
HENRY WOLFF - Tibetan Bells 9,80 DM
KEVIN COYNE - Blame It On The Night, Matching Head And Feet, Heartburn, Let's Have A Party, Dynamic Daze, Beautiful Extremes, Millionaires And Teddybears und Babbie (NEU) with DAGMAR KAUSEH! 14,90 DM
KEVIN COYNE - Marjory Razor Blade und In Living Black And White Jew. 21,90 DM
HAPPY THE MAN - same 9,80 DM
AUTOMATIC FINE TUNING - A.F.T. 9,80 DM

POPOL VUH - Letzte Tage, Letzte Nächte nur noch 9,80 DM
LOL COXHILL & STEPHEN MILLER - The Story So Far 9,80 DM
DAVID BEDFORD - Star's End 9,80 DM
JOHN C. PERRY - Sunset Wading 9,80 DM
GLEN PHILLIPS - Lost At Sea 9,80 DM
COLIN TOWNS - Full Circle 9,80 DM
The 13th FLOOR ELEVATORS - Psychedelic Sounds 16,90 DM
SUNTREADER - Zin Zin (Feat. Morris Pert & Peter Robinson) 9,80 DM
THE HABIYIYA - If Man But Knew 9,80 DM
THE VELVET UNDERGROUND - Live At Max's Kansas City 14,90 DM
GREENSLADE - Beside Manners 14,90 DM
ARE Extra 14,90 DM
EGG - Egg und The Politte Force Jew. 16,90 DM
PERE UBU - The Datapanik 12 inch EP 9,80 DM
TERRY RILEY - Happy Endings 14,90 DM
CAPTAIN BEEFHEART - Trout Mask Replica (DoLP) 21,90 DM
SOFT MACHINE - 1. und 2. Lp als DoLP 21,90 DM
TALKING HEADS - Fear Of Music 14,90 DM
RED CRAYOLA - God Bless The Red Crayola And All Who Sail In It 16,90 DM
CAN - Future Days, Monster Movie und Soundtrack Jew. 13,90 DM
POPOL VUH - Selbigründung 16,90 DM
UK - same (Bill Bruford, John Wetton, Alan Holdsworth, Eddie Jobson) 11,90 DM
DARLY WAY - Concerto For Electric Violin 14,90 DM
DEUTER - Haleakala, Aum und Celebration, Jew. 16,90 DM
13th FLOOR ELEVATORS - Easter Everywhere 16,90 DM
CHRISTIAN VANDER'S MAGMA - Attack 14,90 DM
THE RED CRAYOLA - Soldier Talk 17,90 DM
BRAND X - Masques 16,90 DM

III BRIAN ENO'S OBSCURE RECORDS III
CHRISTOPHER HOBBS / JOHN ADAMS / GAVIN BRYARS - Ensemble Pieces 9,80 DM
MICHAEL NYMAN - Decay Music 9,80 DM

ASH RA - Correlations 14,90 DM
PETER BAUMANN - Transharmonic Nights 14,90 DM
STEVE HILLAGE - Rainbow Music 16,90 DM
ROBERT FRIPP - Exposure 16,90 DM
E. Johnson - Danger Money (J. Wetton, E. Johnson) 16,90 DM
BILL BRUFORD - One Of A Kind 16,90 DM
DAEVID ALLEN - Bananamoon 12,90 DM
THROBING GRISTLE - D.O.A. The Third And Final Report and T.G. je 16,90 DM
LOL CREME / KEVIN GOLDLEY - Consequences (3er Kassetten) 29,90 DM
CAN - Soon Over Babaluna 11,90 DM
LA DÜSSELDORF - 1st. und Viva je 14,90 DM
PFM - Cook (Live) 9,80 DM
COLIN SCOT - Out Of The Blue 11,90 DM
THE RESIDENTS - Duck Stab! 19,90 DM
THE RESIDENTS - Not Available 19,90 DM
THE RESIDENTS - Third Reich, Meet The Residents and Fingerprints je US-Press. 19,90 DM
FM - Black Noise (Canadische Synthesizer Band mit NASH THE SLASH) 19,90 DM
TANGERINE DREAM - Force Majeure (High Quality Clear Vinyl) 16,90 DM
HYDRAVION - 1st. (Frankreich) 14,90 DM
PERIGEO - The Valley Of The Temples 16,90 DM
FIREBALLETT - Two, Too 16,90 DM
WILD MAN FISHER - Wildmanja 19,90 DM
DAVID ALLEN - N'existe Pas (Neul) 14,90 DM

GILGAMESH - Another Fine Tune (Hugh Hopper) 14,90 DM
PLANET GONG (= Daevid Allen, Gill Smyth & The Herse And Now Band - Opium For The People (Single) 5,00 DM
VAN DER GRAAF GENERATOR - Vital (Live-DoLP) 21,90 DM
VAN DER GRAAF GENERATOR - H To He Who Am The Only One 16,90 DM
PETER HAMILL - Over and The Silent Corner Jew. 16,90 DM
CHRISTIAN VANDER - Tristan & Isolde 17,90 DM
MAGMA - Idi Wüdü 17,90 DM
MAGMA - Oodits 13,90 DM
GONG - Est More (Live Reunion 1977) DoLP nur 15,90 DM
RON GEESIN - As He Stands, Patrons, Right Through and Electroound Jew. 14,90 DM
HERE AND NOW - Give And Take (ex-Gong) 14,90 DM
AQUA FRAGILE - Mass Media Strars (Italien) 14,90 DM
NATIONAL HEALTH - Of Cues And Cures 14,90 DM
GILLI SMYTH - Mother (m. D. Allen, P. Fyfe & D. Malherbe) 14,90 DM

RARITÄTEN:
PEARLS BEFORE SWINE - Bachelors 19,90 DM
NIL FREEDLAND, THE OCCULT EXPLOSION - DoLP mit Booklet! plus BLACK WIDOW „Come To The Sabbath“ und „Conjuraton“ nur 16,90 DM
ASHTON, GARDNER & DYKE - Soundtrack „The Last Rebel“? 29,90 DM
BRIAN PARRISH & PAUL GURVITZ - Parrish & Gurvitz 18,90 DM
TILL KUPFERBERG - No Deposit No Return (FUGS) 16,90 DM
LOVE CRAFT - We Love You Whoever You Are 9,80 DM
RAY CAMPI & HIS ROCKABILLY REBELS - Wildcat Shakeout (incl. Free Single) 18,90 DM
CCS - same (Alexis Korner) 12,90 DM
CHARLIE AINLEY - Too Much Is Not Enough 14,90 DM
TAJ MAHAL - Music Keeps Me Together 12,90 DM
LES DUDEK - same 18,80 DM
MICHAEL NESMITH - From A Radio Engine To A Photon Wing 9,80 DM
ERIC BURDON & WAR - The Black Man's Burdon (2. Lp-DoLP) nur 9,80 DM
DAVE EDMUNDS - Subtle As A Flying Mallet 14,90 DM
LAURA NYRO - Seasons Of Lights (In Concert) 12,90 DM
FLO & EDDIE - Illegal, Immoral & Fattening 14,90 DM
THE INCREDIBLE STRING BAND - 5000 Spirits, Hangman's Beautiful Daughter, Wee Tam und The Big Huge Jewels 14,90 DM
ERIC BURDON & JIMMY WITHERSPON - Guilty 12,90 DM
LOTHAR & THE HAND PEOPLE - same 16,90 DM
THUNDERCLAP NEWMAN - Hollywood Dream 9,80 DM
FEVER TREE - Fever Tree 9,80 DM
NASHVILLE WEST - (Clarence, White, Gene Parsons & Gib Gilbeau) 17,90 DM
THE KENTUCKY COLONELS - Livin' In The Past 17,90 DM
THE KENTUCKY COLONELS - Livin' In The Past 17,90 DM
GRAM PARSONS - The Folk Years, Vol. 1 (previously unrel. Tracks with the SHILOES) 17,90 DM
WAYNE STEWART - Aspen Skyline 17,90 DM
GIB GILBEAU - Toe Tappin' Music (mit Clarence White) 17,90 DM
SNEAKY PETE - (Shiloh SLP 4086) 19,90 DM
GRAM PARSONS - (Shiloh SLP 4088, 3 Re-Release der „International Submarine Band“) 17,90 DM
PERCEWOOD'S ONAGRAM - Ameurope 16,90 DM
HAMILTON CAMP - Welcome (Reprise 1753) 16,90 DM
THE CLIQUE - Sugar On Sunday 14,90 DM

NEUEINLEITUNG:
LINDA RONSTADT - Linda Ronstadt, Hand Span, Silk Purse, Stone Poneys und Heart Like A Wheel Jew. 16,90 DM
THE KINKS - Celluloid Heroes 9,80 DM
DAVE EDMUNDS - Rockpile 14,90 DM
IAN MATTHEWS - Tigers Will Survive und If You Saw Thru My Eyes Jewels 14,90 DM
MATTHEWS SOUTHERN COMFORT - Later That Same Year 14,90 DM
THE PRETTY THINGS - Same, Emotions und Get The Picture? Jewels 14,90 DM

JAPAN-Importe:
BADGER - One Live Badger (m. Super-Klapp-Cover) 27,50 DM
THE YOUNGBLOODS - High On The Ridge Top 27,50 DM
MULESKINNER - same (= Peter Rowan, D. Grisman, B. Keith, R. Greene & Clarence White) 27,50 DM
CACTUS - same 27,50 DM
JESSE „ED“ JAVES - Jesse Davis und Ululu Jewels 27,50 DM

NEUEINLEITUNG:
BOB DYLAN - Live At Budokan (DoLP, mit Booklet) 23,90 DM
TONIO K. - Life On The Food Chain (soft gut sein!!!) 16,90 DM
DEVO - Duty Now For The Future 14,90 DM

FUNKY KINGS - F. K. (Jack Tempchin) 12,90 DM

RICHARD HARRIS - A Tramp Shining („McArthur Park“) 14,90 DM
LARRY HOSFORD - Crosswords (B. Berlin & Chris Darrow) 11,90 DM
RHINO ROYALE - Sampler mit Rhino Acts (US-Import) 22,00 DM
ALLAN TAYLOR - The American Album 14,90 DM
THEE IMAGE - 1st. und Inside The Triangle Jew. 12,90 DM
VOLUNTEERS - 1st. (Wayne Berry) 12,90 DM
JUICY LUCY - 1st., Get A Whiff At 1st. und Lie Back And Enjoy It Jew. 12,90 DM
KATHY DALTON - Boogie Bands & One Night Stands (mit Little Feat) 12,90 DM
BLACK OAK ARKANSAS - Keep The Faith 9,80 DM
DOC & MERLE WATSON - Then And Now und Two Days In November Jew. 14,90 DM
JIM MESSINA & THE JESTERS - 1st (auf Thimble 3) 9,80 DM
ROY HARKER - Lifemask, Flat Baroque And Berserk, H.Q. Valentine und Stormcock Jew. 16,90 DM
MORGAN - Nova Solis 12,90 DM
ROCK TOPS - Dimensions 12,90 DM
KEY LARGO - Key Largo (Original-Druck BLUE HORIZON) 14,90 DM
MADE IN SWEDEN - Mad River 13,90 DM
AINSLY DUNBAR - Blue Whale 14,90 DM
STEVE MILLER BAND - Sailor and Children Of The Future Jew. 16,90 DM
LOST GONZO BAND - Sign Of Life 16,90 DM

A bis Z:
AMAZING RHYTHM ACES - Burning The Ball Room Down 14,90 DM
ANIMALS - Before We Were So... 13,90 DM
AREA CODE 615 - A Trip In The Country (DoLP) 21,90 DM
BRIAN AUGER & THE TRINITY - Before 16,90 DM
AND - Islands 16,90 DM
JESSE BARISH - same 16,90 DM
BEACH BOYS - Live In London 11,90 DM
BEACH BOYS - Carl And The Passions (Orig.) 9,80 DM
MARC BENNO - Same, Ambush und Minnows Jew. 18,90 DM
ROBY BLOCK - same 9,80 DM
HARRY CHAPIN - Living Room Suite 15,90 DM
HARRY CHAPIN - Dance Band On The Titanic (DoLP) 16,90 DM
MICHAEL CHAPMAN - The Man Who Hated Mornings 14,90 DM
GENE CLARK - Two Sides To Every Story 9,80 DM
GUY CLARK - Guy Clark (Neul) 16,90 DM
RY COODER - Paradise And Lunch 9,80 DM
GEORGE CLINTON - The George Clinton Band Arrives 9,80 DM
LARRY CORYELL - Difference 16,90 DM
CROSBY & NASH - Whistling Down The Wire 9,80 DM
ALVIN CROW & THE PLEASANT GUY BOYS - 1st. 9,80 DM
COUNTRY JOE - Tonight I'm Singin' Just For You und Incredible Live Jewels 12,90 DM
COUNTRY JOE - Love Is A Fire 9,80 DM
PAPA JOHN CREACH - Same und Ruby Jew. 9,80 DM
CREAM - Goodbye Cream 14,90 DM
ROBERT CRUMB & HIS CHEAP SUIT SERENADERS - Vol. 2 11,90 DM
KIM FOWLEY - Living In The Streets 14,90 DM
FRINGE BENEFIT - same 9,80 DM
RICHIE FUREY BAND - I've Got A Reason 9,80 DM
GASOLIN - What A Lemon 16,90 DM
LOWELL GEORGE - Thank I'll Eat It Here 14,90 DM
JOHN HAMMOND - Southern Fried 9,80 DM
HUMBLE PIE - Back Home Again 9,80 DM
JAN & DEAN - Ride The Wild Surf 9,80 DM
THOMAS JEFFERSON KAYE - First Grade 9,80 DM
KEITH & DONNA - 1st. 9,80 DM
KINKS - Arthur, Percy, Lola und You Really Got Me Jew. 16,90 DM
PAUL KOSOFF - Koss (DoLP mit Live Tracks) 21,90 DM
THE KINKS - Soap Opera 14,90 DM
LITTLE FEAT - Dixie Chicken nur 9,80 DM
LITTLE JOHN - Same 9,80 DM
TAJ MAHAL - Brothers 11,90 DM
MASON PROFIT - Hangman Album 9,80 DM
IAN MATTHEWS - Stealin' Home 14,90 DM
IAN MATTHEWS - Hit And Run 16,90 DM
PARKER MCGHEE - same 9,80 DM
LEE MICHAELS - Nice Day For Something 9,80 DM
MORGAN - Brown Out 9,80 DM
GEOFF MULDAUR - Motion 9,80 DM
RICK NEUFELD - Prarie Dog 9,80 DM
ED NUGENT & THE AMBOY DUKES - Call Of The Wild 9,80 DM
OZARK MOUNTAIN DAREDEVILS - Don't Look Down 13,90 DM

NEUEINLEITUNG:
ROBERT PALMER - Secrets 14,90 DM
THE HENRY PAUL BAND (ex-Outlaws-Lead-Gitarist) - Grey Ghost 14,90 DM
NILS LOFGREN - Nils 16,90 DM
FLAMIN' GROOVIES - Jumpin' In The Night 14,90 DM
GREG KIHN BAND - With The Naked Eye 14,90 DM
THE ROCKY HORROR PICTURE SHOW - Original mit Tim Curry & Meatloaf 17,90 DM
ORLEANS - Forever (NEU!) 16,90 DM
J. J. CALE - Sensitive Kind 14,90 DM
THE KNACK - Get The Knack 15,90 DM
JOHN MITCHELL - Mingsus 15,90 DM
NEIL YOUNG - Best Never Sleeps 15,90 DM
BLUES OYSTER CULT - Mirrors 16,90 DM
DUDEK, FINNEGAN & KRUEGER - Angels Fall 16,90 DM
RY COODER - Pop Till You Drop 14,90 DM
JEREMY SPENCER - Flee (Super-LP!) 14,90 DM
STANLEY CLARKE - I Wanna For You (DoLP, mit Live-Tracks) 19,90 DM
B-52 - B-52 ("The Next Big Thing?") 14,90 DM
THE POB GROUP - Y 15,90 DM
MOBY GRAPE - Live Grape (Endlich) 16,90 DM

FRANK ZAPPA - Orchestral Favourites 14,90 DM
THE CARS - Tandy O. 14,90 DM
DAVE EDMUNDS - Repeat When Necessary 14,90 DM
NICK LOWE - A Labor Of Lust 14,90 DM
EMMYLU HARRIS - The Legendary „Glinding Bird“ Album (Re-Release der „albersteben“ LP) 16,90 DM
MOTHERS FINEST - Live 16,90 DM
SKY - same (3 = John Williams, Herbie Flowers & Francis Monkman) 14,90 DM
MICHEL - Crazy Enough 14,90 DM
CRAZY HORSE - Crazy Moon (mit Neil Young) 16,90 DM
ALBERT LEE - Hiding 16,90 DM
LOU REED - Bells 16,90 DM
ALVIN LEE & TEN YEARS LATER - Ride On 15,90 DM
PETER GREEN - In The Sky (mit Van Morrison, Peter Bardens und Joan Armatrading) 14,90 DM
DIRT STRAITS - Communiqué 16,90 DM
THE SCRATCH BAND - same 16,90 DM
RAY MANZAREK'S NITE CITY - Golden Days Diamond Nights und Nite City Jew. 17,90 DM
THE ALLMAN BROTHERS BAND - Enlightened Releage 16,90 DM
SPIRIT - Re-Release Of „Spirit“ (1. LP) 9,80 DM
ELVIN BISHOP - Hog Heaven 17,90 DM
GOOD RATS - Birth Comes To Us All 17,90 DM
THE SHADOWS OF KNIGHT - Gloria 19,90 DM

GRAM PARSONS & EMMYLU HARRIS - Crivious Angel 9,80 DM
DAVID PEEL - An Evening With... 16,90 DM
PEZBAND - same 9,80 DM
JOHNNY RIVERS - Outside Help 9,80 DM
TOM RUSH - Circle Game 9,80 DM
CHRIS SPEDDING - Guitar Graffiti 16,90 DM
SPIRIT - Made In Germany (Live) 14,90 DM
STACKBIDGE - Mr. Mick 9,80 DM
STEELEY SPAN - Rocket Cottage 9,80 DM
GARY STEWART - You're Place Or Mine 14,90 DM
GARY STEWART - Steppin' Out und Out Off Hands Jew. 9,80 DM
SWEGAS - Child Of Light 9,80 DM
TALBOT BROTHERS - same 9,80 DM
TERRY TALBOT - No Longer Alone und Cradle Of Love Jew. 16,90 DM
T 2 - It All Worked Out In Boonland 14,90 DM
VINEGAR JOE - same, Six Star General und Rock'n Roll Gypsies Jew. 12,90 DM
LOUDON WAINRIGHT III - Schooldays 9,80 DM
SAMMY WALKER - same 9,80 DM
ERIC WEISSBERG & DELIVERANCE - Rural Free Delivery 9,80 DM
JESSE WINNCHESTER - Nothing But A Breeze 9,80 DM
JESSE COLIN YOUNG - American Dreams 16,90 DM
STEVE YOUNG - Renegade Picker 9,80 DM

REGGAE:
DENNIS BROWN - Live In Montreal (DoLP) 21,90 DM
BURNING SPEAR - Harder Than The Rest 14,90 DM
BOB MARLEY - Babylon By Bus 19,90 DM
GREGORY ISSAACS - Soon Forward 14,90 DM
MIGHTY DIAMONDS - Deeper Roots (DoLP) 21,90 DM
I JAH MAN - Are We A Warrior 14,90 DM
PRINCE FAR F - Free From Sin 14,90 DM
PRINCE JAMMY - Kamikazi Dub 14,90 DM
LEE PERRY - Scratch On The Wire 14,90 DM
BOB MARLEY - Survival 14,90 DM
WAILING SOULS - Wild Suspense 14,90 DM
THE REVOLUTIONAIRES - Dutch Man Dub und Green Bay Dub Jewels 14,90 DM
THE GAYLADS - Understanding 16,90 DM
THE REVOLUTIONAIRES - Same 14,90 DM
TRINITY - Rock In The Ghetto 14,90 DM
SUGAR MINOTT - Ghetto Ghetto 14,90 DM
KEN BOOTH - Who Get's Your Love 14,90 DM
BOB MARLEY & THE WAILERS - Kaya 9,80 DM
PETER TOSH - Mystic Man 15,90 DM
PETER TOSH - Legalize It und Equal Rights Jewels 16,90 DM
I-ROY - Cancer and Cancer Dub 14,90 DM
JAH LLOYD - Black Noses 14,90 DM
ZAP-POW - Zap-Pow 14,90 DM
ASWAD - Aswad 14,90 DM
PRINCE HAMMER - Bibl. 14,90 DM
PRINCE FAR F - Prince Far F 14,90 DM
PRINCE FAR F - Long Life and Cry Tough Dub Encounter Pt. 2 Jew. 14,90 DM
JUNIOR MARVIN - Police & Thieves 14,90 DM
THE USPSETTERS - The Upsetters 14,90 DM
VITAL DUB - Well Charged 14,90 DM
FRONT LINE SAMPLER - Various Artists LP nur 6,00 DM
DILLINGER - Bionic Dread (LP) und Cocaine In My Brain (12" Single) Jew. 9,80 DM
JIMMY CLIFF - Struggling Man 9,80 DM
JAH LION - Columbia Colly 9,80 DM
RUNNY WAILER - Blackheart Man 9,80 DM
MAX MAX - Reconstruction und Open The Iron Door Jewels 9,80 DM
THE HEPTONES - In Love With You 9,80 DM
DENNIS BROWN - Words Of Wisdom 14,90 DM
GREGORY ISSAACS - Cool Ruler 14,90 DM
I-ROY - Jah Son Of Africa 14,90 DM
DENNIS BROWN - Visions 14,90 DM
CULTURE - Two Sevens Clash 14,90 DM
GREGORY ISSAACS - All I Have Is Love 14,90 DM
THE REVOLUTIONAIRES - Outlaw Dub 14,90 DM
LESLIE BUTLER - Ja-Gan 14,90 DM
TOOTS AND THE MAYTALS - In The Dark 14,90 DM
THIRD WORLD - The Story's Been Told (NEU!) 14,90 DM
BURNING SPEAR - Dry & Heavy, Live und Man In The Hills Jew. 9,80 DM
ISRAEL VIBRATION - The Same Song 15,90 DM
STEELPULSE - Tribute To The Martyrs 14,90 DM
LEE DUNBAR - Sly Wicked And Slick 14,90 DM
SLEE PERRY - Super Ape 14,90 DM
I-ROY - World On Fire 14,90 DM
JUSTIN HINES & THE DOMINOES - Just In Time 14,90 DM
TOOTS & THE MAYTALS - Pass The Pipe 14,90 DM
TWINKLE BROTHERS - Praise Jah 14,90 DM

ONE BIG HAPPY FAMILY - Sampler mit I JAH MAN, Third World, etc. und unveröffentlichte Live-Stücke von Steel Pulse 12,90 DM
POET AND THE ROOTS - Dread Beat An' Blood 14,90 DM
INNER CIRCLE - Everything Is Great 14,90 DM
CULTURE - Cumbolo 14,90 DM
LINTON KWESI JOHNSON - Force Of Victory 14,90 DM

SUNDOWN SCHALLPLATTEN

Sundown Schallplatten GmbH, 3110 Uelzen · Postfach 413 · Tel. 0581/18404 von 10.00 – 18.00 Uhr

VERSANDBEDINGUNGEN: Per Nachnahme (plus 5,- DM Porto) oder Vorüberweisung (plus 3,- DM) auf Konto: Kreissparkasse Uelzen (BLZ 258 501 10) Kto.-Nr. 13 003 bzw. Postscheck Hannover (BLZ 250 100 30) Kto.-Nr. 55 21-309. Ab 100,- DM portofrei. Kein Versand ins Ausland!!!

EINE WICHTIGE NEUHEIT FÜR ALLE SAMMLER:



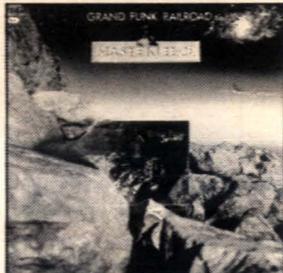
Die Serie Masterpiece ist die Wiederveröffentlichung von Schallplatten, die in den späten 60ern und den frühen 70ern schon einmal für Schlagzeilen sorgten. Zunächst werden sechs Alben veröffentlicht, die Serie wird aber schon bald erweitert.



Love Sculpture – Forms And Feelings

LP: 1C 038-90 637

Der 'schnellste Hit', den Ende der 60er Jahre alle progressiven Radiostationen über den Äther schickten, war sicherlich der 'Sabre Dance' der Gruppe Love Sculpture.



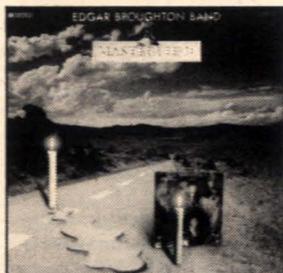
Grand Funk Railroad – Survival LP: 1C 038-80 783

Beim Atlanta Pop Festival am 4. 7. 1969, dem ersten öffentlichen Auftritt der 'großen elektrisierenden Eisenbahn' stürmten Hunderte von begeisterten Zuschauern die Bühne. Der Powersound dieser Kraftmaschine – ganz gleich ob in Live-Konzerten oder von Schallplatten – riß Millionen Jugendlicher in aller Welt in eine Grand Funk Euphorie.



Hawkwind – Roadhawks LP: 1C 038-82 624

Im Sommer 69 gründeten Dave Brook und John Harrison in London diese Gruppe. Zunächst fanden die phantasiereichen Tongebilde nur in der Drogenzene Zugang, doch schnell breitete sich der sogenannte Space Rock auch in weiteren Kreisen aus.



Edgar Broughton Band – Wasa Wasa LP: 1C 038-04 083

Edgar Broughton agitierte um 1970 als Leitfigur des englischen Politrock. Mit seinem Schlachtruf 'Out, Demons, Out' begannen seine Konzerte, die – so verlangten es die Fans – getreu seiner politischen Vorstellungen, ... kostenlos waren.



Quicksilver Messenger Service – Just For Love LP: 1C 038-80 543

Quicksilver in seiner Ursprungsform wurde 1966 in den Staaten gegründet und etablierte sich schnell mit dem Beginn der Flower-Power-Periode. Der Quicksilver-Sound gilt als typisch für die damalige Musik-Szene San Franciscos.



Mad River – Mad River LP: 1C 038-85 882

Anfang der 70er Jahre machte Mad River mit für die Zeit typischem Underground auf sich aufmerksam.

EMI ELECTROLA

beiden Strofen – sehr sexy, sehr morbide – ein zweites Mal. Mit Randi Marlowe tritt noch eine dritte Sängerin auf und singt „Almost Black“. New Wave-Disco Fusion.

Die zweite Seit ist ganz instrumental. Monotone, hypnotisierende FreeJazz/Disco-Musik, hat nichts zu tun mit Rock-Jazz a la Stanley Clark und dergleichen. James Chance am Alt, Lydia Lunch an der Orgel oder Vivienne Dick an der Violine sind wirklich atonal, während die Blacks konsequente treibende Funk-Muster spielen. Ein amerikanischer Kritiker nannte es „kubistischen Soul“.

James White & the Blacks ist das bisherige Meisterstück der „No New York“-Szene, alle Bestandteile dieser Musik sind hier vertreten und spätestens mit dieser Platte wird es Zeit, daß dieser wirklich neuen Musik größere Beachtung geschenkt wird. Noch muß man sich OFF WHITE über Import- oder Alternativläden besorgen.

David Kubinec
SOME THINGS
NEVER CHANGE
CBS AMLH 68501

Von Reinhard Kunert

Manche Dinge ändern sich nie: wenn Genie John Cale eine Platte produziert, kommt fast immer zwangsläufig ein Meisterwerk dabei heraus. „Some Things Never Change“ ist eine John Cale-Produktion.

David Kubinec hat alle Stücke dieser LP selbst geschrieben, mit einem bißchen Hilfe der Rock-History der letzten zehn Jahre. „Sit On It“ ist das beste Stones Stück, das die Stones in den letzten 5 Jahren nicht geschrieben haben. Chris Spedding und Ollie Halsall (ex-Patto) tauschen die heißesten Licks aus, ein Gitarrenduo, das so gut zueinander paßt wie Woody zu Keith. David Kubinec ist immer ein I-Tüpfelchen dreckiger, auf- und durchgedrehter als Michael Philipp Jagger. John Cale sorgt für die *crayzness* durch sein strukturelles keyboard-Spiel (tinker-tinker-tinker-tink) und relativiert die überschäumende Sex-Injektion des Girlie-Chors, damit du noch den Weg ins Schlafzimmer mit deiner Freundin findest und ihr nicht auf der Stelle an die Bluse gehst.

Wenn „Sit On It“ ideal ist, die Lebensgeister am späten Abend nochmal wachzurufen, so hilft dir „Line Shooter“ aus dem Bett und in den Tag. „Line Shooter“ ersetzt jedes Sektfrühstück, vermittelt Energie und Lebensfreude.

„The Elf Sires“ und „Out In The Rain“ sind die Stücke, die auf David Bowie's DIAMOND DOGS noch fehlen, um aus einer guten LP eine überragende zu machen. „Love In The First Degree“ heißt die Single, die Police nach „Roxanne“ einen

neuen Charterfolg verschafft hätte.

David Kubinec schafft Gebrauchswerte, präsentiert uns mit SOME THINGS NEVER CHANGES ein Puzzlespiel unterschiedlichster Einflüsse, die den *auteur* bestenfalls errahnen lassen, uns zwingen hinter den vielen Tarnkappen nach einem Stück Kubinecscher Persönlichkeit zu haschen. Mir ist es nicht gelungen, die Teile des Puzzles zu einem schlüssigen Bild zusammenzufügen. Lou Reed ist Lou Reed, Iggy Pop ist Iggy Pop, aber wer ist David Kubinec??!

Um dies Rätsel zu lösen, mußst du dir die Platte schon kaufen.

Es lohnt sich. Wirklich.

J.J. Cale
5
Ariola 200389-320

Von Thomas Buttler

Pacific Coast Highway. Irgendwo hinter San Francisco. Der Achtzylinder in deinem alten Chevy brummt leise. Der Tacho zeigt 40 m/ph. Die Landschaft gleitet langsam vorbei. Der Pazifik an deiner Seite glitzert in der Abendsonne. „You gotta know, she 'a sensitive kind“. J.J. Cale zupft seine Gitarre über den Autocorder. Langsam, ganz langsam windet sich die Straße durch California. Ist klar, daß ich lieber im besagten Chevy säße und nicht im trüben Hamburg hinter der Schreibmaschine, aber der Cale läßt mich einfach abträumen. Wie er diesen Sound fabriziert ist immer noch verblüffend. Lockerer und relaxter zu spielen ist kaum noch möglich. Da stehen Knopfler und Clapton weit hinten an. Es hat fast drei Jahre gedauert seit TROUBADOUR und Cale hat sich nicht verändert. Eigentlich ist es müßig, viele Worte über den Meister des *laidback* zu verlieren. Jeder, der wie ich damals seine erste Platte mit Begeisterung gehört hat; hat gierig auf die Nächste gewartet und sie blind gekauft. Entweder man mag J.J. Cale oder nicht. Laid back heißt eben zurücklehnen und nicht etwa Pogo tanzen.

Auf „5“ ist von Langeweile keine Spur. Seine Ideen kommen so lässig rüber wie eh und jeh.

Der Vorwurf: „Zum fünften Mal nichts Neues“ zieht bei Cale nicht. Er ist mittlerweile sein eigenes Denkmal. Was Neues, ein anderer Sound oder gar Hektik würden ihn vom Sockel stürzen. Mir ist lieber, er bleibt oben.

Swell Maps
A TRIP TO
MARINEVILLE
Rather/Rough Trade 2

Von Alfred Hilsberg

Vier Monate noch bis zu den 80er Jahren – als ob's vom Ka-

lender abhänge, welche Musik gemacht wird, welche Töne wichtig sind. Einige Stücke der Swell Maps sind bereits vor zwei Jahren geschrieben und im Wohnzimmer aufgenommen worden, andere entstanden 1979 im Studio. Einem Vier-Spur-Studio muß unbedingt erwähnt werden – denn was sich auf dieser Platte, eine zusätzliche EP eingeschlossen, an Soundcollagen präsentiert, müßte manchen 32-Spur-Fanatiker erlassen lassen.

Die Swell Maps sind eine Self-Made-Gruppe: seit etwa sieben Jahren arbeiten sie, unbelastet von jedem kommerziellen Verwertungs-Anspruch, mit der traditionellen Grundausstattung von Rock'n'Roll-Bands, Gitarren, Schlagzeug, Gesang. Hinzugekommen sind Bänder, Synthesizer, Piano, Orgel, hier und da ein Xylofon, ein Spielzeug-Saxofon, und vor allem der Einsatz ihrer Stimmen, vom Gurgeln bis zum heiseren Schreien. Dokumentiert ist auf A TRIP TO MARINEVILLE das realisierte Konzept einer zeitgenössischen Rock-Band, die nicht nach einem bestimmten Publikum (Punk, Teenies, oder was auch immer) schießt, die sich nicht auf eine Stil-Ebene, auf eindimensionale Aussagen festlegen läßt. Musik als/im Vakuum?

Die Swell Maps erfordern deine Aufmerksamkeit in jeder Sekunde, reizen deine Sinne mit jedem Ton. Festhalten an einer Melodie – unmöglich, Identifikation mit Texten – vergiß es. Körpergefühl wie intellektuelle Auseinandersetzung sind gleichermaßen gefordert. Ähnliche Empfindungen hatte ich bei dadaistischen Collagen, bei frühen Beefheart-Platten, bei manchen Szenen des Altamont-Films „Gimme Shelter“, bei Autofahrten, irgendwo am Deich, in der Nähe der Atombauwerke von Brokdorf. Halt. Inhalt und Form der Platte sind zwar einerseits von den Standards der Industrie bestimmt, aber die Wirkung dürfte für jeden anders sein. Die Grundmuster, die Roots des Rock'n'Roll mischen sich mit Ausflügen in den freien Raum; Zitate aus der Rock-Geschichte (an frühe Can werde ich manchmal erinnert) werden selbstverständlich zerstört und weiterentwickelt.

Vergleiche zu anderen Bands/Richtungen sind kaum möglich, einige amerikanische New Wave-Gruppen fallen mir ein; Alternative TV, die Gruppen vom Factory-Label; aber die neue Joy Division erscheint mir geradezu hoffnungslos ernsthaft und alt gegen die Swell Maps.

Die Maps produzieren auf der Basis des Rock'n'Roll aufregende, neue Strukturen des Chaos, an denen sich der Zuhörer/Zuschauer entlangtasten kann – und prompt von einer in die andere Ecke des Empfindens geschleudert wird. Es macht unglaublichen Spaß.

Rough Trade ist die Produktion der Swell Maps zu verdanken. Eine sorgfältige Arbeit, von der Aufzählung der Mitwirkenden/Instrumente, bis zum Abdruck der Texte, über deren Ent-

stehung der Map Niki Mattress mal sagte: „Ich schreibe sie, wie ich eine Tasse Kaffee trinke oder ein Buch lese. Einfach so.“

Talking Heads
FEAR OF MUSIC
Sire/Ariola 200 880

Von *Diedrich Diederichsen*

So soll Musik sein, 1979. Mühte ich eine normative Ästhetik für moderne Musik schreiben, ich würde auf diese Platte verweisen. Die Musik, die man braucht.

Informationen: Die dritte Platte der Talking Heads, selbe Besetzung wie vorher plus Brian Eno wieder als Produzent und Robert Fripp, Gitarre in einem Stück. Elf Titel, von denen sieben nur aus einem Wort bestehen: „Air“, „Animals“, „Cities“, „Drugs“, „Heaven“, „Mind“, „Paper“ – das ganze Leben, oder?

Erste Seite, erstes Stück: „I Zimbra“, vertonung eines Hugo Ball (Dadaist etc.) – Gedichte, Musik Brian Eno und David Byrne. Ein überdrehtes Disco-Stück mit Congas und overdubten Gitarren, sehr avantgardistisch, aber tanzbar, disothekenfähig.

Alle anderen Stücke hat David Byrne allein geschrieben, obwohl „Drugs“ sehr enoid geworden ist, ein kaputtes sphärisches Stück: „And all I see is little dots/Some are smeared and some are spots“.

„Animals“ ist hart, böse und hypnotisch, läßt „Psychokiller“ weit hinter sich in „Electric Guitar“ schwillt David Byrnes Stimme zu hymnischer Musik, wie in „First Week... Last Week... Carefree“ von der ersten LP. aber kompromißloser.

Dann gibt es aber auch einige weichere Sachen, die die Tradition verfremdeter Country-Music a la „The Big Country“ fortsetzen, z.B.: „Air“.

Am liebsten würde ich das Textblatt abdrucken, denn David Byrne ist da unübertroffen, statt dessen hier der Chorus aus „Live During Wartime“ auch musikalisch ein Höhepunkt der Platte und ebenfalls disothekenfähig: „This ain't no party/This ain't no disco/This ain't no fooling around/This ain't no Mudd Club/Or. C.B.G.B./I ain't got time for that now“.

Musik der Zukunft: Avantgarde aber tanzbar, intellektuell aber eingängig. „There's a party in my mind... and it never stops“.

Wie schon bei James White & the Blacks bestätigt sich bei FEAR OF MUSIC, daß die musikalische Weiterentwicklung der amerikanischen New Wave an Funk und Disco ebensowenig vorbeikommt, wie die britische an Reggae.

Diese Platte ist so gut, daß ich sie in Ermangelung des Titels Platte des Jahres, mindestens zur Platte des Monats machen wollte, aber die Redaktion war in zwei Fraktionen geteilt und die anderen wollten JJ.Cale, wir haben uns dann auf die Roches geeinigt.

Funky Rock auf deutschen Bühnen:

Die



4.9. Düsseldorf –
Philipshalle

5.9. Heidelberg –
Rhein-Neckar-Halle

6.9. München –
Circus Krone

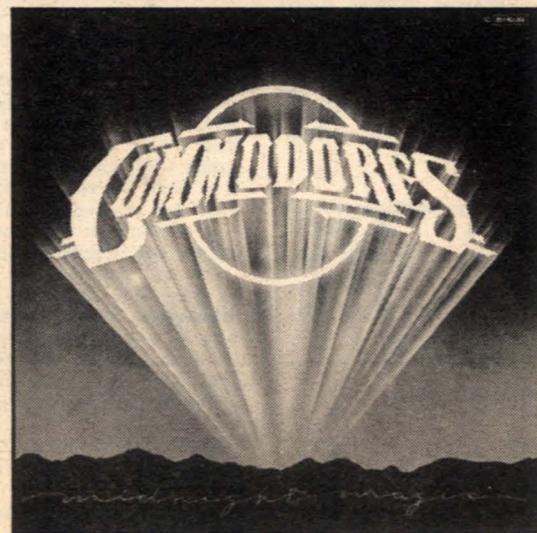
7.9. Nürnberg
Messezentrum

8.9. Stuttgart –
Sporthalle Böblingen

10.9. Hamburg – CCH

13.9. Rüsselsheim
Walter-Kögel-Halle

Das neue Album zur Tour:



Midnight Magic

LP: 1C 064-63064

MC: 1C 264-63064

EMI ELECTROLA



iscoton
Musik Verlage

Jasmine Bonnin KEINE ANGST Pläne 88153

Von Michael O.R. Kröher

Der rätselhaften Bemusterungspolitik des Hauses „Pläne“ ist es zu verdanken, daß Jasmine Bonnins erstes Album nach dem „kommerziellen“ Erfolg von GELÖSTES HAAR (1974) mit sage, schreibe und staune sechs Monaten Verspätung hier rezensiert wird. Als einzig mögliche Entschuldigung für dieses Säumen ließe ich gelten, daß man auch bei „Pläne“ ahnt, wie einzigartig und daher zeitlos KEINE ANGST ist. Jasmine hat es meines Wissens als Erste geschafft, derart geschlechts-, ja sogar persönlichkeitspezifisch zu schreiben und zu singen: ihre Chansons sind Lieder von und über Frauen, über Jasmine – viel Autobiografisches, aber ohne narzisstische Nabelschau. Und trotzdem, oder besser: gerade deshalb könnte keines ihrer Lieder von einem Mann übernommen und interpretiert werden, bei manchen sind sogar Kolleginnen ausgeschlossen. Jedoch – und das ist das Schöne und Wichtige an dieser LP und der auf ihr enthaltenen Lieder – sind Männer als Zuhörer ausdrücklich einbezogen, sie werden förmlich zur (An)Teilnahme angesprochen. Dies ist wohl der markante Unterschied zu allen bisher bekannten „Frauenliedern“, die Männer entweder ganz negieren oder zu kopfnickenden Konsumenten degradieren.

Die Melodien stammen teils von Jasmine selbst, teils hat sie sie von Songwriter-Größen wie Fabrizio de Andre, Janis Ian u.a. entlehnt. In den Texten erreicht sie poetische Dichte meistens ohne den heute weitverbreiteten Reimzwang. Wenn ich „Ich fuhr mit dir“ auflege, kriege ich auch noch nach dem hundertsten Mal Hören eine Gänsehaut. Wenn dann in der jeder Strophe von Joan Baez' langsamer Melodie dieser melancholische Moll-Dur Modulation kommt, um sich zwei Takte später wieder ins Moll zurückzuziehen, geht mir der Atem anders als er soll, in der Magenröhre und sonstwo tief drinnen



Dies hier ist Southside Johnny und nicht Jasmine Bonnin

klaffen und saugen dunkle Strudel, und meine ganze verrufene Kaltschnäuzigkeit ist plötzlich flöten.

Insgesamt gesehen ist die musikalische Seite für mein Ohr etwas zu wenig massiv geraten, es könnte also immer noch passieren, daß mir KEINE ANGST auf der Servicewelle irgendeines sich progressiv dünkenden Radio-Musikredakteurs entgegendümpelt. Jasmine Bonnin hat alles selbst und auf eigene Verantwortung produziert, vielleicht fehlte ihr mangels Erfahrung der nötige Druck, auf dem die Musikmaschine der Band mit größerer Energieabgabe hätte laufen können.

Wenn ihr jedoch bei ihrer nächsten Platte ein routinierter Co-Produzent (Frauen gibts in diesem Metier leider noch zu wenige, wenn überhaupt) zur Seite steht, wird Jasmine mit Sicherheit Ebenbürtiges zu ihren amerikanischen Kolleginnen Carole King, Joni Mitchell, Judy Collins oder Buffy St. Marie auf die Beine stellen.

Darauf freu' ich mich schon jetzt.

Southside Johnny & The Asbury Jukes THE JUKES Phonogram 91 11047

Von Thomas D. Buttler

Immer noch Insiderband, immer noch ein halbes Orchester, und immer noch „Good time Rock'n' Roll“. Aber nicht mehr bei Epic, sprich CBS, die die Asbury Jukes aus dem Vertrag gekickt hat, weil den Bossen der Unterhalt von elf Mannen zu teuer wurde, getreu der Handelsmann-Devise: „Von nix kommt nix, Junge!“ In den USA muß du ja heute mindestens Platin machen, um wer zu sein (dank Frampton o. F. Mac), egal ob die Musik losgeht oder nicht. Daß die Jukes lossetzen können, ist mir eigentlich seit Anbeginn klar, und wahrscheinlich ebenso dreiundzwanzigtausendsiebenhundertvierzig anderen Fans. Aber zu den erwünschten Plattenmillionen hat's eben leider nie gereicht.

Southside John Lyon hat sich jedenfalls vom CBS-Rauswurf nicht bluffen lassen und heizt mit seiner Blaskapelle wieder mächtig ein. Diesmal ohne E-Street Mann Steve Miami Van

Zandt, was allerdings nicht sonderlich auffällt.

Ärgerlich auffällig ist eigentlich nur, daß die neue Platte schon wieder kein „Live Album“ ist. Southside Johnny and the Asbury Jukes sind ein absoluter Live Act, der im Studio eben nur halb so gut ist wie auf der Bühne.

„Sei's drum, was zählt, ist, ob die Musik losgeht, und das tut sie. Und wie. Rock aus den heißen Straßenschluchten einer Großstadt, irre kraftvoll und schweißtreibend mit einem Southside Johnny, der hemdsärmelig, lässig und heiser den Ton bestimmt.

Die Asbury Jukes sind genau das Richtige für alle, denen wie mir der Sommer diesmal zu kalt war.

The Sylvers DISCO FEVER Casablanca/Philips 9128 022

Sky
EMI 1C 064-62 314

Willie Bobo
HELL OF AN ACT TO
FOLLOW
CBS 83 160

Hot Chocolate
GOIN THROUGH THE
MOTIONS
EMI 1C 064-62 915

Diana Ross
THE BOSS
EMI 1C 064-62 895

Von Ewald Braunsteiner

Und hier wieder das Braunsteiner-sche Soul-Paket, diesmal fast durch die Bank ein Schund-Paket. Eigentlich wollte ich hier noch wiederholen was Thomas Buttler letztes anlässlich seine Couchois, Louisiana Le Roux-Kritik geschrieben hat, von wegen der Scheiße, die sich ein Kritiker so anhören muß. Allein scheinen mir diese Platten so vieler Worte nicht würdig zu sein, daher gleich *head over heels in medias res*:

Die Platte der Sylvers (scheint mal wieder so ein Familienunternehmen zu sein) ist trotz ihres Titels gar nicht mal so übel. Die Melodien sind manchmal sogar

sehr hübsch, man hätte viel daraus machen können. Nur ist die Platte so ungemein fade arrangiert, daß doch allen Lesern über fünfzehn vom Kauf abzuraten ist.

Sky, mittlerweile die dritte Band mit diesem originellen Namen, ist eine farbige neun-Mann-Kapelle die sich um Donald Myrick und Louis Satterfield von der Earth, Wind & Fire-Bläsersektion scharf. Die Platte bestätigt einmal mehr: *You can judge a record by lookin at its cover!* Und selbiges ist reichlich mies. Sky möchten klingen wie Tower Of Power, was jedoch eindeutig ihr kreatives Potential übersteigt und beim Hörer nur Langeweile hervorruft.

Willie Bobo gehört neben Paulinho da Costa, Eddie Brown, Gary Coleman und Bill Summers zu den Bekanntesten jener Unmenge von Bongotrommlern, Maracasschüttlern und Rasselrasslern, die ihr Dasein meist durch Studiojobs fristen, bis ein gnädiger Produzent (hier ex-Crusader Wayne Henderson) ihnen mal erlaubt unter eigenem Namen aufzunehmen. Meistens ist der Produzent dann die dominierende Figur, so auch hier: HELL OF AN ACT TO FOLLOW ist mehr eine Hendersons als eine Bobo-Platte. Das Ganze ist Salsa-beeinflußter Jazz-Rock und klingt stark nach „Bis zwei dabei“ (Radio-Nachtprogramm der ARD).

GOING THROUGH THE MOTIONS enthält mit „Mindless Boogie“ einen interessanten Titel. Darin erzählt uns Sänger Errol Brown von den Übeln der heutigen Zeit (Neutronenbombe, hohe Selbstmordrate) um dann im Chorus zu singen: „Dance! Mindless Boogie till you drop, don't stop! Music ist the drug we're searchin' for.“ – Ehrliche Kritik an der Disco-Kultur? Nein, mit Steinen werfende Glashaubewohner. „Mindless Boogie“ ist wirklich wunderbar eintönige Plastik-Disco-Musik (wie Lou Reeds „Disco Mystic“). Wäre der Rest der Platte nicht genauso (nur eben ohne kritische Texte) würde man Hot Chocolate den Disco-Haß glatt abnehmen. Bei all dieser nicht besonders hochklassigen Konkurrenz hat Diana Ross es natürlich leicht, mit THE BOSS den Titel „Soul-LP des Monats“ zu erringen. An sich ist THE BOSS auch keine Offenbarung, besonders wenn man mal bedenkt, was Dianas frühere Motown-Kollegen (z.B. Wonder und Gaye) in diesem Jahrzehnt für Platten gemacht haben. Nur ist sie eben tausendmal routinierter, gewandter und origineller als der Rest dieser Pakets.

Mick Taylor CBS CB 271

Von Ekki Schädel

Mick Taylor hätte sich noch mehr Zeit lassen sollen. Auch wenn seit seiner Trennung von den Stones und dem kurzen Zwischenspiel mit Jack Bruce und Carla Bley schon einige Jährchen vergangen sind, so ist das Material bzw. das Konzept, das er mit seinem ersten Soloalbum vorlegt nicht sehr überzeugend geraten.

RIP OFF

platten

MITTAGSPAUSE (Do-Ep)	10.-
MATERIALSCHLACHT	4.-
SALINOS (EP)	6.-
MALE	17.-
ROTZKOTZ	16.-
D-A-FREUNDSCHAFT	16.-
KLEENEX (EP)	8.-
KLEENEX (Single)	6.-
PLAN (EP)	5.-

vorkasse + 3,- auf pktt. hh
k. maeck 313276-202 / oder
nachnahme + 5,-

badges fanzines platten
liste gegen rückporto!
feldstr. 48 / 2 hamburg 6
tel. 040 / 433736

Mick hat alle Songs selbst geschrieben, und bis auf's Schlagzeug und bei einigen Stücken den Baß und das Piano bedient er selbst auch alle Instrumente. Auf „Giddy-up“ gibt es dann aber noch ein wehmütiges Wiederhören mit Lowell George mit einer allerdings sehr kurzen Slide-Einlage.

Am gelungensten sind die Songs, in denen Mick Taylor seine musikalische Vergangenheit andeutet: „Alabama“, ein schöner Blues, bei dem seine Stimme stark an John Mayall erinnert und „Broken Hands“, ein Roker, der durchaus auf eine solche Stonesscheibe wie „Exile On Main Street“ gepaßt hätte.

Fazit: Seine Fähigkeiten als solider Rockgitarrist stehen außer Frage; den Nachweis für ein gutes Soloalbum wird Mick Taylor noch erbringen müssen.

Joy Division
UNKNOWN PLEASURES
Factory Records
FACT 10

Von Hans Keller

Ich halte ein Gebetsbuch in der Hand. Ich fühle die rauhe Struktur des schwarzen Umschlages aus Leinen-Imitation zwischen meinen Fingern, die lineare Zeichnung vorne und die saubere Typographie hinten erinnern an eine technische Zeichnung, eine bedrückende technische Zeichnung in schwarz-weiß. Dem weisen Innencover mit dem schwarzen Foto einer halboffenen Türe, durch deren Spalt eine Hand mit gespreizten Fingern gestreckt ist, entnehme ich die Platte. Ich bin schon manipuliert, ich kenne Joy Division und weiß, daß hier die Einheit erhalten sein wird – auch die Musik wird schwarz-weiß sein.

Joy Division: Nebel-Tage, öde, unattraktive Riesenstadt Manchester, blaue Stunden, U-Bahn-Stunden, Unknown Pleasures – unbekanntes Vergnügen auf Straßenpflaster, zwischen Beton, dargereicht von der Freuden-Division.

In der Welt von Joy Division gibt es kaum Farben, kaum Vergnügen, keinen *fun*, nur Nacht, Zwischenbereiche, Unordnung, sich langsam ausbreitendes Chaos. Aber es gibt auch große Intensität bei Joy Division, die läßt dich nicht los, diese oft schwer-schleppende Musik zwingt einen, sich auf ihren Pulsschlag einzupendeln. Outside: nach dem relativ schnellen „Disorder“ stellt sich bei Songs wie „Day Of The Lords“, „Candidate“, „Insight“ und „New Dawn Fades“ das körperliche Gefühl von zu tiefem Blutdruck und Gedankenfluß in Zeitlupe ein. Da ist Beklemmung, erzwungene Aufmerksamkeit, düstere Faszination, Joy Division bringen ihre Sicht vom Leben in Englands Industriezonen in die Texte, die Musik ein, da ist die Rede von verpaßten Chancen, Gewalt und Depressionen.

Die Musik ist einfach, klar, die Instrumentation fast immer konventionell (zwei Gitarren, Schlagzeug), mal gelangt etwa eine Rhythmusmaschine zum Einsatz, ungewöhnlich ist die Produktion, sie verschafft der Musik diese unheimliche, hohle und manchmal wuchtige Hintergründigkeit, am konsequentesten Song, dem abschließenden „I Remember Nothing“ demonstriert: in seiner Kargheit stellt er die Stimmung eines Vakuums her, ein seltsames, durchgehendes, dröhnendes Geräusch, das sich anhört, als hätte jemand einen Gashahn offen gelassen, bilden zusammen mit dem un-nachgiebig langsam pochenden Schlagzeug und gelegentlich Gitarren-Stakkatos den klaustrophoben Hintergrund für Ian Curtis' Gesang der – und das ist der einzige kompetente Vergleich der hier möglich ist – an das Beste erinnert, was Jim Morrison brachte. Eine weitere Platte, die keine Indifferenz zuläßt. Und ein weiterer Beweis dafür, daß Manchesters Bedeutung für die neue englische Rock-Musik in stetigem Wachsen begriffen ist.

Wolfgang Riechmann & Streetmark
Sky Records sky 030
Adelbert von Deyen
NORDBORG
Sky Records sky 029
Hans-Joachim Roedelius
SELBSTPORTRAIT
Sky Records sky 028
Cluster
GROSSES WASSER
Sky Records sky 027

Von Manfred Gillig

Viermal Sky: Nicht alles Trümpe, aber doch ein paar gute Karten als Auftakt der Herbstoffensive des zwar kleinen, doch umso rührigeren Labels – und Michael Rothers dritte LP steht ja noch aus.

Wolfgang Riechmann, der mit seiner respektablen Soloplatte WUNDERBAR nach seiner Ermordung zu wohlverdienten Ehren kam, hat schon auf der zweiten LP der Gruppe Streetmark seine Handschrift hinterlassen. EILEEN hat mir damals vor zwei Jahren schon zugesagt und gefällt mir auch heute noch. Das ist das eine. Was mir aber nicht so gefällt, ist etwas anderes: daß EILEEN, jene zweite Streetmark-LP, mit Riechmanns Konterfei (und anscheinend kassenträchtigerem Namen) jetzt als etwas Neues verkauft werden soll. Lediglich ein Titel wurde aus unerfindlichen Gründen weggelassen; ein Hinweis, daß es sich um Schnee von gestern handelt, fehlt.

Nochmal Schnee: Adelbert von Deyen war zum Jahreswechsel 78/79 auf der dänischen Insel Alsen eingeschneit und empfang in dieser Abgeschlossenheit von der Welt die entscheidende Inspi-

Mister
Moon Martin
presents his new album!
“ESCAPE FROM DOMINATION”
An album you get only once in a blue moon!



LP: 1C 064-85 944
MC: 1C 264-85 944

Moon Martin
demnächst auf großer
Deutschlandtour!

Single "Rolene"
1C 006-85 967

EMI ELECTROLA
Capitol
RECORDS

ration für seine zweite Produktion, „beindruckt von der höheren Gewalt der Natur und letztlich des Universums“, wie er ebenso schön wie übertrieben pathetisch formuliert. Was Adelbert in der „bizarren Eislandschaft an der Ostseeküste“ fand, das waren nur einsame Fußstapfen, in die er sogleich freudig trat. Denn es waren die Fußstapfen von Klaus Schulze. NORD-BORG atmet nicht nur musikalisch Schulzes Einfluß (was ja nicht unbedingt das Schlechteste ist) – nein, selbst das Cover mit einem Gemälde im Stil der frühen Schulze-Epen verrät die Seelenverwandtschaft, die sich bis in den schlechten Stil der Biografie fortsetzt. Es gibt Besseres.

Zum Beispiel das SELBST-PORTRAIT von Hans-Joachim Roedelius, so seltsam das vielleicht sein mag angesichts der technischen Bescheidenheit dieser elf kurzen Mono-Aufnahmen. Aber gerade die Ehrlichkeit macht für mich den ungemainen Reiz dieser Stücke aus, die Roedelius von 1973 bis 1977, „während stiller Stunden neben der Arbeit mit Cluster, Harmonia und Eno“ mit einfachsten Mitteln (Orgel, Rhythmusmaschine, Equalizer, Echo- und Effektgeräte, Mischpult und Tonband – no Synthesizers!) aufgenommen hat. „Spontane Musiken“ und „Kompositionstüden“ nennt er das, und es sind perlende, friedliche Skizzen, Miniaturen, die bisweilen an Philip Glass und andere amerikanische Meister erinnern, aber im Gegensatz dazu sehr melodios, thematisch einfach gehalten, meist in sich geschlossen und sehr romantisch sind – „Albumblätter für Elise“ sozusagen.

Am meisten mag ich aber GROSSES WASSER von Cluster. GROSSES WASSER bringt vieles unter einen Hut: die leicht ironische Heiterkeit der ZUCKERZEIT-LP von vor fünf Jahren, ausgedehnte Klangskizzen wie auf SOWIESO, Naturgeräusche und extrem künstliche Töne, die klassisch inspirierten Klavieretüden von Hans Joachim Roedelius und ethnische Bruchstücke (wie zum Beispiel die indianische Rhythmik auf Seite 2 beim Titelstück). Das atmet Ruhe und Ausgeglichenheit, horcht einzelnen Tönen wie dem Geräusch tropfenden Wassers nach und ist doch nie langweilig. Dazu kommt die glasklare Produktion von Peter Baumanns Paragon-Studio, die dem ganzen im Vergleich zu früher noch mehr Transparenz verleiht. Auf Seite 1 finden sich fünf kürzere Stücke, zwei davon sind mir in der kurzen Zeit, seit ich GROSSES WASSER kenne, besonders ans Herz gewachsen: „Manchmal“ und „Avanti“, ein grandioser Auftakt.

The Kinks

LOW BUDGET

EMI/Arista 1C-064 63089

Von Michael O.R. Kröher

Viel gibt's über die Neue der Kinks nicht zu sagen. LOW



Der links vorne ist nicht Alfred Hilsberg

BUDGET ist rund, schwarz und gut.

Einzig hervorhebenswert scheint mir das Maß an Bosheit zu sein, mit dem Ray Davies diesmal dem Rundschatz seiner Gesellschaftskritik ausholt. Als bössartiger Satyr mit peitschendem Schweiß läßt er nichts ungeschoren – seine Ironie ist ätzend-beißend. Lieder, die mit netterem oder beschaulichem Inhalt in Pop-Regionen abdriften (z.B. „Hay Fever“ oder „Permanent Waves“ von MIS-FITS), fehlen ganz auf der Platte. Die Musik ist derart hart und kantig, daß ich beim ersten Hören die Kinks allein an Rays signifikanter Stimme identifizieren konnte. Lediglich „(Wish I Could Fly Like) Superman“ läßt Raum zum Schmunzeln: ein Disco-Imitat mit bumpernder Baßtrommel, versteckten und verschlüsselten Bee Gees-Zitaten und einer bohrenden Spitze auf Hollywoods derzeitige Protzprodukte. In „Catch Me Now I'm Falling“ fleht „Captain America“ um Rückenstärkung, hintergründig zynisch öffnet ein Engelschor „Falling, Falling!“, in „A Gallon Of Gas“ nimmt Ray die sogenannte Benzinkrise auf's Korn, Titel wie „Pressure“ (Mann, was für 'n Preßlufthammer!), „Misery“ oder „National Health“ sprechen für sich.

Die Geschichte vom Geld, das hinten und vorne nicht langt, singt Ray Davies im Titelsong „Low Budget“ wie immer bei seinen Kleinbürgersongs so glaubwürdig, daß ich ihm die Story fast als seine eigene abkaufe.

Seinen Satz aus „Rock'n'Roll Fantasy“ (1978): „...it's a miracle we still go“ könnte man heute so umschreiben: „It's a miracle, they're still going that strong!“ Das Mirakel dürfte im Blut von Ray Davies und den Kinks liegen: da pulsiert Rock'n'Roll im faustdicken Strahl, und eine Verdünnung oder gar Leukämie ist auch nach ihren knapp zwei Jahrzehnten im Geschäft noch lange nicht abzusehen.

The Lurkers GOD'S LONELY MEN Beggars Banquet/ Intercord 146.501

Von Alfred Hilsberg

Nun gibt es schon Alben, auf die ich warte; mir bestätigen zu lassen, daß es den Punk doch noch gibt? Die Lurkers sind so was wie eine der letzten Bastionen, zu denen die Londoner Vorstadt-Kids immer noch wie Pech und Schwefel halten. Weil die Jungs von der Band welche der ihren sind, die einfach und ehrlich spielen, weil's ihnen und ihren Fans letztlich um einen schönen Abend mit viel Bier geht. Immer noch? Nach fast drei Jahren auf der Szene?

Merkwürdig kam es einigen vor, daß das Album in den Staaten produziert wurde. Was soll's, wenn die Beggars drüben einen Fan als Produzenten gewonnen haben. Perfekter sind sie geworden, nicht mehr so rau. Und etwas modisch scheinen sie sich präsentieren zu wollen, das Cover riecht nach Industrie-Retorten-Band. Und richtig lyrisch geht's in den Texten zu: „Screaming from the West Band“ heißt es da einmal. Nein, nein – auch wenn Pete Stride in „Out In The Dark“ zu einigen Sekunden-Soli ansetzt: die Basis der Lurkers remains the same: simple Strukturen, harte Riffs; Esso pumpt mit seinem Schlagzeug wie eh und je den Rhythmus. Und eine Zeile wie „I Know, That She Knows“ versöhnt wieder mit den kleinen Ausflügen in Gefilde, die nicht zu diesem Pub-Punk der ersten Stunde passen.

Bei dieser Band stimmt es, keiner drängelt sich nach vorn, jeder singt/spielt seinen Part, wie es eben getan werden muß, wenn man inner Band ist, die die Möglichkeit hat aufzutreten, Platten zu machen, Bier zu trinken (und drauf zu verzichten, im presse-

verseuchten Dingwalls zu spielen, wie sie in einem Interview erzählten).

Die Lurkers sind für England so was wie die Ramones für die Staaten – Punk ohne Pathos und politische Phrasen, sondern „von uns für euch“. Auf solche Alben warte ich wirklich gern.

Darling PUT IT DOWN TO EXPERIENCE Phonogram/ Charisma 9124 042

Von Ingeborg Schober

Darling ist die bislang beste Blondie-Kopie, die es gibt, vor allem seit Blondie mit „Heart Of Glass“ eindeutige Verfallserscheinungen zeigt. (Wer sagt das? – Red.) Und wenn man liest, daß kein anderer, als Blondie-Produzent Richard Gottfried himself auch Darling produziert, dann wundert einen nichts mehr.

Wahrscheinlich hat der clevere Spürhund selbst gemerkt, daß er einen unverbrauchten Ersatz für seine ins Ziellicht geratene Band braucht. Darling sind drei Herren und vor allem wieder eine Dame, diesmal rothaarig und ein wenig *Femme fatal* – Alcice Spring, die eine durchaus überzeugende Stimme hat, schrill, schmerzhaft, sehr variabel, mit einem Hang zum Vibrato. Neben kapppen, typischen Punk-Nummern wie „Do You Wanna“ findet man auf dem Debutalbum von Darling wunderschön arrangierte triviale Teenager-Songs wie „Dream Street“, schmalzig, mit obligatorischen Schluchz-Chören, aber auch hysterische Pseudo-Science Fiction mit „Slot Machine“, das in einen balladenhaften Ausklang mit dem Titelstück „Put It Down To The Experience“ mündet.

Darlings erstes Album ist amusing, originell, voller kleiner persönlicher Ideen, und wenn die Gruppe es schafft, von ihrem Blondie-Image wegzukommen, seh' ich für sie durchaus die Chance, ihren eigenen Weg zu machen.

Geraint Watkins & The Dominators Phonogram 6360171

Von Hans-Willi Andresen

Es gibt eine Reihe von Platten, die schon durch die Art und Weise ihres Zustandekommens, durch die Motivation der Initiatoren einen spezifischen, prägenden Charakter erhalten. Diese Scheibe gehört unbedingt dazu!

Ausgangspunkt zu dem vorliegenden Werk bildete das Zusammentreffen von Geraint Watkins – Pub-Rocker aus Wales und besser bekannt als Tastendrucker in Mickey Jupps Begleitband The Cablelayers auf der „Be Stiff Tour '78“ – und Andy Fairweather Low – englischer Pub-Rocker und ehemaliger Leadsänger der frühen Amen Corner.

Sehr schnell faßten beide den Entschluß, ein Album mit altbekannten, gemeinsamen Standards/Favourites einzuspielen. Gesagt, getan! Man mietet sich im „The Old Mill“ ein, eine Angler-Pension nahe Rockfield, stattdie die Örtlichkeit mit dem notwendigen Aufnahme-Instrumentarium aus, lud einen Haufen von Freunden/Session-Musikern ein (Micky Gee – der Gitarren-Hero aus/in Wales, Schlagzeuger Henry Spinetti, Bassist Dave Charles und die Sax-Männer Steve Gregory und Buddy Beale), stellte die Bier-Pullen kalt und spielte drauf los, *just for fun!*

Herausgekommen ist bei dieser Session-Fete („eine Art von Rock'n'Roll-Holidays“ – Andy Fairweather Low) eine saubere Rock-Scheibe ohne riesigen Firlefanz (aufgenommen nur mit einem 8-Spur-Gerät), ohne überladene Arrangements, mit exakt der lebendigen, treffenden Rock-Session-Atmosphäre, die die versammelten Musiker wahrscheinlich genauso live bei einem Auftritt in jeder Kneipe um die Ecke rüberbringen/verbreiten würden.

Als Vorgeschmack auf dieses ungezwungene Freuden-Fest des Rock'n'Roll hier einige Leckerbissen, die wahrscheinlich vielen das Wasser im Mund zusammenlaufen läßt und hoffentlich noch mehr Freaks die Socken in den Boots (*which are made for dancing*) anheizen wird: „Casting My Spell“ von Eddy Johnson, „Blue Moon Of Kentucky“ von Billy Monroe, Chuck Berrys „I Got To Find My Baby“, „Paralysed“ von Elvis The Pelvis, der Arthur „Big Boy“ Crudup-Klassiker „My Baby Left Me“ und „Cakewalk Into Town“ von Taj Mahal.

Mehr solch dufter „Rock'n'Roll-Holydays“...!

CAROLYNE MAS

Phonogram 9111048

Von Larry Label

In New York ist zweifellos die Sau los. In jeder Hinsicht. Und was die Musik angeht sowieso. New York, die Karriere-Großküche. Was aber leider auch bedeutet, daß so manches unter den Tisch fällt. Nicht so mit Carolyn Mas. Die Mercury Leute haben aufgepaßt, und sich rechtzeitig in N.Y. die beste Rock'n'Roll-Sängerin geschnappt, die mir in der letzten Zeit aus USA zu Ohren gekommen ist. Die New Yorkerin singt, was den Drive und das Rockfeeling angeht, Kolleginnen wie Linda Ronstadt oder Debbie „Blondie“ Harry glatt an die Wand. Im Presstext wird ganz vorsichtig angemerkt, sie sei eine Mischung aus Joni Mitchell, Patti Smith, Lou Reed und Bruce Springsteen. Wenn man Joni und Lou wegläßt, dann kommt das schon eher hin. Aber wie das mit Vergleichen so ist – man läßt sie besser. Carolyn Mas singt Rock'n'Roll, daß es fetzt, ihre Band hat das richtige Line-up dazu. David

Landau an der Gitarre, Robbie Kondor, Keyboards, Crispin Cioe, Saxofon, Jon Siegler Baß und Andy Newmark, Drums, Steve Burgh hat produziert.

Die Platte ist ein Debütalbum und dafür sehr bemerkenswert. Die ein, zwei schwächeren Songs tun dem Ganzen keinen Abbruch. Klarer und geradliniger Rock'n'Roll, ohne elektronischen Firlefanz. So ist recht, Frau Mas.

Stanley Clarke

I WANNA PLAY FOR YOU

CBS EPC 88331

Von Ekki Schädel

Stanley Clarke, neben Jaco Pastorius erfolgreichster und innovativster Bassist der siebziger Jahre, präsentiert sich als Musiker zur Zeit voller scheinbarer Widersprüchlichkeiten bzw. Gegensätze.

Während er bei Live-Auftritten, sei es mit Jeff Beck oder zusammen mit Keith Richard und Ron Wood als New Barbarians vollste Rock'n'Roll-Power abläßt, sind die meisten seiner Studioaufnahmen eher von seinem bisherigen Jazzrock-Hintergrund geprägt. Zwar garniert Stanley seine Kompositionen auch mit den bekannten Seichtmacher- und Discoszutaten, doch hat er sich immerhin noch nicht wie viele seiner Kollegen ausschließlich für eine der beiden Alternativen oder gar für die Kombination der beiden entschieden. Nicht zuletzt wird diese Tatsache auf dem neuen Album bewiesen durch die Live-Aufnahmen, die, wenn auch alte Songs von seinen letzten beiden LPs, für mich zu den stärksten gehören.

Die Liste der Mitmusiker bürgt zwar nicht mehr wie früher für Güte und musikalische Höhepunkte, denn viele der Namen sind mittlerweile auf fast jedem amerikanischen Cover zu finden, doch hier trotzdem ein paar Auszüge: Tom Scott, Jeff Beck, George Duke, Steve Gadd, Harvey Mason, Lee Ritenour, Ray Gomez u.v.a. Zu den für mich schönsten neuen Stücken gehören „Jamaican Boy“ und „Blues For Mingus“, und diese beiden vor allem deswegen, weil es sehr durchsichtige, einfach strukturierte Songs sind, und von einem auf die Dauer sehr lästigen Instrument befreit sind, welches die meisten anderen Songs mit einem synthetischen Guß überzieht,



Stanley Clarke

nämlich der polyphone Oberheimsynthesizer. „Jamaican Boy“ ist ein poppiger Reggae, der Jeff Beck und Steve Gadd featurt und mich auf höchst willkommene Weise an die besten Stunden von Roskilde erinnert. (s. SOUNDS 8/79). „Blues For Mingus“ ist ein Tribut an den großen Lehrmeister, in Triobesetzung und Clubatmosphäre eingespielt mit Stanley Clarke am Kontrabaß. „School Days“, einer der fünf Live-Mitschnitte, gespielt von fast der gleichen Besetzung, die damals auch in Deutschland war, ist für mich die schönste Interpretation und gleichzeitig bestes Stück der Platte.

Natürlich ist Stanley Clarke mittlerweile an einem Punkt, an dem sich viele seiner Kompositionen ähneln, doch wird er sicherlich unter anderem durch die Zusammenarbeit mit kompetenten Rockmusikern genug neue Impulse erhalten.

America

SILENT LETTER

EMI 1C 064-85917

Von Hansi Hoff

„This is for all the lonely people“ war für mich eigentlich immer ein Erkennungszeichen für America, neben Gitarrensounds, die fließen wie klare, quirlige Gebirgsbäche im Hochsommer und jenem gewissen Maß an Unkompliziertheit, daß wahrscheinlich auch für den enormen Erfolg von Hamburger, Chewing gum und Softeis verantwortlich zeichnet.

Nun liegt das inzwischen zehnte Album vor, und America selber belehren mich eines Besseren. Nein, nicht nur den einsamen Menschen wollen sie es recht machen, auch Mutti und Vati, die bisher mit Neil Diamond und John Denver zufrieden waren, sollen was davon haben. Und so hat Produzent George Martin noch geschwind ein paar Einheiten Horns und Strings untergebracht, und dafür gesorgt, daß auch die Freunde der „Aahs“ und „Uuhs“ im Hintergrund nicht zu kurz kommen und hat es somit tatsächlich geschafft – natürlich entsprechend aufgepoppt die 9. Kopie des ersten Albums vorzulegen, an Blässe und Kitsch kaum zu überbieten. Die klare, quirligen Gebirgsbäche fließen inzwischen aus dem Wasserhahn in den nächsten Plastikspringbrunnen.

Elf Tracks hat die LP, zehn davon sind Eigenkompositionen der beiden Americas Dewey Bunnell und Gerry Beckley. Treu dabei sind auch wieder Drummer Willie Leacox und Baßmann David Dickey. Neu dagegen, die Plattenfirma und der Bruch mit der Tradition alle LP-Titel mit „H“ zu beginnen (Holiday, History, Harbor etc.), der sich schon bei der Live-LP abzeichnete. SILENT LETTER ist dieses Album betitelt, doch sorry, die „Stille Post“ geht nicht ab.

Einen Lichtblick gibt es trotz-

WOODSTOCK- "REVIVAL" mit COUNTRY JOE McDONALD Joe Cocker Richie Havens Arlo Guthrie

Tourdaten

16.9.79 — Augsburg,
Stadion

17.9.79 — Berlin,
Deutschlandhalle

22.9.79 — Bad Segeberg,
Freilichtbühne

23.9.79 — Düsseldorf,
Phillipshalle

Rechtzeitig zur Tour
die Neue LP
BBS 2596 "Hard Work
No Play"

Die neue AMBROS ist da!



Nie und Nimmer

BLPS 3335 BMC 125

bellaphon

dem noch, denn zweimal schon hab' ich mich ertappt, wie ich leise den Refrain von „All Around“ summe, aber das behalte ich wohl besser für mich. Seit mich nämlich zwei alternative Müslifaniker beim Verlassen eines Mac Donald-Restaurants gestellt und mir eine endlose Standpauke gehalten haben, bin ich vorsichtig geworden und verkneife mir in der Öffentlichkeit jegliche Sympathie für amerikanische Dekadenz.

Rotzkotz Hipocrite 666 Pop Rivets Hipocrite 007

Von Alfred Hilsberg

Zwei Alben – zwei Welten? Eine aus Hannover, die andere aus Rochester, 50 Meilen südöstlich von London. Ganz schön weit weg von Hype, Musikpresse, Promotion-Auftritte, Platten-Deals. Bis auf eine winzige wohlwollende Kritik habe ich nichts in den englischen Zeitungen über die Pop Rivets gefunden. Eines Tages tauchten zwei von ihnen in einer Hamburger Kneipe auf, fragten nach Auftrittsmöglichkeiten und ließen ihre Platten da. Das fand ich schon sehr toll. So wie ihre selbst zusammengestellten Auftritte dann zwischen Elbe und Rhein: da hatten sie die meisten Clubs nach einer Viertelstunde von den meisten Punks leerfegt. Denn mit Pogo ist nicht viel bei den Rivets, dafür viel mit Rock'n'Roll, mit Beat, mit der ganzen Geschichte ihrer frühen Jahre:

„When I was young/I had a Beatles-wig/But those long pointed boots/ They were just too big/But now I'm older/I'm just 19/My feet have grown/And there's a whole new scene...“

Und nach dieser Einleitung von Sänger Wild Billy Childish geht's los: in zwölf eigenen Songs – die ganze Rock-Geschichte, von den Kinks bis zu den Clash und zurück bis zu den Stones ist verarbeitet. Da kommt ein ganz eigener Sound raus, du merkst den Enthusiasmus, die Unbekümmertheit, mit der alle möglichen Einflüsse zu 'ner eigenen Sache gemacht werden. Plötzlich lange Soli, und da knallen dir die Tempo-Wechsel nur so in die Ohren. Eine einzige Fun-Session... Was man von den Alt-Hannoverschen Punkern Rotzkotz nicht gerade behaupten kann. Die haben mit Hilfe der Pop Rivets in Engalnd für wenig Geld eine LP gemacht. Kaum auszumachen, wer da mehr abgefärbt hat – die frühen Punk-Einflüsse, die ersten Platten von den Big Balls & The Great White Idiot (Verzeihung, allerseits), die Pop Rivets, etc. Vielleicht wollen sie's auch nicht anders.

So rotzig-kotzig wie sie auf dem Beiblatt schreiben: „fragt euch nich, warum wir englisch singen, hört doch gleich lieber marschmusik. kloppsköpfe.“ Und so weiter. Et geht ja auch jut los

manchmal, aber irgendwie habe ich keine Lust, auch nur auf die Texte zu hören. Was ich trotzdem wichtig finde, daß Gruppen wie Rotzkotz drangeblieben sind und jetzt den Mut haben, eine Platte zu machen. Auch wenn's – ähnlich wie bei Male – eigentlich zu spät kommt. Aber das ist meist nicht Schuld solcher Bands.

Die Platten gibt es hier und da in Importläden.

Randy Newman BORN AGAIN WEA/WB 56 663

Ry Cooder BOB TIL YOU DROP WEA/WB 56 691

Van Morrison INTO THE MUSIC Mercury/Phonogramm 6304 508

Von Diedrich Diederichsen

Trotz der an dieser Stelle schon mehrfach erwähnten Schwemme vieler toller Platten von neuen Gruppen, ein paar Sachen gibt es noch, die trotz musikalischer Revolten ihren Wert behalten haben.

Randy Newman, möglicherweise einer der fünf intelligentesten Menschen, deren Produkte

worry about the poor/But I don't worry anymore/Used to worry about the black man/Now I don't worry about the black man/Used to worry about the starving children of India/You know what I say now about the starving children of India/I say 'Oh Mama'/It's money that I love“ – Das ist Zündstoff, obgleich die badeschwammartige „Toleranz“ der Randy Newman-Fans eigentlich alles aufsaugt. Dazu gibt es ein Cover: Randy Newman mit Kiss-Maske an einem Technokraten-Schreibtisch, zwei grüne Dollarzeichen im Gesicht.

Provozieren dürfte die Anhänger des guten Geschmacks auch das bombastische Orgelintro zu „Pants“, das im übrigen das alte Thema von „Take Off Your Clothes“ variiert. Eine Variante von „Love Story“ ist „They Just Got Married“, das abgewandelte Ende: „A couple years go by/She's going to see the doctor/It's just a regular check-up (oh no)/Plus she thinks she may be pregnant/Anyway, she dies/And he moves down to Los Angeles/Meets a foolish young girl with lots of money/Now they're getting married“. Dazwischen gibt es auch einige klassische Stücke wie „Ghosts“, das auch von SAIL AWAY hätte stammen können.

Eine durch und durch ausgezeichnete Randy Newman-Platte, der allerdings absolute Höhepunkte wie „In Germany Before the War“ oder „Sigmund Freuds Impersonation Of Albert Einstein In America“ fehlen.



Oh, Mama!

je im Plattenladen unter Pop eingeordnet worden sind, hat eine Platte aufgenommen, die seine Fangemeinde von gesetzten älteren Intellektuellen nachhaltig verschrecken wird. BORN AGAIN ist Pop. Wie sich schon auf LITTLE CRIMINALS andeutete, neigt Randy Newman neuerdings zu deftigen, grellen Arrangements.

„Story Of A Rock And Roll Band“ erzählt, dezent ironisiert, die Geschichte von E.L.O., ist wie ein E.L.O.-Stück instrumentiert und endet mit dem Satz: „I love that E.L.O.“

„It's Money That I Love“ enthält u.a. die Strophe: „Used to

Ry Cooders neueste ist die erste Rock-Platte, die im Digitalverfahren aufgenommen wurde, was mich aber nicht weiter interessiert. BOP TIL YOU DROP ist ein weiterer Beweis, daß außer Taj Mahal niemand ein so authentisches und gleichzeitig reflektiertes Verhältnis zur Geschichte amerikanischer populärer Musik hat wie Ry Cooder. Seine Kenntnisse sind umfassend, was immer er sich aus seinem Reservoir herausgreift. Er beherrscht die Materie.

Wem JAZZ zu wissenschaftlich, archivarisch war, der findet bei BOP TIL YOU DROP wieder

diese zu Tränen rührende Sentimentalität, das Soul und Gospel-Pathos von CHICKEN SKIN MUSIC oder BOOMER'S STORY. (Besonders in „Go Home Girl“).

Ry Cooders Arbeit, die für mich mit seiner Mitwirkung an den ersten Bands von Captain Beefheart und Taj Mahal begann, wirkt hier reif und souverän, klar und ohne Schlacken. Integer. Egal, ob sich BOP TIL YOU DROP verkaufen wird oder nicht, es ist heute schon eine Platte, die in zehn Jahren nichts von ihrem Wert eingebüßt haben wird.

Im Gegensatz zur offiziellen SOUNDS-Berichterstattung habe ich VEEDON FLEECE und A PERIOD OF TRANSITION immer für die besten Platten gehalten, die Van Morrison je aufgenommen hat. WAVELENGTH fand ich dagegen ziemlich erbärmlich: selten dämliche Texte und halbherzig modernisierte, selbstplagiatorische Musik. INTO THE MUSIC macht zwar da weiter, wo WAVELENGTH aufhört, ist aber um Längen besser, weil die musikalische Seite, obwohl immer noch an der klassischen Phase Van Morrisons orientiert, viel inspirierter und gelöster wirkt. Eine sehr entspannte, sonnige Platte, nicht sehr aufregend, aber im täglichen Leben gut zu gebrauchen, ohne Schwachsinn und Peinlichkeiten. Wer sich heute noch TUPELO HONEY auflegt, ist mit INTO THE MUSIC hervorragend bedient.

Phil May & The Fallen Angels Phonogramm /Philips 6410 969

Von Bernd Matheja

Der May ist gekommen, leicht verspätet zwar, aber ausgesprochen heiter bei nur schwacher Bewölkung. Wer allerdings mit der Veröffentlichung dieser ersten Solo-LP des ex-Pretty Things-Sängers eine Rückkehr zu schrofem R & B der Gründerzeit erwartet, wird enttäuscht sein. Aus dem schwitzigen Shouter von einst ist vielmehr der noch ernster zu nehmende Rock-Vokalist May geworden, der auch die hohe Kunst der Interpretation von Balladen beherrscht. Die ihn begleitenden „Engel“ sind alles andere als „gefallen“: sie proben den aufrechtesten Gang. „Fallen Angels“, „Dance Again“ und das stark dylaneske „My Good Friend“ – drei Begegnungen der langsamen Art, Soft-Material zum Angehören, wird doch hier verhaltene Melancholie nicht mit plärrender Weinerlichkeit verwechselt. Für den Übergang in den Bereich des Handfesten sorgt „California“, ein Track, der jeden Stau ins Fließen bringen kann. Auf „Cold Wind“ und „I Keep On“ (do it, Phil!) brennen die Gitarristen Mickey Finn und Bill Lovelady ein mittleres Feuerwerk ab, gestützt vom soliden backing der Wally Waller (b) und Chico Greenwood (dr), dem sich – leider etwas unterbelichtete – Piano-

**LED ZEPPELIN
IN THROUGH
THE OUT DOOR**

Die 9. von Led Zeppelin: einfach vollendet
LP Swan Song 59 410-U, MusiCassette 459 410-X

Von der WEA Musik GmbH  Eine Warner Communications Gesellschaft



passagen von Jack Johnstone sowie ein furioses Violinen-Finale (L. Shanka) hinzugesellen. „13 1/2 Floor Suicide“ schließlich, als letztes der hervorzuhebenden Stücke, ist ein echtes Stones-Soundalike (anno...?!). Mit May in Höchstform, Blues-Klavier und dem Rock-Rhythmus schlechthin. In Genf eingespielt und von der Gruppe sowohl selbst komponiert als auch produziert, gehört dieser Dreiviertelstünder in die Rubrik „unauffällig und klassisch“ (was ja aber auch leider einer Band wie z.B. Stretch herzlich wenig genutzt hat). Dennoch: *this is a pretty thing!*

Third World THE STORY'S BEEN TOLD Ariola 200 663

Reinhard Kunert

Ehrlich gesagt: mir bedeutet die neue Third World LP recht wenig. Sicher: es ist 'ne Erlösung, wenn ich 'ner Kneipe hocke, die ganze Zeit läuft dieser unerträgliche Quatsch irgendwo zwischen Fleetwood Mac und Cerrone, und plötzlich kommt „Now That We Found Love“ über die Boxen. Musik! Musik, die dir den ganzen *plastic fantastic* Müll für ein paar Minuten aus dem Kopf bläst.

Nur 'n kurzer Abstecher nach Zion, und schon kommen *muchotrie vibes* rüber, bis der Knlich an der Konsole dich wieder runterholt, indem er dir Alan Parsons Project um die Ohren schlägt. In solchen Situationen bin ich echt dankbar, daß es *crossover Reggae-acts* wie Third World gibt.

In solchen Situationen... In meinen vier Wänden zieh ich mir lieber Big Youth, Errol Dunkley oder Keith Hudson aus dem Regal. Oder Dr. Alimantado. Oder, oder... nur nicht Third World. Sicher: die Jungs würden noch an ihrem schlechtesten Tag Santana an die Wand spielen. Sicher: THE STORY'S BEEN TOLD stellt an Perfektionismus, Spielfreude und technischem Können alles in den Schatten, was jemals in der Rubrik Reggae veröffentlicht wurde. Die Songs sind überragend arrangiert, die Instrumentierung makellos und die Vokalharmonien komplexer denn je. Third World at their very best, ohne Frage.

Was ich persönlich vermisse, ist der spezielle Kick, den mir viele andere Reggae Platten verschaffen, die dir keine Wahl lassen. Du liebst sie oder du erträgst sie nicht, weil dein Herz einen anderen Rhythmus schlägt. Sie machen dich heiß oder lassen dich kalt. Rastafar I. Jah spuckt die Lauen aus. *I individual*.

Jedem seine Wahl, aber mir bedeutet die neue Third World wirklich recht wenig, es sei denn, ich kommen demnächst mal wieder in 'ne Kneipe...

Blue Öyster Cult MIRRORS CBS 86078

Von Jörg Gülden

Irgendwie muß da ein kräftiger Schuß Lenor ins Austernbassin geschwappt sein, denn auf MIRRORS sind die einstigen Heavy-Rocker kaum noch wiederzuerkennen. Einen „Harvester Of Eyes“ werden alte BÖC-Fans genauso vergeblich suchen wie die „Cities On Flame With Rock'n' Roll“; die musikalische Apokalypse läßt sich halt nicht Platte für Platte wiederholen.

MIRRORS setzt eher konsequent das fort, was AGENTS OF FORTUNE und SPECTRES bereits andeuteten: einen gelungenen Umzug ins Pop- oder Soft Metal-Lager. Lediglich die Düsternis der Texte und die dezent eingesetzten Soundeffekte erinnern noch an alte Zeiten.

Erstmalig ist auch Produzent Sandy Pearlman nicht mehr involviert; statt seiner holte man sich den CBS-Hausproduzent Tom Werman ins Studio, der – wie man hört – nicht die geringsten Schwierigkeiten mit den großen Kleinen hatte.

Wem die schwüle Morbidität mancher Steely Dan-Titel wohlige Kicks verschaffte, der hat mit den MIRRORS einen guten Fang getan.

Anspieltips sind: „Dr. Music“, ein knackiger Boogie (mit etwas flauem Text), „The Vigil“, ein ausgeklügelter Song mit sage und schreibe drei Gitarren-Soli und „Moon Crazy“, eine lateinamerikanisch angehauchte Nummer.

Mit MIRRORS dürften BÖC wohl eine Menge Leute ins Ted Nougat-Lager entlassen, dafür aber einen Haufen anderer aus dem derzeit unproduktiven Steely Dan-Camp gewonnen haben. Was so schade nun wirklich nicht ist!

Maria Muldaur OPEN YOUR EYES WB 56 634

Von Larry Label

Ihre erste Platte wurde vor fast genau fünf Jahren in den USA vergoldet. Die ausgekoppelte Single „Midnight at the Oasis“ kam in die Top Twenty. „I'm A Woman“ von der zweiten Platte wurde öfters im Radio gespielt, wahrscheinlich weil's ein Leiber/Stoller-Oldie war. Und dann? Ja eben. Funkstille.

Jedenfalls auf unserer Seite des Atlantiks. Maria Muldaur? Wer isst das? Kein Rundfunk DJ, sollte es mal zufällig eine Platte von ihr aufliegen haben, konnte Muldaur richtig aussprechen. Nicht mal die Engländer. Warum? hab ich mich damals gefragt, und mir die Haare gerauft. Ich weiß es immer noch nicht. Sie muß gute Freunde haben bei Warner Bros. und Reprise, denn mittlerweile hat sie ihre fünfte Platte machen dürfen, trotz drüftiger Verkaufszahlen

auch in den USA, und vor allem trotz des fast schon zwanghaften Platin-Erfolgsdrucks in diesem Megaland. Um dann doch noch was zu ihrer neuen Platte zu sagen: Sie ist so schön, so rockig, so sanft und so leise wie ihre vier Vorläufer. Wie diese Frau singen kann ist einfach toll. Einfühlbarkeit und ROCK FEELING sind eigentlich Untertreibungen, wenn man ihre Stimme beschreiben will. Die Instrumentierung ist ausgefeilt aber kein Plastik. Stevie Wonder und Jr. Walker spielen mit. Und das hört man. Der Titel der Platte klingt wie ein Hilferuf OPEN YOUR EYES, aber wer ihre alten Platten sucht, wird wohl kaum noch eine finden. Vielleicht noch im Sonderangebotskasten. Denn die WEA hat die vier ersten Alben aus ihrem Programm gestrichen und die Lagerbestände einstampfen lassen...

Joe Egan OUT OF NOWHERE Ariola 200 587

Von Michael Schlüter

Schnell ein paar Sätze zu diesem Album, das nach der Auffassung der Red. in ihrem Blatt eigentlich keine Erwähnung finden sollte. Welch ein Fehlurteil!

Joe Egan war – einige werden's wissen – neben Gerry Rafferty der andere Sänger und Songschreiber von Stealers Wheel, und sein erstes Soloalbum steht denen seines früheren Weggefährten in nichts – und ich meine IN NICHTS – nach. (Und Rafferty hat Raphael Ravenscroft's Saxofonpart auf „Baker Street“ sicher mehr zu verdanken, als er vielleicht wahrhaben möchte).

Zehn Titel hat Egan für diese Platte aufgenommen, und sie zeichnen sich durch einen für meine Begriffe immens attraktiven Wohlklang aus, der den textlichen Gehalt der Songs absolut zweitrangig werden läßt.

Verblüffend ist die Ähnlichkeit der Stimme von Rafferty und Egan, die dadurch noch verstärkt wird, daß beide gern mit sich selbst im Duett singen und so im Alleingang den typischen Harmoniesound der Stealers Wheel-Songs erreichen.

OUT OF NOWHERE ist produktionsmäßig nicht so aufgemotzt wie Raffertys Alben (Produzent von Egan war David Courtney), wenn auch nicht gerade meilenweit davon entfernt: ein satter Instrumentalklang ohne Aggressivität mit überwiegend stimmiger Orchestrierung (einzige Ausnahmen ist der Titelsong, der zu kitschig geraten ist).

Macht 9 von 10 Punkten. Zu den einzelnen Songs will ich nur sagen, daß sie mir wie Honig runtergehen, und daß besonders „Freeze“ meinen sentimentalsten Punkt trifft: eine Melodie, so simpel, aber ach, so schön – *pure magic*. OUT OF NOWHERE mut einfach eine der allerbesten englischen Pop-Produktionen seit langem sein (sagen wir: seit CITY TO CITY?).

DER ZENSOR

Record Shop
Musik by Post

Neue LPs

Raincoats	17.90
Joy Division	18.90
Fashion	18.90
Slits	19.90
Pretenders	19.90
Liverpool Sampler (mit Big In Japan)	17.90
Pebbles/VOLUME 1,2,3,4	je 19.-
Heartbreakers Live (US-Pr)	22.-
Reggae	
African Dub, Volume 4	22.-
Chanting Dub (Ag.Pablo)	22.-
Sugar Minott/LIFE LOVING	22.-
Singles	
Specials /GANGSTERS	
Dead Kennedys	6.-
CALIFORNIA ÜBER ALLES	6.90
Family Fodder	6.-
PLAYING GOLF	6.-
Laurie & The Chamaleons	6.-
TOUCH	6.-

Tina Fiedler / ZENSOR Belzigerstr. 23
1 Berlin 62 Tel. 030/7812698
Alle Lieferungen erfolgen per NN+
3.30+Versandkosten

BLUES & COUNTRY

The Bob Riedy Chicago Blues Band
Lake Michigan Ain't No River
30-cm-LP, Nr. 88 128

Wer den Chicago Blues kennenlernen und dabei seine helle Freude haben will, sollte sich diese Platte anhören. Eine Nachwuchsband, die mit Bob Riedy (Piano), Jimmy Rogers und Frank Capek (Gitarre), Sam Lay (Schlagzeug), Chris Mason (Saxophon) und Jim Wydra (Baß) packenden und stilischeren Blues spielt, trifft sich in einer Jam Session mit solchen Stars wie Carey Bell (Mundharmonika), Johnny Young (Mandoline) und John Littlejohn (Gitarre). Das rollt!

Norman Blake
Home in Sulphur Springs
30-cm-LP, Nr. 88 123
Whiskey Before Breakfast
30-cm-LP, Nr. 88 124

Gleich mit zwei Alben stellen wir den Country-Musiker Norman Blake vor, der mit Kris Kristofferson und Joan Baez tourte und Platten aufnahm, bei den meisten Einspielungen von Johnny Cash mitwirkte und darüber hinaus über ein ausgefeiltes eigenständiges Repertoire an Stücken verfügt. Schöne Instrumentals und eigene Lieder mischen sich auf beiden Platten – ein lieblicher Ohrenschaus!

Kostenloses
Gesamtverzeichnis anfordern!

Verlag „pläne“ GmbH
Postfach 827
4600 Dortmund 1



Minnie Riperton
MINNIE
 Capitol 1C 064-85 888

Von Ewald Braunsteiner

Minnie Riperton starb Anfang Juli im Alter von 27 Jahren an Krebs. Sie hinterließ Ehemann und zwei Kinder.

Ich weiß nicht, ob Minnie Riperton während der Aufnahme zu MINNIE schon wußte, daß dies ihre letzte Platte sein würde. Es hört sich nicht so an, denn aus MINNIE strahlt, so makaber das auch klingen mag, eine ganze Menge Lebensfreude. MINNIE ist eine sehr melodiose Soul-Platte mit viel Vokalakrobatik, mit höllischen Disco-Stücken („Dancin' And Actin' Crazy“, „Love Hurts“, „I'm A Woman“), mit Schulzen die mehr („Memory Lane“) oder

weniger („Return To Forever“) geglückt sind und vor allem mit zwei Überraschungen: Stevie Wonder, der in „Lover And Friend“ alle Keyboards und Schlagzeug (!) spielt und Jose Feliciano, der in einer Funk-Fassung von „Light My Fire“ mitsingt (und zwar auf Spanisch).

Der rote Faden, der sich durch diese stilistisch nicht gerade einheitliche Platte zieht, ist die unheimlich wandlungsfähige Stimme Minnie Ripertons. Die besten Studiomusiker (Harvey Mason, Chuck Rainey, Abe Laboriel, Randy Waldman, Tom Scott) verhelten diesem Album noch zu einer technischen Perfektion, die in einem netten Kontrast zum ausgeflippten Gesang steht.

Trotz allem meine ich, daß Minnie Riperton noch nicht ihren Höhepunkt erreicht hatte und zu einer wirklich richtungsweisenden Sängerin hätte werden können. Ihr früher Tod ist also doppelt schade.

KURZ &...

The Sutherland Brothers
 WHEN THE NIGHT
 COMES DOWN
 CBS 83427

Seichte US-Produktion des song-schreibenden englischen Bruder-paares. Melodisch, unaufdringlich und uninteressant.

David James Holster
 CHINESE HONEYMOON
 CBS 83663

Etwas für Freunde von Los-Angeles-Singer-Songwritern. Produziert von Kenny Edwards und Greg Ladany, gespielt von satt-samen bekanntesten Top-Session-musikern. Mindestens zwei sehr gute Titel: „Constant Love“ und „Good-Bye Carmelita“. Geeignet zur Überbrückung der Wartezeit auf das nächste Eagles-Opus.

Jr. Walker
 BACK STREET BOOGIE
 Warner Bros. WB-56668

Überwiegend instrumentaler Disco-Funk des 1965 mit „Shotgun“ bekannt gewordenen Saxofonisten. Eine Produktion von Norman Whitfield.

Miroslav Vitous
 MIROSLAV
 Intercord/Freedom 147 305

Die Situation ist zwiespältig: Bassist Vitous zückt in Sachen Jazz! Musik, die an Weather Report §1, §2 und §4 erinnert, spannungsvoll, versunken, exotisch... Auf der anderen Seite: ein Jazz-Musiker, der in's Studio geht, um fast alle Parts (Percussion: Don Alias, Armen Halburian), Bässe, Synthesizer, Pianos eigenhändig übereinander-zulegen. Klangteppiche, aber kein mehrstimmiger Improvisations-geist; konstruierte, kunterbunte Tonkollagen, aber keine kollektive Spontaneität. MIROSLAV ist

eine wirklich schöne LP; hört man sie jedoch bewußter, dann bleiben nur noch die Kompositionen – ihre Ausführung dagegen wirkt steif.

Lee Ritenour
 FEEL THE NIGHT
 Elektra ELK 52 141

Richard Tee
 STROKIN'
 CBS 83 339

Grover Washington jr.
 PARADISE
 Elektra ELK 52 130

Der Tanzorchester-Sound von heute. Überraschende technische Leistungen, aber ohne künstliche Persönlichkeit. Grover Washington zeigt etwas mehr profil, er hat ja auch einen anderen Background als die Studio-Asse Tee und Ritenour. Hervorragend: Tees Interpretation von „Take The A-Train“. Der Rest: sehr modern (auf dem neuesten Jazz-Rock-Stand), aber seicht.

Richard T. Bear
 CAPTURED ALIVE
 RCA PL 13462

Wer sich an das Feature über Richard T. Bear von Sigg Schmid-Joos erinnert (SOUNDS 7/79), dem ist schon von vornherein klar, was sich auf dem Live-Album (aufgenommen bei einem seiner Wahnsinns-Gigs im Hamburger „Onkel Pö“) abspielt: der Bär läßt die Sau raus und die Kuh fliegen.

Doch reduzieren wir ihn nicht unnötig auf's Animalische – sein fünf-Sterne-Rock'n'Roll (100 Proof) versetzt das Publikum hörbar in ekstatische Rauschzustände. Wenn ihr ganz genau die Lauscher spitzt, könnt ihr hinten im rechten Kanal hören, wie Dr. Gonzo so laut brüllt und pfeift, bis ihm die Äderchen im Auge platzen!

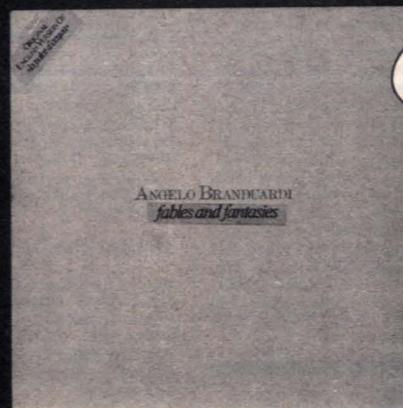
ANGELO BRANDUARDI



Träger des „Deutschen Schallplattenpreises 79“

präsentiert

Special Guest
 in „Bio's Bahnhof“
 ARD 23. 8. 79



COGLI LA
 PRIMA MELA
 100 857-100
 seine brandneue
 italienische Single.

FABLES AND FANTASIES
 (Engl. Version von „La Pulce d'Acqua“)
 LP 200 906-320 · MC 400 906-352

DISCOGRAPHIE:

FABLES AND FANTASIES
 LP 200 906-320 · MC 400 906-352

LA PULCE D'ACQUA
 LP 26 395 XOT · MC 57 978 GT

HIGHDOWN FAIR
 LP 26 396 XOT · MC 57 979 GT

ALLA FIERA DELL'EST
 LP 26 394 XOT · MC 57 977 GT

und rechtzeitig zur

ANGELO BRANDUARDI TOURNEE

vom 26. 9. - 3. 11.

sein neues Album in
 italienischer Sprache

COGLI LA PRIMA MELA

LP 200 940-320 · MC 400 940-352



NEU IM REGAL

EMI

Robert Fleischmann PERFECT STRANGER, 1C 064-62 787; Troiano FRET FEVER, 1C 064-630 36; Jennifer Warnes SHOT THROUGH THE HEART, 1C 064-62 833; Skyhooks GUILTY UNTIL PROVEN INSANE, 1C 064-82 623; Suzanne Klee SAYIN' I LOVE YOU, 1C 064-45 558; Arabesque FRYDAY NIGHT, 1C 064-45 556; Carole King TOUCH THE SKY, 1C 064-85 908

Phonogram

Voyager HALF WAY HOTEL, 6370429; Faith Band FACE TO FACE, 9111029; Nick Gilder FREQUENZY, 6307644 (CHR 1219); The Babys HEAD FIRST, 6307-647 (CHR 1195); Emigre 630 7665 (CHR 1228); John Serry EXHIBITION 6307 662 (CHR 1230)

WEA

Over the Edge (Original Soundtrack), WB 56688; Bellamy Brothers THE TWO AND ONLY, WB 56672; Street Talk, AS 92201 (Z 22002); Pete Seeger CIRCLES AND SEASONS, WB 56661; Shaun Cassidy ROOM SERVICE, WB 56702; Carly Simon SPY, ELK 52147; Yachts, RAD 566 65; Earth, Wind & Fire (Reissue), WB 46080; Earth, Wind & Fire (Reissue) THE NEED OF LOVE, WB 46161

Ariola

Original Filmmusik EIN KÄFIG VOLLER NARREN 200742-320; Original Soundtrack EIS AM STIEL (2. Teil), 200783-

TOURNEEN

Nils Lofgren

1.9. Nürnberg, Zeppelinfeld, Open Air; 22.9. Hamburg, Audimax; 23.9. Berlin, Metropol; 26.9. Neu Isenburg b. Frankfurt, Hugenottenhalle; 27.9. Köln, Sartory Säle oder Mannheim, Rosengarten

Roger Chapman and The Shortlist

26.8. Wilhelmshaven, Rathausplatz, zus. mit Lindenberg; 28.8. Hamburg, Markthalle; 29.8. Hannover, Rotation; 30.8. Berlin, Kant Kino; 1.9. Weissenhohe, To Act; 2.9. Wiesbaden, Wartburg; 4.9. München, Schwabinger Bräu

Police

1.9. Hamburg, Markthalle; 3.9. München, Schwabinger Bräu; 4.9. Wiesbaden, Wartburg

320; Benny Blue LADY BELLE STAR, 200689-320; Adriano Celentano SOLI, 200687-320; Ton Scherpenzeel LE CARNEVAL DES ANIMAUX, 200781-320; Brotherhood of Man HIGHER THAN HIGH, 200593-320; Darryl Way CONCERTO FOR ELECTRIC VIOLIN, 200 521-320; Boppers NR 1, 200688-320; Ennio Morricone DISQUE D'OR, 200657-320

CBS

Supersempftf ROBOTERWERKE, 83712; Willie Nelson & Leon Russell ONE FOR THE ROAD, 88461; The Edgar Winter Album, 83648; Rock Rose, 83721; Tim Curry FEARLESS, AMLH 647 73; James Taylor FLAG, 86091; Eric Gale HEART OF YOU, 83464

Metronome

John Conlee ROSE COLOURED GLASSES, 00 62.754; Barbara Mandrell MOODS, 0062.753; Al Hudson & the Partners HAPPY FEET, 0062.755

Diverse

Vampires WE'RE ON THE ROAD AGAIN, Nitribitt-Records IHL 20 HST 10 06; Meistersinger & Ihre Kinder DIE FAHRT ZUM MOND, Meistersinger-Musikproduktion 01104; Peter Sonntag Quintett LIKE THIS, Major Records 1009; Jabula AFRICAN SOUL Pläne 88154; Sagemaster Trio, Mood Records 23500; Gary Burton, Chick Corea DUET, ECM 1140; Tom van der Geld PATH ECM 1134

Boston

22.9. Essen, Grugahalle; 23.9. Köln, Sporthalle; 25.9. Berlin, Deutschlandhalle; 28.9. Bremen, Stadthalle; 1.10. Frankfurt, Festhalle; 2.10. München, Olympiahalle; 3.10. Stuttgart - Sindelfingen, Messehalle; 4.10. Heidelberg, Rhein Neckar Halle; 6.10. Nürnberg, Messehalle

Emotions

4.9. Düsseldorf, Philips-halle; 5.9. Heidelberg, Rhein Neckar Halle, Eppelheim; 6.9. München, Circus Krone; 7.9. Nürnberg, Messezentrum; 8.9. Stuttgart / Böblingen, Sporthalle; 10.9. Hamburg, CCH; 13.9. Rüsselsheim b. Frankfurt, Walter Köbel Halle

Cheap Trick

1.9. Nürnberg, Zeppelinfeld, Open Air

Wallenstein

1.9. Baden/Bremen, Mic Mac; 7.9. Bonn, Bundesgartenschau; 8.9. Bentheim; Festival-Gelände; 10. u. 11.9. Gelsenkirchen; 13.9. Gladbeck, Festzelt; 14.9. Geldern, Festzelt; 15.9. Vechta, Festzelt; 20. u. 21.9. Borken, Aula; 22.9. Lich-Langsdorf, Volkshalle; 28.9. Lobberich, Werner-Jäger-Halle; 29.9. Beveren, Tatuff

Hoelderlin

1.9. Königswinter-Oberpleis, Aula, Schulzentrum; 14.9. Hannover, Rotation; 15.9. Geseke, Marienaula (+ epitaph); 20.9. Berlin, Kant Kino; 22.9. Gronau-Epe, Aula, Realschule; 24.9. Hamburg, Markthalle; 27.9. Kulmbach, Vereinshaus; 28.9. Nürnberg-Reichelsdorf, Rührersaal; 30.9. München, Theater

Epitaph

1.9. Greven, Stadtfest; 3.9. Köln, Rockpalast-Aufzeichnung; 15.9. Dortmund, Westfalenhalle, Festival, Auftritt ca. 18 Uhr;

Lilac Angels

2.9. Aarhus, Festival; 3.9. Hamburg, Pö;

Commodores

4.9. Düsseldorf, Philips-halle; 5.9. Heidelberg, Rhein-Neckar-Halle, Eppelheim; 6.9. München, Circus-Krone-Bau; 7.9. Nürnberg, Messezentrum; 8.9. Stuttgart, Sporthalle Böblingen; 10.9. Hamburg, Congress Centrum; 13.9. Rüsselsheim, Walter Köbel-Halle

Anyone's Daughter

8.9. Burladingen, Sporthalle; 11.9. Düsseldorf, Jugendfreizeitstätte Garath; 15.9. Dortmund, Westfalenhalle; 22.9. Ennepetal, Reichenbachgymnasiums

Rick Abao

1.9. Bad Harzburg-Bündheim, Schloßpark, Open Air Festival; 2. - 13.9. Österreich-Tournee

Rickie Lee Jones

31.8. Hamburg, Audimax; 1.9. Berlin, Akademie der Künste

Members

9.9. Berlin, Kantkino; 6.9. Hamburg, Markthalle

Leo Kottke

24.9. Berlin, Metropol; 25.9. Stuttgart, Liederhalle; 15.9. Hamburg, Musikhalle; 27.9. Osnabrück, Stadthalle; 28.9. Bremen, Die Glocke; 29.9. Braunschweig, Stadthalle; 1.10. Heidelberg, Stadthalle; 2.10. München, Circus-Krone-Bau; 3.10. Nürnberg, Meistersingerhalle; 4.10. Offenbach, Stadthalle; 5.10. Düsseldorf, Philipshalle

Devo

20.9. Berlin, Metropol; 21.9. Hamburg, Markthalle; 23.9. München, Schwabinger Bräu; 24.9. Frankfurt, Gesellschaftsh. im Zoo

Gate

5.9. Köln; 8.9. Mettmann; 9.9. Zweibrücken

Patti Smith

7.9. München, Olympiahalle

Aera

6.9. Edewecht, JZ Kirche; 8.9. Kiel, Pumpe; 9.9. Völklingen, JZ-Festival; 13.9. Wipperfurth, Meddle; 15.9. Bergheim, Festival; 21.9. Ebelsbach, Festzelt; 22.9. Bad Neustadt/S., Open-Air-Festival; 29.9. Floss/Welden, Spektakel

Emma Myldenberger

4. u. 5.9. Bielefeld, Bunker Ulmenwald; 8.9. Luxemburg; 14.9. Stuttgart; 15.9. Limburg, Schulfest

Family of Percussion

10. u. 18.9. Schweiz; 24.9. Hannover; 26.9. Braunschweig, Bürgerpark; 27.9. Eröffnung der Hamburger Fabrik im Rahmen des New Jazz Festivals; 28.9. Kiel, Pumpe; 1.10. Mühlenheim/Ruhr, Stadthalle, WDR-Mitschnitt

Thommie Bayer

31.8. Lingen, Jugendzentrum; 1.9. Oberhausen, Revierpark; 2.9. Soest, Haus der Jugend; 6.9. Wilhelmshaven, Pumpwerk; 7.9. Kreuztal b. Siegen, Ot Heim, Feriendorf; 8.9. Neuss, Haus der offenen Tür; 9.9. Witten, Festival, nachmittags; 9.9. Kaarst b. Neuss, Pfarrsaal St. Martinus; 12.9. Wuppertal, Podium; 13.9. Hagen, Haus der Jugend; 15.9. Iserlohn, Jugendheim Stennerstr.

Franz. K.

1.9. Bochum Festzelt; 4.9. Bensheim, Festzelt; 7.9. Herne, Revierpark Gysenberg; 8.9. Witten, Open Air; 9.9. Groß Gerau, Open Air; 11.9. Ketsch, Rhein, Stadthalle; 14.9. Aschaffenburg, Festival; 15.9. Balingen, Stadthalle; 16.9. Neuburg/Donau, Marstall; 22.9. Elverdissen, Hellepark, 23.9. Nassau, 15 Uhr, Festival, Datteln, 20 Uhr, Stadthalle; 28.9. Pfaffenhofen, Jugendheim; 29.9. Floss, Festival; 30.9. Straubing, Roxy

Desiree

15.9. Unternesselback, Kitzmann, Festival; 22.9. Hannover, Niedersachsenhalle, Festival; 23.9. Essen, J.B. Neuhof, Festival; 29.9. Flensburg, Blunt-schli; 30.9. Hamburg, Logo

Now

7.9. Lage/L., Schulzentrum; 8.9. Bentheim, Festival; 15.9. Blomberg/Detmold, Jugendzentrum

Accept

10.9. Düsseldorf, Creme; 14.9. Essen, Jugendzentrum Paperstr.; 15.9. Oehringen, Gemeindesaal; 21.9. Insbruck, Stadthalle

Festivals

In Eutin findet am 8.9. das 2. Rock & Jazz-Festival mit Deliverance, Markus Egger & Jochen Steckler und der Tridem Jazz-Group statt; auf dem Koblenzer Open Air Festival am 1.9. spielen Snowball und Amateurgruppen aus Rheinld. Pf.; das Wilhelm Breuker Kollektief tingelt vom 25.-31.8. auf den Strassen von Essen, Veranstalter Kulturamt Essen; In Leer / Ostfriesland gibt's am 25.8. ein Open Air Festival im Freibad (???) mit Scooter, Fandango, Budka Suflera und Epitaph; ein „Woodstock Revival“ ist auch auf Tour: Joe Cocker, Arlo Guthrie, Country Joe McDonald und Richie Havens spielen am 16.9. in Augsburg, am 17.9. in Berlin, am 22.9. in Bad Segeberg und am 23.9. in Düsseldorf; schließlich noch das Rock-Meeting am 15.9. in der Tennis-halle Niederauem mit Gurnemann, Desiree, der Schroeder Roadshow und Aera.

KLEINANZEIGEN

Suche die LP Arcadium - Breathe awhile - in gutem Zustand. Biete Höchstpreis. Reinhard Resewski, 24 Lübeck 1, Bergenstr. 22

Bezahle gut für guterhaltene Robert Wyatt LP „The end of an ear“ (CBS 64 189). Bernhard Tigges, Springe 2, 5800 Hagen.

Punk, Beat, Deutschrock u.a., Auktions- und Festpreisverkaufsliste: Singles + LP's: Z.B. Stones In Action; Andrew Oldham Orchestra; Star Club; Witt-hüser + Westrupp; Hölder-lins Traum, 0,60 DM Rückporto an H. Drewes, Büddenstedter Str. 3, 3338 Schöningen. Außerdem gegen Gebot: Peter Green - In The Skies, in grünem Vinyl.

Sixties Punk & Psychedelia write für our 20 page catalog stocking the rarest American punk & psychedelic discs. We have records by the Mad River, Haunted, Ugly Ducklings, Ones & Chocolate Watch-band. Send 2 Ir's for our List to: Punk & Beat, P.O. Box 32390, Washington DC 20007, USA.

Elvis-Verehrer werden Mitglied in der Elvis Presley-Gesellschaft E.V. Mitgliedsunterlagen bitte anfordern bei Elvis Presley-Gesellschaft E.V. Postfach 1264 - D-8430 Neumarkt 1

Punk, New Wave, Reggae-Singles. Billig. Liste gegen Rückporto von Michael Czaa, Müllerstr. 134, 1 Berlin 65

Suche Material (Berichte, Interviews usw.) über Led Zeppelin und Patti Smith. Angebote mit Preisvorstellung an Klaus Stocker, Pflügerstr. 21, 7530 Pforzheim

SOUNDS lesen und dann das Fachidiotisch dieser eingebildeten Schreiber auch noch verstehen! Das wünscht sich jeder Leser dieses abgehobenen Magazins. Jetzt gibt es Abhilfe! Ein umfassendes Lexikon zum Nachschlagen aller faulen Metaphern und dämlichen Fachbegriffe (inkl. Musterleserbrief zum Protestieren mit Erfolgsgarantie!). Exklusiv! Nur hier! Einmalig! Robert O.M. Rehörk, Chiffre Nr. S2

Ich verkaufe: Man for Man Fans, Live at the Padget Rooms Ponarth 1972, Captain Beefheart, Mirror Man 1965, Amouropo, Perce-wood's Onagram, 1973/74. Gebot an: Martin Schröder, Dudenhofer Str. 11, 2000 Hamburg 70, Chiffre: S1

Raritätenauktion. (West-East Coast) Flamin' Groovies, Stones, Stoneground, etc. Liste gegen Rückporto bei Sven Steinert, Hindenburgstr. 4, 2305 Heikendorf

Wir suchen Zeitungsartikel, Fotos, Schallplatten, Texte, Tonbandaufnahmen von und über Jimi Hendrix. Egal was. An Werner Rowitz, Heidberg 19c 2000 Hamburg 60.

Sammlungsauflösung! Viele Raritäten (Xmas at Patti, Faust-I, etc.) Dicke Liste gegen 1,20 DM Rückporto anfordern! Suche dringend Rednoise - „Same“, Ornette Coleman - „Skies of America“ und „Science Fiction“ (CBS, 1972). Gerh. Saitner, Maximilianstr. 63, 89 Augsburg

3 STARKE INSIDER

aus dem Hause
phonogram

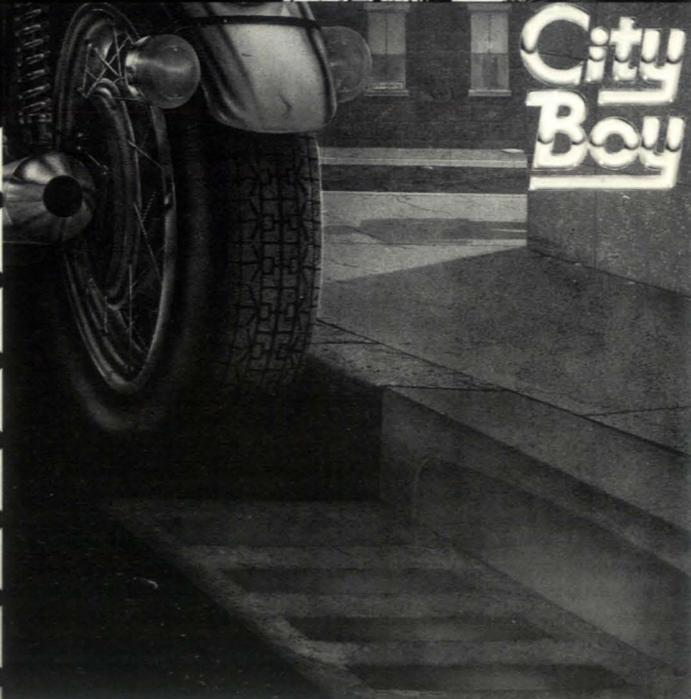
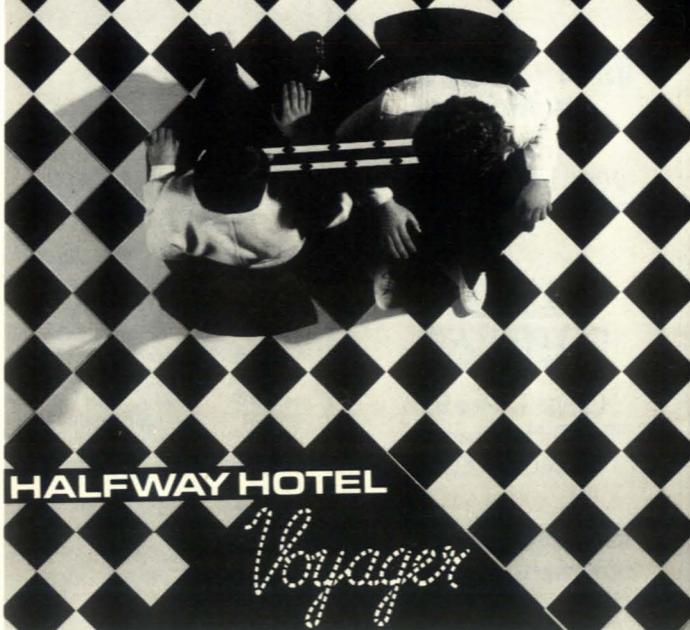


Douce

THE DOUCE IS LOOSE



TV: ARD THE DAY
14.9.79 THE EARTH
17.05 UHR CAUGHT
SZENE FIRE
'79



HALFWAY HOTEL
Voyager

Suche Sampler CBS Poprevolution, Underground, Superhypermost, etc., Polydor pot-ent, etc., Bakerloo, Golden Earring, Together, Tears, Grease Band, Juicy-Lucy Pieces, Kinks Kinda, Sunny, Kontrovers, Face, Germany, History 2 (LDVS...), Danny Kirwan, Mayblitz, Nitzinger, Chris Spedding Harvest-LP's, Warhorse, World of OZ 1034 Deram, alle Quicksilver, deutsche Pressung, neuwertig, sowie Picture von Welch, Zevon, Curved Air, Springsteen und andere. Sawade, Korvettenstr. 8, D-2400 Lübeck, Tel. 0451-896660

1. deutscher USA-Raritäten-LP-Sammlerclub gegründet! Dickes Clubinfo und Preisliste 79 für 2000 Sammler-LP's Autosalvage, Beautiful Day, Kaleidoscope, Kensington Market, Love, Mad River, Stoneground, WCPAEB etc. gegen zwei 1 DM-Marken. Horst Bohse, Hauptstr. 157, 6900 Heidelberg.

Sänger gesucht. Prof. Rock'n' Roll Band. Topstimme und Bühnenpersönlichkeit erforderlich. Gigs vorhanden. Guter Produktionsvertrag in Aussicht. Tel. 0241-69998

LP's (Rock & viele Raritäten) wegen Sammlungsauflösung preiswert und in sehr gutem Zustand zu verkaufen. Liste gegen Rückporto. Fred Biedermann, Weinbergstr. 5, 6800 Mannheim 51

Wer hat Zappas! 75% of the mothers (Verve 1970). Zahle Höchstpreis. Roland Bartelt, Wilhelm-Leuschner 34, 2120 Lüneburg

Phantastische Raritätenauktion von Liverpool bis Westcoast, Underground und Deutschrock 63-73. Liste gegen Porto 1,60. Hans-R. König, Am alten Rasen 12, 355 Marburg 7

Peter Green „In The Skies“, original englischer Erstdruck in grünem Vinyl, Who Tommy Casette, 2 LP's mit London Symphony Orchestra und Guest Solists gegen Höchstangebot. Liste mit vielen Singles gegen 1,- Rückporto. Nico Sweets, Gut Hommerich, 4030 Ratingen 8

Obacht, Folks! Sammlungsverkleinerung! Deshalb: Aktuelle & rare LPs, Filmplakate & -fotos, zig Pop-Raritäten, Zeitschriftenjahrgänge & -einzelhefte, Taschenbücher, Live-Actionfotos, Flohmarktzeugs & Sammlersachen sofort saubillig grapschen bei: Edelgard Schröder, Wallstr. 14, 6501 Wörrstadt 1. Auch Tausch! (32.-S.-Liste: bloß 1 Rubel Rückporto!)

Suche Raritäten (LP's, Singles) von Dylan, Stones, Franz K., Doug Sahn, Debby Boone; H. Gößling, Löhner Str. 52, 4900 Herford

IM NÄCHSTEN HEFT

So viel ist sicher: nichts ist mehr sicher!

Wir haben uns in den letzten Heften mit unseren Vorankündigungen dermaßen in die Nesseln gesetzt, daß wir uns jetzt nicht mehr trauen, irgendwas für die nächste Nummer zu versprechen. Das Oktober-Heft wird auf alle Fälle ein farbiges Umschlagfoto haben, ein Impressum, soundundsovielle Anzeigen und ein paar Seiten Plattenbesprechungen. Und dann – nach alter SOUNDS-Gepflogenheit, es wird ja auch dieses Jahr Oktober – gibt's ein Bücherjournal. Aber verlangt um Gotteswillen nicht, daß wir jetzt schon wissen, was da drinsteht soll. Leise Ahnungen schweben zwar schon im Raum, aber es wäre unverantwortlich (und hier kommt die oft beschworene „journalistische Sorgfaltspflicht“ endlich zum Tragen), euch mit fahrlässigen Andeutungen falsche Hoffnungen zu machen.

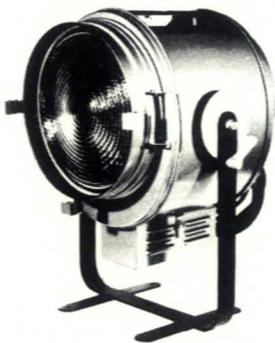
Neues vom Schreibtisch-Schimmel

Irgendwann, bevor das Manuskript gänzlich auf Thommis Schreibtisch vergilbt, wird's die Elvis Costello-Story schon noch geben, Alfred Hilsberg hat seinen Schnupfen auskurirt und seinen Umzug hinter sich gebracht, also taucht er demnächst auch mit seiner „New Wave in der BRD“-Serie hier auf.

Ein Merksatz für die Aphorismen-Sammlung

Jetzt haben wir uns doch wieder in die Karten gucken lassen, daher schließen wir mit der weisen Losung unserer Vorgänger: Reden ist Schwanen, Schweigen ist Gilden!

SOUNDS 10/79 erscheint am Donnerstag, dem 27.9.



NAXOS

Disotheken und
Veranstaltungsservice
Neu- und Umbau-Vertrieb-
Laserspezialist
Mobile Disco-Effekte
aller Art

Büro und Vorführraum
Neckarstr. 21/A
73 Esslingen
Tel.: 0711/35 37 00 +
35 29 55

Record Stores!

Seien Sie Ihren Kunden immer einen Schritt voraus! Vollständiges Angebot:
Seltene Importe,
Platten aus farbigem Vinyl,
New Wave/Punk, Power Pop,
unabhängig produzierte Platten,
Liebhaberstücke,
Rockabilly und mehr...

- Prompte Belieferung
- Niedrige Preise
- Ständig auf den neuesten Stand gebrachter Katalog

DISC TRADING COMPANY

POST OFFICE BOX 198 SG
DURHAM, N.C. 27702 U.S.A.
tlx: 579337

G. Guainwater featuring Beroe:
Schmelzen Sie Ihre alten Listen weg! Wir haben die kolossale, brandneue braungelbe LP-Preisliste mit dem nahezu enzyklopedischen Umfang von

(whow!)

über 4500 LP-Titeln (in Worten: viertausendfünfhundert!)

Sicher halten Sie uns nicht für unverschämt, wenn wir unsere Wahnsinnliste nur rausrücken, wenn Sie uns einen 1-Mark-Scheck oder selbigen Betrag in Briefmarken zukommen lassen. Zumal unsere umfassende Qualitäts- und Preisgarantie (zB: keine LP teurer als DM 15,90) gratis beiliegt. Besten Dank!

BEROE Club 22

Kasten 151, D-4410 Warendorf 1.



hifi-studio am hofweg

Hofweg 8
2000 Hamburg 76
Tel. 040-22 28 13

hifi MARKT

Lange Reihe 93
2000 Hamburg 1
Tel. 040-24 45 78

Ihre Spezialisten für
hochwertige HiFi –
und Discothekenanlagen

Saal für

Musikveranstaltungen
zu vermieten.
Platz für 12000 Leute.

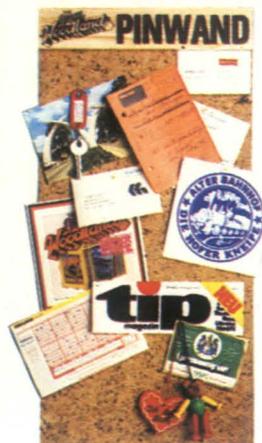
Skala Herford
(ehem. Jaguar Club)

Außerdem suchen wir
laufend Gruppen

Adr.: Tom
Sophienstr. 2
4900 Herford
Tel. 05221 / 54985

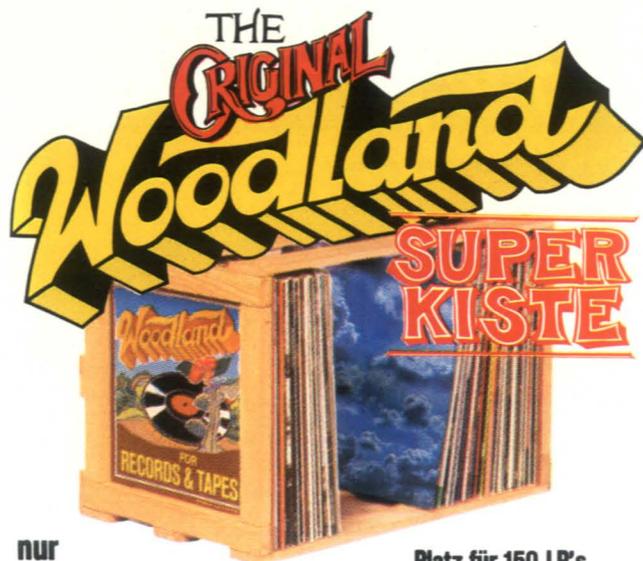
Wie man Mädchen kennenernt!

Beim NDR verrissen, im Südwestfunk hochgelobt. Thomas Bergmann und Klaus Wirtz haben in einem Buch die Möglichkeiten und Unmöglichkeiten, Mädchen kennenzulernen gesammelt: Wo man Mädchen kennenlernt – wie man sie anspricht – wie man mehr Chancen hat – wie man sofort Zuneigung erkennt und welche Methoden es gibt, zum Kontakt zu kommen. Über 100 Seiten. 20-Mark-Schein im Umschlag oder Bestellung per Nachnahme (+ Postgebühren) mit Rückgaberecht innerhalb einer Woche nach Erhalt. Lassen-Vlg., 2 Hamburg 19, Schulweg 48, Abt. 18

NEU**DIE GESCHENKIDEE**

Einfach an die Wand gehängt und Schluß ist es mit der Zettelwirtschaft. Die Pinwand für Notizen, Fotos, Krimskrams usw.

Nur **DM 19,80.**



nur **DM 21,90**

Platz für 150 LP's, Bücher, Magazine, etc.

NEU**DIE GESCHENKIDEE**

Die Pinwand aus Holz und Naturkork. Maße: 30 cm x 60 cm. Passend zu jeder Einrichtung. Zum Schenken und sich selber schenken.

Nur **DM 19,80.**

**Neuheit! Der Renner aus USA jetzt auch in Deutschland!**

Die Superkiste mit den vielen Verwendungsmöglichkeiten. Aus hellem Naturholz mit farbigen, selbstklebenden Postern.

Maße: H 34 cm, B 50 cm, T 33 cm. Passend zu jeder Einrichtung. Leicht in Minuten zusammengesetzt. Platz für LP's, MusiCassetten, Bücher, Plattenspieler, Recorder, und und und... Unbegrenzte Kombinationsmöglichkeiten. Einzeln - übereinander - nebeneinander als Regal, Discoturm oder Bücherwand.

1 Superkiste kostet nur **DM 21,90.**

3 Superkisten zum kombinieren nur **DM 59,90.**

(zusätzliche Ersparnis **DM 5,80**).

1 Pinwand kostet nur **19,80 DM***

3 Pinwände zusammen nur **54,40 DM**

Ersparnis 5,00 DM.

Lieferung direkt ins Haus per Nachnahme.

Schriftliche Bestellung an:

WOODLAND GmbH, Hauptstraße 71, 8671 Trogen

Für Eilige Telefonbestellservice 09281/48 88 rund um die Uhr.

Ausfüllen, auf Postkarte kleben (50 Pfg. Porto) oder im Briefumschlag (60 Pfg. Porto) an WOODLAND GmbH, Hauptstraße 71, 8671 Trogen.

Ich bestelle zur Lieferung per Nachnahme

1 Stk. WOODLAND Superkiste **21,90 DM***

3 Stk. WOODLAND Superkisten **59,90 DM***

(ich spare **5,80 DM!**)

1 Stk. WOODLAND Pinwand **19,80 DM***

3 Stk. WOODLAND Pinwände **54,40 DM***

(ich spare **5,00 DM!**)

* plus Porto und Nachnahmegebühr.

Vorname

Name

Straße

PLZ/Ort

His Masterpiece!

Mike Oldfield. Exposed.



Including
the Tour-Versions:
INCANTATIONS,
TUBULAR BELLS
and **GUILTY.**

Virgin

Im ARIOLA-Vertrieb

Doppelalbum 300 578-420 · DoppelmusiCassette 500 578-422



*Live-Doppelalbum.
Mitgeschritten in Spanien,
Deutschland, Belgien,
Holland, Dänemark und England
während seiner Erfolgstour
im März/April '79.*



Incantations
Doppelalbum 300 193-420
DoppelmusiCassette 500 193-422

The MIKE OLDFIELD-Discography

Boxed
Kassette mit 4 LP's 28 009 XEU
Kassette mit 4 MC's 56 597 XEU



Ommadawn
Langspielplatte 89 552 XOT
MusiCassette 55 791 GT



The Orchestral Tubular Bells
Langspielplatte 88 559 XOT
MusiCassette 55 369 GT



Hergest Ridge
Langspielplatte 88 134 XOT
MusiCassette 55 228 GT



Tubular Bells
Langspielplatte 87 541 XOT
MusiCassette 54 885 GT